

Die Seminarbildung an den Gymnasien in Bayern

Ausbildungspläne der Fächer (Ebene 3)

Arbeitskreis der Zentralen Fachberaterinnen und Fachberater für die
Seminarbildung an Gymnasien in Bayern
Januar 2022

Inhalt

Pädagogik.....	2
Psychologie	5
Schulrecht und Schulkunde	10
Grundfragen der staatsbürgerlichen Bildung	13
Katholische Religionslehre.....	19
Evangelische Religionslehre.....	24
Ethik/Philosophie	30
Deutsch	36
Latein.....	42
Griechisch.....	50
Englisch	58
Französisch	69
Spanisch	80
Italienisch.....	91
Geschichte.....	102
Geographie.....	108
Mathematik	117
Informatik	121
Physik	129
Chemie	135
Biologie	147
Politik und Gesellschaft	155
Wirtschaft und Recht/Wirtschaftsinformatik	164
Musik	170
Kunst	175
Sport	183
Psychologie mit schulpsychologischem Schwerpunkt	189

Pädagogik

1. Vorbemerkung

Auf Grundlage der auf Ebene 2 bereits beschriebenen Kompetenzen und Inhalte, die als bekannt und grundlegend verstanden werden, werden zur Vermeidung von Redundanzen hier nur die fachspezifischen oder ggf. weitergehenden Kompetenzen sowie deren inhaltliche Konkretisierungen erläutert.

2. Kompetenzbeschreibungen

2.1 Professionelle Selbstkompetenz

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- reflektieren und definieren ihr Rollenverständnis vor dem Hintergrund des gymnasialen Bildungskonzepts.
- tragen durch ihr modellhaftes öffentliches Handeln als Lehrpersonen zur Wertebildung der Lernenden bei.
- berücksichtigen Anforderungen und Grenzen schülerzentrierter Lernarrangements.
- gestalten reflektiert pädagogische Antworten auf Angebote und Herausforderungen einer sich wandelnden Lebenswelt.
- pflegen aktiv und professionell Erziehungspartnerschaften mit den Erziehenden.
- beraten Lernende und Erziehende kriteriengeleitet in pädagogischen und schulischen Fragen.

konkretisierende Inhalte

- gymnasiales Selbstverständnis und gymnasialer Bildungsanspruch; Erziehungs- und Bildungsbegriff; Schule als System
- Werteerziehung, Demokratieerziehung
- Diversität und Heterogenität; besondere Begabungen und Inklusion; Genderverständnis und interkulturelle Sensibilität; Sprachsensibilität
- fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele (FÜZ); berufsbezogene Medienkompetenz
- Erziehungspartnerschaft
- berufliche Orientierung; Beratungsaufgaben und Gesprächsführung

2.2 Klassenführungskompetenz

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- setzen sich mit unterschiedlichen Klassenführungskonzepten kritisch auseinander und bewerten sie bezüglich des damit jeweils verbundenen Menschenbildes.
- erkennen und gestalten Gruppenprozesse in Lerngruppen.
- entwickeln Strategien, verschiedenen Führungsaufgaben bezüglich der Lernenden altersangemessen gerecht zu werden und wenden diese sicher an.
- eignen sich ein Repertoire pro- und reaktiver Handlungsstrategien für herausfordernde Situationen im Rahmen der Klassenführung an.

konkretisierende Inhalte

- Autorität und Führung; humanistisches und ganzheitliches Menschenbild; Aufgaben einer Klassenlehrkraft
- Analyse und Gestaltung von Gruppendynamik; soziales Lernen
- Anforderungen durch und Instrumente der Klassenführung (Classroom Management)
- Handlungstraining für herausfordernde Situationen, z. B. Training kompetenten Lehrkräfteverhaltens „TKL“

2.3 Unterrichtskompetenz

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- berücksichtigen wissenschaftlich anerkannte Kriterien lernwirksamen Unterrichts in ihrer Unterrichtsplanung.
- entwickeln ihre Handlungskompetenz ressourcenorientiert weiter.
- geben in ihrem beruflichen Handeln zeitgemäße Antworten auf klassische und aktuelle Anforderungen des Unterrichtens, z. B. Heterogenität, Inklusion, Digitalisierung.
- pflegen eine positive Fehlerkultur.
- geben sowohl summatives als auch vor allem formatives Feedback an Lernende.
- holen regelmäßig formelles und informelles Feedback zu ihrem Lehrerhandeln ein und nutzen es zur kontinuierlichen beruflichen Weiterentwicklung.
- erheben Leistungen kompetenzorientiert in professionell gestalteten Leistungssituationen und beurteilen und bewerten diese selbstkritisch in reflektierter Weise.

konkretisierende Inhalte

- Aspekte lernwirksamen Unterrichts wie Progressions- und Verlaufsplanung, Rituale, Strukturierung und Rhythmisierung; digitale Lernarrangements und digitales Klassenzimmer;

Mediennutzung und Methodentiefe

- professionelle Handlungskompetenz; Inszenierung von Unterricht, Ressourcenorientierung
- Aktivierung; Differenzierung vs. Individualisierung; sprachsensibler Unterricht
- konstruktives und differenziertes Loben (z. B. Effort Praise); nicht-diskriminierender Umgang mit Fehlern
- Formen des Lehrer-Feedback, Lernstandsdiagnose
- Formen des Schüler-Feedback
- Gestaltung von Leistungssituationen; Leistungserhebung, -beurteilung und -bewertung; Reduktion möglicher subjektiver Fehleinschätzungen

2.4 Schulentwicklungscompetenz

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- setzen Werkzeuge und Methoden der Schulentwicklung gezielt und zur jeweiligen Schulkultur passend ein.
- bieten und suchen kollegiale Unterstützung.
- nutzen schuleigene oder institutionelle Angebote zur differenzierenden Förderung der Lernenden.
- suchen und gestalten die Kooperation mit schulischen und außerschulischen Bildungspartnern.

konkretisierende Inhalte

- Schulentwicklungskonzepte; externe und interne Evaluation; Qualitätsmanagement
- kollegiale Zusammenarbeit und Teamarbeit; kollegiale Unterrichtsreflexion (z. B. kollegiale Hospitation); kollegiale Fallberatung, z. B. Heilsbronner Modell
- Stützsyste me auf Schulebene (z. B. Mentorensystem); Beratungslehrkräfte und Schulpsychologinnen und Schulpsychologen; Funktion der Staatlichen Schulberatungsstellen
- berufliche Orientierung, Kooperation mit außerschulischen Bildungspartnern

Psychologie

1. Vorbemerkung

Der Ausbildungsplan für das Fach Psychologie schafft für alle Studienseminare eine gemeinsame Arbeitsgrundlage. Ziel der Ausbildung ist die Vertiefung und Erweiterung der bereits im Studium erworbenen Kompetenzen im Sinne einer gut und sicher umsetzbaren Theorie-Praxis-Verknüpfung sowie die Reflexion verschiedener moderner Ansätze zur Lehrerpersönlichkeit. Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer tragen so mit ihrem Handeln wesentlich zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule bei. Die jeweilige Seminarlehrkraft entscheidet über die notwendige Reihenfolge, Schwerpunkte und die konkrete Umsetzung des Fachausbildungsplans.

2. Psychologie der Lehrerpersönlichkeit(en)

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer ...

- setzen sich kritisch mit unterschiedlichen Konzepten der Lehrerpersönlichkeit auseinander.
- erweitern und reflektieren ihre berufliche Identität und Lehrerrolle im Rahmen des Systems Schule.
- reflektieren kritisch die Möglichkeiten und Gefahren der Medienkompetenz im Hinblick auf ihr Selbstkonzept.
- trainieren und reflektieren Lehrerverhalten und wenden die Erkenntnisse im praktischen Unterricht an.
- erweitern die Selbstkompetenz – vor allem im Bereich einer reflektierten Lehrerpersönlichkeit.
- setzen wissenschaftliche Erkenntnisse zu den Themen Lehrergesundheit und Resilienz umsichtig um.

konkretisierende Inhalte

- Kenntnisse über die Psychologie der Rolle und der Identität, auch in der digitalen Welt
- Verständnis spezifischer Rollenerwartungen und -konflikte im System Schule
- Kenntnisse und Reflexion der Gefahren digitaler Selbstdarstellung
- Erfassen der Bedeutung des Konstruktivismus und der subjektiven Bewertung für den Lehrberuf
- Training kompetenten Lehrerverhaltens, z. B. nach Hinsch, Pfingsten und Überschaer 2002

- Kenntnis und Einüben der Konzepte von Supervision, kollegialer Fallberatung sowie Selbstevaluation
- Kenntnis, Anwenden und Reflektieren wichtiger Konzepte und Strategien der Lehrergesundheit wie AVEM nach Prof. Dr. U. Schaarschmidt, AGIL nach Prof. Dr. Dr. A. Hillert
- Einüben individueller Strategien zur Erhaltung der eigenen Gesundheit
- Reflektieren, Anwenden und Üben wichtiger Themen aus dem Bereich der Lehrerpersönlichkeit, wie z. B. der eigenen Lehrerrolle oder der Lehrergesundheit, vertieft auch im Rahmen pädagogisch-psychologischer Trainingskurse.

3. Entwicklungspsychologie

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer ...

- reflektieren relevante Entwicklungstheorien und wenden diese im schulischen Kontext an.
- vertiefen ihre Kenntnisse über relevante Entwicklungsphasen am Gymnasium und verfügen über entsprechende Handlungsstrategien.
- unterstützen Jugendliche aktiv bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben.
- erkennen problematische Entwicklungen in der Adoleszenz und kennen relevante interne (z. B. Beratungslehrkräfte, Schulpsychologinnen und Schulpsychologen) und externe Ansprechpartner.
- beachten konkrete Handlungsstrategien im Umgang mit auftretenden problematischen Entwicklungen.
- reflektieren fachliche und psychische Grenzen des eigenen Handelns.
- verstehen Inklusion als Aufgabe der gesamten Schule, die einen Lern- und Lebensraum für alle Kinder und Jugendlichen bietet. Hierzu setzen sie grundlegende Inklusionsbestimmungen im Unterricht um.

konkretisierende Inhalte

- Kenntnisse und differenzierte, kritische Einschätzung der Theorien von Piaget, Erikson, Kohlberg und Havighurst; dabei werden übergreifende Bildungsziele, wie z. B. Demokratiebildung am Gymnasium, Schutz der Umwelt oder Aufbau einer digitalen Identität, auf die entsprechend passenden Entwicklungstheorien bezogen
- Kenntnisse der Besonderheiten der Entwicklung in der späten Kindheit und im Jugendalter und praktische Anwendung dieser auf die Unterrichtspraxis

- Berücksichtigung der besonderen aktuellen Sozialisationsbedingungen von Jugendlichen unter Beachtung von Aspekten der Gendersensibilität
- Kenntnisse über Kernsymptome der wichtigsten problematischen Entwicklungen im Kindes- und Jugendalter unter besonderer Berücksichtigung der digitalen Suchtgefahren
- Kenntnisse über konkrete Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit betroffenen Jugendlichen sowie bezüglich der Einschaltung von internen und externen Fachkräften
- grundlegende Kenntnisse über rechtliche Bestimmungen zum Thema Inklusion, über Bereiche der Inklusion, der Zuständigkeiten sowie über Fördermöglichkeiten, Hilfsangebote und praktische Umsetzungsmöglichkeiten von inklusivem Unterricht

4. Psychologie des Lehrens und Lernens

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer ...

- schaffen ein geeignetes Lernumfeld für den Aufbau intrinsischer Motivation.
- beachten die unterschiedlichsten Einflussfaktoren des Lernens und moderieren diese.
- differenzieren ihren Unterricht hinsichtlich unterschiedlicher Begabungs- und Vorwissenskonzepte ihrer Schülerinnen und Schüler.
- berücksichtigen bei der Unterrichtskonzeption die wissenschaftlichen Erkenntnisse über Gehirn und Gedächtnis.
- setzen Lerntheorien gezielt ein und schulen ihre Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Lernstrategien.
- berücksichtigen die Relevanz des informellen und selbstgesteuerten Lernens im digitalen Zeitalter.
- beugen Prüfungsängstlichkeit gezielt vor.
- berücksichtigen ggf. auftretende psychische Belastungen.
- rhythmisieren den Unterricht im Sinne einer konzentrationsfördernden Lernumgebung.

konkretisierende Inhalte

- Vergleich und Reflexion verschiedener Motivations- und Attributionstheorien
- Erkennen und Einordnen der Bedeutung der vielfältigen Einflussfaktoren auf Lernprozesse
- Aneignung differenzierter Kenntnisse über die Konstrukte Vorwissen, (Hoch-)Begabung und Intelligenz; dabei Erarbeitung und Umsetzung verschiedener Perspektiven des Lernens, wie z. B.:
 - neuronal: Gehirn- und Gedächtnismodelle,

- behavioristisch: Lerntheorien,
- kognitivistisch: Lernstil und Lernstrategien
- Reflexion des sinnvollen Einsatzes der einschlägigen Lerntheorien, z. B. Lernen am Modell
- Verknüpfen des Konzepts der Lernstile mit konkreten, differenzierten und fachspezifischen Aufgabenstellungen
- Kenntnisse über wichtige Theorien des informellen und selbstgesteuerten Lernens sowie eines sinnvollen Einsatzes im Unterricht
- Aufbau fundierter praktischer Kenntnisse über Lernstrategien unter Berücksichtigung der Gendersensibilität
- Kenntnisse über Manifestationsebenen und über den Teufelskreis Prüfungsangst
- Kenntnisse über lernpsychologische Auswirkungen der wichtigsten psychischen Störungen unter Berücksichtigung entsprechender Konzepte wie dem 10-Punkte-Plan gegen Depression und Angststörungen
- Erarbeiten theoretischer und praktischer Kenntnisse über Aufbau und Erhaltung von Konzentration und Aufmerksamkeit

5. Sozialpsychologie

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer ...

- sind sich der Subjektivität der Wahrnehmung bewusst und beugen so möglichst oft falschen (Vor-)Urteilen vor.
- fördern Integrationsprozesse und erkennen frühzeitig auftretende Ausgrenzungsprozesse im Rahmen ihres Unterrichts.
- analysieren und erkennen Gruppenprozesse und -konflikte und beeinflussen aktiv die Entwicklung eines positiven, lernförderlichen Gruppenklimas.
- berücksichtigen die Grundsätze interkultureller Bildung.
- beziehen bei Verdachtsmomenten wie auch bei konkreten Fällen von Mobbing schulische Fachkräfte ein.
- führen auf der Basis einschlägiger Kommunikationstheorien konstruktive Beratungs- und Konfliktgespräche mit Eltern sowie mit einzelnen Schülerinnen und Schülern bzw. mit Schülergruppen.
- reflektieren Möglichkeiten sowie psychologische Aspekte der systematischen Erhebung, Auswertung und Nutzung von Schüler-Feedback.

konkretisierende Inhalte

- Erkennen, Analysieren und Vermeiden von Wahrnehmungsverzerrungen
- Kenntnisse über wichtige Aspekte der Gruppenbildung wie Normen, Regeln, Rollen
- Kenntnisse über Phasen der Gruppenentwicklung und über Möglichkeiten einer positiven Einflussnahme (nach Tuckman)
- Kenntnisse interkultureller Phänomene und Prozesse im Sinne eines respektvollen und gleichberechtigten Miteinanders
- Aufbau von Strategien zur positiven Beeinflussung des Klassenklimas
- differenzierte Kenntnisse über Entstehung, Aufrechterhaltung und Abbau von Ausgrenzungsprozessen bzw. Mobbing
- grundlegende Kenntnisse der wichtigsten Kommunikationstheorien, z. B. informationstheoretisches Grundmodell, Schulz von Thun, Rogers
- Einüben von Beratungs- und Konfliktgesprächen im System Schule anhand geeigneter Strategien und Leitfäden
- Kenntnisse über Vorbereitung, Umsetzung und Auswertung von Schüler-Feedback aus psychologischer Perspektive

Schulrecht und Schulkunde

1. Vorbemerkung

Der vorliegende Ausbildungsplan für Schulrecht und Schulkunde gibt den Studienseminaren eine gemeinsame Arbeitsgrundlage. In ihm werden die in der jeweils gültigen Ausbildungsordnung umschriebenen Inhalte der Ausbildung näher erläutert, um eine gleichartige und gleichwertige Ausbildung auf Landesebene sicherzustellen.

Der Ausbildungsplan ist in zwei Teile gegliedert:

- ein Katalog von Ausbildungszielen und -inhalten
- ein Vorschlag für den ersten Ausbildungsabschnitt

2. Ausbildungsziele und -inhalte

Ziel der Seminausbildung in Schulrecht und Schulkunde ist es, die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer zu befähigen, ihre Tätigkeit als Lehrkräfte in Einklang mit den rechtlichen Rahmenbedingungen und vorgegebenen Bildungskonzeptionen auszuüben. Schule befindet sich in notwendiger Wechselwirkung mit gesellschaftlichen, technischen, wissenschaftlichen Entwicklungen und Erkenntnissen in einem steten Prozess der Veränderung. Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer erwerben daher auch die Haltung, gesellschaftliche, technische, fachliche und didaktische Entwicklungen wahrzunehmen, für ihre berufliche Entwicklung, auch eigenverantwortlich, aufzugreifen und für die eigene pädagogische und didaktische Entwicklung sowie die Schulentwicklung fruchtbar zu machen. Die Ausbildung soll den angehenden Lehrkräften grundlegende Kenntnisse über die Verortung des Gymnasiums in der rechtlichen und politischen Ordnung der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaats Bayern und die sich aus der Verfassung ergebenden Werte, Rechte und Pflichten in ihrer Bedeutung für Bildung und Erziehung vermitteln. Dabei sind nicht alle aufgeführten Inhalte in gleicher Ausführlichkeit zu behandeln.

2.1 Grundlagen der Ausbildung

- Aufbau, Organisation und rechtliche Grundlagen: LPO, ZALG, ASG, insbesondere Hinweise zu den Prüfungen (Prüfungsformen, Benotung, Gewichtung)
- Ausbildungsplan
- Niederschriften

2.2 Inhalte der Ausbildung

2.2.1 Rechtliche Ordnung der Schule und des Schulwesens

- staatliche Schulaufsicht und ihre Grenzen: verfassungsrechtliche Grundlagen (Grundgesetz, Bayerische Verfassung)
- Gesetzgebung (BayEUG, für die Schule relevante Bereiche des Verwaltungs- sowie des Jugendschutzgesetzes)
- einschlägige Rechts- und Verwaltungsanordnungen (BaySchO, GSO, DSGVO, Urheberrecht, KMBek, KMS u. a.)

2.2.2 Lehrkräfte

- Grundsätze des Beamtenverhältnisses und sich daraus ergebende Rechte und Pflichten (Beamtengesetz, Leistungslaufbahngesetz, Besoldungsgesetz, Disziplinargesetz, Personalvertretungsgesetz sowie die entsprechenden Verordnungen, z. B. Disziplinarordnung)
- Rechte und Pflichten der Lehrkraft entsprechend der gesetzlichen Vorgaben und Verordnungen, z. B. LDO
- Selbstverständnis der Lehrkraft
 - als Vermittler gymnasialer Bildung
 - als an Werten orientierter und verantwortungsbewusster Erzieher
 - als Mitgestalter der Schule
 - als Mitwirkender in der Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten
- Bereitschaft zu kontinuierlicher Weiterentwicklung

2.2.3 Eltern und Schüler

- Rechte und Pflichten, insbesondere Art. 56 und 76 BayEUG
- Formen der Mitgestaltung (Elternbeirat, Schülermitverantwortung, Schulforum)

2.2.4 Das Gymnasium

- Struktur und Aufgaben innerhalb des bayerischen Schulwesens
- Bildungs- und Erziehungsauftrag nach Art. 131 BV sowie Art. 1 und 2 BayEUG
- Bildungskonzeptionen und Lehrplan (zentrale Anliegen und Aussagen)

2.2.5 Schulentwicklung

- Schule als eine sich stetig entwickelnde Organisation
- schuleigene Konzepte und deren Umsetzung (Schulentwicklungsprogramm, Konzept zur Erziehungspartnerschaft, Medienkonzept, ggf. weitere)
- Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung
- Nutzung digitaler Medien, kritische Reflexion

3. Vorschlag für den ersten Ausbildungsabschnitt

Ziel der Ausbildung in Schulrecht und Schulkunde im ersten Ausbildungsabschnitt muss es sein, die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer so mit Grundkenntnissen auszustatten, dass sie ihren Dienst an der Einsatzschule ordnungsgemäß leisten können. Bereits in den ersten Wochen der Ausbildung sollten die folgenden vier Punkte sichergestellt sein:

- die Abfassung sachgerechter Niederschriften
- grundlegende Aussagen des Beamtengesetzes
- Ausbildungsordnung und Prüfungsordnung
- Einführung in die digitalen Verwaltungs- und Organisationssysteme sowie die IT-Infrastruktur der Schule durch die an der Schule dafür zuständigen Lehrkräfte

Bei Abschluss des ersten Ausbildungsabschnitts sollen die nachstehend genannten Punkte behandelt sein, deren Abfolge sich teilweise aus dem Ablauf des Schuljahrs ergeben wird:

- Die Lehrkraft (Abschnitt II der Dienstordnung für Lehrer an staatlichen Schulen in Bayern; Art. 59 u. 84 BayEUG)
- Grundsätze des Schulbetriebs (Abschnitt VI BayEUG)
- Schülerinnen und Schüler (Abschnitt VII BayEUG)
- Erziehungs-, Ordnungs- und Sicherungsmaßnahmen; Teilnahme am Unterricht (Abschnitt XIV BayEUG; § 20 BaySchO)
- Hausaufgaben, Leistungsnachweise inkl. Nachteilsausgleich und Notenschutz, Vorrücken und Wiederholen, Zeugnisse (§ 28 BaySchO; Art. 52 u. 53 BayEUG, §§ 21–29 GSO; Teil 4 BaySchO; §§ 30–38 GSO; §§ 39–42 GSO)
- Schulleiter, Lehrerkonferenz, Klassenkonferenz (insb. Art. 57–58 BayEUG; §§ 2–7 BaySchO)
- Beaufsichtigung und Sicherheit (§ 22 BaySchO; § 5 LDO)
- Verbot von Rauschmitteln, Sicherstellung von Gegenständen (Art. 56 BayEUG; § 23 BaySchO)
- Datenschutz, Urheberrecht, Erhebungen
- grundsätzliche Aspekte des Lehrplans

Grundfragen der staatsbürgerlichen Bildung

1. Vorbemerkung

Der Ausbildungsplan beschreibt Kompetenzen, die die Grundlage für professionelles Handeln der Lehrkräfte als Vermittler Politischer Bildung im Sinne des Grundgesetzes und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung darstellen. Den unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen der Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer ist in der Ausbildung bestmöglich Rechnung zu tragen. Neben den Kompetenzen, über die sie am Ende der Ausbildung verfügen sollen, weist der Ausbildungsplan auch die zugehörigen Inhalte aus.

Die Ausbildung soll die angehenden Lehrkräfte befähigen, den Verpflichtungen nachzukommen, die sich aus ihrem Eid auf das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und auf die Verfassung des Freistaates Bayern ergeben. Gleichzeitig soll sie die Lehrkräfte in die Lage versetzen, Politische Bildung als Unterrichtsprinzip in den eigenen Fächern zu berücksichtigen. Deshalb sollen im Rahmen der Ausbildung an mindestens zwei Tagen praxisorientierte Veranstaltungen zur Förderung der Politischen Bildung nach Möglichkeit an einem externen Ort durchgeführt werden.

Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer werden dafür sensibilisiert,

- dass für alle Fächer gesellschaftliche und politische Aspekte relevant sind und in differenzierter Weise zu thematisieren sind.
- dass ihre Schülerinnen und Schüler Demokratie und Freiheit in Schule und Gesellschaft als wertvolle Grundlage ihres Lebens erfahren sollen und
- dass rationale politische Urteilsbildung, Respekt vor dem Gegenüber und Kompromissbereitschaft elementar für eine demokratische Grundhaltung sind.

Die Seminarlehrkraft bezieht die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer in allen Teilbereichen in die Schwerpunktsetzung ein und geht regelmäßig auf die aktuelle politische Lage ein. In jedem Themenbereich wird zudem ein lebensweltlicher Bezug zur Tätigkeit als Lehrkraft hergestellt.

Zur Vorbereitung der angehenden Lehrkräfte auf ihre Rolle als Vermittler Politischer Bildung arbeitet die Seminarlehrkraft eng mit den Fachseminarlehrkräften zusammen. Nach Möglichkeit soll auch im Rahmen von Seminartagen fächerübergreifend die praktische Umsetzung Politischer Bildung begleitet werden.

2. Lehrkräfte

2.1 Politische Bildung als Aufgabe aller Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erkennen Politische Bildung als einen für alle Lehrkräfte verpflichtenden Bestandteil von Unterricht und Schulleben, der die Heranwachsenden befähigen soll,
 - politische, gesellschaftliche und ökonomische Prozesse und Strukturen zu erkennen und zu beurteilen.
 - Verantwortung für sich und andere auf der Basis eigener Entscheidungen zu übernehmen.
- beschäftigen sich mit dem Gesamtkonzept für die Politische Bildung und entwickeln methodisch und didaktisch geeignete Umsetzungsmöglichkeiten für ihre Fächer.
- reflektieren ihre Pflichten und Möglichkeiten als Lehrkraft bei der unterrichtlichen Umsetzung der Richtlinien des Beutelsbacher Konsenses und berücksichtigen diese bei der Vermittlung politischer Inhalte.
- setzen sich mit verschiedenen Definitionen des Politischen auseinander.
- fördern die Partizipationskompetenz und Wertebildung ihrer Schülerinnen und Schüler.

konkretisierende Inhalte

- schulart- und fächerübergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel Politische Bildung
- Gesamtkonzept für die Politische Bildung an bayerischen Schulen
- Beutelsbacher Konsens
- Begriff und Erscheinungsformen des Politischen; Bedeutung von Werten, Einstellungen und wissenschaftlicher Evidenz in politischen Debatten und Entscheidungen

2.2 Zentrale Kompetenzerwartungen im Sinne einer Politischen Grundbildung

2.2.1 Demokratische und autoritäre Herrschaftsformen im Vergleich

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- analysieren das parlamentarische Regierungssystem in Deutschland und Bayern und beurteilen seine Stärken und Schwächen.
- erarbeiten verschiedene Dimensionen demokratischer Politik und beschreiben Parallelen und Unterschiede dazu im Schulalltag.

- erkennen Legitimationsstrategien autoritärer Systeme in Abgrenzung zu demokratischen Systemen, um die entscheidende Bedeutung demokratischer Wahlen und rechtsstaatlicher Grundsätze verdeutlichen zu können.
- untersuchen die Meinungsbildung in demokratischen und autoritären bzw. totalitären Staaten, z. B. im Rahmen öffentlicher Bildungseinrichtungen oder der Medien.
- erörtern die Wehrhaftigkeit der Demokratie, damit sie den Schülerinnen und Schülern die Notwendigkeit des Schutzes der freiheitlichen Demokratie erklären können.

konkretisierende Inhalte

- Kompetenzen der Verfassungsorgane nach dem Grundgesetz und in der politischen Praxis
- Gütekriterien demokratischer Wahlen, Pluralismus, Rechtsstaatlichkeit und transparente Verfahren, Grundrechte, demokratische Kultur
- Pluralismus vs. Dogmatismus, Multiperspektivität vs. Indoktrination, Rahmung durch Grundwerte vs. politisches Diktat
- Beispiele für Formen der Störung und Infragestellung demokratischer Politik: Antisemitismus, Extremismus, Autoritarismus, Populismus, Verschwörungsideologien, Korruption und Intransparenz

2.2.2 Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandel und seine Folgen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erkennen, dass sozialer Wandel das Leben der Menschen verändert und demokratisch legitimierte Regelungen erforderlich macht, um die individuelle Freiheit, den Schutz des Lebens und der Menschenwürde für alle zu garantieren.
- setzen sich mit Prozessen des sozialen Wandels auseinander, um dessen Auswirkungen auf die eigene, aber auch die Lebenswelt ihrer Schülerinnen und Schüler zu verstehen.
- untersuchen die Ursachen und Folgen ökonomischer sozialer Ungleichheit und überprüfen ihre Erkenntnisse am Kosmos Schule.
- verstehen die Zielsetzungen des Sozialstaats und der sozialen Marktwirtschaft zur ökonomischen Absicherung sowie zur Ermöglichung breiter politischer Teilhabe und bewerten ihre Umsetzung im Hinblick auf soziale Gerechtigkeit.

konkretisierende Inhalte

- exemplarische Veranschaulichung des sozialen Wandels, z. B. Wertewandel, Rolle der Frau, Pluralisierung der Lebensformen, Integration, Inklusion, Milieusozioologie, gesellschaftliche Polarisierung
- Ursachen, Dimensionen und Ausmaß sozialer Ungleichheit und ihre Folgen, z. B. Armut, Chancenungleichheit
- Überblick über Idee und Ausgestaltung der sozialen Marktwirtschaft bzw. des deutschen Sozialstaats

2.2.3 Weltordnung im Wandel

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- begreifen globale Gefährdungen als Herausforderung für die internationale Staatengemeinschaft und erörtern die Angemessenheit verschiedener Lösungsstrategien.
- gewinnen einen Einblick in die Funktionsweise der EU, erkennen die Vorteile europäischer Zusammenarbeit und diskutieren aktuelle Herausforderungen der EU.

konkretisierende Inhalte

- z. B. Klimakrise, Artensterben, Wohlstandsgefälle, Ressourcenverbrauch, Bevölkerungsanstieg, Migration, Kinderarbeit, Terrorismus und Staatsversagen, autonome Waffensysteme und digitale Kriegsführung
- Hauptorgane der Europäischen Union und ihr Zusammenwirken
- Chancen und Herausforderungen der EU, z. B. Einflussmöglichkeiten der EU als globaler Akteur, Infragestellung der gemeinsamen Wertebasis, Mangel an Kompromissbereitschaft

3. Unterrichten

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erhalten professionelle Hilfsangebote für den Umgang mit menschenverachtenden Äußerungen und diskriminierendem Verhalten in der Schule, um Ausgrenzung und Verächtlichmachung wirkungsvoll entgegenzutreten zu können.

- wenden ihr Wissen über die Erscheinungsformen des Politischen an, um für ihre Fachbereiche relevante und aktuelle Diskurse zu verfolgen, diese mit passenden Lehrplanbereichen zu verbinden und zur Förderung der Politischen Bildung der Schülerinnen und Schüler in ihren Fachunterricht zu integrieren.
- erproben verschiedene Methoden aus der Politischen Bildung und der Demokratieerziehung, um diese, ggf. in abgewandelter Form, im eigenen Fachunterricht zum Einsatz zu bringen.
- bewerten kritisch die Eignung unterschiedlicher Quellen als Unterrichtsmaterial, indem sie sowohl die Seriosität der in den Quellen enthaltenen Aussagen überprüfen als auch die dahinterstehenden Interessen ermitteln.

konkretisierende Inhalte

- Prinzipien des Beutelsbacher Konsenses
- Formen der didaktischen Verknüpfung von aktuellen Debatten und Fachunterricht, z. B. Exemplarizität, Problemorientierung
- z. B. Vier-Ecken-Methode, Streitlinie bzw. Positionslinie; Podiumsdiskussion, Fishbowl u. a.; Plan- und Simulationsspiel

4. Erziehen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- leisten einen Beitrag zur Erziehung der Schülerinnen und Schüler zur Wertschätzung der Menschenwürde als Grundlage unserer Demokratie.
- unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung einer differenzierten Wahrnehmung von Gesellschaft und Politik und ermutigen sie, Verantwortung in der Schule sowie in ihrem unmittelbaren Umfeld zu übernehmen.
- wenden ihr Wissen über die verschiedenen Dimensionen demokratischer Politik an, um Demokratie als Lebensform im Schulalltag praktisch umzusetzen und für die gesamte Schulfamilie erlebbar zu machen.
- erkennen die Bedeutung eines verantwortungsbewussten Umgangs mit Ressourcen und mit anderen Menschen als Voraussetzung von Freiheit und sozialem Zusammenhalt.

konkretisierende Inhalte

- Entstehung und Wertgebundenheit des Grundgesetzes und seines unabänderlichen Wesenskerns
- kontroverse Darstellung gesellschaftlicher und politischer Fragen
- wertschätzende Kommunikation; Transparenz, Fairness und Gerechtigkeit bei Beurteilung und Bewertung; Wahlen; Pluralismus und Diskussionskultur in der Klasse, im Kollegium und in der Lehrerkonferenz

Katholische Religionslehre

1. Vorbemerkung

Die vorliegende Ergänzung zur zweiten Ebene des kompetenzorientierten Ausbildungsplans stellt die Kompetenzen und Inhalte heraus, die neben den Ausbildungsinhalten aller Fächer fachspezifische Themen und Anforderungen des Fachs Katholische Religionslehre betreffen. Dabei wird das Fachprofil des Fachs Katholische Religionslehre im LehrplanPLUS für das Gymnasium als Orientierungsmaßstab zugrunde gelegt.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- sind in der Lage, den speziellen Beitrag des Religionsunterrichts zur Allgemeinbildung sowie zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums zu begründen und insbesondere auch gegenüber Schülerinnen und Schülern, deren Eltern, Kolleginnen und Kollegen sowie der Schulleitung zu vertreten.
- unterstützen ihre Schülerinnen und Schüler bei deren religiösen Suchbewegungen und ermutigen sie zu einer eigenständigen, reflektierten Glaubensentscheidung.
- sind vertraut mit zentralen Formen gelebten Glaubens und aufgeschlossen für die spirituelle Dimension des Christentums.
- bringen sich durch die Planung und Gestaltung von Meditationen, Andachten und Gottesdiensten sowie weiteren Angeboten der Schulpastoral aktiv in das Schulleben ein und zeigen eine grundsätzliche Bereitschaft für die Übernahme von seelsorgerischen Aufgaben im schulischen Bereich.
- verbinden das eigene Glaubenszeugnis mit Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Überzeugungen, pflegen die ökumenische Zusammenarbeit und sind aufgeschlossen für den interreligiösen Dialog unter Berücksichtigung größerer kultureller, weltanschaulicher und ethischer Zusammenhänge.
- berücksichtigen bei der Planung und Gestaltung ihres Unterrichts humanwissenschaftliche, gesellschaftswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Erkenntnisse mit Blick auf deren Relevanz für viele Inhalte des Religionsunterrichts.
- beziehen die übergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele in die Planung und Durchführung ihres Unterrichts sowie außerunterrichtlicher Aktivitäten ein.

konkretisierende Inhalte

- spezifische Beiträge des Fachs Katholische Religionslehre zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums und zur Allgemeinbildung (vgl. Fachprofil); aktuelle Entwicklungen in Gesellschaft und Kirche, insbesondere mit Blick auf die Aufgaben und den Stellenwert des Religionsunterrichts
- Prinzipien und Strategien einer zeitgemäßen Didaktik der Glaubensvermittlung mit Berücksichtigung der Vorgaben des Synodenbeschlusses und weiterer kirchlicher Verlautbarungen
- Angebote zu einer liturgischen Grundbildung; religiöse und spirituelle Elemente in Religionsunterricht und Schulleben, z. B. Meditationen, Frühschichten und Gottesdienste
- Leitlinien für pastorales Handeln im Bereich der Schule; kirchliche Aus- und Fortbildungsangebote zur Schulpastoral und Krisenseelsorge
- Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern, insbesondere mit dem Fach Evangelische Religionslehre, z. B. konkrete Zusammenarbeit bei ausgewählten Themenkreisen oder Teilaspekten von Lernbereichen, gemeinsame Exkursionen, fächerverbindende Unterrichtsvorhaben zur Vertiefung des Orientierungswissens; konkrete Projekte zur Förderung des interreligiösen Dialogs, z. B. Einladen von Expertinnen und Experten aus anderen Religionen in den Unterricht, Besuch von Synagogen und Moscheen
- exemplarische Auseinandersetzung mit für den Lehrplan relevanten wissenschaftlichen Fragestellungen, z. B. humanwissenschaftliche Beiträge zu anthropologischen Fragestellungen, aktuelle politische und gesellschaftliche Problemstellungen und Lösungskonzepte, die Beziehung von Naturwissenschaft und Glaube
- Anknüpfungsmöglichkeiten insbesondere für Kulturelle und Interkulturelle Bildung, Medienbildung/Digitale Bildung, Sprachliche Bildung, Werteerziehung und Soziales Lernen, Familien- und Sexualerziehung, Gesundheitserziehung und Umweltbildung

3. Unterrichten

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erschließen in ihrem Unterricht insbesondere die spezifische Bedeutung des religiösen Weltzugangs und schärfen so den Blick ihrer Schülerinnen und Schüler für die Mehrdimensionalität der Wirklichkeit.
- vermitteln ihren Schülerinnen und Schülern in allen Gegenstandsbereichen das notwendige Orientierungswissen für eine selbstverantwortete und reflektierte Glaubensentscheidung und

eine ethische Urteilsbildung. Dabei stehen die Schülerinnen und Schüler als lernende Subjekte stets im Zentrum des Unterrichts.

- wenden die prozessbezogenen Kompetenzen wohlüberlegt an, um der Zielsetzung einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung gerecht zu werden. Ihnen ist bewusst, dass lebendiges Lernen eine Vielfalt von Lernwegen voraussetzt.
- gehen bei sensiblen Themen und Inhalten des Religionsunterrichts behutsam mit allen Formen der Leistungsbeurteilung um und haben ein differenziertes Urteil in Bezug auf die Chancen und Grenzen der Überprüfbarkeit des Lernerfolgs.
- nehmen die zunehmende Heterogenität etwa in Bezug auf die religiöse Sozialisation ihrer Schülerinnen und Schüler als Chance wahr, auf der Grundlage gegenseitigen Respekts miteinander in Dialog zu treten und sich individuell und kreativ mit religiösen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Dabei wird auch ein besonderes Augenmerk auf die Notwendigkeit eines sprachsensiblen Fachunterrichts und die Vermittlung und Erschließung grundlegender Fachbegriffe gelegt.
- öffnen ihren Unterricht immer wieder gezielt, um den Blick ihrer Schülerinnen und Schüler für die gesellschaftliche Verantwortung einer im christlichen Glauben begründeten Wertorientierung zu schärfen und diese zu einem bewussten Handeln im Sinne dieser Wertorientierung zu ermutigen.

konkretisierende Inhalte

- verschiedene Weltzugänge, insbesondere Kenntnis der Besonderheit des religiösen Weltzugangs; vertieftes Symbolverständnis auch mit Blick auf die Sakramente, insbesondere das Sakrament der Firmung
- Gegenstandsbereiche „Mensch und Welt, Die Frage nach Gott, Bibel und Tradition, Jesus Christus, Kirche und Gemeinde, Religionen und Weltanschauungen als Schwerpunktthemen für den Religionsunterricht; Bedeutung und Stellenwert der Subjektorientierung als oberstes Leitprinzip
- prozessbezogene Kompetenzen „wahrnehmen, verstehen, urteilen, gestalten, kommunizieren und teilhaben“; sinnvolle Verknüpfung von kognitiven, affektiven, kommunikativen, kreativen und handlungsorientierten Formen des Kompetenzerwerbs im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung; unterschiedliche Anforderungsniveaus je nach Unterstufe (bevorzugt konkretisierende, anschauliche und handlungsorientierte Unterrichtsformen), Mittelstufe (verstärkt Einbeziehung problemorientierter und diskursiver Formen) und Oberstufe (eigenständiges Erschließen und Präsentieren komplexer Sachverhalte); soweit möglich Einbeziehung lebensweltlicher Zusammenhänge

- sensible Inhalte, insbesondere in Zusammenhang mit der Familien- und Sexualerziehung und mit Leiderfahrungen, z. B. der Konfrontation mit Tod und Trauer; Unterscheidung zwischen Leistungsbeurteilung und Lernerfolgskontrolle, deren Chancen und Grenzen
- Erprobung von diskursiven, kommunikativen und kreativen Arbeitsformen; Schulung der Dialogfähigkeit; Hilfsinstrumente eines sprachsensiblen Fachunterrichts, insbesondere bei der Gestaltung von Arbeitsblättern und anderen Unterrichtsmaterialien sowie bei allen schriftlichen Formen der Leistungsbeurteilung
- Einbeziehung von Experten; Hinweise zur Organisation und Durchführung von Exkursionen zu außerschulischen Lernorten, z. B. kirchliche und andere Beratungsstellen, soziale Einrichtungen, Hospize; Kirchenraum- und Museumspädagogik

4. Erziehen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- unterstützen ihre Schülerinnen und Schüler im Übergang vom Jugendalter zum Erwachsenenalter bei der Subjektwerdung bzw. der Identitätsfindung auf der Grundlage der Überzeugung, dass jeder Mensch ein einzigartiges, von Gott geschaffenes Wesen ist.
- vermitteln ein Bewusstsein von den christlichen Wurzeln der abendländischen Kultur und deren Bedeutung auch angesichts der Folgen der Globalisierung und technischer Entwicklungen der Gegenwart.
- leiten aus den Grundzügen des christlichen Menschenbildes sowie der Reich-Gottes-Botschaft Jesu die gesellschaftspolitische Verantwortung eines jedes Einzelnen ab und entwickeln konkrete Handlungsoptionen.
- zeigen auf, wie die eigene Sexualität verantwortungsbewusst gestaltet werden kann, was auch den respektvollen Umgang mit den verschiedenen sexuellen Orientierungen einschließt.

konkretisierende Inhalte

- diakonischer Ansatz des Religionsunterrichts; Individualisierung und Pluralisierung als Herausforderung für die Identitätsfindung in der Gegenwart; die Gottebenbildlichkeit des Menschen als zentrales Motiv einer christlich geprägten Anthropologie; personale Würde und Beziehungsfähigkeit als wesentliche Faktoren bei der Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit
- Beispiele für christliche Wurzeln der abendländischen Kultur, z. B. in Kunst und Literatur, und der digitalen Medien, z. B. in Computerspielen; Folgen der Globalisierung im persönlichen,

gesellschaftlichen und kirchlichen Bereich; Herausforderungen durch die neuesten technischen Entwicklungen, z. B. Digitalisierung, künstliche Intelligenz

- Einblicke in die Organisation und Durchführung von *Compassion*-Projekten bzw. von sozialen Praktika; aktuelle gesellschaftspolitische Fragestellungen und deren Einordnung auf der Basis der christlichen Soziallehre; gezielte Einbeziehung außerschulischer Lernorte
- entwicklungspsychologische Aspekte, staatliche und kirchliche Richtlinien zur Familien- und Sexualerziehung; besondere Achtsamkeit in Bezug auf Missbrauch; ggf. Hilfe und Unterstützung durch kirchliche und staatlich anerkannte Beratungsstellen

Evangelische Religionslehre

1. Vorbemerkung

Der Ausbildungsplan für das Fach Evangelische Religionslehre setzt den kompetenzorientierten Ausbildungsplan für alle Fächer als grundlegende Beschreibung der Kompetenzen der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer voraus. Er konkretisiert die spezifischen Aufgaben und Inhalte des Fachs Evangelische Religionslehre entsprechend dem LehrplanPLUS für das Gymnasium und berücksichtigt dabei die gemeinsame Verantwortung von Staat und Kirche für den gymnasialen Religionsunterricht.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- reflektieren differenziert und selbstkritisch ihre eigenen religiösen Standpunkte sowie ihr Selbstverständnis als Religionslehrkraft. Dabei sind sie sich auch ihrer Bevollmächtigung durch die Evangelisch-Lutherische Kirche bewusst.
- begründen in unterschiedlichen Kontexten den spezifischen Beitrag des Fachs Evangelische Religionslehre zur allgemeinen und zur gymnasialen Bildung. Dabei setzen sie sich mit unterschiedlichen Erwartungen und möglichen Vorbehalten gegenüber dem Religionsunterricht argumentativ und konstruktiv auseinander.
- entwickeln ihre religionspädagogischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Einbezug theologischen Fachwissens, relevanter Entwicklungen im Bereich der Religionsdidaktik, kollegialen Austauschs sowie praktischer Erfahrungen kontinuierlich und selbständig weiter. Dabei sind sie sich der Bedeutung und Notwendigkeit lebenslangen Lernens bewusst.
- erteilen evangelischen Religionsunterricht mit konfessionellem Profil und in ökumenischer Offenheit. Dabei kooperieren sie insbesondere mit dem Fach Katholische Religionslehre und sind darüber hinaus offen für das interdisziplinäre, interreligiöse und interkulturelle Gespräch, an dem sie sich differenz- bzw. religionssensibel beteiligen.
- setzen spirituelle Impulse, führen gottesdienstliche Veranstaltungen im Rahmen der Schule durch und gestalten das Schulleben mit.
- sind offen dafür, Schüler und Schülerinnen in Glaubenskrisen und seelsorgerlichen Situationen zu unterstützen. Dabei sind sie sich der Grenzen ihrer Möglichkeiten bewusst und greifen ggf. auf professionelle Hilfsangebote zurück.

konkretisierende Inhalte

- Selbstverständnis als Religionslehrkraft, Rollenerwartungen unterschiedlicher Bezugsgruppen an die Religionslehrkraft, Kirchliche Bevollmächtigung (Vocatio)
- Beitrag des Fachs Evangelische Religionslehre zu den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen und zum Schulleben; Fachprofil Evangelische Religionslehre inklusive der kirchlichen Leitlinien für den evangelischen Religionsunterricht in Bayern; Begründung eines kirchlich und staatlich gemeinsam verantworteten Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen, insbesondere Grundrecht auf Religionsfreiheit und Religionsmündigkeit; aktuelle Entwicklungen in Gesellschaft und Kirche, insbesondere mit Blick auf die Aufgaben und den Stellenwert des Religionsunterrichts
- Übersicht über Informations- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie einschlägige fachliche sowie fachdidaktische Literatur; Unterstützungsangebote für den evangelischen Religionsunterricht, z. B. RPZ, GPM, EMZ; Zugangsmöglichkeiten zu aktuellen religionspädagogischen Themen und Konzepten
- Formen konfessioneller Kooperation im Rahmen der einschlägigen kirchlichen und staatlichen Verlautbarungen; Grundlagen des interreligiösen und interkulturellen Dialogs, seiner Chancen und Grenzen; Möglichkeiten fächerverbindender Zusammenarbeit, z. B. mit Naturwissenschaften, Kunst, Musik etc.
- spirituelle Impulse im Religionsunterricht wie Gebet, Lied, Meditation; Planung und Durchführung von Schulgottesdiensten, Andachten, ggf. Orientierungstagen etc.; Gestaltungsmöglichkeiten für multireligiöse Feiern auf der Grundlage kirchlich und staatlich vorgegebener Rahmenbedingungen; weitere Möglichkeiten, das Schulleben mitzugestalten, wie Beteiligung bei Schulprojekten und Studientagen
- Möglichkeiten und Grenzen schulischer Seelsorge; Kenntnis professioneller Hilfsangebote im Bereich der schulischen Seelsorge und der Notfallseelsorge

3. Unterrichten

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- setzen bei der Unterrichtsplanung den Lehrplan gemäß seiner Intentionen und Inhalte auf seinen verschiedenen Ebenen um. Dabei beachten sie die besonderen Akzente der Kompetenzorientierung im Fach Evangelische Religionslehre.
- konzipieren einen theologisch fundierten Religionsunterricht auf der Grundlage fachdidaktischer Prinzipien. Dabei berücksichtigen sie einschlägige religionspädagogische

Konzepte und sind sich deren Chancen und Grenzen bewusst.

- sensibilisieren die Schülerinnen und Schüler für die religiöse Dimension von Wirklichkeit. Dabei bringen sie Interpretationen eines evangelischen Verständnisses von Gott, Mensch und Welt angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen einer pluralen Welt altersgerecht zur Sprache und leiten die Schüler und Schülerinnen zu einem kritischen Verständnis tradierter und aktueller Weltdeutungen an.
- initiieren religiöse Lerngelegenheiten, indem sie existenziell relevante Dimensionen der Lernbereiche identifizieren, in Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schüler und Schülerinnen setzen und in altersadäquater Weise für sach- und schülergemäße Lernarrangements nutzen.
- setzen religionspädagogisch relevante Lehr- und Lernverfahren sowie analoge und digitale Medien variabel, sach- und zweckgerecht bei der Gestaltung von Lernprozessen ein. Dabei berücksichtigen sie auch die (weltanschaulich-religiöse) Heterogenität der Schülerinnen und Schüler und ermöglichen unterschiedliche Zugänge und Lernwege zur Entwicklung und Förderung der vom Lehrplan geforderten Kompetenzen für Schülerinnen und Schüler.
- konzipieren auf der Grundlage der schulrechtlichen Vorgaben Leistungsnachweise unter Beachtung der prozessbezogenen Kompetenzen, der verschiedenen Anforderungsniveaus sowie des aufbauenden Lernens und wenden bei der Bewertung adressaten-, sach- und situationsgerechte Maßstäbe an. Dabei beachten sie insbesondere die Grenzen der Überprüfbarkeit des Lernerfolgs im Fach Evangelische Religionslehre.

konkretisierende Inhalte

- Fachprofil, insbesondere Kompetenzstrukturmodell und besondere Akzente der Kompetenzorientierung im Fach Evangelische Religionslehre; Fachlehrplan; Serviceteil des Lehrplans; Beitrag des Fachs zu den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen; Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern; Lernen durch Begegnung, Möglichkeiten der Nutzung außerschulischer Lernorte und der Zusammenarbeit mit externen Partnern, z. B. Kirchengemeinde und Diakonie
- religionspädagogische Modelle der Unterrichtsvorbereitung; didaktische Grundsätze hinsichtlich eines sach- und schülergemäßen Umgangs mit der Bibel, zentralen Themen der christlichen Tradition, Ereignissen und Personen der Kirchengeschichte, Glaubens- und Sinnfragen, anderen Religionen und Weltanschauungen sowie ethischen Fragestellungen
- spezifisch religiöser Weltzugang; Signaturen gegenwärtiger Wirklichkeit wie Pluralität, Individualisierung, Globalisierung, Digitalisierung; religiöse Sprache, Symbolverstehen, sprachsensibler Fachunterricht
- Möglichkeiten und Grenzen von entwicklungspsychologischen Diagnosewerkzeugen wie Modellen der Glaubens- und Moralentwicklung in religionspädagogischer Perspektive; Elementarisierung als grundlegende religionsdidaktische Perspektive

- spezifisch religionspädagogische Kommunikations- und Gesprächsformen wie narrative und gestalterische Methoden, Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen; Grundsätze der Auslegung biblischer Texte; Zugänge zu (religiöser) Kunst und Spiritualität; gestaltungs- und produktionsorientierte Verfahren zur Förderung der religiösen Ausdrucksfähigkeit und Spiritualität; Formen selbstbestimmten und eigenverantwortlichen sowie kooperativen Lernens; Möglichkeiten der Individualisierung und Differenzierung; Chancen des Lernens vor Ort und durch Begegnung
- allgemeine Grundsätze der Leistungserhebung und -beurteilung laut BayEUG, BaySchO und GSO; fachspezifische Vorgaben der EPA; fachspezifisches Verständnis der Kompetenzorientierung, Beachtung der Grenzen der Kompetenzorientierung in Bezug auf die religiöse Lerndimension, persönliche Glaubensüberzeugungen und Haltungen sowie das Erproben religiöser Ausdrucksformen

4. Erziehen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- begleiten die Schüler und Schülerinnen bei deren Suche nach der eigenen (religiösen) Identität, der Ausbildung einer reflektierten Gottesvorstellung und Werthaltung. Dabei bringen sie eigene religiöse Überzeugungen reflektiert und verantwortlich in den Dialog mit den Schülern und Schülerinnen ein und sind sich bewusst, dass sich grundlegende Sinn- und Orientierungsfragen nicht einfach beantworten lassen, sondern zu bleibender Auseinandersetzung herausfordern.
- schulen die ästhetische Wahrnehmungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und regen zur Entwicklung einer eigenen Spiritualität an.
- leiten die Schüler und Schülerinnen an, auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes über sich selbst nachzudenken und sich mit Andersdenkenden tolerant und respektvoll auseinanderzusetzen. Dabei fördern sie auch deren Bereitschaft und Fähigkeit zum interreligiösen und interkulturellen Dialog.
- fördern die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und leiten insbesondere zu einem verantwortungsvollen und reflektierten Umgang mit herkömmlichen und digitalen Kommunikationsmedien an.
- ermutigen die Schüler und Schülerinnen auf der Grundlage christlicher Überzeugungen und Werthaltungen zur Teilnahme am öffentlichen Diskurs über ethische und politische Fragestellungen und zur Übernahme gesellschaftspolitischer Verantwortung.

konkretisierende Inhalte

- Orientierung an der (heterogenen) religiösen Entwicklung und Sozialisation der Schülerinnen und Schüler; sensible Analyse von Schüleräußerungen im Blick auf z. B. existenzielle Anliegen, Vorstellungen von Mensch, Welt und Transzendenzbezügen; Perspektive des Evangeliums als grundlegende Orientierung für christliche Glaubensüberzeugungen und Wertvorstellungen; Impulse des christlichen Schöpfungs- und Rechtfertigungsglaubens, z. B. für den Umgang mit negativen Lebenserfahrungen, Ambivalenzen und Widersprüchen; Bewusstsein für Situationen des Angewiesen-Seins auf das, was Menschen im Leben trägt und hält
- Deutung religiöser Ausdrucksformen in den bildenden Künsten und in der Alltagskultur, z. B. Bilder, Architektur, Symbole, Musik, Film, Literatur, insbesondere Bibel; sensibles Erproben von Elementen einer spirituellen Praxis, wie z. B. Gebet, Gesang, Meditation
- Zusammenhang von menschlicher Freiheit, Würde und Gottesbeziehung; Toleranz, Respekt und Wertschätzung als aus dem christlichen Menschenbild resultierende Grundhaltungen; Vertrauenswürdigkeit, Empathie und Solidarität als Ausdruck der Nächstenliebe; Bedeutung der religiösen und kulturellen Wurzeln des Menschen für seine Überzeugungen; Chancen und Grenzen der Verständigung mit anderen Religionen, philosophischen Weltanschauungen, religionskritischen, indifferenten oder atheistischen Positionen sowie anderen Lebensstilen
- Kommunikationstheorien; Verfahren der Konfliktbewältigung; medientheoretisches und medienethisches Grundwissen; ethische Prinzipien und Umgangsregeln speziell für digitale Kommunikation und Interaktion
- Theorien menschlicher Lebensführung als Grundlage für die Reflexion und kritische Auseinandersetzung mit ethischen Fragen; Zusammenhänge von Wertebildung, Biografie und Schule bzw. Gesellschaft; Einsatz für Menschenwürde, Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung als Konsequenz eines christlichen Menschen- und Weltverständnisses sowie Bewusstsein für die Grenzen des Machbaren; altersadäquate Möglichkeiten der Mitgestaltung in Gesellschaft und Politik

5. Fachspezifische Besonderheiten

Im Fach Evangelische Religionslehre kann nur ausgebildet werden, wer von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern eine **befristete Bevollmächtigung (Vocatio)** erhalten hat. Diese wird aufgrund der abgegebenen Bereitschaftserklärung, den Religionsunterricht gemäß Schrift und Bekenntnis zu erteilen, ausgesprochen. Gegen Ende der Ausbildung beantragen die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer die Erteilung der **unbefristeten Bevollmächtigung**. Die Vocatio-Urkunde, die in einem Gottesdienst vom Regionalbischof/von

der Regionalbischöfin bzw. dessen/deren Vertreter/Vertreterin übergeben wird, schließt die Berechtigung zur Wortverkündigung in Schulgottesdiensten und -andachten sowie den Auftrag, die Schülerinnen und Schüler seelsorgerlich zu begleiten, mit ein. Der Besuch eines Ausbildungsmoduls zu Liturgie und Seelsorge im Religionspädagogischen Zentrum in Heilsbronn hat das Ziel, die Seminarteilnehmer und Seminarteilnehmerinnen zu diesen spezifischen Aufgaben einer Religionslehrkraft zu befähigen.

Religionslehrkräfte sind gehalten, kontinuierlich von Fortbildungsangeboten Gebrauch zu machen und die Gemeinschaft untereinander zu pflegen. Daher ist die Teilnahme an den kirchlichen regionalen Fortbildungen (RFB) und an der Jahrestagung der Religionslehrkräfte im Religionspädagogischen Zentrum in Heilsbronn – als grundlegenden Säulen der Fortbildungsarbeit im Fach Evangelische Religionslehre sowie als zentralen Kontaktplattformen mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern – schon im Referendariat zu ermöglichen. Ebenso sollen die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer mit den Unterstützungsangeboten seitens des Religionspädagogischen Zentrums (RPZ), insbesondere im Bereich von Materialien und Medien durch die Gymnasialpädagogische Materialstelle (GPM) und die Evangelische Medienzentrale (EMZ), bekannt gemacht werden.

Ethik/Philosophie

1. Vorbemerkung

Der Ausbildungsplan für das Fach Ethik/Philosophie konkretisiert den kompetenzorientierten Ausbildungsplan für alle Fächer und beschreibt im Sinne der anzustrebenden Bildungsstandards die Kompetenzen und Kenntnisse, über die Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer am Ende ihrer Ausbildung verfügen sollen, um den Unterricht im Fach Ethik am Gymnasium fundiert planen, durchführen und reflektieren zu können. Dabei wird das Fachprofil des Fachs Ethik im LehrplanPLUS für das Gymnasium als Orientierungsmaßstab zugrunde gelegt. Insofern handelt es sich nicht um ein Programm für die Fachsitzungen, sondern stellt die Leitlinie für die Lehrerausbildung insgesamt dar. Die zu erwerbenden Kenntnisse und Fähigkeiten werden nicht nur in der fachdidaktischen Ausbildung vermittelt, sondern beziehen auch Kenntnisse in den allgemeinen Fächern und des Fachstudiums ein.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- begründen den speziellen Beitrag des Philosophie- und Ethikunterrichts zur Allgemeinbildung insgesamt und zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums im Besonderen.
- vertreten authentisch die Prinzipien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, unterstützen ihre Schülerinnen und Schüler, ihren Platz in dieser Gesellschaft zu finden und einzunehmen, und ermutigen sie zu eigenständigen, reflektierten Entscheidungen als aktive Mitglieder einer diesen Prinzipien folgenden demokratischen Gemeinschaft.
- sind vertraut mit philosophischen und anderen Ansätzen der Sinnstiftung und unterstützen ihre Schülerinnen und Schüler dabei, eine positive Orientierung hinsichtlich eines sinnerfüllten Lebens zu finden.
- bringen sich durch die Planung und Gestaltung von Angeboten, die die Werte- und Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler unterstützen, aktiv in das Schulleben ein und übernehmen auf diese Weise eine wichtige Vorbildrolle.
- verbinden die eigenen moralischen und philosophischen Überzeugungen mit Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Überzeugungen (vgl. Überwältigungsverbot gemäß des Beutelsbacher Konsenses), pflegen die Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern von religiösen und von nicht religionsbezogenen Gruppen. Sie entwickeln Formate des Dialogs mit religions- und nicht religionsbezogenen Gruppen unter Berücksichtigung größerer kultureller, weltanschaulicher und ethischer Zusammenhänge.

- beziehen die übergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele in die Planung und Durchführung ihres Unterrichts sowie außerunterrichtlicher Aktivitäten gezielt mit ein.
- verfügen über wissenschaftlich fundierte, dem aktuellen Forschungsstand angepasste Kenntnisse zu grundlegenden Sachverhalten in den für den Ethikunterricht in Bayern relevanten Bezugswissenschaften.
- informieren sich über aktuelle Entwicklungen und Diskussionen in den für den Ethikunterricht in Bayern relevanten Bezugswissenschaften.

konkretisierende Inhalte

- spezifische Beiträge des Fachs Ethik zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des bayerischen Gymnasiums und zur Allgemeinbildung (vgl. Fachprofil)
- Prinzipien und Strategien einer aktuellen Didaktik zur Förderung der Werte- und Persönlichkeitsbildung unter Berücksichtigung der verfassungsmäßigen Grundlage der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaates Bayern sowie der Grundlagen des Fachs Ethik in Bayern; vertiefte Kenntnis der Beiträge der Philosophie sowie der Philosophiedidaktik zur Reflexion und Förderung dieser Prinzipien
- weltanschauliche Unterschiede und deren Moderation mit dem Ziel einer sinnstiftenden Einbindung innerhalb einer auf der Förderung demokratischer, sozialer und moralischer Kompetenzen fußenden Grundbildung
- Angebote der Werte- und Persönlichkeitsbildung in den Schulen, insbesondere der Möglichkeiten einer dem Entwicklungsstand der jeweiligen Altersstufe angepassten philosophischen Grundbildung, z. B. durch das Angebot von Wahlkursen
- Kooperationsmöglichkeiten (z. B. konkrete Zusammenarbeit bei ausgewählten Themenkreisen oder Teilaspekten von Lernbereichen, gemeinsame Exkursionen, fächerverbindende Unterrichtsvorhaben zur Vertiefung des Orientierungswissens) u. a. mit den Fächern Katholische und Evangelische Religionslehre, Geschichte, Geographie, Wirtschaft und Recht, Biologie, Deutsch sowie Politik und Gesellschaft
- Anknüpfungsmöglichkeiten zu den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen des Lehrplans, insbesondere für philosophische, kulturelle und inter- sowie transkulturelle Bildung, interreligiöse Bildung, Medienbildung bzw. Digitale Bildung, Politische Bildung, soziales, moralisches und demokratisches Lernen, Werteerziehung, Familien- und Sexualerziehung, Berufliche Orientierung, Ökonomische Verbraucherbildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- unterrichtsrelevante, wissenschaftlich fundierte Kenntnisse in Philosophie und den Bereichsethiken sowie in Religionsphilosophie, Religionswissenschaften, Psychologie und Pädagogik, wie sie zur Umsetzung des Lehrplans erforderlich sind

- aktuelle Entwicklungen und Diskussionen in den für den Ethikunterricht in Bayern relevanten Bezugswissenschaften

3. Unterrichten

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erschließen in ihrem Unterricht einen philosophisch-ethisch motivierten Weltzugang und schärfen so den Blick ihrer Schülerinnen und Schüler für die Mehrdimensionalität der Wirklichkeit.
- vermitteln ihren Schülerinnen und Schülern in allen Gegenstandsbereichen des Fachlehrplans das notwendige Orientierungswissen für eine selbstverantwortete und reflektierte ethische Urteilsbildung. Dabei stehen die Schülerinnen und Schüler als lernende Subjekte stets im Zentrum des Unterrichts.
- wenden die prozessbezogenen Kompetenzen in ihrer Unterrichtsplanung, der Unterrichtsdurchführung und der Unterrichtsevaluation an, um der Zielsetzung einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung gerecht zu werden. Dabei ist ihnen bewusst, dass unterrichtliches Lernen eine Vielfalt von Lernwegen voraussetzt, um den verschiedenen Persönlichkeiten der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.
- gehen bei sensiblen Themen und Inhalten des Ethikunterrichts behutsam und besonders verantwortungsbewusst mit allen Formen der Leistungsbeurteilung um.
- unterscheiden Lern- und Prüfungsaufgaben, urteilen differenziert in Bezug auf die Chancen und Grenzen der Überprüfbarkeit des Lernerfolgs, kennen Regelungen und Vorgaben für Leistungserhebungen und wenden diese angemessen innerhalb ihrer Prüfungsformate an.
- nehmen die zunehmende Heterogenität etwa in Bezug auf die kulturelle Sozialisation ihrer Schülerinnen und Schüler als besondere Chance wahr, auf der Grundlage gegenseitigen Respekts miteinander in Dialog zu treten und sich individuell und kreativ mit inter- und transkulturellen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Dabei wird auch ein besonderes Augenmerk auf die Notwendigkeit eines sprachsensiblen Fachunterrichts und die Vermittlung und Erschließung grundlegender Fachbegriffe gelegt.
- öffnen ihren Unterricht gezielt, um den Blick ihrer Schülerinnen und Schüler für die Verantwortung von einzelnen Akteurinnen und Akteuren und sozialen Gruppen innerhalb einer demokratischen Wertorientierung zu schärfen; die Schülerinnen und Schüler sollen zu einem ethisch motivierten, bewussten Handeln ermutigt werden und ein Verständnis auch für die Verantwortung Deutschlands in der internationalen Staatengemeinschaft erwerben.

konkretisierende Inhalte

- Unterscheidung verschiedener Weltzugänge (z. B. philosophisch, kulturtheoretisch, gesellschaftswissenschaftlich, naturwissenschaftlich); ausgewählte Kenntnisse der spezifischen Leistungen der Philosophie im Verstehen der menschlichen Existenz; ausgewählte Beiträge von Philosophinnen und Philosophen (vgl. Lehrplan)
- Schwerpunktsetzung der Gegenstandsbereiche *Menschsein, Zusammenleben, Religion und Kultur* und *Die moderne Welt*; Bedeutung und Stellenwert des Menschen als Subjekt, seine Möglichkeiten zu Empathie und Perspektivwechsel
- prozessbezogene Kompetenzen *erkennen und verstehen, überlegen und urteilen, empfinden und Anteil nehmen, ethisch handeln und kommunizieren*; sinnvolle Verknüpfung von kognitiven, affektiven, kommunikativen, kreativen, produktions- und handlungsorientierten Formen des Kompetenzerwerbs auf Basis relevanter didaktischer und methodischer Überlegungen im Sinne einer Unterstützung der Persönlichkeitsbildung und des Wissenserwerbs; Kenntnis ausgewählter Beiträge der Philosophiedidaktik zur Förderung der prozessbezogenen Kompetenzen
- sensible Inhalte insbesondere in Zusammenhang mit der Persönlichkeitsbildung, Partnerschaft, Familien- und Sexualerziehung, inter- sowie transkultureller Bildung und der Werteerziehung
- Unterscheidung zwischen Lernaufgaben und Leistungsbeurteilung (Chancen und Grenzen, Regelungen und Vorgaben für Leistungserhebungen, z. B. Regelungen der GSO, BayEUG, BaySchO, Anforderungsbereiche und EPA-Operatoren)
- relevante allgemeindidaktische und fachdidaktische Prinzipien und Modelle, insbesondere der Philosophie- und Ethikdidaktik, des inter- und transkulturellen Lernens und des wertorientierten Lernens (Erprobung von diskursiven, kommunikativen, kreativen und spielerischen Arbeitsformen; Schulung der Dialogfähigkeit); Hilfsmittel eines sprachsensiblen Fachunterrichts, z. B. bei der Gestaltung von Arbeitsblättern und anderen Unterrichtsmaterialien
- Möglichkeiten der Einbeziehung von Expertinnen und Experten und/oder Exkursionen zu außerschulischen Lernorten, z. B. Träger staatlicher und nicht staatlicher Organisationen sowie Kultureinrichtungen wie Museen und Theater im Rahmen der Gegenstandsbereiche des Fachs Ethik

4. Erziehen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- vermitteln ein Bewusstsein für die sozialen, politischen, ökonomischen und ökologischen Implikationen einer Ethik der universellen und gleichen Achtung und für deren Bedeutung angesichts der vielfachen globalen Herausforderungen.
- fördern bei den Schülerinnen und Schülern durch den Blick in gegenwärtige und vergangene Kulturen das Selbst- und Fremdverstehen und reflektieren das Entstehen und die Funktion von Vorstellungen des Anderen und des Fremden.
- fördern die demokratische Einstellung der Kinder und Jugendlichen und setzen sich kritisch mit rassistischen und extremistischen Positionen auseinander unter der Perspektive der Förderung einer konsensorientierten Weltgesellschaft: Offenheit, Respekt, Toleranz und Empathiefähigkeit, gewaltfreie Konfliktaustragung, Kompromissbereitschaft, Bejahung demokratisch legitimierter Entscheidungen.
- erziehen die Kinder und Jugendlichen zu kritischen und verantwortungsbewussten Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern im Rahmen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und schärfen den Blick für globale Zusammenhänge.
- unterstützen ihre Schülerinnen und Schüler im Übergang vom Jugendalter zum Erwachsenenalter bei der Subjektwerdung bzw. der Identitätsfindung.
- zeigen auf, wie die eigene Sexualität verantwortungsbewusst gestaltet werden kann, was auch den respektvollen Umgang mit verschiedenen sexuellen Orientierungen einschließt.
- leiten die Schülerinnen und Schüler vor dem Hintergrund des historischen Wandels und der aktuellen weltgesellschaftlichen Herausforderungen zu einem reflektierten Umgang mit verschiedenen, insbesondere digitalen, Medien an.
- ordnen Forschungsergebnisse aus den Bezugswissenschaften ein, die für den Ethikunterricht von Bedeutung sind, und vermitteln Sensibilität für einseitige oder verfälschende Darstellungen.

konkretisierende Inhalte

- relevante Beiträge aus der Philosophie, Wertebasis des Grundgesetzes und der Vereinten Nationen, insbesondere Würde des Menschen; Theorien der sozialen und globalen Gerechtigkeit; nationale und internationale Nachhaltigkeitsziele
- Vorstellungen von Kultur und Ethnizität, des Eigenen und Fremden als Ergebnis des Kulturaustauschs in Geschichte und Gegenwart; Beispiele für philosophische und religiöse

Wurzeln europäischer und außereuropäischer Kulturen, z. B. in Wissenschaft, Kunst, Literatur, Alltagskulturen

- Formen des Umgangs mit Diversität, Rassismus und Extremismus in Geschichte und Gegenwart sowie in konkreten Alltagssituationen; Förderstrategien zur Entwicklung von Offenheit, Respekt, Toleranz, Empathiefähigkeit und gewaltfreier Konfliktaustragung mit dem Ziel der Konsensfindung
- historische Entwicklung der Menschenrechte und gegenwärtige Herausforderung für die (Weiter-)Entwicklung demokratischer Gesellschaften vor dem Hintergrund ausgewählter Fragen zu Prozessen der Globalisierung
- Singularisierung und Pluralisierung als Herausforderung für die Identitätsfindung in der spätmodernen Gesellschaft; Selbstbewusstsein und Beziehungsfähigkeit als wesentliche Faktoren bei der Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit
- entwicklungspsychologische und entwicklungspädagogische Aspekte der Sexualerziehung; besondere Achtsamkeit in Bezug auf Missbrauch; ggf. Hilfe und Unterstützung durch staatliche und nichtstaatliche Beratungsstellen
- Folgen der Globalisierung im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich, z. B. Social Media, Konsum, Herausforderungen durch die neuesten technischen Entwicklungen, z. B. Digitalisierung, künstliche Intelligenz

Deutsch

1. Vorbemerkung¹

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer verstehen sich als Vermittler sprachlicher und literarischer Bildung vor dem Hintergrund geistesgeschichtlich-philosophischer und literaturgeschichtlicher Entwicklungen und mit Blick auf den zentralen Beitrag des Fachs Deutsch am Gymnasium für die allgemeine Studierfähigkeit. Sie orientieren sich an folgenden Schwerpunkten:

- Sprache in ihrer mündlichen und schriftlichen Anwendung
- Texten unter Beachtung des erweiterten Textbegriffs
- Kommunikation in unterschiedlichen Kontexten und unter Berücksichtigung digitaler Medien
- der ästhetischen Dimension von Sprache und Literatur

Dabei haben sie die besondere Bedeutung des Fachs für die Werteorientierung und die Politische Bildung im Blick. Sie nutzen die Möglichkeiten digitaler Medien und beachten die fächerübergreifenden Bildungsziele für die gymnasiale Bildung.

In der Ausbildung werden durch eine entsprechende Schwerpunktsetzung die Voraussetzungen und auch die Bedürfnisse der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer berücksichtigt. Um den zusammenhängenden und den eigenverantwortlichen Unterricht in Seminar- und Einsatzschule vorzubereiten, stehen im ersten Ausbildungsabschnitt vor allem folgende Kompetenzerwartungen im Mittelpunkt:

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- überblicken die Bildungsstandards der KMK.
- verstehen Aufbau, Inhalte und Prinzipien des Lehrplans.
- planen Einzelstunden und Sequenzen auf der Grundlage des fachspezifischen Kompetenzmodells und des integrativen Prinzips des Deutschunterrichts.
- stellen Lernfortschritte fest, üben die Grundlagen von Korrektur und Bewertung ein.
- reflektieren die Bedeutung von Sprechen und Zuhören als Grundlagen des Unterrichts.
- vermitteln Grundformen des Schreibens prozessorientiert.
- erfassen grundlegende Modelle für die Arbeit mit literarischen Texten und mit Sachtexten und entwerfen auf dieser Basis entsprechende Unterrichtseinheiten.

¹ Der Ausbildungsplan Deutsch orientiert sich am Fachlehrplan und trennt deshalb die zu vermittelnden Kompetenzen nicht von konkretisierenden Inhalten. Wie in der Unterrichtspraxis sollten auch in der Ausbildung die Lernbereiche integrativ behandelt werden. Wer Heranwachsenden z. B. die Fähigkeit vermittelt, literarische Texte zu verstehen, der fördert damit gleichzeitig kommunikative und sprachliche Kompetenz. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch darauf, dass es in der Ausbildung nie um das bloße Abarbeiten von einzelnen Inhalten gehen kann, sondern je eigene Schwerpunktsetzungen sinnvoll und notwendig sein werden.

- wenden Prinzipien der Sprachreflexion an und vermitteln diese in schülernahen Unterrichtseinheiten.

Im zweiten Ausbildungsabschnitt setzen die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer die erworbenen Kompetenzen in die Unterrichtspraxis um. Der dritte Ausbildungsabschnitt dient der Reflexion, Vertiefung, Ergänzung und Abrundung der in der bisherigen Ausbildung gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse.

2. Die Lehrkräfte

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- sind sich in besonderer Weise ihrer gesellschaftlichen Verantwortung für den Erwerb kultureller und interkultureller Kompetenzen bewusst. Sie stützen sich dabei auf ihr fachliches Wissen und Können, die Wissensgrundlagen aus Nachbarfächern und die Fähigkeit zur Vernetzung von Wissen.
- verwenden Sprache sicher und gewandt im Hinblick auf Stilistik, Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung und Ausdruck und reflektieren ihre Rolle als sprachliche Vorbilder der Schülerinnen und Schüler.
- üben sich in der Entwicklung einer wertschätzenden und demokratischen Gesprächskultur.
- vermitteln ein Bewusstsein für die Relevanz von sowohl zeitgenössischer als auch älterer Literatur. Sie begreifen dabei Literatur als wesentlichen Bestandteil kulturgeschichtlicher Entwicklung.
- beherrschen den Umgang sowie die Interpretation und Analyse von Texten im konventionellen und erweiterten Sinn und entwickeln darauf aufbauend Konzepte zum Textverstehen für die Schülerinnen und Schüler.
- nutzen die Möglichkeiten des Fachs Deutsch, um Aufgeschlossenheit für Kreativität, für Fragen der Ästhetik und bewusste Gestaltung zu fördern.
- sind sich der Bedeutung des Fachs Deutsch für die Lesekompetenz bewusst und üben sich in fächerübergreifender Zusammenarbeit zur Erreichung dieses allgemeinen Bildungsziels.
- fördern im Deutschunterricht in besonderem Maß die Kompetenzentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler durch teamorientiertes Arbeiten, eigenständiges Entwickeln von Lösungsstrategien und das Erkennen von Fehlern als Lerngelegenheit und legen so wesentliche Grundlagen u. a. im Hinblick auf die berufliche Orientierung und die universitäre Bildung.

3. Unterrichten

3.1 Planung des Unterrichts

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- analysieren und operationalisieren den jeweils gültigen Lehrplan.
- planen und gestalten Unterrichtssequenzen im Fach Deutsch gemäß den Inhalten und Intentionen des Fachlehrplans und unter systematischer Berücksichtigung der im jeweiligen Lehrplan verankerten verbindlichen fächerübergreifenden Unterrichts- und Erziehungsziele. Dabei reflektieren sie auch fachdidaktische Konzepte unter fachwissenschaftlichen Aspekten. Sie berücksichtigen schulspezifische Curricula unter systematischer Bezugnahme auf die grundlegenden Kompetenzen.
- wenden das Konzept des integrativen Deutschunterrichts an, indem sie einzelne Lernbereiche sinnvoll verknüpfen; dabei erproben sie fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtseinheiten, lernen Projektarbeit und außerschulische Lernorte (ggf. bei Exkursionen) kennen und vertreten das Fach Deutsch in seiner Leitfachfunktion.
- planen konkrete Unterrichtsstunden auf der Grundlage kompetenzorientierter Unterrichtsziele und unter Berücksichtigung der Grundprinzipien des Stundenaufbaus. Dabei initiieren sie auch selbstgesteuerte und kooperative Lernprozesse.
- planen und gestalten mediengestützte Lehr-Lern-Arrangements. Sie berücksichtigen den didaktischen Mehr- bzw. Eigenwert auch digitaler Medien sowie wichtige Aspekte der Medienwelt der Schülerinnen und Schüler und beziehen gezielt geeignete digitale Instrumente in unterschiedlichen Kompetenzbereichen ein. Sie fördern den kritischen Umgang mit Medien.
- begründen ihr methodisches Vorgehen und den Medieneinsatz im Unterricht. Dabei beachten sie allgemeine und fachspezifische unterrichtliche Prinzipien.
- beschäftigen sich insbesondere mit folgenden Aspekten:
 - Lernaufgaben,
 - kooperativen Unterrichtsmethoden,
 - dem Einsatz digitaler Tools und kollaborativen Überarbeitungsstrategien,
 - Visualisierungstechniken,
 - Methoden der Ergebnissicherung,
 - Modellen der Leseförderung,
 - Materialauswahl und reflektierter Anwendung von Planungshilfen unter Berücksichtigung gesellschaftlicher und politischer Themen,
 - abwechslungsreichen Arbeits- und Sozialformen,

3.2 Durchführung des Unterrichts

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- setzen ihre Unterrichtsplanung mit der gebotenen Flexibilität um und verfügen über geeignete, auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmte Steuerungsimpulse. Dazu zählt vor allem die Gesprächsführung.
- analysieren auf der Grundlage von konkreter Unterrichtsbeobachtung Unterrichtskonzepte und reflektieren diese kritisch. Sie begründen Abweichungen von der Planung und leiten aus der kritischen Reflexion des unterrichtlichen Vorgehens sinnvolle Verbesserungsvorschläge ab.
- gestalten Lernprozesse in den domänenspezifischen Bereichen des Fachs und berücksichtigen dabei v. a. die sprachliche, aber auch weitere Dimensionen der Heterogenität der Schülerschaft wie besondere Förderbedarfe. Sie fördern Begabungen individuell und ermöglichen dadurch u. a. auch kulturelle Teilhabe.
- vermitteln den Schülerinnen und Schülern mündliche Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit, sie beherrschen Methoden der Gesprächsführung und setzen sie im Unterricht ein.
- hören den Schülerinnen und Schülern aufmerksam zu und unterstreichen so die Bedeutung einer wertschätzenden, demokratischen Gesprächskultur. Sie können ein differenziertes Feedback geben, indem sie Schüleräußerungen bündeln, kategorisieren, gewichten, bewerten und beurteilen.
- schulen den Vortrag vor anderen und vermitteln auch medial unterschiedliche Präsentationstechniken.
- arbeiten mit unterschiedlichen Formen szenischen Gestaltens, um so das Sprechen mit und vor anderen zu trainieren.
- üben die Informationsentnahme aus Texten und Medien unterschiedlichster Erscheinungsformen.
- vermitteln, dass Schreiben eine Grundkompetenz für alle Fächer, für Studium und Beruf ist.
- kennen aktuelle Positionen der Didaktik und Methodik des Schreibens und setzen geeignete Verfahren anlassgerecht um.
- entwickeln die Grundformen des gestalterischen, informierenden und argumentierenden Schreibens und deren Variationsmöglichkeiten weiter.
- finden motivierende Schreibanlässe bzw. -situationen und gestalten adressatenbezogene bzw. heuristische Schreibaufgaben.
- gestalten den Schreibunterricht prozessorientiert und wenden verschiedene Verfahren des Planens, Formulierens und Überarbeitens an, auch unter Berücksichtigung digitaler Möglichkeiten.

- wenden Methoden zur Verbesserung bzw. Differenzierung des sprachlichen Ausdrucksvermögens, zum richtigen Gebrauch von Wortschatz, Grammatik und Syntax sowie zur formalsprachlichen Richtigkeit an und fördern den kreativen und spielerischen Umgang mit Sprache.
- setzen sich auf der Basis fachwissenschaftlicher Erkenntnisse mit Lese-Rechtschreib-Störungen auseinander und führen entsprechende Maßnahmen durch.
- untersuchen und reflektieren mit den Schülerinnen und Schülern Bedingungen sprachlicher Verständigung und Entwicklung und Formen der deutschen Sprache. Sie fördern Kommunikationsfähigkeit und Sprachbewusstsein und damit auch die Entwicklung der Identität der Heranwachsenden.
- diskutieren unterschiedliche Konzepte der Sprachbetrachtung vor dem Hintergrund des integrativen Grammatikunterrichts.
- wenden aktuelle lesedidaktische Konzepte für den Aufbau von Lese- und Verstehenskompetenzen für Texte in unterschiedlichen medialen Formen an und kennen geeignete Diagnose-, Förder- und Evaluationsverfahren zum Aufbau von Leseflüssigkeit, Lesestrategien, Lesemotivation.
- kennen den erweiterten Textbegriff und berücksichtigen ihn in konkreten Unterrichtseinheiten.
- initiieren Prozesse des literarischen Lernens und des Erwerbs literarischer Kompetenzen mit dem Ziel literarischer und ästhetischer Bildung durch didaktisch reflektierte Wahl von Texten, Verfahren und Methoden sowie Erschließungsaspekten.
- regen Prozesse der Nutzung, Auswertung, Analyse und Bewertung pragmatischer Texte in unterschiedlichen medialen Formen an.
- verfolgen aktuelle gesellschaftliche Diskurse, insbesondere im Literatur- und Kulturbetrieb.

3.3 Leistungsmessung und Feststellung des Lernstandes im Fach Deutsch

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- konzipieren kompetenzorientierte Lern- und Prüfungsaufgaben und erstellen adäquate Erwartungshorizonte, die sich auf unterschiedliche Kompetenzbereiche und Anforderungsniveaus beziehen.
- führen Leistungserhebungen durch und bewerten Schülerleistungen; dabei setzen sie sich mit folgenden Themen auseinander:
 - rechtlichen Vorgaben (GSO und KMS)
 - Formen der Prüfungsvorbereitung
 - nachvollziehbarer und transparenter Korrektur (Bewertungskriterien, Randglossen, Schlussbemerkung)

- Nachbesprechung von Leistungserhebungen, Schreibberatung und Leistungsbewertung
- Ergebnisreflexion und Schlussfolgerung (Diagnose als Instrument der Kompetenzentwicklung)
- Korrekturzeichen, Korrekturbögen, Schlussbemerkungen
- Kriterien zur Bewertung mündlicher großer und kleiner Leistungsnachweise
- setzen sich mit den Anforderungen der Abiturprüfung im Fach Deutsch auseinander.

4. Erziehen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- kennen geeignete Inhalte des Fachlehrplans zur Werteerziehung und Politischen Bildung. Sie nutzen dazu auch das Potenzial literarischer Texte.
- fördern Begabungen individuell und ermöglichen dadurch u. a. auch kulturelle Teilhabe.
- ermutigen die Schülerinnen und Schüler zu Originalität und Kreativität in Wort, Schrift, Bild und medialer Form.
- vermitteln eine wertschätzende Haltung gegenüber dem eigenen Kulturkreis und fremden Kulturen und ermöglichen so Erfahrungen von kultureller Identität.
- wecken bei den Schülerinnen und Schülern Interesse für weitere Formen der kulturellen und ästhetischen Bildung.
- sensibilisieren für die sprachliche Qualität und den ästhetischen Anspruch von Texten aus unterschiedlichen Epochen.
- entwickeln bei den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein für angemessenen Sprachgebrauch in analogen und digitalen Medien.
- leiten die Schülerinnen und Schüler zu sachgerechter, verantwortungsvoller und reflektierter Mediennutzung an.
- entwickeln bei Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein für die politische Dimension von Sprache, die Bedeutung von Sprache für die Bewusstseinsbildung sowie als Medium der gesellschaftlichen Teilhabe.

Latein

1. Vorbemerkung

Der Perspektivenwechsel, der durch den kompetenzorientierten LehrplanPLUS eingeleitet wurde, erfordert auch eine neue Formulierung der Kompetenzen der Lehrkraft. Maßgeblich für die Ausbildung der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer im Fach Latein ist der LehrplanPLUS. Die Ausbildung zielt darauf ab, dass sämtliche im Fachlehrplan aufgeführten Kompetenzerwartungen im Unterricht umgesetzt werden (auch wenn diese Punkte im Folgenden nicht alle genannt werden). Grundlegend für die Formulierung der Kompetenzerwartungen ist – neben der Berücksichtigung der Grundkenntnisse – das Kompetenzstrukturmodell für die Alten Sprachen.

Bereits im ersten Ausbildungsabschnitt beschäftigen sich die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer mit Theorie und Praxis des Lateinunterrichts sowohl in der Lehrbuchphase als auch in der Lektürephase der Jahrgangsstufen 9 bis 11. Im zweiten Ausbildungsabschnitt setzen sie sich in vertiefender Weise mit den Inhalten, die sie bereits kennengelernt haben, auseinander und beziehen dabei die Erfahrungen aus ihrem Unterricht an der Einsatzschule ein. Im dritten Ausbildungsabschnitt werden die Inhalte v. a. des Lektüreunterrichts und die Möglichkeiten des digitalen Lernens ergänzt und vertieft. Im verstärkten Maße beschäftigen sich die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer dann auch mit Inhalten, die für den Unterricht in der Qualifikationsphase relevant sind, außerdem mit den Regelungen und verschiedenen Prüfungsformen des Abiturs.

2. Die Lehrkräfte für das Fach Latein

2.1 Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer und der Bildungsauftrag des Fachs Latein

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- reflektieren kritisch die Zielsetzungen und die aktuelle Situation des Fachs und setzen sich im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen sowie einer breiteren Öffentlichkeit für die Akzeptanz eines anspruchsvollen Lateinunterrichts ein.
- bauen in ihrem Lateinunterricht Orientierungswissen auf, welches ihre Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, das vielfältige und prägende Weiterwirken der antiken Kultur wahrzunehmen, wesentliche Elemente europäischer Identität zu benennen und auf dieser Basis vorurteilsfrei mit anderen Kulturkreisen umzugehen; damit unterstützen sie den Kompetenzaufbau ihrer Schülerinnen und Schüler in der persönlich-existenziellen sowie der

gesellschaftlich-politischen Dimension des Kompetenzstrukturmodells und leisten einen wesentlichen Beitrag zur politischen Bildung.

- betreiben intensive Sprachbetrachtung und fördern dabei u. a. durch Übersetzungen in angemessenes Deutsch ein Bewusstsein für Sprache, das sowohl der eigenen Muttersprache Deutsch sowie ggf. anderen Muttersprachen zugutekommt als auch dem Erlernen weiterer Fremdsprachen.
- regen ihre Schülerinnen und Schüler zu einer gründlichen Beschäftigung mit Texten unter verschiedenen Gesichtspunkten an, sodass im Unterricht die hohe inhaltliche und stilistische Qualität lateinischer literarischer Texte deutlich wird. Damit unterstützen die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer den Kompetenzaufbau ihrer Schülerinnen und Schüler in der inhaltlich-fachsystematischen und der philologisch-methodischen Dimension des Kompetenzstrukturmodells.
- leisten durch ihren Lateinunterricht einen Beitrag zur vertieften Allgemeinbildung.

2.2 Der Beitrag des Fachs Latein zum Schulleben

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- unterstützen die Mitglieder der Fachschaft Latein bei der Außendarstellung des Fachs, z. B. durch die Gestaltung von Plakaten und Ausstellungen im Unterricht, durch Beiträge zum Internetauftritt der Fachschaft oder im Jahresbericht, durch die Teilnahme an Informationsabenden sowie durch fachspezifische Beiträge zu Projekttagen oder Schulfesten.
- stellen interessierten Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern wichtige Inhalte und Arbeitsweisen der Alten Sprachen in der Schule vor und bieten eine hilfreiche Beratung bezüglich der Sprachenwahl, z. B. Latein als erste oder zweite Fremdsprache bzw. als Kurs in der Oberstufe.
- nutzen – sofern möglich – die zahlreichen inhaltlichen Verbindungen des Fachs Latein zu anderen Fächern für die Zusammenarbeit in fächerübergreifenden Projekten.
- übernehmen als Vertreter einer humanistischen Bildungsvorstellung für die Schulentwicklung Verantwortung.
- wirken – sofern möglich – an museumspädagogischen Veranstaltungen und ggf. Studienfahrten zu den Originalschauplätzen der antiken Kulturen mit und ermöglichen ihren Schülerinnen und Schülern so die Begegnung mit originalen Zeugnissen der Antike.
- ermuntern ihre Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme an Wettbewerben und bieten ggf. Unterstützung bei der Vorbereitung von Wettbewerbsbeiträgen.

2.3 Persönliche Weiterbildung der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- bringen ihre Fachkenntnisse und die während der Ausbildung gemachten Erfahrungen mit deren methodisch-didaktischer Umsetzung in die Latein-Fachsitzungen ein.
- überprüfen während der gesamten Ausbildung – auch mit Unterstützung der Seminarlehrkraft – ihre Fachkenntnisse insbesondere in Hinblick auf die für den schulischen Lateinunterricht relevanten Bereiche und nutzen ggf. geeignete Hilfsmittel, um einen in Planung und Durchführung fehlerfreien Lateinunterricht zu gewährleisten.
- verfolgen in geeigneten Publikationen aktuelle Diskussionen über fachdidaktische Ansätze zu Formen des Lateinunterrichts und entwickeln eigene Standpunkte.
- vergleichen die Anlage und Merkmale der zugelassenen Lehrwerke für das Fach Latein, beziehen dabei auch eigene Unterrichtserfahrungen sowie den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen ein und entwickeln so sinnvolle Kriterien zu einer Beurteilung von Lehrwerken.
- setzen die in den Fachsitzungen sowie in Stundenbesprechungen von der Seminarlehrkraft gegebenen didaktischen Hinweise in ihrem Lateinunterricht um und reflektieren den Erfolg ihrer didaktischen Maßnahmen.
- nehmen als Ergänzung zu ihrer Ausbildung – soweit möglich – an schulinternen Lehrerfortbildungen teil und bringen die dort gewonnenen Erkenntnisse in ihren Lateinunterricht ein.

3. Unterrichtskompetenz

3.1 Die Arbeit mit dem Lehrplan, den Grundkenntnissen und dem Kompetenzstrukturmodell für das Fach Latein

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- beschreiben Aufbau und Anlage des Lehrplans und erfassen das Zusammenspiel der für den Lateinunterricht vorgegebenen Kompetenzerwartungen und Inhalte.
- begründen die Auswahl der in ihrem Unterricht behandelten Inhalte sowie ihr Vorgehen im Unterricht anhand der im Fachlehrplan Latein genannten Kompetenzerwartungen.
- berücksichtigen den integrativen Ansatz des Kompetenzstrukturmodells für das Fach Latein bei der Planung und Gestaltung des eigenen Unterrichts, insbesondere in Bezug auf eine Textarbeit, die die Sprache, die Textinhalte und deren kulturellen Kontext in angemessener Weise berücksichtigt.

- berücksichtigen bei der Auswahl der Inhalte zur antiken Kultur die offiziellen „Grundlegenden Kenntnisse im Fach Latein“ und setzen somit in ihrem Unterricht sinnvolle Schwerpunkte bei der Vermittlung der antiken Kultur.

3.2 Planung von Einzel- und Doppelstunden und von längeren Sequenzen des Lateinunterrichts

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- planen Einzel- oder Doppelstunden im Fach Latein (Lehrbuch- bzw. Lektürephase) altersgerecht auf der Grundlage eines von der Seminarlehrkraft vermittelten Schemas, das sie ggf. bedarfsgerecht modifizieren.
- planen mit Beginn des zusammenhängenden Unterrichts zunächst mithilfe der Seminar- und Betreuungslehrkräfte, bald auch selbständig längere Unterrichtssequenzen, in denen die analysierende, reflektierende und synthetisierende Arbeit mit lateinischen Texten, ihrer sprachlichen Basis (Wortschatz, Formenlehre, Syntax) und ihrem kulturellen Kontext jeweils in angemessener Weise repräsentiert sind.
- formulieren in Übereinstimmung mit den Kompetenzerwartungen des Lehrplans realistische kompetenzorientierte Unterrichtsziele und ermöglichen durch ihre Planung einen systematischen Kompetenzaufbau sowie die zielführende Vorbereitung von Leistungserhebungen.
- sorgen bei der langfristigen Unterrichtsplanung für eine konsequente Vernetzung von Inhalten (z. B. durch das Aufgreifen kultureller Inhalte aus der Vorstunde während der Einstiegsphase) mit dem Ziel, ihren Schülerinnen und Schülern einen konstanten Lernfortschritt und eine sinnvolle Progression im Kompetenzaufbau zu ermöglichen.
- planen Unterrichtssequenzen so, dass in der Lehrbuchphase das Lehrbuch am Schuljahresende abgeschlossen werden kann und in der Lektürephase eine für den jeweiligen Lektüreblock relevante Textauswahl bewältigt wird.
- bewerten den Schwierigkeitsgrad lateinischer Lehrbuch- und Originaltexte und entwickeln eine der Altersstufe und der Aufnahmefähigkeit der Schülerinnen und Schüler entsprechende Vorgehensweise, bei der die Dekodierung und Rekodierung lateinischer Texte sowie deren Interpretation berücksichtigt werden.
- entwickeln eine dem Kompetenzmodell Alte Sprachen angemessene Anwendungsstrategie hinsichtlich der Lektüreformen (statarische oder cursorische Lektüre, z. B. zweisprachige Lektüre, Lückentext, Übersetzungslektüre, Paraphrase, inhaltliche Vorerschließung des lateinischen Textes).
- entwickeln im Abgleich mit den Kompetenzerwartungen des Lehrplans zielführende Methoden der Wortschatzarbeit im Unterricht (Neudurchnahme und Wiederholung von Wortschatz).

- wählen für die Erarbeitung neuer Grammatik angemessene (deduktive und induktive) Methoden, geeignete Materialien und Arbeitsformen, z. B. Einführung im gelenkten Unterrichtsgespräch oder in schüleraktivierenden Formen mithilfe von Grammatiksätzen oder dem Lesestück des Lehrbuchs bzw. anhand von selbst erstellten Materialien.
- sichern die behandelten Inhalte zu Texten, Sprache und Kultur durch die Entwicklung übersichtlicher Tafel- und Folienbilder, Arbeitsblätter oder Computerpräsentationen, die eine sinnvolle Ergänzung zum Angebot des Lehrwerks bieten.
- wählen Übungen und sonstige Arbeitsaufträge des Lehrbuchs entsprechend den aktuellen Anforderungen ihres Unterrichts aus, erstellen bei Bedarf zielführende und attraktive Zusatzmaterialien und legen eine sinnvolle Progression für die Behandlung von Arbeitsaufträgen in der Unterrichtsstunde sowie in der Hausaufgabe fest; dabei nutzen sie auch Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung.
- wählen unter Berücksichtigung der jeweiligen Lerngruppe die passenden Unterrichtsinhalte, analogen und digitalen Medien sowie Sozialformen (u. a. Partner- und Gruppenarbeit) bei der Erledigung von Übungen zu Sprache und Kultur sowie bei Übersetzungen aus und begründen ihre Entscheidungen.
- entwickeln Ansätze, um die Schülerinnen und Schüler zu einem sinnvollen Gebrauch von Nachschlagewerken wie Grammatiken, Tabellarien, Wortkunden, Wörterbüchern sowie entsprechenden digitalen Medien zu animieren.

3.3 Durchführung von Lateinunterricht

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- setzen die Planung ihrer Lateinstunden so konsequent um, dass sie ihre kompetenzorientierten Unterrichtsziele erreichen, beweisen gleichzeitig aber auch Flexibilität bei der Durchführung des Unterrichts und Improvisationsgeschick, u. a. im Zeitmanagement.
- erreichen in ihren Lateinstunden der Lehrbuch- und Lektürephase ein gymnasiales Niveau, u. a. durch komplexe Auseinandersetzung mit lateinischen Texten und durch die konsequente Anwendung von Elementen des Grundwissens.
- nutzen im Sinne der Anschaulichkeit verschiedene (auch digitale) Medien zur Visualisierung, z. B. bei der Darstellung inhaltlicher und sprachlicher Zusammenhänge in lateinischen Texten sowie sonstiger sprachlicher Phänomene und von Informationen zum kulturellen Kontext.
- nutzen digitale Medien zur Bereitstellung von Informationen und Arbeitsmaterialien sowie zum Austausch über Inhalte des Unterrichts, z. B. Diskussion und gegenseitige Verbesserung von Schülerübersetzungen; Informationssammlungen zum kulturellen Kontext.
- erklären Textinhalte sowie Phänomene aus der lateinischen Sprache und dem kulturellen Kontext unter Verwendung einer der Jahrgangsstufe und dem Unterrichtsinhalt

angemessenen Sprache sowie der für den Schulunterricht relevanten fachwissenschaftlichen Terminologie, z. B. Grammatikbegriffe.

- formulieren v. a. schriftlich gestellte Arbeitsaufträge zum Text, seiner sprachlichen Basis und dem kulturellen Kontext unter Verwendung der im Lateinunterricht üblichen Operatoren.
- entwickeln Möglichkeiten zu einer zielführenden Vorentlastung lateinischer Übersetzungstexte, setzen diese situationsgerecht ein, leiten die Schülerinnen und Schüler zur Verwendung angemessener Übersetzungsmethoden an und unterstützen so gezielt den Aufbau einer Kompetenz der philologisch-methodischen Dimension.
- gehen flexibel mit Schülerbeiträgen um und würdigen die Gedanken der Kinder und Jugendlichen, machen aber auch in angemessener Weise deutlich, welche Beiträge fehlerhaft sind, z. B. bei Verstößen gegen die lateinische Grammatik, bei Übersetzungsfehlern oder bei inhaltlichen Missverständnissen während der Textarbeit.
- nutzen v. a. bei der Arbeit mit lateinischen Texten und der Betrachtung syntaktischer Strukturen Möglichkeiten zur kontrastiven Arbeit zwischen lateinischen Formulierungen und der deutschen Sprache, z. B. durch Übersetzen in angemessenes Deutsch bzw. die Korrektur nicht idiomatischer deutscher Übersetzungen.
- fördern eine dem lateinischen Text und der Jahrgangsstufe angemessene inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Text, bei der auch zentrale Inhalte und der Textaufbau, sprachliche und stilistische Gestaltungsmerkmale sowie wichtige kulturelle Aspekte (z. B. Einordnung eines Lektüretextes in einen historischen und literaturgeschichtlichen Zusammenhang) berücksichtigt werden.
- setzen v. a. bei der inhaltlichen Textarbeit auch handlungs- und produktionsorientierte Unterrichtsformen (z. B. szenische Interpretation, kreative Rezeption) ein und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern so verschiedene Zugänge zum Verständnis antiker Themen und Texte.
- regen die Schülerinnen und Schüler zur persönlichen Auseinandersetzung mit Textinhalten bzw. mit dem kulturellen Kontext der Texte an und fördern den Vergleich dieser Inhalte mit der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler, sodass die Kinder und Jugendlichen ihre eigene Lebenswelt und Gesellschaft besser verstehen; dadurch leisten sie einen wichtigen Beitrag zur politischen Bildung.

3.4 Feststellung des Lernfortschritts im Lateinunterricht

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- stellen regelmäßig mündliche und schriftliche Hausaufgaben und kontrollieren deren Erledigung, u. a. durch Heftkorrekturen, mündliche Rechenschaftsablagen mit einheitlichen

Anforderungen, z. B. Wortschatz- und Grammatikabfrage; Wiederholung von Texten und Übungen.

- schaffen bei den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein für den Zusammenhang von häuslicher Vor- und Nachbereitung und schulischem Erfolg im Fach Latein.
- erstellen schriftliche Leistungsnachweise gemäß den offiziellen Vorgaben und sorgen dabei für eine angemessene, den Vorgaben entsprechende Repräsentation der Gegenstandsbereiche Texte, sprachliche Basis und kultureller Kontext.
- erledigen im Anschluss an entsprechende Korrekturübungen in den Seminarsitzungen zunehmend selbständig die Korrektur schriftlicher Leistungsnachweise gründlich und auf transparente Weise.
- entwickeln und reflektieren selbständig, aber auch in Absprache mit Fachkolleginnen und -kollegen Kriterien zur Leistungsbewertung und wenden sie an.
- bewerten Schülerleistungen nach der Anzahl der Fehler bzw. der erreichten Bewertungseinheiten; bei der Korrektur von Übersetzungen berücksichtigen sie aber nicht nur sprachliche Einzelbeobachtungen, sondern überprüfen auch, inwieweit der Inhalt des lateinischen Textes in der Übersetzung getroffen wurde.
- benennen die Merkmale alternativer Prüfungsformen (z. B. Dialog-Schulaufgabe in der Lektürephase) sowie die offiziellen Vorgaben zu deren Abhaltung und beteiligen sich ggf. an der Planung und Durchführung solcher Prüfungen.
- beteiligen sich ggf. an der Planung und Durchführung sonstiger schulischer Prüfungen, z. B. Nachprüfungen, Latinum, Feststellungsprüfungen.

4. Erzieherische Kompetenz

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- verdeutlichen in ihrem Unterricht die große Bedeutung der lateinischen Sprache und Literatur sowie der antiken Kultur für unsere heutige Lebenswelt (u. a. durch die Arbeit mit Beispielen für die Rezeption der Antike in der deutschen Literatur und der europäischen Kultur), treten bei der Auseinandersetzung mit diesen Inhalten als Vorbild auf und motivieren ihre Schülerinnen und Schüler dadurch zu einer engagierten Beschäftigung mit dem Fach Latein.
- verdeutlichen bei der Auseinandersetzung mit antiken Ideen zum Zusammenleben der Menschen, wie wichtig antike (staats-)philosophische Gedanken auch für unsere Zeit noch sind, z. B. im Zusammenhang mit ethischen Fragestellungen nach dem richtigen Leben oder mit der zentralen politischen Frage nach der Verpflichtung des Einzelnen zum Einsatz für die Gemeinschaft.

- fördern durch die gezielte Auseinandersetzung mit Inhalten antiker Texte, die von unserem heutigen Wertesystem abweichen (z. B. zu den Themen „Krieg und Gewalt“, „Rolle der Frau“, „Sklaverei“), bei ihren Schülerinnen und Schülern das Bewusstsein für die große Bedeutung von Werten wie Fairness, Toleranz und Gerechtigkeit und leisten somit einen wesentlichen Beitrag zur politischen Bildung.
- nutzen schüleraktivierende und kooperative Sozialformen zur Erledigung von Aufgaben (z. B. Übersetzung in der Gruppe), um ihren Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, welche Vorzüge eine funktionierende Zusammenarbeit für die Gemeinschaft und für jeden Einzelnen hat.
- beobachten ihre einzelnen Schülerinnen und Schüler genau, um sie sowie ihre Eltern und Erziehungsberechtigten angemessen beraten zu können und ggf. geeignete individuelle Förderangebote zu entwickeln.

Griechisch

1. Vorbemerkung

Der Perspektivenwechsel, der durch den kompetenzorientierten LehrplanPLUS eingeleitet wurde, erfordert auch eine neue Formulierung der Kompetenzen der Lehrkraft. Maßgeblich für die Ausbildung der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer im Fach Griechisch ist der LehrplanPLUS. Die Ausbildung zielt darauf ab, dass sämtliche im Fachlehrplan aufgeführten Kompetenzerwartungen im Unterricht umgesetzt werden (auch wenn diese Punkte im Folgenden nicht alle genannt werden). Grundlegend für die Formulierung der Kompetenzerwartungen ist – neben der Berücksichtigung der Grundkenntnisse – das Kompetenzstrukturmodell für die Alten Sprachen.

Bereits im ersten Ausbildungsabschnitt beschäftigen sich die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer mit der Theorie und Praxis des Griechischunterrichts sowohl in der Lehrbuchphase als auch in der Lektürephase der Jahrgangsstufen 10 und 11. Im zweiten Ausbildungsabschnitt setzen sie sich in vertiefender Weise mit den Inhalten, die sie bisher kennengelernt haben, auseinander und beziehen dabei die Erfahrungen aus ihrem Unterricht an der Einsatzschule ein. Im dritten Ausbildungsabschnitt werden die Inhalte v. a. des Lektüreunterrichts und die Möglichkeiten des digitalen Lernens ergänzt und vertieft. In verstärktem Maße beschäftigen sich die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer dabei auch mit Inhalten, die für den Unterricht in der Qualifikationsphase relevant sind, außerdem mit den Regelungen und den verschiedenen Prüfungsformen des Abiturs.

2. Die Lehrkräfte für das Fach Griechisch

2.1 Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer und der Bildungsauftrag des Fachs Griechisch

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- reflektieren kritisch die Zielsetzungen und die aktuelle Situation des Fachs und setzen sich im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen sowie einer breiteren Öffentlichkeit für die Akzeptanz und den Fortbestand eines anspruchsvollen Griechischunterrichts ein.
- bauen in ihrem Griechischunterricht Orientierungswissen auf, welches ihre Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, sich sachlich und in historischer Kommunikation mit zentralen Themen menschlichen Daseins auseinanderzusetzen. Sie leiten ihre Schülerinnen und Schüler dazu an, sich in den Texten der antiken griechischen Literatur mit zeitlosen Fragen menschlichen Lebens zu beschäftigen und dabei in der griechischen Antike ein bis heute tragendes

Fundament europäischen Denkens zu erkennen. Sie halten ihre Schülerinnen und Schüler durch die Begegnung mit antiken Kontrastmodellen zu einem Vergleich mit der Gegenwart und zu aktualisierendem Transfer an. Damit unterstützen sie den Kompetenzaufbau ihrer Schülerinnen und Schüler in der persönlich-existenziellen sowie der gesellschaftlich-politischen Dimension des Kompetenzstrukturmodells und leisten einen wesentlichen Beitrag zur politischen Bildung.

- betreiben intensive Sprachbetrachtung, und fördern dabei u. a. durch Übersetzungen in angemessenes Deutsch ein Bewusstsein für Sprache, das sowohl der Sprachkompetenz im Deutschen zugutekommt als auch dem Erlernen weiterer Fremdsprachen dienen kann.
- regen ihre Schülerinnen und Schüler zu einer gründlichen Beschäftigung mit Texten unter verschiedenen Gesichtspunkten an, sodass im Unterricht die hohe inhaltliche und stilistische Qualität griechischer literarischer Texte deutlich wird. Damit unterstützen die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer den Kompetenzaufbau ihrer Schülerinnen und Schüler in der inhaltlich-fachsystematischen und der philologisch-methodischen Dimension des Kompetenzstrukturmodells.
- leisten durch ihren Griechischunterricht einen Beitrag zur vertieften Allgemeinbildung ihrer Schülerinnen und Schüler.

2.2 Der Beitrag des Fachs Griechisch zum Schulleben

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- unterstützen die Mitglieder der Fachschaft Griechisch bei der Außendarstellung des Fachs, z. B. durch die Gestaltung von Plakaten und Ausstellungen im Unterricht, durch Beiträge zum Internetauftritt der Fachschaft oder im Jahresbericht, durch die Teilnahme an Informationsabenden sowie durch die Gestaltung fachspezifischer Beiträge für Projekttag oder Schulfeste.
- stellen interessierten Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern wichtige Inhalte und Arbeitsweisen des Fachs in der Schule vor und bieten eine hilfreiche Beratung bezüglich der Sprachenwahl, z. B. Griechisch als dritte Wahlpflichtfremdsprache, als Wahlkurs oder als Fach in der Oberstufe.
- nutzen – sofern möglich – die zahlreichen inhaltlichen Verbindungen des Fachs Griechisch zu anderen Fächern für die Zusammenarbeit in fächerübergreifenden Projekten.
- übernehmen als Vertreter einer humanistischen Bildungsvorstellung Verantwortung für die Schulentwicklung.
- wirken – sofern möglich – an museumspädagogischen Veranstaltungen und ggf. Studienfahrten zu den Originalschauplätzen der antiken griechischen Kultur mit und

ermöglichen ihren Schülerinnen und Schülern so die Begegnung mit originalen Zeugnissen der Antike.

- ermuntern ihre Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme an Wettbewerben und bieten ggf. Unterstützung bei der Vorbereitung von Wettbewerbsbeiträgen.

2.3 Persönliche Weiterbildung der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- bringen ihre Fachkenntnisse und die während der Ausbildung gemachten Erfahrungen mit deren methodisch-didaktischer Umsetzung in die Fachsitzungen ein.
- überprüfen während der gesamten Ausbildung – auch mit Unterstützung der Seminarlehrkraft – ihre Fachkenntnisse insbesondere in Hinblick auf die für den schulischen Griechischunterricht relevanten Bereiche und nutzen ggf. geeignete Hilfsmittel, um einen in Planung und Durchführung fehlerfreien Griechischunterricht zu gewährleisten.
- verfolgen in geeigneten Publikationen aktuelle Diskussionen über fachdidaktische Ansätze des Griechischunterrichts und zu seiner Gestaltung und entwickeln davon ausgehend eigene Standpunkte.
- machen sich mit der Konzeption und den Merkmalen des zugelassenen Lehrwerkes für das Fach Griechisch vertraut und nutzen diese Kenntnisse für die Gestaltung ihres eigenen Unterrichts.
- setzen die in den Fachsitzungen sowie in Stundenbesprechungen von der Seminarlehrkraft gegebenen didaktischen Hinweise in ihrem Griechischunterricht um und reflektieren den Erfolg ihrer didaktischen Maßnahmen.
- nehmen als Ergänzung zu ihrer Ausbildung an schulinternen Lehrerfortbildungen teil und bringen die dort gewonnenen Erkenntnisse in ihren Griechischunterricht ein.

3. Unterrichtskompetenz

3.1 Die Arbeit mit dem Lehrplan, den Grundkenntnissen und dem Kompetenzstrukturmodell für das Fach Griechisch

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- beschreiben Aufbau und Anlage des Lehrplans und erfassen das Zusammenspiel der für den Griechischunterricht vorgegebenen Kompetenzerwartungen und Inhalte.
- begründen die Auswahl der in ihrem Unterricht behandelten Inhalte sowie ihr Vorgehen im Unterricht anhand der im Fachlehrplan Griechisch genannten Kompetenzerwartungen.

- berücksichtigen den integrativen Ansatz des Kompetenzstrukturmodells für das Fach Griechisch bei der Planung und Gestaltung des eigenen Unterrichts, insbesondere in Bezug auf eine Textarbeit, welche die Sprache, die Textinhalte und deren kulturellen Kontext in angemessener Weise berücksichtigt.
- berücksichtigen bei der Auswahl der Inhalte zur antiken Kultur die offiziellen „Grundlegenden Kenntnisse im Fach Griechisch“ und setzen somit in ihrem Unterricht sinnvolle Schwerpunkte bei der Vermittlung der antiken Kultur.

3.2 Planung von Einzel- und Doppelstunden und von längeren Sequenzen des Griechischunterrichts

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- planen Einzel- oder Doppelstunden im Fach Griechisch in der Lehrbuch- und Lektürephase altersgerecht auf der Grundlage eines von der Seminarlehrkraft vermittelten Schemas, das sie ggf. bedarfsgerecht modifizieren.
- planen mit Beginn des zusammenhängenden Unterrichts zunächst mithilfe der Seminar- und Betreuungslehrkräfte, bald auch selbständig längere Unterrichtssequenzen, in denen die analysierende, reflektierende und synthetisierende Arbeit mit griechischen Texten, ihrer sprachlichen Basis (Wortschatz, Formenlehre, Syntax) und ihrem kulturellen Kontext jeweils in angemessener Weise repräsentiert sind.
- formulieren in Übereinstimmung mit den Kompetenzerwartungen des Lehrplans realistische kompetenzorientierte Unterrichtsziele und ermöglichen durch ihre Planung einen systematischen Kompetenzaufbau sowie die zielführende Vorbereitung von Leistungserhebungen.
- sorgen bei der langfristigen Unterrichtsplanung für eine konsequente Vernetzung von Inhalten (z. B. durch das Aufgreifen kultureller Inhalte aus der Vorstunde während der Einstiegsphase) mit dem Ziel, ihren Schülerinnen und Schülern einen konstanten Lernfortschritt und eine sinnvolle Progression im Kompetenzaufbau zu ermöglichen.
- planen Unterrichtssequenzen so, dass in der Lehrbuchphase das Lehrwerk jeweils am Schuljahresende abgeschlossen werden kann, dass – sofern möglich – eine Übergangsektüre in angemessenem Umfang gelesen werden kann und dass in der Lektürephase eine für den jeweiligen Lektüreblock relevante Textauswahl bewältigt wird.
- bewerten den Schwierigkeitsgrad griechischer Lehrbuch- und Originaltexte und entwickeln eine der Altersstufe und der Aufnahmefähigkeit der Schülerinnen und Schüler entsprechende Vorgehensweise für die Textarbeit im Unterricht, bei der die Dekodierung und Rekodierung griechischer Texte sowie deren Interpretation hinreichend berücksichtigt werden.

- entwickeln eine dem Kompetenzstrukturmodell Alte Sprachen angemessene Anwendungsstrategie hinsichtlich der Lektüreformen (statarische oder kursorische Lektüre, z. B. zweisprachige Lektüre, Lückentext, Übersetzungslektüre, Paraphrase, inhaltliche Vorerschließung des griechischen Textes).
- entwickeln in Abgleich mit den Kompetenzerwartungen des Lehrplans zielführende Methoden der Wortschatzarbeit im Unterricht (Neudurchnahme und Wiederholung von Wortschatz).
- wählen für die Erarbeitung neuer Grammatik angemessene (deduktive und induktive) Methoden, geeignete Materialien und Arbeitsformen aus, z. B. Einführung im gelenkten Unterrichtsgespräch oder in schüleraktivierenden Formen mithilfe von Grammatiksätzen oder dem Lesestück des Lehrbuchs bzw. anhand von selbst erstellten Materialien.
- sichern die behandelten Inhalte zu den Gegenstandsbereichen Texte, sprachliche Basis und kultureller Kontext durch die Entwicklung übersichtlicher Tafelbilder oder anderer Präsentationsformen, Arbeitsblätter oder Computerpräsentationen, die eine sinnvolle Ergänzung zum Angebot des Lehrwerks bieten.
- wählen Übungen und sonstige Arbeitsaufträge des Lehrbuchs entsprechend den aktuellen Anforderungen ihres Unterrichts aus, erstellen bei Bedarf zielführende und attraktive Zusatzmaterialien und legen eine sinnvolle Progression für die Behandlung von Arbeitsaufträgen in der Unterrichtsstunde sowie in der Hausaufgabe fest; dabei nutzen sie auch Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung.
- wählen unter Berücksichtigung der jeweiligen Lerngruppe die passenden Unterrichtsinhalte, die entsprechenden analogen und digitalen Medien sowie Sozialformen (u. a. Einzel- und Partnerarbeit) bei der Erledigung von Übungen zu Sprache und Kultur sowie bei Übersetzungen aus und begründen ihre Entscheidungen.
- entwickeln Ansätze, um die Schülerinnen und Schüler zu einem sinnvollen Gebrauch von Nachschlagewerken wie Grammatiken, Tabellarien, Wortkunden, Wörterbüchern sowie entsprechenden digitalen Medien zu animieren.

3.3 Durchführung von Griechischunterricht

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- setzen die Planung ihrer Griechischstunden so konsequent um, dass sie ihre kompetenzorientierten Unterrichtsziele auch erreichen, beweisen gleichzeitig aber auch Flexibilität bei der Durchführung des Unterrichts und Improvisationsgeschick, u. a. im Zeitmanagement.
- erreichen in ihren Griechischstunden der Lehrbuch- und Lektürephase ein der Jahrgangsstufe entsprechendes gymnasiales Niveau, u. a. durch eine komplexe Auseinandersetzung mit den

Inhalten der griechischen Texte sowohl in der Lehrbuch- als auch in der Lektürephase und durch die konsequente Anwendung von Elementen des Grundwissens.

- nutzen im Sinne der Anschaulichkeit verschiedene (auch digitale) Medien zur Visualisierung, z. B. bei der Darstellung inhaltlicher und sprachlicher Zusammenhänge in griechischen Texten sowie sonstiger sprachlicher Phänomene und von Informationen zum kulturellen Kontext.
- nutzen digitale Medien zur Bereitstellung von Informationen und Arbeitsmaterialien sowie zum Austausch über Inhalte des Unterrichts, z. B. Diskussion und gegenseitige Verbesserung von Schülerübersetzungen; Informationssammlungen zum kulturellen Kontext.
- erklären Textinhalte sowie Phänomene aus der griechischen Sprache und dem kulturellen Kontext unter Verwendung einer der Jahrgangsstufe und dem Unterrichtsinhalt angemessenen Sprache sowie der für den Schulunterricht relevanten fachwissenschaftlichen Terminologie, z. B. Grammatikbegriffe.
- formulieren v. a. schriftlich gestellte Arbeitsaufträge zu den Gegenstandsbereichen „Texte, Sprachliche Basis und Kultureller Kontext“ unter Verwendung der im Griechischunterricht üblichen Operatoren.
- entwickeln Möglichkeiten zu einer zielführenden Vorentlastung der griechischen Übersetzungstexte im Unterricht, setzen diese situationsgerecht ein, leiten die Schülerinnen und Schüler zur Verwendung angemessener Übersetzungsmethoden an und unterstützen so gezielt den Aufbau einer Kompetenz der philologisch-methodischen Dimension.
- gehen flexibel mit Schülerbeiträgen um und würdigen die Gedanken der Jugendlichen, machen aber auch in angemessener Weise deutlich, welche Beiträge fehlerhaft sind, z. B. bei Verstößen gegen die griechische Grammatik, bei Übersetzungsfehlern oder bei inhaltlichen Missverständnissen während der Textarbeit.
- nutzen v. a. bei der Arbeit mit griechischen Texten und der Betrachtung syntaktischer Strukturen Möglichkeiten zur kontrastiven Arbeit zwischen griechischen Formulierungen und der deutschen Sprache, z. B. durch Übersetzungen in angemessenes Deutsch bzw. die Korrektur nicht idiomatischer deutscher Übersetzungen.
- fördern eine dem griechischen Originaltext und der Jahrgangsstufe angemessene inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Text, bei der auch zentrale Inhalte und der Textaufbau, sprachliche und stilistische Gestaltungsmerkmale sowie wichtige kulturelle Aspekte (z. B. Einordnen eines Lektüretextes in seinen historischen und literaturgeschichtlichen Zusammenhang) berücksichtigt werden.
- setzen v. a. bei der inhaltlichen Textarbeit auch handlungs- und produktionsorientierte Unterrichtsformen (z. B. szenische Interpretation, kreative Rezeption) ein und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern so verschiedene Zugänge zum Verständnis antiker Themen und Texte.

- regen die Schülerinnen und Schüler zur persönlichen Auseinandersetzung mit Textinhalten bzw. mit dem kulturellen Kontext der Texte an und fördern den Vergleich dieser Inhalte mit der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler, sodass die Kinder und Jugendlichen ihre eigene Lebenswelt besser verstehen; dadurch leisten die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer einen wichtigen Beitrag zur politischen und persönlichen Bildung ihrer Schülerinnen und Schüler.

3.4 Feststellung des Lernfortschritts im Griechischunterricht

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- stellen regelmäßig mündliche und schriftliche Hausaufgaben und kontrollieren deren Erledigung, u. a. durch Heftkorrekturen, mündliche Rechenschaftsablagen mit einheitlichen Anforderungen, z. B. Wortschatz- und Grammatikabfrage; Wiederholung von Texten und Übungen.
- schaffen bei den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein für den Zusammenhang von häuslicher Vor- und Nachbereitung und schulischem Erfolg im Fach Griechisch.
- erstellen kleine und große schriftliche Leistungsnachweise gemäß den offiziellen Vorgaben und sorgen dabei für eine angemessene, den Vorgaben entsprechende Repräsentation der Gegenstandsbereiche Texte, sprachliche Basis und kultureller Kontext.
- erledigen im Anschluss an entsprechende Korrekturübungen in den Fachsitzungen zunehmend selbständig die Korrektur schriftlicher Leistungsnachweise gründlich und auf transparente Weise.
- entwickeln und reflektieren selbständig, aber auch in Absprache mit Fachkolleginnen und -Fachkollegen Kriterien zur Leistungsbewertung und wenden sie an.
- bewerten Schülerleistungen nach der Anzahl der Fehler bzw. der erreichten Bewertungseinheiten; bei der Korrektur von Übersetzungen berücksichtigen sie aber nicht nur sprachliche Einzelbeobachtungen, sondern überprüfen auch, inwieweit der Inhalt des griechischen Textes in der Übersetzung getroffen wurde.
- benennen die Merkmale alternativer Prüfungsformen (z. B. Dialog-Schulaufgabe in der Lektürephase) sowie die offiziellen Vorgaben zu deren Gestaltung und beteiligen sich ggf. an der Planung und Durchführung solcher Prüfungen.
- beteiligen sich ggf. an der Planung und Durchführung sonstiger schulischer Prüfungen, z. B. Nachprüfungen, „Graecum“, Feststellungsprüfungen.

4. Erzieherische Kompetenz

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- verdeutlichen in ihrem Unterricht die große Bedeutung der griechischen Sprache und Literatur sowie der antiken Kultur für unsere heutige Lebenswelt (u. a. durch den Hinweis auf Fremdwörter aus wissenschaftlichen Fachsprachen, die aus dem Griechischen abzuleiten sind, durch die Arbeit mit Beispielen für die Rezeption der Antike in der deutschen Literatur und der europäischen Kultur), treten somit bei der Auseinandersetzung mit diesen Inhalten als Vorbild auf und motivieren dadurch ihre Schülerinnen und Schüler zu einer engagierten Beschäftigung mit dem Fach Griechisch.
- verdeutlichen bei der Auseinandersetzung mit antiken Ideen zum Zusammenleben der Menschen, wie wichtig antike philosophische Gedanken auch noch für unsere Zeit sind, z. B. im Zusammenhang mit Fragestellungen nach dem menschlichen Glück, mit dem Ringen um ein ethisch verantwortungsvolles Handeln, mit den Möglichkeiten und Grenzen einer rein rationalen Wissenschaft, mit dem Verhältnis von Individuum und Staat oder der Untersuchung über den idealen Staat.
- fördern durch die gezielte Auseinandersetzung mit Inhalten antiker Texte, die von unserem heutigen Wertesystem abweichen (z. B. zu den Themen „Krieg und Gewalt“, „Rolle der Frau“, „Sklaverei“), bei ihren Schülerinnen und Schülern das Bewusstsein für die große Bedeutung von Werten wie Fairness, Toleranz und Gerechtigkeit und leisten somit einen wesentlichen Beitrag zur politischen Bildung.
- nutzen schüleraktivierende und kooperative Sozialformen zur Erledigung von Aufgaben (z. B. Übersetzung mit einem Partner oder in der Gruppe), um ihren Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, welche Vorzüge eine funktionierende Zusammenarbeit für die Gemeinschaft und für jeden Einzelnen hat.
- beobachten ihre einzelnen Schülerinnen und Schüler genau, um sie sowie ihre Eltern und Erziehungsberechtigten angemessen beraten zu können und ggf. geeignete individuelle Förderangebote zu entwickeln.

Englisch

1. Vorbemerkung

Der vorliegende Ausbildungsplan schafft für die Studienseminare im Fach Englisch eine gemeinsame Arbeitsgrundlage. Er soll die Arbeit in den Studienseminaren vereinheitlichen und damit landesweit eine gleichwertige Ausbildung gewährleisten.

Der Ausbildungsplan basiert auf den allgemeinen Vorschriften der ZALG, LPO II, ASG, Lehrerbildungsordnung, der aktuellen KMS zum Unterricht in den modernen Fremdsprachen und den KMK-Standards der Lehrerbildung. Diese bilden die Grundlage des professionellen Handelns als Lehrkraft am Gymnasium.

Der Ausbildungsplan weist neben den **Kompetenzen**, über die die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer am Ende der Ausbildung verfügen sollen, auch die zugehörigen **Ausbildungsinhalte** aus. Die jeweilige Seminarlehrkraft entscheidet über Schwerpunkte und die konkrete Umsetzung des Ausbildungsplans.

Von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Ausbildung in den Studienseminaren ist die Erweiterung bzw. Vertiefung der von den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern bereits im Studium erworbenen fachwissenschaftlichen, sprachlichen, fachdidaktischen, fachmethodischen, pädagogischen und organisatorischen Kompetenzen sowie die enge Zusammenarbeit aller an der Ausbildung beteiligten Fächer. Dabei ist den unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen bei den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern und einem engen Praxisbezug Rechnung zu tragen.

Diejenigen Bereiche des Ausbildungsplans, die im unmittelbaren Zusammenhang mit den grundlegenden Arbeits- und Handlungsweisen der beginnenden Unterrichtspraxis stehen und der Vorbereitung auf den zusammenhängenden bzw. eigenverantwortlichen Unterricht dienen, sollten vorrangig im ersten Ausbildungsabschnitt behandelt werden.

Während im zweiten Ausbildungsabschnitt die eigenverantwortliche Unterrichtspraxis im Mittelpunkt steht, dient der dritte Ausbildungsabschnitt der Reflexion, Vertiefung, Ergänzung und Abrundung der in der bisherigen Ausbildung gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- vertreten motiviert und nachdrücklich ihr Fach. Dabei leisten sie auch einen Beitrag zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen des Gymnasiums, z. B. zur politischen, interkulturellen, sprachlichen, digitalen und kulturellen Bildung, zum sozialen Lernen und zur Werteerziehung.
- leiten Schülerinnen und Schüler dazu an, Menschen aus anderen Sprach- und Kulturgemeinschaften zu respektieren und ihre eigenen Gewohnheiten und Denkweisen zu reflektieren.
- erweitern und vertiefen kontinuierlich ihre fachlichen Kenntnisse und ihre Sprachkompetenz sowie ihre methodisch-didaktischen und pädagogischen Kompetenzen. Dabei sind sie sich der Notwendigkeit lebenslangen Lernens bewusst.
- kommunizieren in verschiedenen unterrichtlichen Kontexten in der Zielsprache sach- und adressatengerecht und arbeiten teamorientiert sowie fächerübergreifend.
- beziehen außerschulische Partner auch aus anglophonen Ländern sinnvoll in ihr Handeln mit ein. Dafür pflegen sie Kontakte zu englischsprachigen Personen und Institutionen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen.
- engagieren sich im Schulleben und heben die Rolle des Fachs Englisch im Schulprofil heraus.
- reflektieren ihr Rollenverständnis im Spannungsfeld komplexer Erwartungshaltungen. Dabei nehmen sie ihre Vorbildfunktion als Lehrkraft für Englisch bewusst wahr.

konkretisierende Inhalte

- Selbstverständnis des Fachs Englisch und sein Beitrag zur Bildung: gesicherte Sprachkompetenz im Englischen als Grundlage der Erweiterung der internationalen Kommunikations- und Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und als Vorbereitung auf die Anforderungen der modernen Arbeitswelt
 - **Politische Bildung:** Bedeutung des Verhältnisses zu den USA und Bedeutung des deutsch-britischen Verhältnisses für Deutschland und das moderne Europa, auch nach dem Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union; Bedeutung der englischsprachigen Welt als wichtiger globaler Sprachraum; Kenntnisse über historische, politische, gesellschaftliche, geographische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenhänge; Englisch als weitverbreitete Verkehrs-, Kultur- und Literatursprache
 - **Interkulturelle Bildung:** soziokulturelles Orientierungswissen (Gewohnheiten in Familie und Alltagsleben, Traditionen spezifisch britisch-amerikanischer Ausprägung in Kultur und

Zivilisation); verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz; praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen, z. B. im Rahmen des Schüleraustauschs oder bei Studienfahrten

- **Sprachliche Bildung:** Sprachreflexion, Sprachvergleich, Analogiebildungen, Synergieeffekte mit anderen, auch klassischen Fremdsprachen und dem Deutschen; Mehrsprachigkeitsdidaktik; Verstehen wichtiger sozialer, altersgruppenspezifischer und regionaler Varianten; Varietäten des Englischen (BE, AE, CanE etc.); Bewusstsein für Register in unterschiedlichen Kommunikationssituationen; Englisch als Grundlage des Erlernens und Verstehens weiterer moderner Fremdsprachen
- **Digitale Bildung:** z. B. gezielte Nutzung der Vielfalt moderner Kommunikationsmedien (digitale Kommunikationsplattformen, mebis) und medialer Hilfsmittel
- **Kulturelle Bildung:** Zugang zur Kultur des UK und der USA (Literatur, Philosophie, Film, Musik, Bildende Kunst, Naturwissenschaften, europäische Institutions- und Geistesgeschichte) und zur kulturellen Vielfalt der englischsprachigen Welt
- Übersicht über Informations- und Fortbildungsmöglichkeiten im In- und Ausland sowie über die einschlägige Fachliteratur; aktueller Stand der Fachdidaktik und Fachmethodik der Modernen Fremdsprachen und des Englischen
- Erlebnis-, Vorstellungs- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen (insbesondere auch Reiseerfahrungen und Kontakte zu Sprechenden der Zielsprache)
- Rollenverständnis; Vorbildfunktion hinsichtlich Aussprache, Intonation, Wortschatz, Orthographie, Idiomatik und Strukturen; landeskundliches, kulturelles und literarisches Hintergrundwissen und interkulturelles Verständnis
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Fachkolleginnen und Fachkollegen innerhalb und außerhalb des Kollegiums, auch in digitaler Form; fächerübergreifende Bezüge des Fachs
- Grundlagen aktueller Medientechnik, Standardsoftware (Textverarbeitung, Präsentation); digitale Kommunikations- und Verwaltungsformate; Verwendung gebräuchlicher Apps und digitaler Tools
- schulische Veranstaltungen (z. B. Vorstellen des Fachs Englisch am Tag der offenen Tür, Aktionen an Projekttagen, Europatag, Sprachenwahl, Schulfest), außerschulische Lernorte und Veranstaltungen, z. B. Museen; Ausstellungen; Kino; englischsprachige Theateraufführungen; Wettbewerbe, u. a. Vorlesewettbewerb, Bundeswettbewerb Fremdsprachen; Exkursionen, Studienfahrten, Schüleraustausch; Kooperationsprojekte mit dem U.S. Generalkonsulat und den Amerikahäusern; ggf. *British Council*

3. Unterrichten

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- planen und gestalten den Unterricht im Fach Englisch auf gymnasialem Niveau gemäß den Inhalten und Intentionen der Fachprofile und des Fachlehrplans sowie entsprechenden ministeriellen Vorgaben. Dabei reflektieren sie fremdsprachendidaktische Konzepte auch unter den fachlich relevanten Aspekten der Bezugswissenschaften; sie berücksichtigen maßgebliche Prinzipien des kompetenzorientierten, kommunikativen, progressionsgestützten, handlungs- und produktionsorientierten Spracherwerbs.
- planen Unterrichtssequenzen mittel- und langfristig, um eine gleichmäßige Verteilung und durchdachte Verknüpfung der Lernbereiche des Fachlehrplans über das Schuljahr sowie den geforderten Kompetenzerwerb zu gewährleisten. Dabei setzen sie sinnvolle Schwerpunkte, achten auf die konsequente Vernetzung von Inhalten und erproben fächerverknüpfende bzw. fächerübergreifende Unterrichtseinheiten. Sie beachten das Schulprofil, schulinterne Regelungen sowie schulspezifische Methoden- und Mediacurricula.
- planen einzelne Unterrichtseinheiten auf der Grundlage realistischer kompetenzorientierter Unterrichtsziele, bewerten den Schwierigkeitsgrad der ausgewählten Materialien und entwickeln eine der Altersstufe sowie der Bedürfnislage der Schülerinnen und Schüler entsprechende Vorgehensweise. Dabei initiieren sie auch selbstgesteuerte und kooperative Lernprozesse und fördern die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.
- planen und gestalten – abhängig von der technischen Ausstattung der Schule – analoge wie digitale Lehr-Lern-Arrangements, wobei sie den didaktischen Mehr- bzw. Eigenwert der geplanten Medien für den Englischunterricht abwägen und wichtige Aspekte der Medienwelt der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.
- begründen ihr methodisches Vorgehen, die Wahl der Arbeits- und Sozialform und den Medieneinsatz im Unterricht. Dabei beachten sie allgemeine und fremdsprachenspezifische Unterrichtsprinzipien.
- beschäftigen sich mit fachmethodischen Leitlinien der Vermittlung von kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mitteln. Sie reflektieren Möglichkeiten der Behandlung von Lehrbuchtexten, authentischen Sachtexten und Literatur, des Umgangs mit landeskundlichen Inhalten und des interkulturellen Lernens sowie der Sprachbetrachtung jeweils in den verschiedenen Jahrgangsstufen. Sie entwickeln adressatengerechte und situationsadäquate Verfahrensweisen zur Durchführung fremdsprachenspezifischer Unterrichts- und

Aufgabenformen auch im Rahmen des offenen Textbegriffs, z. B. auditive, visuelle, schriftliche oder audiovisuelle Texte.

- vermitteln den Schülerinnen und Schülern die für den kontinuierlichen Fremdspracherwerb notwendigen kommunikativen, interkulturellen und methodischen Kompetenzen sowie Text- und Medienkompetenzen und gestalten Lernszenarien, in denen diese entwickelt und gefördert werden.
- wenden als Planungshilfen auch digitale Tools an. Sie kennen geeignete Diagnose-, Förder- und Evaluationsmöglichkeiten zum Aufbau von fremdsprachlichen Kompetenzen.
- setzen ihre Unterrichtsplanung (auch im Rahmen des Wechselmodells von Präsenz- und Fernunterricht) mit der gebotenen Flexibilität um, zeigen Improvisationsgeschick und nutzen im Kontext mediengestützten Unterrichtens auch pragmatische Exitstrategien. Sie verfügen über geeignete, auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmte Steuerungsimpulse zur Bewältigung der Komplexität unterrichtlicher Situationen in der Fremdsprache. Sie setzen am Lernstand der Schülerinnen und Schüler orientierte Strategien der Gesprächsführung und situativ angemessene Fragetechniken ein, um das Unterrichtsgeschehen zu initiieren, aufrechtzuerhalten und zu Ergebnissen zu führen. Sie kennen die gängigen Verfahren der Ergebnissicherung.
- führen kompetenzorientierte Lernstands- und Leistungserhebungen durch und bewerten diese kriteriengeleitet und transparent gemäß den offiziellen Vorgaben zu Erstellung und Korrektur.
- benennen die Merkmale alternativer Aufgabenformen (gelenkt bis offen; ggf. frei) und konzipieren kompetenzorientierte, kommunikative, integrative und kontextualisierte Lernaufgaben, die sich auf unterschiedliche Kompetenzbereiche und Anforderungsniveaus beziehen.
- analysieren und reflektieren verwirklichte Unterrichtskonzepte differenziert. Dabei begründen sie auch Abweichungen von der Planung und bedenken mögliche Handlungsalternativen.
- nutzen geeignete analoge und digitale Verfahren der Evaluation von Unterricht.
- leiten aus der kritischen Reflexion des unterrichtlichen Vorgehens sinnvolle Verbesserungsvorschläge ab.
- nutzen die Synergieeffekte, die sich aus dem Unterricht anderer Fremdsprachen und des Fachs Deutsch ergeben.

Fachkompetenzmodell KMK konkretisierende Inhalte

Die Kompetenzbereiche in der Sekundarstufe I sind in der nachfolgenden Skizze in ihren Hauptbezügen zueinander dargestellt:

Funktionale kommunikative Kompetenzen	
Kommunikative Fertigkeiten	Verfügung über die sprachlichen Mittel
<ul style="list-style-type: none"> • Hör- und Hör-/Sehverstehen • Leseverstehen • Sprechen <ul style="list-style-type: none"> - an Gesprächen teilnehmen - zusammenhängendes Sprechen • Schreiben • Sprachmittlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz • Grammatik • Aussprache und Intonation • Orthographie
Interkulturelle Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • soziokulturelles Orientierungswissen • verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz • praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen 	
Methodische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • Textrezeption (Leseverstehen und Hörverstehen) • Interaktion • Textproduktion (Sprechen und Schreiben) • Lernstrategien • Präsentation und Mediennutzung • Lernbewusstheit und Lernorganisation 	

- Intentionen und Struktur des aktuellen Lehrplans und der Materialien, Leitfäden, Handreichungen und Kriterienkataloge des ISB bzw. des Staatsministeriums; Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache der KMK; Orientierung am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER)
- lang- und mittelfristige Unterrichtsplanung und deren Rahmenbedingungen in der Spracherwerbsphase und im themenorientierten Unterricht in der Oberstufe (reflektierter Umgang mit den Angeboten des Lehrwerks, Zusammenstellung eines themenorientierten multimedialen Dossiers in der Oberstufe)
- Bedingungsanalyse (Berücksichtigung der heterogenen Schülerschaft, schulischer Vorgaben, der digitalen Gegebenheiten etc.), didaktische Reflexion (Sachanalyse, didaktische Analyse, didaktische Reduktion, Kompetenzerwartungen und kontinuierlicher Kompetenzaufbau), didaktische Unterschiede zwischen Englisch als erster und zweiter Fremdsprache
- Unterrichtsorganisation (Classroom Management in der Fremdsprache), Unterrichtsstil und Lehrerverhalten
- Motivation, Interaktion (Impulssetzung, Gesprächsführung, kommunikative Einstiege, handlungsorientierte und schüleraktivierende Methoden)

- mediale Planung des Unterrichts unter optimaler, auf Mehrwert ausgelegter Einbeziehung der digitalen Möglichkeiten vor Ort; Berücksichtigung der zentralen Rolle authentischer auditiver, visueller und audiovisueller Texte und Medien im Fremdsprachenunterricht, z. B. Hörtexte, Songs, Podcasts, Fotos, Karikaturen, Grafiken, *comics*, *graphic novels*, Videos, *short films*, Spielfilme, Blogs, Vlogs
- allgemeine und fachspezifische Methodik (impulsgesteuerte Lehrer-Schüler-Gespräche, Fremdsprache als Kommunikationsmittel im Unterricht, Techniken der Gesprächsführung unter Berücksichtigung der aufgeklärten Einsprachigkeit mit Einbindung der fremdsprachlichen *classroom phrases*, Initiierung von Schüler-Schüler-Gesprächen, Ausgestaltung von Sprechansätzen, kooperativen Arbeitsphasen und offenen Unterrichtsformen in der Fremdsprache)
- Lernsoftware, medientechnische Optionen zur Gestaltung digitaler Lehr-Lern-Arrangements (Einbindung moderner Präsentations- und Rechartechniken, digitaler Kommunikationsformen und individualisierter Anwendungs-, Interaktions- und Übungsmöglichkeiten), Möglichkeiten und Grenzen analoger und digitaler Medien
- Techniken der Neudurchnahme von Texten (u. a. Global- und Detailverstehen), der Wortschatzvermittlung (u. a. Semantisierung, Wortfelder, Erschließungstechniken, individueller Wortschatz) und der Grammatikvermittlung (induktives und deduktives Verfahren, Beispiel- und Signalgrammatik); Schulung der Aussprache und Intonation sowie der Orthographie; dienende Funktion der sprachlichen Mittel als Basis für die zielorientierte Anwendung der kommunikativen Fertigkeiten
- kontinuierlicher Aufbau der kommunikativen Kompetenzen (Hörverstehen, Hörsehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben, Sprachmittlung), der interkulturellen und der methodischen Kompetenzen vom Anfangsunterricht bis zum Abitur
- kompetenzorientierte Übungs- und Lernaufgaben (kommunikationsorientiert, integrativ, kontextualisiert, anwendungsnah, mit lebensweltlichem Bezug); Sprachzertifikate (*CAE*, *TOEFL*)
- Bedeutung der Mündlichkeit im Fremdsprachenunterricht (konsequente aufgeklärte Einsprachigkeit, Übungsformen und Lernaufgaben zur Förderung des monologischen und dialogischen Sprechens, Bewertung von Präsentationen, szenisches Lernen)
- kontrastive Sprachbetrachtung; Dolmetschen; in situative Kontexte gebettete Sprachmittlung; Übertragung von Inhalten von der Zielsprache ins Deutsche und insbesondere von der Muttersprache ins Englische unter Berücksichtigung des Situations- und Adressatenbezugs; Einübung von Markierungstechniken, Paraphrasierungstechniken und Umgehungsstrategien
- Kompetenzaufbau von der gelenkten zur freien Texterstellung; Kommentar; Bildbeschreibung und Bildinterpretation; kreative Aufgabenformen

- Förderung der kommunikativen Fertigkeit des Leseverstehens und der Textkompetenzen (Vermittlung von Lesestrategien und Lesestilen, Erschließungstechniken, *skimming*, *scanning*; Umgang mit dem analogen wie digitalen ein- und zweisprachigen Wörterbuch; Textverständnis bei authentischen Sachtexten, Literatur und im Lektüreunterricht; Textanalyse, Filmanalyse, Analyse von Songs; ästhetische Bildung; Vermittlung von Freude am Lesen)
- Verfahren der Ergebnissicherung (Gestaltung von Tafelbildern, Hefteinträgen, Arbeitsblättern; digitale Verfahren der Ergebnissicherung)
- Überprüfung des Kompetenzerwerbs durch kriterienorientierte Bewertung der geforderten kommunikativen Fertigkeiten und Kompetenzen
- verschiedene Formen der Leistungserhebungen und schulinterne Vorgaben zur Leistungserhebung und -bewertung unter der Prämisse der Aufwertung der Mündlichkeit (Durchführung mündlicher Schulaufgaben, Vielfältigkeit mündlicher Leistungserhebungen)
- Konzeption, Korrektur, kriterienorientierte Bewertung und Benotung von kleinen und großen Leistungsnachweisen unter Berücksichtigung der Kriterienkataloge und der gültigen Schwellenwerte sowie der Bestimmungen zum Nachteilsausgleich und Notenschutz; Bildung der Zeugnisnote
- einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung; Kombinierte Abiturprüfung; Kolloquium; mündliche Abiturprüfung; Richtlinien für die Korrektur und Bewertung der Abiturprüfungsaufgaben
- wissenschaftspropädeutisches Arbeiten in der Oberstufe (W-Seminar)
- Kriterien und Beobachtungsfelder zur Analyse und Bewertung von Unterricht; Evaluationsverfahren, z. B. analoges und digitales Schüler-Feedback, videogestützte Unterrichtsanalyse, kollegiale Hospitation
- fächerübergreifende Rückgriffe auf aus anderen Sprachen und dem Fach Deutsch bekannte Kenntnisse, Fertigkeiten und methodische Kompetenzen
- bilingualer Sachfachunterricht; fachübergreifende Projektarbeit mit Fächern aus dem gesellschaftswissenschaftlichen und sprachlich-literarisch-künstlerischen Bereich; Zusammenarbeit mit externen Partnern (P-Seminar)
- Förderung der politischen Bildung durch Analyse und Vergleich politischer Systeme, Besprechung der geschichtlichen Entwicklungen und Herstellung von Bezügen zur Gegenwart (Zeitungsartikel, Internetblogs, Interviews, Ansprachen), Verfolgung des Zeitgeschehens unter Beachtung interkultureller Phänomene

4. Erziehen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erziehen zu Offenheit, Achtung und Verständnis im Umgang mit kultureller Differenz im Kontext des *Commonwealth* und des übrigen anglophonen Sprachraums, wobei sie sowohl die europäische als auch die globale Ebene berücksichtigen.
- eröffnen den Schülerinnen und Schülern durch die Beschäftigung mit Gegebenheiten und Denkweisen in anderen Kulturen die Möglichkeit, ihre eigene Weltsicht zu reflektieren und ggf. ihre Haltungen und Einstellungen zu relativieren.
- ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, persönliche Kontakte mit Menschen aus anderen Sprach- und Kulturgemeinschaften zu knüpfen und interkulturelle Begegnungssituationen erfolgreich zu bewältigen.
- motivieren und begeistern die Schülerinnen und Schüler zur Beschäftigung mit der Fremdsprache.
- gestalten und fördern soziale Lernprozesse durch das Angebot einer Vielzahl kommunikativer Anlässe und kooperativer Arbeitsformen, wobei sie die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, im Unterricht unterschiedliche Kommunikationssituationen zu bewältigen und Kompromissbereitschaft sowie Respekt vor den Standpunkten anderer zu entwickeln.
- vermitteln den Schülerinnen und Schülern die Einsicht, sich an vereinbarte Regeln zu halten, sowie die Notwendigkeit, anderen wertschätzend und respektvoll zu begegnen. Insbesondere erzeugen sie selbst eine konstruktive, von Wertschätzung und Respekt geprägte Unterrichts Atmosphäre.
- erziehen die Schülerinnen und Schüler zu einem kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit den modernen Kommunikationsmedien.
- nehmen die Schülerinnen und Schüler als eigenständige Persönlichkeiten wahr, auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher individueller Sprachbiografien und Interessen.
- schätzen die Fähigkeiten und Potenziale, Stärken und Schwächen sowie Haltungen ihrer Schülerinnen und Schüler aufgrund gezielter Beobachtungen differenziert ein und gestalten Lernangebote, die das individuelle Potenzial des Einzelnen gezielt fördern.
- beobachten die Schülerinnen und Schüler und analysieren deren Lernprozesse in der Spracherwerbsphase sowie im themenorientierten Sprachunterricht der Oberstufe und diagnostizieren deren Lernvoraussetzungen und den aktuellen Stand des Kompetenzerwerbs, um daraus Vorschläge für gezielte, auch individuelle Fördermaßnahmen im Bereich der sprachlichen Mittel und der kommunikativen Fertigkeiten zu entwickeln.

- bieten den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zur Reflexion über den eigenen Sprachgebrauch sowie den individuellen Lernprozess und fördern so die Herausbildung von Sprachlernstrategien und Sprachkompetenz.
- reflektieren ihre erzieherische Tätigkeit und ziehen geeignete Schlussfolgerungen für ihr Handeln. Dazu nutzen sie auch analoge und digitale Feedback-Methoden.
- identifizieren mögliche Konfliktsituationen im Unterricht und wenden proaktive und reaktive Strategien an, um diesen flexibel und in angemessener Haltung rechtzeitig zu begegnen.
- erarbeiten Handlungsoptionen und Strategien für konkrete erzieherische Herausforderungen. Dazu tauschen sie sich bei Bedarf mit weiteren Lehrkräften oder Eltern aus. Dabei erkennen sie auch, in welchen Situationen Hilfe von außen nötig ist.
- beraten Schülerinnen und Schüler und deren Erziehungsberechtigte respektvoll bezüglich möglicher Fördermaßnahmen, bei der Entscheidung über die Sprachenwahl und die Schullaufbahn sowie im Hinblick auf die Berufsfindung und Studienwahl, u. a. deutsch-englischsprachige Studiengänge.
- fördern gezielt die Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler und ihre Bereitschaft, für sich selbst und für andere Verantwortung zu übernehmen, z. B. im Rahmen der Freiarbeit oder im projektorientierten Unterricht.

konkretisierende Inhalte

- Rolle des Englischunterrichts im Rahmen des Erziehungsauftrags des Gymnasiums und der Werteerziehung
- geeignete Unterrichtsszenarien zur Förderung von Toleranz, Neugier und Offenheit
- soziokulturelles Orientierungswissen als Grundlage interkulturellen Lernens, auch anhand konkreter Unterrichtsbeispiele
- Schüleraustausch, Organisation von Schulfahrten, E-Mail-Partnerschaften, Kontakt mit englischsprachigen außerschulischen Partnern, individuelle Schüleraustauschprogramme (Comenius-Programm), Sprachschulprogramme
- Regeln für eine gelingende fremdsprachliche Kommunikation und Interaktion, auch in großen Leistungsnachweisen in mündlicher Form
- ethische Dimension der Digitalisierung, z. B. Urheberrecht, Datenschutz, „Netiquette“
- sach- und situationsgerechter Einsatz verschiedener kooperativer Arbeitsformen
- Umgang mit Heterogenität, Möglichkeiten der Individualisierung und Differenzierung im Englischunterricht mit analogen und digitalen Mitteln (Förderung von besonderen Begabungen, Umgang mit Lernschwierigkeiten)

- Anbahnung von Lernprozessen, Vermittlung von Sprachlernstrategien als Grundlage für lebenslanges Fremdsprachenlernen, Initiierung individueller Wiederholungsprogramme, Möglichkeiten der selbständigen Fehlererkennung und der Selbstevaluation
- Konfliktbewältigung und Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten
- Beobachtung und Evaluation von Lernprozessen mit Konsequenzen für den eigenen Unterricht und den Umgang mit Schülerinnen und Schülern
- Diagnoseverfahren, analoge und digitale Methoden des Einholens von Schüler-Feedback
- Schullaufbahnalternativen, Beratung zur Berufs- und Studienwahl, schulische und außerschulische Beratungsangebote
- Formen, Organisation und Durchführung von eigenverantwortlichem Lernen (z. B. Stationenlernen, offene Unterrichtsformen, Unterricht in Offenen Lernlandschaften, Flipped Classroom, Wochenplanarbeit, Fernunterricht) und Projektarbeit im Englischunterricht

Französisch

1. Vorbemerkung

Der vorliegende Ausbildungsplan schafft für die Studienseminare im Fach Französisch eine gemeinsame Arbeitsgrundlage. Er soll die Arbeit in den Studienseminaren vereinheitlichen und damit landesweit eine gleichwertige Ausbildung gewährleisten.

Der Ausbildungsplan basiert auf den allgemeinen Vorschriften der ZALG, LPO II, ASG, Lehrerbildungsordnung und den KMK-Standards der Lehrerbildung. Diese bilden die Grundlage des professionellen Handelns als Lehrkraft am Gymnasium.

Der Ausbildungsplan weist neben den **Kompetenzen**, über die die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer am Ende der Ausbildung verfügen sollen, auch die zugehörigen **Ausbildungsinhalte** aus. Die jeweilige Seminarlehrkraft entscheidet über Schwerpunkte und die konkrete Umsetzung des Ausbildungsplans.

Von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Ausbildung in den Studienseminaren ist die Erweiterung bzw. Vertiefung der von den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern bereits im Studium erworbenen fachwissenschaftlichen, sprachlichen, fachdidaktischen, fachmethodischen, pädagogischen und organisatorischen Kompetenzen sowie die enge Zusammenarbeit aller an der Ausbildung beteiligten Fächer. Dabei ist den unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen bei den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern und einem engen Praxisbezug Rechnung zu tragen.

Diejenigen Bereiche des Ausbildungsplans, die im unmittelbaren Zusammenhang mit den grundlegenden Arbeits- und Handlungsweisen der beginnenden Unterrichtspraxis stehen und der Vorbereitung auf den zusammenhängenden bzw. eigenverantwortlichen Unterricht dienen, sollten vorrangig im ersten Ausbildungsabschnitt behandelt werden.

Während im zweiten Ausbildungsabschnitt die eigenverantwortliche Unterrichtspraxis im Mittelpunkt steht, dient der dritte Ausbildungsabschnitt der Reflexion, Vertiefung, Ergänzung und Abrundung der in der bisherigen Ausbildung gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- vertreten motiviert und nachdrücklich ihr Fach. Dabei leisten sie auch einen Beitrag zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen des Gymnasiums, z. B. zur Politischen, Interkulturellen, Sprachlichen, Digitalen und Kulturellen Bildung, zum Sozialen Lernen und zur Werteerziehung.

- leiten Schülerinnen und Schüler dazu an, Menschen aus anderen Sprach- und Kulturgemeinschaften zu respektieren und ihre eigenen Gewohnheiten und Denkweisen zu reflektieren.
- erweitern und vertiefen kontinuierlich ihre fachlichen Kenntnisse und ihre Sprachkompetenz sowie ihre methodisch-didaktischen und pädagogischen Kompetenzen. Dabei sind sie sich der Notwendigkeit lebenslangen Lernens bewusst.
- kommunizieren in verschiedenen unterrichtlichen Kontexten in der Zielsprache sach- und adressatengerecht und arbeiten teamorientiert sowie fächerübergreifend.
- beziehen außerschulische Partner auch aus frankophonen Ländern sinnvoll in ihr Handeln mit ein. Dafür pflegen sie Kontakte zu französischsprachigen Personen und Institutionen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen.
- engagieren sich im Schulleben und heben die Rolle des Fachs Französisch im Schulprofil heraus.
- reflektieren ihr Rollenverständnis im Spannungsfeld komplexer Erwartungshaltungen. Dabei nehmen sie ihre Vorbildfunktion als Lehrkraft für Französisch bewusst wahr.

konkretisierende Inhalte

- Selbstverständnis des Fachs Französisch und sein Beitrag zur Bildung: gesicherte Sprachkompetenz im Französischen als Grundlage der Erweiterung der internationalen Kommunikations- und Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und als Vorbereitung auf die Anforderungen der modernen Arbeitswelt
- **Politische Bildung:** besondere Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen für Deutschland und das moderne Europa; Bedeutung der Frankophonie als wichtiger Sprachraum der Welt; Kenntnisse über historische, politische, gesellschaftliche, geographische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenhänge; Französisch als weitverbreitete Verkehrs-, Kultur- und Literatursprache; Kooperationsabkommen Bayern – Québec
- **Interkulturelle Bildung:** soziokulturelles Orientierungswissen (Gewohnheiten in Familie und Alltagsleben; Traditionen; spezifisch französische Ausprägung in Kultur und Zivilisation); verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz; praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen, z. B. im Rahmen des Schüleraustauschs oder bei Studienfahrten in frankophone Länder
- **Sprachliche Bildung:** Sprachreflexion; Sprachvergleich; Analogiebildungen; Synergieeffekte mit anderen, auch klassischen Fremdsprachen und dem Deutschen; Mehrsprachigkeitsdidaktik; *français standard* als sprachliche Ausgangsnorm; Verstehen wichtiger sozialer und regionaler Varianten; Französisch als Grundlage des Erlernens und Verstehens weiterer moderner Fremdsprachen

- **Digitale Bildung:** gezielte Nutzung der Vielfalt moderner Kommunikationsmedien (digitale Kommunikationsplattformen, mebis) und medialer Hilfsmittel
- **Kulturelle Bildung:** Zugang zur Kultur Frankreichs (Literatur, Philosophie, Film, Musik, Bildende Kunst, Naturwissenschaften, europäische Geistesgeschichte) und zur kulturellen Vielfalt der französischsprachigen Welt
- Übersicht über Informations- und Fortbildungsmöglichkeiten im In- und Ausland sowie über die einschlägige Fachliteratur; aktueller Stand der Fachdidaktik und Fachmethodik der Modernen Fremdsprachen und des Französischen
- Erlebnis-, Vorstellungs- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen (insbesondere auch Reiseerfahrungen und Kontakte zu Sprechenden der Zielsprache)
- Rollenverständnis; Vorbildfunktion hinsichtlich Aussprache, Intonation, Wortschatz, Orthographie, Idiomatik und Strukturen sowie landeskundliches, kulturelles und literarisches Hintergrundwissen und interkulturelles Verständnis
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Fachkolleginnen und Fachkollegen innerhalb und außerhalb des Kollegiums, auch in digitaler Form; fächerübergreifende Bezüge des Fachs
- Grundlagen aktueller Medientechnik; Standardsoftware (Textverarbeitung, Präsentation); digitale Kommunikations- und Verwaltungsformate; Verwendung gebräuchlicher Apps und Tools
- schulische Veranstaltungen (z. B. Vorstellen des Fachs Französisch am Tag der offenen Tür; Aktionen an Projekttagen; Deutsch-Französischer Tag; Europatag; Sprachenwahl; Schulfest); außerschulische Lernorte und Veranstaltungen, z. B. französischsprachige Theateraufführungen; Museen; Ausstellungen; Kino; Wettbewerbe, u. a. Vorlesewettbewerb, Bundeswettbewerb Fremdsprachen; Exkursionen; Studienfahrten; Schüleraustausch; Kooperationsprojekte mit dem *Institut français*, u. a. *Cinéfête*, *Prix des lycéens allemands*

3. Unterrichten

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- planen und gestalten den Unterricht im Fach Französisch auf gymnasialem Niveau gemäß den Inhalten und Intentionen der Fachprofile und des Fachlehrplans sowie entsprechenden ministeriellen Vorgaben. Dabei reflektieren sie fremdsprachendidaktische Konzepte auch unter den fachlich relevanten Aspekten der Bezugswissenschaften; sie berücksichtigen

maßgebliche Prinzipien des kompetenzorientierten, kommunikativen, progressionsgestützten, handlungs- und produktionsorientierten Spracherwerbs.

- planen Unterrichtssequenzen mittel- und langfristig, um eine gleichmäßige Verteilung und durchdachte Verknüpfung der Lernbereiche des Fachlehrplans über das Schuljahr sowie den geforderten Kompetenzerwerb zu gewährleisten. Dabei setzen sie sinnvolle Schwerpunkte, achten auf die konsequente Vernetzung von Inhalten und erproben fächerverknüpfende bzw. fächerübergreifende Unterrichtseinheiten. Sie beachten das Schulprofil, schulinterne Regelungen sowie schulspezifische Methoden- und Mediacurricula.
- planen einzelne Unterrichtseinheiten auf der Grundlage realistischer kompetenzorientierter Unterrichtsziele, bewerten den Schwierigkeitsgrad der ausgewählten Materialien und entwickeln eine der Altersstufe sowie der Bedürfnislage der Schülerinnen und Schüler entsprechende Vorgehensweise. Dabei initiieren sie auch selbstgesteuerte und kooperative Lernprozesse und fördern die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.
- planen und gestalten – abhängig von der technischen Ausstattung der Schule – analoge wie digitale Lehr-Lern-Arrangements, wobei sie den didaktischen Mehr- bzw. Eigenwert der geplanten Medien für den Französischunterricht abwägen und wichtige Aspekte der Medienwelt der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.
- begründen ihr methodisches Vorgehen, die Wahl der Arbeits- und Sozialform und den Medieneinsatz im Unterricht. Dabei beachten sie allgemeine und fremdsprachenspezifische Unterrichtsprinzipien.
- beschäftigen sich mit fachmethodischen Leitlinien der Vermittlung von kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mitteln. Sie reflektieren Möglichkeiten der Behandlung von Lehrbuchtexten, authentischen Sachtexten und Literatur, des Umgangs mit landeskundlichen Inhalten und des interkulturellen Lernens sowie der Sprachbetrachtung jeweils in den verschiedenen Jahrgangsstufen. Sie entwickeln adressatengerechte und situationsadäquate Verfahrensweisen zur Durchführung fremdsprachenspezifischer Unterrichts- und Aufgabenformen auch im Rahmen des offenen Textbegriffs (auditive, visuelle, schriftliche und audiovisuelle Texte).
- vermitteln den Schülerinnen und Schülern die für den kontinuierlichen Fremdspracherwerb notwendigen kommunikativen, interkulturellen und methodischen Kompetenzen sowie Text- und Medienkompetenzen und gestalten Lernszenarien, in denen diese entwickelt und gefördert werden.
- wenden als Planungshilfen auch digitale Tools an. Sie kennen geeignete Diagnose-, Förder- und Evaluationsmöglichkeiten zum Aufbau von fremdsprachlichen Kompetenzen.
- setzen ihre Unterrichtsplanung mit der gebotenen Flexibilität um, zeigen Improvisationsgeschick und nutzen im Kontext mediengestützten Unterrichtens auch

geeignete Exitstrategien. Sie verfügen über geeignete, auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmte Steuerungsimpulse zur Bewältigung der Komplexität unterrichtlicher Situationen in der Fremdsprache. Sie setzen am Lernstand der Schülerinnen und Schüler orientierte Strategien der Gesprächsführung und situativ angemessene Fragetechniken ein, um das Unterrichtsgeschehen zu initiieren, aufrechtzuerhalten und zu Ergebnissen zu führen. Sie kennen die gängigen Verfahren der Ergebnissicherung.

- führen kompetenzorientierte Lernstands- und Leistungserhebungen durch und bewerten diese kriteriengeleitet und transparent gemäß den offiziellen Vorgaben zu Erstellung und Korrektur.
- benennen die Merkmale alternativer Aufgabenformen (gelenkt bis offen; ggf. frei) und konzipieren kompetenzorientierte, kommunikative, integrative und kontextualisierte Lernaufgaben, die sich auf unterschiedliche Kompetenzbereiche und Anforderungsniveaus beziehen.
- analysieren und reflektieren verwirklichte Unterrichtskonzepte differenziert. Dabei begründen sie auch Abweichungen von der Planung und bedenken mögliche Handlungsalternativen.
- nutzen geeignete analoge und digitale Verfahren der Evaluation von Unterricht.
- leiten aus der kritischen Reflexion des unterrichtlichen Vorgehens sinnvolle Verbesserungsvorschläge ab.
- nutzen die Synergieeffekte, die sich aus dem Unterricht anderer Fremdsprachen und des Fachs Deutsch ergeben.

Fachkompetenzmodell KMK

Die Kompetenzbereiche in der Sekundarstufe I sind in der nachfolgenden Skizze in ihren Hauptbezügen zueinander dargestellt:

Funktionale kommunikative Kompetenzen	
Kommunikative Fertigkeiten	Verfügung über die sprachlichen Mittel
<ul style="list-style-type: none"> • Hör- und Hör-/Sehverstehen • Leseverstehen • Sprechen <ul style="list-style-type: none"> - an Gesprächen teilnehmen - zusammenhängendes Sprechen • Schreiben • Sprachmittlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz • Grammatik • Aussprache und Intonation • Orthographie
Interkulturelle Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • soziokulturelles Orientierungswissen • verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz • praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen 	
Methodische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • Textrezeption (Leseverstehen und Hörverstehen) • Interaktion • Textproduktion (Sprechen und Schreiben) • Lernstrategien • Präsentation und Mediennutzung • Lernbewusstheit und Lernorganisation 	

konkretisierende Inhalte

- Intentionen und Struktur des aktuellen Lehrplans und der Materialien, Leitfäden, Handreichungen und Kriterienkataloge des ISB bzw. des Staatsministeriums; Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache der KMK; Orientierung am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER)
- lang- und mittelfristige Unterrichtsplanung und deren Rahmenbedingungen in der Spracherwerbsphase und im themenorientierten Unterricht in der Oberstufe (reflektierter Umgang mit den Angeboten des Lehrwerks, Zusammenstellung eines themenorientierten multimedialen Dossiers in der Oberstufe)
- Bedingungsanalyse (Berücksichtigung der heterogenen Schülerschaft, schulischer Vorgaben und der digitalen Gegebenheiten etc.); didaktische Reflexion (Sachanalyse, didaktische Analyse, didaktische Reduktion, Kompetenzerwartungen und kontinuierlicher Kompetenzaufbau); didaktische Unterschiede zwischen Französisch als erster, zweiter, dritter oder spätbeginnender Fremdsprache
- Unterrichtsorganisation (Classroom Management in der Fremdsprache), Unterrichtsstil und Lehrerverhalten

- Motivation; Interaktion (Impulssetzung, Gesprächsführung, kommunikative Einstiege, handlungsorientierte und schüleraktivierende Methoden)
- mediale Planung des Unterrichts unter optimaler, auf Mehrwert ausgelegter Einbeziehung der digitalen Möglichkeiten vor Ort; Berücksichtigung der zentralen Rolle authentischer auditiver, visueller und audiovisueller Texte und Medien im Fremdsprachenunterricht, z. B. Hörtexte, Chansons, Podcasts, Fotos, Karikaturen, Grafiken, *Bandes dessinées*, Videos, Kurzfilme, Spielfilme, Blogs, Vlogs
- allgemeine und fachspezifische Methodik (impulsgesteuerte Lehrer-Schüler-Gespräche, Fremdsprache als Kommunikationsmittel im Unterricht, Techniken der Gesprächsführung unter Berücksichtigung der aufgeklärten Einsprachigkeit mit Einbindung des fremdsprachigen Klassenzimmervokabulars, Initiierung von Schüler-Schüler-Gesprächen, Ausgestaltung von Sprechansätzen, kooperativen Arbeitsphasen in der Fremdsprache und offenen Unterrichtsformen)
- Lernsoftware; medientechnische Optionen zur Gestaltung digitaler Lehr-Lern-Arrangements (Einbindung moderner Präsentations- und Recherchetechniken, digitaler Kommunikationsformen und individualisierter Anwendungs-, Interaktions- und Übungsmöglichkeiten); Möglichkeiten und Grenzen analoger und digitaler Medien
- Techniken der Neudurchnahme von Texten (u. a. Global- und Detailverstehen), der Wortschatzvermittlung (u. a. Semantisierung, Wortfelder, Erschließungstechniken, individueller Wortschatz) und der Grammatikvermittlung (induktives und deduktives Verfahren, Beispiel- und Signalgrammatik); Schulung der Aussprache und Intonation sowie der Orthographie; dienende Funktion der sprachlichen Mittel als Basis für die zielorientierte Anwendung der kommunikativen Fertigkeiten
- kontinuierlicher Aufbau der kommunikativen Fertigkeiten (Hörverstehen, Hörsehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben, Sprachmittlung), der interkulturellen und der methodischen Kompetenzen vom Anfangsunterricht bis zum Abitur
- kompetenzorientierte Übungs- und Lernaufgaben (kommunikationsorientiert, integrativ, kontextualisiert, anwendungsnah, mit lebensweltlichem Bezug); Sprachdiplome (*DELF scolaire*)
- Bedeutung der Mündlichkeit im Fremdsprachenunterricht (konsequente aufgeklärte Einsprachigkeit, Übungsformen und Lernaufgaben zur Förderung des monologischen und dialogischen Sprechens, Bewertung von Präsentationen, szenisches Lernen)
- kontrastive Sprachbetrachtung; Dolmetschen; in situative Kontexte gebettete Sprachmittlung; Übertragung von Inhalten von der Zielsprache ins Deutsche und insbesondere von der Muttersprache ins Französische unter Berücksichtigung des Situations- und Adressatenbezugs; Einübung von Markierungstechniken, Paraphrasierungstechniken und Umgehungsstrategien

- Kompetenzaufbau von der gelenkten zur freien Texterstellung; Kommentar; Bildbeschreibung und Bildinterpretation; kreative Aufgabenformen
- Förderung der kommunikativen Fertigkeit des Leseverstehens und der Textkompetenzen (Vermittlung von Lesestrategien und Lesestilen, Erschließungstechniken, *skimming*, *scanning*, Umgang mit dem ein- und zweisprachigen Wörterbuch, Textverständnis bei authentischen Sachtexten, Textanalyse, Filmanalyse, Chansonanalyse, Lektüre- und Literaturunterricht, ästhetische Bildung, Vermittlung von Freude am Lesen)
- Verfahren der Ergebnissicherung (Gestaltung von Tafelbildern, Hefteinträgen, Arbeitsblättern; digitale Verfahren der Ergebnissicherung)
- Überprüfung des Kompetenzerwerbs durch kriterienorientierte Bewertung der geforderten kommunikativen Fertigkeiten und Kompetenzen
- verschiedene Formen der Leistungserhebungen und schulinterne Vorgaben zur Leistungserhebung und -bewertung unter der Prämisse der Aufwertung der Mündlichkeit (Durchführung mündlicher Schulaufgaben, Vielfältigkeit mündlicher Leistungserhebungen)
- Konzeption, Korrektur, kriterienorientierte Bewertung und Benotung von kleinen und großen Leistungsnachweisen unter Berücksichtigung der Kriterienkataloge und der gültigen Schwellenwerte, der *Tolérances grammaticales ou orthographiques* und der *Rectifications de l'orthographe* sowie der Bestimmungen zum Nachteilsausgleich und Notenschutz; Bildung der Zeugnisnote
- einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung; Kombinierte Abiturprüfung; Kolloquium; mündliche Abiturprüfung; Richtlinien für die Korrektur und Bewertung der Abiturprüfungsaufgaben
- wissenschaftspropädeutisches Arbeiten in der Oberstufe (W-Seminar)
- Kriterien und Beobachtungsfelder zur Analyse und Bewertung von Unterricht; Evaluationsverfahren, z. B. analoges und digitales Schüler-Feedback, videogestützte Unterrichtsanalyse, kollegiale Hospitation
- fächerübergreifende Rückgriffe auf aus anderen Sprachen und dem Fach Deutsch bekannte Kenntnisse, Fertigkeiten und methodische Kompetenzen
- bilingualer Sachfachunterricht; *Abibac*; fachübergreifende Projektarbeit mit Fächern aus dem gesellschaftswissenschaftlichen und sprachlich-literarisch-künstlerischen Bereich; Zusammenarbeit mit externen Partnern (P-Seminar)
- Förderung der politischen Bildung durch Analyse und Vergleich politischer Systeme; Besprechung der geschichtlichen Entwicklungen und Herstellung von Bezügen zur Gegenwart (Zeitungsartikel, Internetblogs, Interviews, Ansprachen); Verfolgung des Zeitgeschehens unter Betrachtung interkultureller Phänomene

4. Erziehen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erziehen zu Offenheit, Achtung und Verständnis im Umgang mit kultureller Differenz im Kontext der Frankophonie, wobei sie sowohl die europäische als auch die globale Ebene berücksichtigen.
- eröffnen den Schülerinnen und Schülern durch die Beschäftigung mit Gegebenheiten und Denkweisen in anderen Kulturen die Möglichkeit, ihre eigene Weltsicht zu reflektieren und ggf. ihre Haltungen und Einstellungen zu relativieren.
- ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, persönliche Kontakte mit Menschen aus anderen Sprach- und Kulturgemeinschaften zu knüpfen und interkulturelle Begegnungssituationen erfolgreich zu bewältigen.
- motivieren und begeistern die Schülerinnen und Schüler zur Beschäftigung mit der Fremdsprache.
- gestalten und fördern soziale Lernprozesse durch das Angebot einer Vielzahl kommunikativer Anlässe und kooperativer Arbeitsformen, wobei sie die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, im Unterricht unterschiedliche Kommunikationssituationen zu bewältigen und Kompromissbereitschaft sowie Respekt vor den Standpunkten anderer zu entwickeln.
- vermitteln den Schülerinnen und Schülern die unabdingbare Einsicht, sich an vereinbarte Regeln zu halten, sowie die Notwendigkeit, anderen wertschätzend und respektvoll zu begegnen. Insbesondere erzeugen sie selbst eine konstruktive, von Wertschätzung und Respekt geprägte Unterrichtsatmosphäre.
- erziehen die Schülerinnen und Schüler zu einem kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit den modernen Kommunikationsmedien.
- nehmen die Schülerinnen und Schüler als eigenständige Persönlichkeiten wahr, auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher individueller Sprachbiografien und Interessen.
- schätzen die Fähigkeiten und Potenziale, Stärken und Schwächen sowie Haltungen ihrer Schülerinnen und Schüler aufgrund gezielter Beobachtungen differenziert ein und gestalten Lernangebote, die das individuelle Potenzial des Einzelnen gezielt fördern.
- beobachten die Schülerinnen und Schüler und analysieren deren Lernprozesse in der Spracherwerbsphase sowie im themenorientierten Sprachunterricht der Oberstufe und diagnostizieren deren Lernvoraussetzungen und den aktuellen Stand des Kompetenzerwerbs, um daraus Vorschläge für gezielte, auch individuelle Fördermaßnahmen im Bereich der sprachlichen Mittel und der kommunikativen Fertigkeiten zu entwickeln.

- bieten den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zur Reflexion über den eigenen Sprachgebrauch sowie den individuellen Lernprozess und fördern so die Herausbildung von Sprachlernstrategien und Sprachkompetenz.
- reflektieren ihre erzieherische Tätigkeit und ziehen geeignete Schlussfolgerungen für ihr Handeln. Dazu nutzen sie auch analoge und digitale Feedback-Methoden.
- identifizieren mögliche Konfliktsituationen im Unterricht und wenden proaktive sowie reaktive Strategien an, um diesen flexibel und in angemessener Haltung rechtzeitig zu begegnen.
- erarbeiten Handlungsoptionen und Strategien für konkrete erzieherische Herausforderungen. Dazu tauschen sie sich bei Bedarf mit weiteren Lehrkräften oder Erziehungsberechtigten aus. Dabei erkennen sie auch, in welchen Situationen Hilfe von außen nötig ist.
- beraten Schülerinnen und Schüler und deren Erziehungsberechtigte respektvoll bezüglich möglicher Fördermaßnahmen, bei der Entscheidung über die Sprachenwahl und die Schullaufbahn sowie im Hinblick auf die Berufsfindung und Studienwahl (u. a. deutsch-französische Studiengänge).
- fördern gezielt die Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler und ihre Bereitschaft, für sich selbst und für andere Verantwortung zu übernehmen, z. B. im Rahmen der Freiarbeit oder im projektorientierten Unterricht.

konkretisierende Inhalte

- Rolle des Französischunterrichts im Rahmen des Erziehungsauftrags des Gymnasiums und der Werteerziehung
- geeignete Unterrichtsszenarien zur Förderung von Toleranz, Neugier und Offenheit
- soziokulturelles Orientierungswissen als Grundlage interkulturellen Lernens, auch anhand konkreter Unterrichtsbeispiele
- Schüleraustausch; Organisation von Schulfahrten und E-Mail-Partnerschaften; Kontakt mit französischsprachigen außerschulischen Partnern; Sprachschulprogramme; individuelle Schüleraustauschprogramme, z. B. Brigitte-Sauzay-Programm, Voltaire-Programm
- Regeln für eine gelingende Kommunikation und Interaktion in der Fremdsprache, auch in großen Leistungsnachweisen in mündlicher Form
- ethische Dimension der Digitalisierung (Urheberrecht, Datenschutz, „Netiquette“)
- sach- und situationsgerechter Einsatz verschiedener kooperativer Arbeitsformen
- Umgang mit Heterogenität; Möglichkeiten der Individualisierung und Differenzierung im Französischunterricht mit analogen und digitalen Mitteln (Förderung von besonderen Begabungen, Umgang mit Lernschwierigkeiten)
- Anbahnung von Lernprozessen; Vermittlung von Sprachlernstrategien als Grundlage für lebenslanges Fremdsprachenlernen; Initiierung individueller Wiederholungsprogramme; Möglichkeiten der selbständigen Fehlererkennung und der Selbstevaluation

- Konfliktbewältigung und Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten
- Beobachtung und Evaluation von Lernprozessen mit Konsequenzen für den eigenen Unterricht und den Umgang mit Schülerinnen und Schülern
- Diagnoseverfahren; analoge und digitale Methoden des Einholens von Schüler-Feedback
- Schullaufbahnalternativen; Beratung zur Berufs- und Studienwahl; schulische und außerschulische Beratungsangebote
- Formen, Organisation und Durchführung von eigenverantwortlichem Lernen (z. B. Stationenlernen, Lerntheke, Unterricht in Offenen Lernlandschaften, *Flipped Classroom*, Wochenplanarbeit) und Projektarbeit im Französischunterricht

Spanisch

1. Vorbemerkung

Der vorliegende Ausbildungsplan schafft für die Studienseminare der modernen Fremdsprachen eine gemeinsame Arbeitsgrundlage. Er soll die Arbeit in den Studienseminaren vereinheitlichen und damit landesweit eine gleichwertige Ausbildung gewährleisten.

Der Ausbildungsplan basiert auf den allgemeinen Vorschriften der ZALG, LPO II, ASG, Lehrerbildungsordnung und den KMK-Standards der Lehrerbildung. Diese bilden die Grundlage des professionellen Handelns als Lehrkraft am Gymnasium.

Der Ausbildungsplan weist neben den **Kompetenzen**, über die die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer am Ende der Ausbildung verfügen sollen, auch die zugehörigen **Ausbildungsinhalte** aus. Die jeweilige Seminarlehrkraft entscheidet über Schwerpunkte und die konkrete Umsetzung des Ausbildungsplans.

Von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Ausbildung in den Studienseminaren ist die Erweiterung bzw. Vertiefung der von den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern bereits im Studium erworbenen fachwissenschaftlichen, sprachlichen, fachdidaktischen, fachmethodischen, pädagogischen und organisatorischen Kompetenzen sowie die enge Zusammenarbeit aller an der Ausbildung beteiligten Fächer. Dabei ist den unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen bei den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern und einem engen Praxisbezug Rechnung zu tragen.

Diejenigen Bereiche des Ausbildungsplans, die im unmittelbaren Zusammenhang mit den grundlegenden Arbeits- und Handlungsweisen der beginnenden Unterrichtspraxis stehen und der Vorbereitung auf den zusammenhängenden bzw. eigenverantwortlichen Unterricht dienen, sollten vorrangig im ersten Ausbildungsabschnitt behandelt werden.

Während im zweiten Ausbildungsabschnitt die eigenverantwortliche Unterrichtspraxis im Mittelpunkt steht, dient der dritte Ausbildungsabschnitt der Reflexion, Vertiefung, Ergänzung und Abrundung der in der bisherigen Ausbildung gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- vertreten motiviert und nachdrücklich ihr Fach. Dabei leisten sie auch einen Beitrag zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen des Gymnasiums, z. B. zur Politischen,

Interkulturellen, Sprachlichen, Digitalen und Kulturellen Bildung, zum Sozialen Lernen und zur Werteerziehung.

- leiten Schülerinnen und Schüler dazu an, Menschen aus anderen Sprach- und Kulturgemeinschaften zu respektieren und ihre eigenen Gewohnheiten und Denkweisen zu reflektieren.
- erweitern und vertiefen kontinuierlich ihre fachlichen Kenntnisse und ihre Sprachkompetenz sowie ihre methodisch-didaktischen und pädagogischen Kompetenzen. Dabei sind sie sich der Notwendigkeit lebenslangen Lernens bewusst.
- kommunizieren in verschiedenen unterrichtlichen Kontexten in der Zielsprache sach- und adressatengerecht und arbeiten teamorientiert sowie fächerübergreifend.
- beziehen außerschulische Partner auch aus spanischsprachigen Ländern sinnvoll in ihr Handeln mit ein. Dafür pflegen sie Kontakte zu spanisch sprechenden Personen und Institutionen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen.
- engagieren sich im Schulleben und heben die Rolle des Fachs Spanisch im Schulprofil heraus.
- reflektieren ihr Rollenverständnis im Spannungsfeld komplexer Erwartungshaltungen. Dabei nehmen sie ihre Vorbildfunktion als Lehrkraft für Spanisch bewusst wahr.

konkretisierende Inhalte

- Selbstverständnis des Fachs Spanisch und sein Beitrag zur Bildung: gesicherte Sprachkompetenz im Spanischen als Grundlage der Erweiterung der internationalen Kommunikations- und Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und als Vorbereitung auf die Anforderungen der modernen Arbeitswelt
- **Politische Bildung:** Bedeutung des deutsch-spanischen Verhältnisses für Deutschland, Spanien und Hispanoamerika, Bedeutung der spanischsprachigen Welt als wichtiger Sprachraum der Welt; Kenntnisse über historische, politische, gesellschaftliche, geographische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenhänge; Spanisch als weitverbreitete Verkehrs-, Kultur- und Literatursprache
- **Interkulturelle Bildung:** soziokulturelles Orientierungswissen (Gewohnheiten in Familie und Alltagsleben, Traditionen spezifisch spanische und lateinamerikanische Ausprägung in Kultur und Zivilisation); verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz; praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen, z. B. im Rahmen des Schüleraustauschs oder bei Studienfahrten
- **Sprachliche Bildung:** Sprachreflexion, Sprachvergleich, Analogiebildungen, Synergieeffekte mit anderen, auch klassischen Fremdsprachen und dem Deutschen; Mehrsprachigkeitsdidaktik; Verstehen wichtiger sozialer und regionaler Varianten; Spanisch

als Grundlage des Erlernens und Verstehens weiterer moderner Fremdsprachen; Sprachvarianten des Spanischen

- **Digitale Bildung**, z. B. gezielte Nutzung der Vielfalt moderner Kommunikationsmedien (digitale Kommunikationsplattformen, mebis) und medialer Hilfsmittel
- **Kulturelle Bildung**: Zugang zur Kultur Spaniens und Hispanoamerika (Literatur, Philosophie, Film, Musik, Bildende Kunst, Naturwissenschaften, europäische Geistesgeschichte) und zur kulturellen Vielfalt der spanischsprachigen Welt
- Übersicht über Informations- und Fortbildungsmöglichkeiten im In- und Ausland sowie über die einschlägige Fachliteratur; aktueller Stand der Fachdidaktik und Fachmethodik der Modernen Fremdsprachen und des Spanischen
- Erlebnis-, Vorstellungs- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen (insbesondere auch Reiseerfahrungen und Kontakte zu Sprechenden der Zielsprache)
- Rollenverständnis; Vorbildfunktion hinsichtlich Aussprache, Intonation, Wortschatz, Orthographie, Idiomatik und Strukturen sowie gesicherte Kenntnisse im Bereich Landeskunde, Sprache und Literatur sowie interkulturelle Kompetenz und interkulturelles Verständnis sowohl Spaniens als auch Hispanoamerikas
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Fachkolleginnen und Fachkollegen innerhalb und außerhalb des Kollegiums, auch in digitaler Form; fächerübergreifende Bezüge des Fachs
- Grundlagen aktueller Medientechnik, Standardsoftware (Textverarbeitung, Präsentation), digitale Kommunikations- und Verwaltungsformate, Verwendung gebräuchlicher Apps und Tools
- schulische Veranstaltungen (z. B. Vorstellen des Fachs Spanisch am Tag der offenen Tür, Aktionen an Projekttagen, Europatag, Sprachenwahl, Schulfest), außerschulische Lernorte und Veranstaltungen, z. B. Museen, Ausstellungen, Kino, spanischsprachige Theateraufführungen, Wettbewerbe (u. a. Vorlesewettbewerb, Bundeswettbewerb Fremdsprachen), Exkursionen, Studienfahrten, Schüleraustausch, Kooperationsprojekte mit dem *Instituto Cervantes*

3. Unterrichten

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- planen und gestalten den Unterricht im Fach Spanisch auf gymnasialem Niveau gemäß den Inhalten und Intentionen der Fachprofile und des Fachlehrplans sowie entsprechenden ministeriellen Vorgaben. Dabei reflektieren sie fremdsprachendidaktische Konzepte auch unter den fachlich relevanten Aspekten der Bezugswissenschaften; sie berücksichtigen maßgebliche Prinzipien des kompetenzorientierten, kommunikativen, progressionsgestützten, handlungs- und produktionsorientierten Spracherwerbs.
- planen Unterrichtssequenzen mittel- und langfristig, um eine gleichmäßige Verteilung und durchdachte Verknüpfung der Lernbereiche des Fachlehrplans über das Schuljahr sowie den geforderten Kompetenzerwerb zu gewährleisten. Dabei setzen sie sinnvolle Schwerpunkte, achten auf die konsequente Vernetzung von Inhalten und erproben fächerverknüpfende bzw. fächerübergreifende Unterrichtseinheiten. Sie beachten das Schulprofil, schulinterne Regelungen sowie schulspezifische Methoden- und Mediacurricula.
- planen einzelne Unterrichtseinheiten auf der Grundlage realistischer kompetenzorientierter Unterrichtsziele, bewerten den Schwierigkeitsgrad der ausgewählten Materialien und entwickeln eine der Altersstufe sowie der Bedürfnislage der Schülerinnen und Schüler entsprechende Vorgehensweise. Dabei initiieren sie auch selbstgesteuerte und kooperative Lernprozesse und fördern die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.
- planen und gestalten – abhängig von der technischen Ausstattung der Schule – analoge wie digitale Lehr-Lern-Arrangements, wobei sie den didaktischen Mehr- bzw. Eigenwert der geplanten Medien für den Spanischunterricht abwägen und wichtige Aspekte der Medienwelt der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.
- begründen ihr methodisches Vorgehen, die Wahl der Arbeits- und Sozialform und den Medieneinsatz im Unterricht. Dabei beachten sie allgemeine und fremdsprachenspezifische Unterrichtsprinzipien.
- beschäftigen sich mit fachmethodischen Leitlinien der Vermittlung von kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mitteln. Sie reflektieren Möglichkeiten der Behandlung von Lehrbuchtexten, authentischen spanischen sowie hispanoamerikanischen Sachtexten und der entsprechenden Literatur, des Umgangs mit landeskundlichen Inhalten und des interkulturellen Lernens sowie der Sprachbetrachtung jeweils in den verschiedenen Jahrgangsstufen. Sie entwickeln adressatengerechte und situationsadäquate

Verfahrensweisen zur Durchführung fremdsprachenspezifischer Unterrichts- und Aufgabenformen auch im Rahmen des offenen Textbegriffs (auditive, visuelle, schriftliche und audiovisuelle Texte).

- vermitteln den Schülerinnen und Schülern die für den kontinuierlichen Fremdspracherwerb notwendigen kommunikativen, interkulturellen und methodischen Kompetenzen sowie Text- und Medienkompetenzen und gestalten Lernszenarien, in denen diese entwickelt und gefördert werden.
- wenden als Planungshilfen auch digitale Tools an. Sie kennen geeignete Diagnose-, Förder- und Evaluationsmöglichkeiten zum Aufbau von fremdsprachlichen Kompetenzen.
- setzen ihre Unterrichtsplanung mit der gebotenen Flexibilität um, zeigen Improvisationsgeschick und nutzen im Kontext mediengestützten Unterrichtens auch geeignete Exitstrategien. Sie verfügen über geeignete, auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmte Steuerungsimpulse zur Bewältigung der Komplexität unterrichtlicher Situationen in der Fremdsprache. Sie setzen am Lernstand der Schülerinnen und Schüler orientierte Strategien der Gesprächsführung und situativ angemessene Fragetechniken ein, um das Unterrichtsgeschehen zu initiieren, aufrechtzuerhalten und zu Ergebnissen zu führen. Sie kennen die gängigen Verfahren der Ergebnissicherung.
- führen kompetenzorientierte Lernstands- und Leistungserhebungen durch und bewerten diese kriteriengeleitet und transparent gemäß den offiziellen Vorgaben zu Erstellung und Korrektur.
- benennen die Merkmale alternativer Aufgabenformen (gelenkt bis offen; ggf. frei) und konzipieren kompetenzorientierte, kommunikative, integrative und kontextualisierte Lernaufgaben, die sich auf unterschiedliche Kompetenzbereiche und Anforderungsniveaus beziehen.
- analysieren und reflektieren verwirklichte Unterrichtskonzepte differenziert. Dabei begründen sie auch Abweichungen von der Planung und bedenken mögliche Handlungsalternativen.
- nutzen geeignete analoge und digitale Verfahren der Evaluation von Unterricht.
- leiten aus der kritischen Reflexion des unterrichtlichen Vorgehens sinnvolle Verbesserungsvorschläge ab.
- nutzen die Synergieeffekte, die sich aus dem Unterricht anderer Fremdsprachen und des Fachs Deutsch ergeben.

Fachkompetenzmodell KMK

Die Kompetenzbereiche in der Sekundarstufe I sind in der nachfolgenden Skizze in ihren Hauptbezügen zueinander dargestellt:

Funktionale kommunikative Kompetenzen	
Kommunikative Fertigkeiten	Verfügung über die sprachlichen Mittel
<ul style="list-style-type: none"> • Hör- und Hör-/Sehverstehen • Leseverstehen • Sprechen <ul style="list-style-type: none"> - an Gesprächen teilnehmen - zusammenhängendes Sprechen • Schreiben • Sprachmittlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz • Grammatik • Aussprache und Intonation • Orthographie
Interkulturelle Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • soziokulturelles Orientierungswissen • verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz • praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen 	
Methodische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • Textrezeption (Leseverstehen und Hörverstehen) • Interaktion • Textproduktion (Sprechen und Schreiben) • Lernstrategien • Präsentation und Mediennutzung • Lernbewusstheit und Lernorganisation 	

konkretisierende Inhalte

- Intentionen und Struktur des aktuellen Lehrplans und der Materialien, Leitfäden, Handreichungen und Kriterienkataloge des ISB bzw. des Staatsministeriums, Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache der KMK, Orientierung am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER)
- lang- und mittelfristige Unterrichtsplanung und deren Rahmenbedingungen in der Spracherwerbsphase und im themenorientierten Unterricht in der Oberstufe (reflektierter Umgang mit den Angeboten des Lehrwerks, Zusammenstellung eines themenorientierten multimedialen Dossiers in der Oberstufe)
- Bedingungsanalyse (Berücksichtigung der heterogenen Schülerschaft, schulischer Vorgaben und der digitalen Gegebenheiten etc.), didaktische Reflexion (Sachanalyse, didaktische Analyse, didaktische Reduktion, Kompetenzerwartungen und kontinuierlicher Kompetenzaufbau), didaktische Unterschiede zwischen Spanisch als dritte Fremdsprache (sprachliche Ausbildungsrichtung) oder spätbeginnende Fremdsprache
- Unterrichtsorganisation (Classroom Management in der Fremdsprache), Unterrichtsstil und Lehrerverhalten

- Motivation, Interaktion (Impulssetzung, Gesprächsführung, kommunikative Einstiege, handlungsorientierte und schüleraktivierende Methoden)
- mediale Planung des Unterrichts unter optimaler, auf Mehrwert ausgelegter Einbeziehung der digitalen Möglichkeiten vor Ort, Berücksichtigung der zentralen Rolle authentischer auditiver, visueller und audiovisueller Texte und Medien im Fremdsprachenunterricht, z. B. Hörtexte, Lieder, Podcasts, Fotos, Karikaturen, Grafiken, Comics, Videos, Kurzfilme, Spielfilme, Blogs, Vlogs
- allgemeine und fachspezifische Methodik (impulsgesteuerte Lehrer-Schüler-Gespräche, Fremdsprache als Kommunikationsmittel im Unterricht, Techniken der Gesprächsführung unter Berücksichtigung der aufgeklärten Einsprachigkeit mit Einbindung des fremdsprachlichen Klassenzimmervokabulars, Initiierung von Schüler-Schüler-Gesprächen, Ausgestaltung von Sprechansätzen und kooperativen Arbeitsphasen in der Fremdsprache und offenen Unterrichtsformen)
- Lernsoftware, medientechnische Optionen zur Gestaltung digitaler Lehr-Lern-Arrangements (Einbindung moderner Präsentations- und Rechartechniken, digitaler Kommunikationsformen und individualisierter Anwendungs-, Interaktions- und Übungsmöglichkeiten), Möglichkeiten und Grenzen analoger und digitaler Medien
- Techniken der Neudurchnahme von Texten (u. a. Global- und Detailverstehen), der Wortschatzvermittlung (u. a. Semantisierung, Wortfelder, Erschließungstechniken, individueller Wortschatz) und der Grammatikvermittlung (induktives und deduktives Verfahren, Beispiel- und Signalgrammatik), Schulung der Aussprache und Intonation sowie der Orthographie, dienende Funktion der sprachlichen Mittel als Basis für die zielorientierte Anwendung der kommunikativen Fertigkeiten
- kontinuierlicher Aufbau der kommunikativen Kompetenzen (Hörverstehen, Hörsehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben, Sprachmittlung), der interkulturellen und der methodischen Kompetenzen vom Anfangsunterricht bis zum Abitur
- kompetenzorientierte Übungs- und Lernaufgaben (kommunikationsorientiert, integrativ, kontextualisiert, anwendungsnah, mit lebensweltlichem Bezug), Sprachzertifikate (DELE)
- Bedeutung der Mündlichkeit im Fremdsprachenunterricht (konsequente aufgeklärte Einsprachigkeit, Übungsformen und Lernaufgaben zur Förderung des monologischen und dialogischen Sprechens, Bewertung von Präsentationen, szenisches Lernen)
- kontrastive Sprachbetrachtung, Dolmetschen, in situative Kontexte gebettete Sprachmittlung, Übertragung von Inhalten von der Zielsprache ins Deutsche und insbesondere von der Muttersprache ins Spanische unter Berücksichtigung des Situations- und Adressatenbezugs, Einübung von Markierungstechniken, Paraphrasierungstechniken und Umgehungsstrategien

- Kompetenzaufbau von der gelenkten zur freien Texterstellung, Kommentar, Bildbeschreibung und Bildinterpretation, kreative Aufgabenformen
- Förderung der kommunikativen Fertigkeit des Leseverstehens und der Textkompetenzen (Vermittlung von Lesestrategien und Lesestilen, Erschließungstechniken, *skimming*, *scanning*, Umgang mit dem ein- und zweisprachigen Wörterbuch, Textverständnis bei authentischen Sachtexten, Lektüre- und Literaturunterricht, Textanalyse, Filmanalyse, Liedanalyse, ästhetische Bildung, Vermittlung von Freude am Lesen)
- Verfahren der Ergebnissicherung (Gestaltung von Tafelbildern, Hefteinträgen, Arbeitsblättern; digitale Verfahren der Ergebnissicherung)
- Überprüfung des Kompetenzerwerbs durch kriterienorientierte Bewertung der geforderten kommunikativen Fertigkeiten und Kompetenzen
- verschiedene Formen der Leistungserhebungen und schulinterne Vorgaben zur Leistungserhebung und -bewertung unter angemessener Berücksichtigung der Mündlichkeit (Durchführung mündlicher Schulaufgaben, Vielfältigkeit mündlicher Leistungserhebungen)
- Konzeption, Korrektur, kriterienorientierte Bewertung und Benotung von kleinen und großen Leistungsnachweisen unter Berücksichtigung der Kriterienkataloge und der gültigen Schwellenwerte, der von der *RAE* akzeptierten Varianten sowie der Bestimmungen zum Nachteilsausgleich und Notenschutz, Bildung der Zeugnisnote
- einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung, Kombinierte Abiturprüfung, Kolloquium, mündliche Abiturprüfung, Richtlinien für die Korrektur und Bewertung der Abiturprüfungsaufgaben
- wissenschaftspropädeutisches Arbeiten in der Oberstufe (W-Seminar)
- Kriterien und Beobachtungsfelder zur Analyse und Bewertung von Unterricht, Evaluationsverfahren, z. B. analoges und digitales Schüler-Feedback, videogestützte Unterrichtsanalyse, kollegiale Hospitation
- fächerübergreifende Rückgriffe auf aus anderen Sprachen und dem Fach Deutsch bekannte Kenntnisse, Fertigkeiten und methodische Kompetenzen
- bilingualer Sachfachunterricht, fachübergreifende Projektarbeit mit Fächern aus dem gesellschaftswissenschaftlichen und sprachlich-literarisch-künstlerischen Bereich, Zusammenarbeit mit externen Partnern (P-Seminar)
- Förderung der politischen Bildung durch Analyse und Vergleich politischer Systeme, Besprechung der geschichtlichen Entwicklungen und Herstellen von Bezügen zur Gegenwart (Zeitungsartikel, Internetblogs, Interviews, Ansprachen), Information und kritische Reflexion des Zeitgeschehens aus verschiedenen Perspektiven

4. Erziehen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erziehen zu Offenheit, Achtung und Verständnis im Umgang mit kultureller Differenz im Kontext der spanischsprachigen Welt, wobei sie sowohl die europäische als auch die globale Ebene berücksichtigen.
- eröffnen den Schülerinnen und Schülern durch die Beschäftigung mit Gegebenheiten und Denkweisen in anderen Kulturen die Möglichkeit, ihre eigene Weltsicht zu reflektieren und ggf. ihre Haltungen und Einstellungen zu relativieren.
- ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, persönliche Kontakte mit Menschen aus anderen Sprach- und Kulturgemeinschaften zu knüpfen und interkulturelle Begegnungssituationen erfolgreich zu bewältigen.
- motivieren und begeistern die Schülerinnen und Schüler zur Beschäftigung mit der Fremdsprache.
- gestalten und fördern soziale Lernprozesse durch das Angebot einer Vielzahl kommunikativer Anlässe und kooperativer Arbeitsformen, wobei sie die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, im Unterricht unterschiedliche Kommunikationssituationen zu bewältigen und Kompromissbereitschaft sowie Respekt vor den Standpunkten anderer zu entwickeln.
- vermitteln den Schülerinnen und Schülern die unabdingbare Einsicht, sich an vereinbarte Regeln zu halten, sowie die Notwendigkeit, anderen wertschätzend und respektvoll zu begegnen. Insbesondere erzeugen sie selbst eine konstruktive, von Wertschätzung und Respekt geprägte Unterrichtsatmosphäre.
- erziehen die Schülerinnen und Schüler zu einem kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit den modernen Kommunikationsmedien.
- nehmen die Schülerinnen und Schüler als eigenständige Persönlichkeiten wahr, auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher individueller Sprachbiografien und Interessen.
- schätzen die Fähigkeiten und Potenziale, Stärken und Schwächen sowie Haltungen ihrer Schülerinnen und Schüler aufgrund gezielter Beobachtungen differenziert ein und gestalten Lernangebote, die das individuelle Potenzial des Einzelnen gezielt fördern.
- beobachten die Schülerinnen und Schüler und analysieren deren Lernprozesse in der Spracherwerbsphase sowie im themenorientierten Sprachunterricht der Oberstufe und diagnostizieren deren Lernvoraussetzungen und den aktuellen Stand des Kompetenzerwerbs, um daraus Vorschläge für gezielte, auch individuelle Fördermaßnahmen im Bereich der sprachlichen Mittel und der kommunikativen Fertigkeiten zu entwickeln.

- bieten den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zur Reflexion über den eigenen Sprachgebrauch sowie den individuellen Lernprozess und fördern so die Herausbildung von Sprachlernstrategien und Sprachkompetenz.
- reflektieren ihre erzieherische Tätigkeit und ziehen geeignete Schlussfolgerungen für ihr Handeln. Dazu nutzen sie auch analoge und digitale Feedback-Methoden.
- identifizieren mögliche Konfliktsituationen im Unterricht und wenden proaktive und reaktive Strategien an, um diesen flexibel und in angemessener Haltung rechtzeitig zu begegnen.
- erarbeiten Handlungsoptionen und Strategien für konkrete erzieherische Herausforderungen. Dazu tauschen sie sich bei Bedarf mit weiteren Lehrkräften oder Eltern aus. Dabei erkennen sie auch, in welchen Situationen Hilfe von außen nötig ist.
- beraten Schülerinnen und Schüler und deren Erziehungsberechtigte respektvoll bezüglich möglicher Fördermaßnahmen, bei der Entscheidung über die Sprachenwahl und die Schullaufbahn sowie ggf. im Hinblick auf die Berufsfindung und Studienwahl.
- fördern gezielt die Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler und ihre Bereitschaft, für sich selbst und für andere Verantwortung zu übernehmen, z. B. im Rahmen der Freiarbeit oder im projektorientierten Unterricht.

konkretisierende Inhalte

- Rolle des Spanischunterrichts im Rahmen des Erziehungsauftrags des Gymnasiums und der Werteerziehung
- Förderung von Toleranz, Neugier und Offenheit anhand geeigneter Unterrichtsszenarien
- soziokulturelles Orientierungswissen als Grundlage interkulturellen Lernens, auch anhand konkreter Unterrichtsbeispiele
- Schüleraustausch, Organisation von Schulfahrten, E-Mail-Partnerschaften, Kontakt mit spanischsprachigen außerschulischen Partnern, individuelle Schüleraustauschprogramme (z. B. Comenius), Sprachschulprogramme
- Regeln für eine gelingende Kommunikation und Interaktion, auch in großen Leistungsnachweisen in mündlicher Form
- ethische Dimension der Digitalisierung (Urheberrecht, Datenschutz, „Netiquette“)
- sach- und situationsgerechter Einsatz verschiedener kooperativer Arbeitsformen
- Umgang mit Heterogenität, Möglichkeiten der Individualisierung und Differenzierung im Spanischunterricht mit analogen und digitalen Mitteln (Förderung von besonderen Begabungen, Umgang mit Lernschwierigkeiten)

- Anbahnung von Lernprozessen, Vermittlung von Sprachlernstrategien als Grundlage für lebenslanges Fremdsprachenlernen, Initiierung individueller Wiederholungsprogramme, Möglichkeiten der selbständigen Fehlererkennung und der Selbstevaluation
- Konfliktbewältigung und Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten
- Beobachtung und Evaluation von Lernprozessen mit Konsequenzen für den eigenen Unterricht und den Umgang mit Schülerinnen und Schülern
- Diagnoseverfahren, analoge und digitale Methoden des Einholens von Schüler-Feedback
- Schullaufbahnalternativen, Beratung zur Berufs- und Studienwahl, schulische und außerschulische Beratungsangebote
- Formen, Organisation und Durchführung von eigenverantwortlichem Lernen (z. B. Stationenlernen, Lerntheke, Unterricht in Offenen Lernlandschaften, Flipped Classroom, Wochenplanarbeit) und Projektarbeit im Fremdsprachenunterricht

Italienisch

1. Vorbemerkung

Der vorliegende Ausbildungsplan schafft für die Studienseminare der modernen Fremdsprachen eine gemeinsame Arbeitsgrundlage. Er soll die Arbeit in den Studienseminaren vereinheitlichen und damit landesweit eine gleichwertige Ausbildung gewährleisten.

Der Ausbildungsplan basiert auf den allgemeinen Vorschriften der ZALG, LPO II, ASG, Lehrerbildungsordnung und den KMK-Standards der Lehrerbildung. Diese bilden die Grundlage des professionellen Handelns als Lehrkraft am Gymnasium.

Der Ausbildungsplan weist neben den Kompetenzen, über die die Seminar Teilnehmerinnen und Seminar Teilnehmer am Ende der Ausbildung verfügen sollen, auch die zugehörigen Ausbildungsinhalte aus. Die jeweilige Seminarlehrkraft entscheidet über Schwerpunkte und die konkrete Umsetzung des Ausbildungsplans.

Von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Ausbildung in den Studienseminaren ist die Erweiterung bzw. Vertiefung der von den Seminar Teilnehmerinnen und Seminar Teilnehmern bereits im Studium erworbenen fachwissenschaftlichen, sprachlichen, fachdidaktischen, fachmethodischen, pädagogischen und organisatorischen Kompetenzen sowie die enge Zusammenarbeit aller an der Ausbildung beteiligten Fächer. Dabei ist den unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen bei den Seminar Teilnehmerinnen und Seminar Teilnehmern und einem engen Praxisbezug Rechnung zu tragen.

Diejenigen Bereiche des Ausbildungsplans, die im unmittelbaren Zusammenhang mit den grundlegenden Arbeits- und Handlungsweisen der beginnenden Unterrichtspraxis stehen und der Vorbereitung auf den zusammenhängenden bzw. eigenverantwortlichen Unterricht dienen, sollten vorrangig im ersten Ausbildungsabschnitt behandelt werden.

Während im zweiten Ausbildungsabschnitt die eigenverantwortliche Unterrichtspraxis im Mittelpunkt steht, dient der dritte Ausbildungsabschnitt der Reflexion, Vertiefung, Ergänzung und Abrundung der in der bisherigen Ausbildung gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminar Teilnehmerinnen und Seminar Teilnehmer ...

- vertreten motiviert und nachdrücklich ihr Fach. Dabei leisten sie auch einen Beitrag zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen des Gymnasiums, z. B. zur Politischen,

Interkulturellen, Sprachlichen, Digitalen und Kulturellen Bildung, zum Sozialen Lernen und zur Werteerziehung.

- leiten Schülerinnen und Schüler dazu an, Menschen aus anderen Sprach- und Kulturgemeinschaften zu respektieren und ihre eigenen Gewohnheiten und Denkweisen zu reflektieren.
- erweitern und vertiefen kontinuierlich ihre fachlichen Kenntnisse und ihre Sprachkompetenz sowie ihre methodisch-didaktischen und pädagogischen Kompetenzen. Dabei sind sie sich der Notwendigkeit lebenslangen Lernens bewusst.
- kommunizieren in verschiedenen unterrichtlichen Kontexten in der Zielsprache sach- und adressatengerecht und arbeiten teamorientiert sowie fächerübergreifend.
- beziehen außerschulische Partner auch aus italienischsprachigen Ländern sinnvoll in ihr Handeln mit ein. Dafür pflegen sie Kontakte zu italienisch sprechenden Personen und Institutionen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen.
- engagieren sich im Schulleben und heben die Rolle des Fachs Italienisch im Schulprofil heraus.
- reflektieren ihr Rollenverständnis im Spannungsfeld komplexer Erwartungshaltungen. Dabei nehmen sie ihre Vorbildfunktion als Lehrkraft für Italienisch bewusst wahr.

konkretisierende Inhalte

- Selbstverständnis des Fachs Italienisch und sein Beitrag zur Bildung: gesicherte Sprachkompetenz im Italienischen als Grundlage der Erweiterung der internationalen Kommunikations- und Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und als Vorbereitung auf die Anforderungen der modernen Arbeitswelt
- **Politische Bildung:** Bedeutung des deutsch-italienischen Verhältnisses für Deutschland und das moderne Europa, Kenntnisse über historische, politische, gesellschaftliche, geographische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenhänge; Italienisch als Kultur- und Literatursprache
- **Interkulturelle Bildung:** soziokulturelles Orientierungswissen (Gewohnheiten in Familie und Alltagsleben, Traditionen und spezifisch italienische Ausprägung in Kultur und Zivilisation); verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz; praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen, z. B. im Rahmen des Schüleraustauschs oder bei Studienfahrten
- **Sprachliche Bildung:** Sprachreflexion, Sprachvergleich, Analogiebildungen, Synergieeffekte mit anderen, auch klassischen Fremdsprachen und dem Deutschen; Mehrsprachigkeitsdidaktik; Verstehen wichtiger sozialer und regionaler Varianten; Italienisch als Weiterführung des Lateinischen und als Grundlage des Erlernens und Verstehens weiterer moderner Fremdsprachen

- **Digitale Bildung:** z. B. gezielte Nutzung der Vielfalt moderner Kommunikationsmedien (digitale Kommunikationsplattformen, mebis) und medialer Hilfsmittel
- **Kulturelle Bildung:** Zugang zur Kultur Italiens (Literatur, Philosophie, Film, Musik, Bildende Kunst, Naturwissenschaften, europäische Geistesgeschichte) und zur kulturellen Vielfalt der Regionen Italiens und des Tessins
- Übersicht über Informations- und Fortbildungsmöglichkeiten im In- und Ausland sowie über die einschlägige Fachliteratur; aktueller Stand der Fachdidaktik und Fachmethodik der Modernen Fremdsprachen und des Italienischen
- Erlebnis-, Vorstellungs- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen (insbesondere auch Reiseerfahrungen und Kontakte zu Sprechenden der Zielsprache)
- Rollenverständnis; Vorbildfunktion hinsichtlich Aussprache, Intonation, Wortschatz, Orthographie, Idiomatik und Strukturen sowie landeskundliches, kulturelles und literarisches Hintergrundwissen und interkulturelles Verständnis
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Fachkolleginnen und Fachkollegen innerhalb und außerhalb des Kollegiums, auch in digitaler Form; fächerübergreifende Bezüge des Fachs
- Grundlagen aktueller Medientechnik, Standardsoftware (Textverarbeitung, Präsentation), digitale Kommunikations- und Verwaltungsformate, Verwendung gebräuchlicher Apps und Tools
- schulische Veranstaltungen (z. B. Vorstellen des Fachs Italienisch am Tag der offenen Tür, Aktionen an Projekttagen, Europatag, Sprachenwahl, Schulfest), außerschulische Lernorte und Veranstaltungen, z. B. Museen, Ausstellungen, Kino italienischsprachige Theateraufführungen, Wettbewerbe (u. a. Vorlesewettbewerb, Bundeswettbewerb Fremdsprachen), Exkursionen, Studienfahrten, Schüleraustausch, Kooperationsprojekte mit dem *Istituto Italiano di Cultura*

3. Unterrichten

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- planen und gestalten den Unterricht im Fach Italienisch auf gymnasialem Niveau gemäß den Inhalten und Intentionen der Fachprofile und des Fachlehrplans sowie entsprechenden ministeriellen Vorgaben. Dabei reflektieren sie fremdsprachendidaktische Konzepte auch unter den fachlich relevanten Aspekten der Bezugswissenschaften; sie berücksichtigen

maßgebliche Prinzipien des kompetenzorientierten, kommunikativen, progressionsgestützten, handlungs- und produktionsorientierten Spracherwerbs.

- planen Unterrichtssequenzen mittel- und langfristig, um eine gleichmäßige Verteilung und durchdachte Verknüpfung der Lernbereiche des Fachlehrplans über das Schuljahr sowie den geforderten Kompetenzerwerb zu gewährleisten. Dabei setzen sie sinnvolle Schwerpunkte, achten auf die konsequente Vernetzung von Inhalten und erproben fächerverknüpfende bzw. fächerübergreifende Unterrichtseinheiten. Sie beachten das Schulprofil, schulinterne Regelungen sowie schulspezifische Methoden- und Mediencurricula.
- planen einzelne Unterrichtseinheiten auf der Grundlage realistischer kompetenzorientierter Unterrichtsziele, bewerten den Schwierigkeitsgrad der ausgewählten Materialien und entwickeln eine der Altersstufe sowie der Bedürfnislage der Schülerinnen und Schüler entsprechende Vorgehensweise. Dabei initiieren sie auch selbstgesteuerte und kooperative Lernprozesse und fördern die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.
- planen und gestalten – abhängig von der technischen Ausstattung der Schule – analoge wie digitale Lehr-Lern-Arrangements, wobei sie den didaktischen Mehr- bzw. Eigenwert der geplanten Medien für den Italienischunterricht abwägen und wichtige Aspekte der Medienwelt der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.
- begründen ihr methodisches Vorgehen, die Wahl der Arbeits- und Sozialform und den Medieneinsatz im Unterricht. Dabei beachten sie allgemeine und fremdsprachenspezifische Unterrichtsprinzipien.
- beschäftigen sich mit fachmethodischen Leitlinien der Vermittlung von kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mitteln. Sie reflektieren Möglichkeiten der Behandlung von Lehrbuchtexten, authentischen Sachtexten und Literatur, des Umgangs mit landeskundlichen Inhalten und des interkulturellen Lernens sowie der Sprachbetrachtung jeweils in den verschiedenen Jahrgangsstufen. Sie entwickeln adressatengerechte und situationsadäquate Verfahrensweisen zur Durchführung fremdsprachenspezifischer Unterrichts- und Aufgabenformen auch im Rahmen des offenen Textbegriffs (auditive, visuelle, schriftliche und audiovisuelle Texte).
- vermitteln den Schülerinnen und Schülern die für den kontinuierlichen Fremdspracherwerb notwendigen kommunikativen, interkulturellen und methodischen Kompetenzen sowie Text- und Medienkompetenzen und gestalten Lernszenarien, in denen diese entwickelt und gefördert werden.
- wenden als Planungshilfen auch digitale Tools an. Sie kennen geeignete Diagnose-, Förder- und Evaluationsmöglichkeiten zum Aufbau von fremdsprachlichen Kompetenzen.

- setzen ihre Unterrichtsplanung mit der gebotenen Flexibilität um, zeigen Improvisationsgeschick und nutzen im Kontext mediengestützten Unterrichtens auch geeignete Exitstrategien. Sie verfügen über geeignete, auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmte Steuerungsimpulse zur Bewältigung der Komplexität unterrichtlicher Situationen in der Fremdsprache. Sie setzen am Lernstand der Schülerinnen und Schüler orientierte Strategien der Gesprächsführung und situativ angemessene Fragetechniken ein, um das Unterrichtsgeschehen zu initiieren, aufrechtzuerhalten und zu Ergebnissen zu führen. Sie kennen die gängigen Verfahren der Ergebnissicherung.
- führen kompetenzorientierte Lernstands- und Leistungserhebungen durch und bewerten diese kriteriengeleitet und transparent gemäß den offiziellen Vorgaben zu Erstellung und Korrektur.
- benennen die Merkmale alternativer Aufgabenformen (gelenkt bis offen; ggf. frei) und konzipieren kompetenzorientierte, kommunikative, integrative und kontextualisierte Lernaufgaben, die sich auf unterschiedliche Kompetenzbereiche und Anforderungsniveaus beziehen.
- analysieren und reflektieren verwirklichte Unterrichtskonzepte differenziert. Dabei begründen sie auch Abweichungen von der Planung und bedenken mögliche Handlungsalternativen.
- nutzen geeignete analoge und digitale Verfahren der Evaluation von Unterricht.
- leiten aus der kritischen Reflexion des unterrichtlichen Vorgehens sinnvolle Verbesserungsvorschläge ab.
- nutzen die Synergieeffekte, die sich aus dem Unterricht anderer Fremdsprachen und des Fachs Deutsch ergeben.

Fachkompetenzmodell KMK

Die Kompetenzbereiche in der Sekundarstufe I sind in der nachfolgenden Skizze in ihren Hauptbezügen zueinander dargestellt:

Funktionale kommunikative Kompetenzen	
Kommunikative Fertigkeiten	Verfügung über die sprachlichen Mittel
<ul style="list-style-type: none"> • Hör- und Hör-/Sehverstehen • Leseverstehen • Sprechen <ul style="list-style-type: none"> - an Gesprächen teilnehmen - zusammenhängendes Sprechen • Schreiben • Sprachmittlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz • Grammatik • Aussprache und Intonation • Orthographie
Interkulturelle Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • soziokulturelles Orientierungswissen • verständnisvoller Umgang mit kultureller Differenz • praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen 	
Methodische Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> • Textrezeption (Leseverstehen und Hörverstehen) • Interaktion • Textproduktion (Sprechen und Schreiben) • Lernstrategien • Präsentation und Mediennutzung • Lernbewusstheit und Lernorganisation 	

konkretisierende Inhalte

- Intentionen und Struktur des aktuellen Lehrplans und der Materialien, Leitfäden, Handreichungen und Kriterienkataloge des ISB bzw. des Staatsministeriums, Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache der KMK, Orientierung am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER)
- lang- und mittelfristige Unterrichtsplanung und deren Rahmenbedingungen in der Spracherwerbsphase und im themenorientierten Unterricht in der Oberstufe (reflektierter Umgang mit den Angeboten des Lehrwerks, Zusammenstellung eines themenorientierten multimedialen Dossiers in der Oberstufe)
- Bedingungsanalyse (Berücksichtigung der heterogenen Schülerschaft, schulischer Vorgaben, der digitalen Gegebenheiten etc.), didaktische Reflexion (Sachanalyse, didaktische Analyse, didaktische Reduktion, Kompetenzerwartungen und kontinuierlicher Kompetenzaufbau), didaktische Unterschiede zwischen Italienisch als zweite, dritte oder spätbeginnende Fremdsprache

- Unterrichtsorganisation (Classroom Management in der Fremdsprache), Unterrichtsstil und Lehrerverhalten
- Motivation, Interaktion (Impulssetzung, Gesprächsführung, kommunikative Einstiege, handlungsorientierte und schüleraktivierende Methoden)
- mediale Planung des Unterrichts unter optimaler, auf Mehrwert ausgelegter Einbeziehung der digitalen Möglichkeiten vor Ort, Berücksichtigung der zentralen Rolle authentischer auditiver, visueller und audiovisueller Texte und Medien im Fremdsprachenunterricht, z. B. Hörtexte, Lieder, Podcasts, Fotos, Karikaturen, Grafiken, Comics, Videos, Kurzfilme, Spielfilme, Blogs, Vlogs
- allgemeine und fachspezifische Methodik (impulsgesteuerte Lehrer-Schüler-Gespräche, Fremdsprache als Kommunikationsmittel im Unterricht, Techniken der Gesprächsführung unter Berücksichtigung der aufgeklärten Einsprachigkeit mit Einbindung des fremdsprachlichen Klassenzimmervokabulars, Initiierung von Schüler-Schüler-Gesprächen, Ausgestaltung von Sprechansätzen und kooperativen Arbeitsphasen in der Fremdsprache und offenen Unterrichtsformen)
- Lernsoftware, medientechnische Optionen zur Gestaltung digitaler Lehr-Lern-Arrangements (Einbindung moderner Präsentations- und Rechartechniken, digitaler Kommunikationsformen und individualisierter Anwendungs-, Interaktions- und Übungsmöglichkeiten), Möglichkeiten und Grenzen analoger und digitaler Medien
- Techniken der Neudurchnahme von Texten (u. a. Global- und Detailverstehen), der Wortschatzvermittlung (u. a. Semantisierung, Wortfelder, Erschließungstechniken, individueller Wortschatz) und der Grammatikvermittlung (induktives Verfahren, Beispiel- und Signalgrammatik), Schulung der Aussprache und Intonation sowie der Orthographie, dienende Funktion der sprachlichen Mittel als Basis für die zielorientierte Anwendung der kommunikativen Fertigkeiten
- kontinuierlicher Aufbau der kommunikativen Kompetenzen (Hörverstehen, Hörsehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben, Sprachmittlung), der interkulturellen und der methodischen Kompetenzen vom Anfangsunterricht bis zum Abitur
- kompetenzorientierte Übungs- und Lernaufgaben (kommunikationsorientiert, integrativ, kontextualisiert, anwendungsnah, mit lebensweltlichem Bezug), Sprachzertifikate *CELI*, *CIC*, *CILS*, *Roma Tre* und *PLIDA*
- Bedeutung der Mündlichkeit im Fremdsprachenunterricht (konsequente aufgeklärte Einsprachigkeit, Übungsformen und Lernaufgaben zur Förderung des monologischen und dialogischen Sprechens, Bewertung von Präsentationen, szenisches Lernen)

- kontrastive Sprachbetrachtung, Dolmetschen, in situative Kontexte gebettete Sprachmittlung, Übertragung von Inhalten von der Zielsprache ins Deutsche und insbesondere von der Muttersprache ins Italienische unter Berücksichtigung des Situations- und Adressatenbezugs, Einübung von Markierungstechniken, Paraphrasierungstechniken und Umgehungsstrategien
- Kompetenzaufbau von der gelenkten zur freien Texterstellung, Kommentar, Bildbeschreibung und Bildinterpretation, kreative Aufgabenformen
- Förderung der kommunikativen Fertigkeit des Leseverstehens und der Textkompetenzen (Vermittlung von Lesestrategien und Lesestilen, Erschließungstechniken, *skimming*, *scanning*, Umgang mit dem ein- und zweisprachigen Wörterbuch, Textverständnis bei authentischen Sachtexten, Lektüre- und Literaturunterricht, Textanalyse, Filmanalyse, Liedanalyse, ästhetische Bildung, Vermittlung von Freude am Lesen)
- Verfahren der Ergebnissicherung (Gestaltung von Tafelbildern, Hefteinträgen, Arbeitsblättern; digitale Verfahren der Ergebnissicherung)
- Überprüfung des Kompetenzerwerbs durch kriterienorientierte Bewertung der geforderten kommunikativen Fertigkeiten und Kompetenzen
- verschiedene Formen der Leistungserhebungen und schulinterne Vorgaben zur Leistungserhebung und -bewertung unter der Prämisse der Aufwertung der Mündlichkeit (Durchführung mündlicher Schulaufgaben, Vielfältigkeit mündlicher Leistungserhebungen)
- Konzeption, Korrektur, kriterienorientierte Bewertung und Benotung von kleinen und großen Leistungsnachweisen unter Berücksichtigung der Kriterienkataloge und der gültigen Schwellenwerte sowie der Bestimmungen zum Nachteilsausgleich und Notenschutz, Bildung der Zeugnisnote
- einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung, Kombinierte Abiturprüfung, Kolloquium, mündliche Abiturprüfung, Richtlinien für die Korrektur und Bewertung der Abiturprüfungsaufgaben
- wissenschaftspropädeutisches Arbeiten in der Oberstufe (W-Seminar)
- Kriterien und Beobachtungsfelder zur Analyse und Bewertung von Unterricht, Evaluationsverfahren, z. B. analoges und digitales Schüler-Feedback, videogestützte Unterrichtsanalyse, kollegiale Hospitation
- fächerübergreifende Rückgriffe auf aus anderen Sprachen und dem Fach Deutsch bekannte Kenntnisse, Fertigkeiten und methodische Kompetenzen
- bilingualer Sachfachunterricht, die *Sezione Italiana*, fachübergreifende Projektarbeit mit Fächern aus dem gesellschaftswissenschaftlichen und sprachlich-literarisch-künstlerischen Bereich, Zusammenarbeit mit externen Partnern (P-Seminar)

- Förderung der politischen Bildung durch Analyse und Vergleich politischer Systeme, Besprechung der geschichtlichen Entwicklungen und Herstellung von Bezügen zur Gegenwart (Zeitungsartikel, Internetblogs, Interviews, Ansprachen), Verfolgung des Zeitgeschehens unter Betrachtung interkultureller Phänomene

4. Erziehen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erziehen zu Offenheit, Achtung und Verständnis im Umgang mit kultureller Differenz im Kontext Italiens und der italienischsprachigen Gemeinden
- eröffnen den Schülerinnen und Schülern durch die Beschäftigung mit Gegebenheiten und Denkweisen in anderen Kulturen die Möglichkeit, ihre eigene Weltsicht zu reflektieren und ggf. ihre Haltungen und Einstellungen zu relativieren.
- ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, persönliche Kontakte mit Menschen aus anderen Sprach- und Kulturgemeinschaften zu knüpfen und interkulturelle Begegnungssituationen erfolgreich zu bewältigen.
- motivieren und begeistern die Schülerinnen und Schüler zur Beschäftigung mit der Fremdsprache.
- gestalten und fördern soziale Lernprozesse durch das Angebot einer Vielzahl kommunikativer Anlässe und kooperativer Arbeitsformen, wobei sie die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, im Unterricht unterschiedliche Kommunikationssituationen zu bewältigen und Kompromissbereitschaft sowie Respekt vor den Standpunkten anderer zu entwickeln.
- vermitteln den Schülerinnen und Schülern die unabdingbare Einsicht, sich an vereinbarte Regeln zu halten, sowie die Notwendigkeit, anderen wertschätzend und respektvoll zu begegnen. Insbesondere erzeugen sie selbst eine konstruktive, von Wertschätzung und Respekt geprägte Unterrichtsatmosphäre.
- erziehen die Schülerinnen und Schüler zu einem kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit den modernen Kommunikationsmedien.
- nehmen die Schülerinnen und Schüler als eigenständige Persönlichkeiten wahr, auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher individueller Sprachbiografien und Interessen.
- schätzen die Fähigkeiten und Potenziale, Stärken und Schwächen sowie Haltungen ihrer Schülerinnen und Schüler aufgrund gezielter Beobachtungen differenziert ein und gestalten Lernangebote, die das individuelle Potenzial des Einzelnen gezielt fördern.

- beobachten die Schülerinnen und Schüler und analysieren deren Lernprozesse in der Spracherwerbsphase sowie im themenorientierten Sprachunterricht der Oberstufe und diagnostizieren deren Lernvoraussetzungen und den aktuellen Stand des Kompetenzerwerbs, um daraus Vorschläge für gezielte, auch individuelle Fördermaßnahmen im Bereich der sprachlichen Mittel und der kommunikativen Fertigkeiten zu entwickeln.
- bieten den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zur Reflexion über den eigenen Sprachgebrauch sowie den individuellen Lernprozess und fördern so die Herausbildung von Sprachlernstrategien und Sprachkompetenz.
- reflektieren ihre erzieherische Tätigkeit und ziehen geeignete Schlussfolgerungen für ihr Handeln. Dazu nutzen sie auch analoge und digitale Feedback-Methoden.
- identifizieren mögliche Konfliktsituationen im Unterricht und wenden proaktive und reaktive Strategien an, um diesen flexibel und in angemessener Haltung rechtzeitig zu begegnen.
- erarbeiten Handlungsoptionen und Strategien für konkrete erzieherische Herausforderungen. Dazu tauschen sie sich bei Bedarf mit weiteren Lehrkräften oder Eltern aus. Dabei erkennen sie auch, in welchen Situationen Hilfe von außen nötig ist.
- beraten Schülerinnen und Schüler und deren Erziehungsberechtigte respektvoll bezüglich möglicher Fördermaßnahmen, bei der Entscheidung über die Sprachenwahl und die Schullaufbahn sowie ggf. im Hinblick auf die Berufsfindung und Studienwahl.
- fördern gezielt die Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler und ihre Bereitschaft, für sich selbst und für andere Verantwortung zu übernehmen, z. B. im Rahmen der Freiarbeit oder im projektorientierten Unterricht.

konkretisierende Inhalte

- Rolle des Italienischunterrichts im Rahmen des Erziehungsauftrags des Gymnasiums und der Werteerziehung
- soziokulturelles Orientierungswissen als Grundlage interkulturellen Lernens, auch anhand konkreter Unterrichtsbeispiele
- Schüleraustausch, Organisation von Schulfahrten, E-Mail-Partnerschaften, Kontakt mit italienischsprachigen außerschulischen Partnern, individuelle Schüleraustauschprogramme (z. B. Comenius, Erasmus, eTwinning), Sprachschulprogramme
- Regeln für eine gelingende fremdsprachliche Kommunikation und Interaktion, auch in großen Leistungsnachweisen in mündlicher Form
- ethische Dimension der Digitalisierung (Urheberrecht, Datenschutz, „Netiquette“)
- sach- und situationsgerechter Einsatz verschiedener kooperativer Arbeitsformen

- Umgang mit Heterogenität, Möglichkeiten der Individualisierung und Differenzierung im Italienischunterricht mit analogen und digitalen Mitteln (Förderung von besonderen Begabungen, Umgang mit Lernschwierigkeiten)
- Anbahnung von Lernprozessen, Vermittlung von Sprachlernstrategien als Grundlage für lebenslanges Fremdsprachenlernen, Initiierung individueller Wiederholungsprogramme, Möglichkeiten der selbständigen Fehlererkennung und der Selbstevaluation
- Konfliktbewältigung und Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten
- Beobachtung und Evaluation von Lernprozessen mit Konsequenzen für den eigenen Unterricht und den Umgang mit Schülerinnen und Schülern
- Diagnoseverfahren, analoge und digitale Methoden des Einholens von Schüler-Feedback
- Schullaufbahnalternativen, Beratung zur Berufs- und Studienwahl, schulische und außerschulische Beratungsangebote
- Formen, Organisation und Durchführung von eigenverantwortlichem Lernen (z. B. Stationenlernen, Lerntheke, Unterricht in Offenen Lernlandschaften, *Flipped Classroom*, Wochenplanarbeit) und Projektarbeit im Fremdsprachenunterricht

Geschichte

1. Lehrkräfte

1.1 Grundsätzliches

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- setzen sich mit der Bedeutung von Geschichte für die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler auseinander.
- erörtern Chancen und Herausforderungen der Geschichtskultur für das historische Lernen.
- reflektieren die Bedeutung der Politischen Bildung für historische Lernprozesse.
- analysieren Formen und Tendenzen von Geschichtspolitik.
- setzen sich für die freiheitlich-demokratische Grundordnung ein und beziehen gegen antidemokratische und extremistische geschichtspolitische Positionen Stellung.
- vertreten in der Schule die Anliegen des Fachs Geschichte.

konkretisierende Inhalte

- Geschichte in der Lebenswelt
- Geschichtskultur, insbesondere Erinnerung an die Shoah und die Opfer des NS-Regimes sowie Erinnerung an Meilensteine der Demokratiegeschichte in Bayern, Deutschland und Europa (ggf. darüber hinaus)
- Geschichtspolitik: ausgewählte Beispiele
- Extremismus in Geschichte und Gegenwart, insbesondere Antisemitismus anhand von Beispielen
- ausgewählte Grundfragen der Politischen Bildung

1.2 Fachwissenschaft

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- verfügen über wissenschaftlich fundierte Kenntnisse zu historischen Sachverhalten.
- reflektieren Erkenntnischancen und Erkenntnisgrenzen in der Geschichtswissenschaft.
- beherrschen gängige geschichtswissenschaftliche Methoden (z. B. Quellenanalyse) sowie die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens.
- verwenden geschichtswissenschaftliche Begriffe korrekt und erörtern deren Bedeutung.
- informieren sich über aktuelle Entwicklungen und Diskussionen in der Geschichtswissenschaft.

konkretisierende Inhalte

- unterrichtsrelevante Fragen der Geschichtstheorie, z. B. Narrativität, Perspektivität
- ausgewählte Aspekte der historischen Forschung an unterrichtsrelevanten Beispielen
- geschichtliche Grundbegriffe
- aktuelle Entwicklungen in der Geschichtswissenschaft anhand von unterrichtsbezogenen Beispielen

1.3 Fachdidaktik

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- verfügen über wissenschaftlich fundierte geschichtsdidaktische Kenntnisse.
- reflektieren grundlegende Ziele des historischen Lernens in der Schule.
- beschreiben und reflektieren die Spezifik historischer Lernprozesse.
- erörtern Fragen einer kompetenzorientierten Unterrichtsgestaltung.

konkretisierende Inhalte

- geschichtsdidaktische Begriffe und Konzepte
- ausgewählte Fragen der Geschichtsdidaktik
- aktuelle öffentliche Diskussionen über historisches Lernen in der Schule

2. Unterrichten

2.1 Grundsätzliches

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- analysieren und operationalisieren den kompetenzorientierten LehrplanPLUS und die zugrunde liegende Konzeption.
- erkennen und nutzen die Möglichkeiten fächerübergreifenden Unterrichtens, u. a. im Hinblick auf die Politische Bildung.
- planen historische Lernprozesse in der Schule. Dabei berücksichtigen sie insbesondere die Ansprüche eines sprachsensiblen Unterrichts.
- leiten in verschiedenen Jahrgangsstufen und in verschiedenen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Zusammenhängen historische Lernprozesse an.
- konzipieren kompetenzorientierte, inhaltlich konsistente, methodisch abwechslungsreiche und medial ansprechende Unterrichtseinheiten und Unterrichtsstunden. Dabei achten sie auf Individualisierung und Differenzierung.

- zeigen, dass sie historische Exkursionen in die Unterrichtssequenz einbinden, planen, durchführen und auswerten können.
- evaluieren und reflektieren mithilfe verschiedener Methoden den Erfolg historischer Lernprozesse.
- konzipieren, korrigieren und werten verschiedenartige kompetenzorientierte Leistungsnachweise.

konkretisierende Inhalte

- LehrplanPLUS
- Geschichte als Unterrichtsfach
- Planungsmodelle für den Geschichtsunterricht
- Geschichte in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
- historische Lernorte, insbesondere KZ-Gedenkstätten
- Formen der Rückmeldung und Evaluation

2.2 Ziele

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- formulieren und begründen, basierend auf dem LehrplanPLUS lang-, mittel- und kurzfristige Ziele für den eigenen Geschichtsunterricht.
- entwickeln problemorientierte Fragestellungen für lang-, mittel- und kurzfristige historische Lernprozesse.

konkretisierende Inhalte

- Ziele historischen Lernens innerhalb und außerhalb der Schule
- Zielvorgaben im LehrplanPLUS
- Modelle historischen Denkens; Kompetenzstrukturmodell des LehrplanPLUS

2.3 Inhalte

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- strukturieren im Hinblick auf die Kompetenzförderung sach- und altersgerechte Unterrichtsthemen.
- entwickeln problemorientierte Fragestellungen für Unterrichtsstunden und Unterrichtseinheiten.
- berücksichtigen geschichtsdidaktische Unterrichtsprinzipien.
- analysieren das Lernpotenzial bestimmter Inhalte.

- vermitteln den Schülerinnen und Schülern verschiedene Zugänge zu historischen Sachverhalten.

konkretisierende Inhalte

- geschichtsdidaktische Unterrichtsprinzipien, z. B. Wissenschaftsorientierung, Gegenwartsorientierung, Multiperspektivität, Pluralität, Kontroversität
- Verfahren der Themengewinnung
- fachdidaktische Strukturierung von Inhalten, z. B. epochaltypische Schlüsselprobleme

2.4 Methoden

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- reflektieren verschiedene Bedeutungen des Methodenbegriffs.
- überblicken das Methodenspektrum für historisches Lernen.
- beurteilen die mit bestimmten Methoden verbundenen Chancen und Herausforderungen für das historische Lernen.
- verfügen über ein breites Methodenrepertoire.
- wenden im Unterricht verschiedene Methoden sachgerecht und altersgerecht an.
- konzipieren kompetenzorientierte Aufgaben.

konkretisierende Inhalte

- Methodenbegriff, z. B. Unterrichtsmethoden, fachspezifische Methoden, Forschungsmethoden
- Sozialformen, Verlaufsformen, Aktionsformen
- Fachmethodik, insbesondere Verfahren der Quellenarbeit im Geschichtsunterricht
- verschiedene Aufgabenformate, z. B. Lernaufgaben, Diagnoseaufgaben, Prüfungsaufgaben

2.5 Medien

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- reflektieren verschiedene Bedeutungen des Medienbegriffs.
- unterscheiden im Unterricht Quellen und Darstellungen.
- verwenden im Unterricht verschiedene Quellengattungen, bestimmen deren Merkmale und thematisieren deren Erkenntniswert.
- kennen verschiedene Gattungen der Geschichtsschreibung und nutzen sie für die Unterrichtsgestaltung.

- analysieren Formen der geschichtskulturellen Geschichtsvermittlung und beziehen diese in den Unterricht ein.
- verwenden das Schulbuch und andere Unterrichtsmedien sach- und situationsgerecht.
- leiten die Schülerinnen und Schüler zum sachgerechten Umgang mit verschiedenen, insbesondere digitalen Medien beim historischen Lernen an (Rezeption und Produktion).

konkretisierende Inhalte

- Quelle und Darstellung
- Quellengattungen
- Formen der Geschichtsschreibung
- Geschichtsschulbuch
- Geschichte in der Geschichtskultur
- digitales Geschichtslernen

2.6 Leistungserhebungen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- kennen die rechtlichen Vorgaben für Leistungserhebungen im Geschichtsunterricht.
- konzipieren geeignete kompetenzorientierte Prüfungsaufgaben.
- wenden verschiedene Formen der Prüfungsvorbereitung an.
- führen Leistungserhebungen korrekt durch.
- korrigieren Leistungserhebungen nachvollziehbar und transparent.
- besprechen und verbessern Leistungserhebungen sach- und schülergerecht.
- reflektieren die Ergebnisse von Leistungserhebungen und ziehen daraus Schlüsse für den eigenen Unterricht.
- entwickeln gezielt neue kompetenzorientierte Aufgabenformate für den Geschichtsunterricht.

konkretisierende Inhalte

- rechtliche Bestimmungen (BayEUG, Schulordnung, EPA etc.)
- Anforderungsbereiche
- Prüfungsformate
- Korrekturverfahren
- Verfahren der Besprechung und der Verbesserung von Leistungserhebungen

3. Erziehen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- fördern bei den Schülerinnen und Schülern durch den Blick in fremde und vergangene Kulturen das Fremdverstehen.
- fördern die demokratische Einstellung der Kinder und Jugendlichen.
- erziehen die Kinder und Jugendlichen zu kritischen und verantwortungsbewussten Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern.
- erziehen bei der Auseinandersetzung mit Sachverhalten aus der Geschichte zu Kompromissbereitschaft, Toleranz und Achtung voreinander.
- fördern durch den Blick auf die historische Entwicklung verschiedener Kulturen das interkulturelle Verständnis.
- schärfen durch die Beschäftigung mit weltgeschichtlichen Entwicklungen den Blick der Schülerinnen und Schüler für globale Zusammenhänge.
- leiten die Schülerinnen und Schüler vor dem Hintergrund des historischen Wandels zu einem reflektierten Umgang mit verschiedenen, insbesondere digitalen Medien an.
- vermitteln Interesse und Freude an Geschichte.
- sensibilisieren die Kinder und Jugendlichen anhand historischer Beispiele für die Gefahren von Manipulation durch Propaganda und Falschinformationen.
- machen den Kindern und Jugendlichen die Gefahren von Extremismus (u. a. Antisemitismus) bewusst.

konkretisierende Inhalte

- Kulturentwicklung und Kulturaustausch in der Geschichte
- Umgang mit Diversität in der Geschichte
- historische Entwicklung der Demokratie
- Gefährdungen der Demokratie in Geschichte und Gegenwart
- ausgewählte Fragen der Globalgeschichte
- ausgewählte Fragen der Mediengeschichte

Geographie

1. Vorbemerkung

Der Ausbildungsplan für das Fach Geographie schafft für alle Studienseminare eine gemeinsame Arbeitsgrundlage. Er soll die Arbeit im Studienseminar vereinheitlichen und damit landesweit eine gleichwertige Ausbildung im Fach Geographie gewährleisten. Die nachfolgende Auflistung der Kompetenzerwartungen und konkretisierenden Inhalte zeigt die Schwerpunkte der Ausbildung auf, die für den Unterricht eines Geographielehrers notwendig sind.

Der Ausbildungsplan beschreibt Kompetenzen und Inhalte, die die Grundlage des professionellen Handelns als Lehrkraft für Geographie darstellen. Er ergänzt somit die gemeinsamen Ausbildungsinhalte aller Fächer (Ebene 2). Der Fachausbildungsplan weist neben den Kompetenzen, über die die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer am Ende ihrer Ausbildung verfügen sollen, auch die zugehörigen Ausbildungsinhalte aus. Die jeweilige Seminarlehrkraft entscheidet über Schwerpunkte und die konkrete Umsetzung des Ausbildungsplans.

Von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Ausbildung in den Studienseminaren ist die Erweiterung bzw. Vertiefung der von den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern bereits im Studium erworbenen fachlichen, fachdidaktischen, fachmethodisch und pädagogischen Kompetenzen sowie die enge Zusammenarbeit aller an der Ausbildung beteiligten Fächer. Dabei muss einerseits den unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen bei den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern sowie andererseits einem engen Praxisbezug Rechnung getragen werden. Die Reihenfolge der Behandlung der Inhalte des Ausbildungsplans richtet sich nach der Struktur der Seminausbildung und den Bedürfnissen der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer.

Diejenigen Bereiche des Ausbildungsplans, die einen unmittelbaren Zusammenhang zur Unterrichtspraxis aufweisen und der Vorbereitung auf den zusammenhängenden bzw. eigenverantwortlichen Unterricht dienen, sollten vorrangig im ersten Ausbildungsabschnitt behandelt werden. Während im Verlauf des zweiten Ausbildungsabschnitts die Unterrichtspraxis im Mittelpunkt steht, dient der dritte Ausbildungsabschnitt der Reflexion, Vertiefung, Ergänzung sowie Abrundung der in der bisherigen Ausbildung gewonnenen Erfahrungen, Fähigkeiten und Erkenntnisse.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- tragen mit ihrem Handeln zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums bei.

- verdeutlichen den Beitrag des Fachs Geographie und weiterer Geowissenschaften im Fächerkanon und nehmen verantwortlich ihre Aufgabe im Sinne der übergeordneten Bildungs- und Erziehungsziele mit klarem Bezug zum Fach Geographie wahr.
- vertreten das Fach Geographie gegenüber Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern und deren Eltern. Sie verdeutlichen dabei sowohl die Bedeutung des Fachs als auch weiterer Geowissenschaften für Allgemeinbildung und Handlungskompetenz, zeigen vielfältige Bezüge zu anderen Fächern auf und arbeiten mit diesen förderlich zusammen.
- reflektieren, erweitern und vertiefen ihre geographischen Fachkenntnisse und sind auch den Inhalten anderer Fächer gegenüber aufgeschlossen.
- vermitteln neben geographischen und geowissenschaftlichen Sachverhalten auch Werte und Einstellungen. Dabei erkennen sie moralisch-ethische Fragestellungen, reflektieren diese auf der Basis ihres geographischen Fachwissens und greifen sie im Unterricht auf, sofern sie für diesen relevant sind.
- beobachten die fachlichen Begabungen, Neigungen und Haltungen der Schülerinnen und Schüler und beraten zielgerichtet im Unterricht sowie bei der Wahl von Kursen, Seminaren und Wettbewerben.
- reflektieren, erweitern und vertiefen ihre fachdidaktischen Kenntnisse.
- lernen Gelegenheiten zur unmittelbaren Naturbegegnung für Schülerinnen und Schüler kennen und führen selbst gezielt Unterrichtsgänge und Exkursionen zu außerschulischen Lernorten durch.
- engagieren sich auch jenseits des Unterrichts in der Schule, gestalten, gerade auch im Sinne der Nachhaltigkeit, das Schulleben mit und tragen damit angemessen zur Schulentwicklung bei.

konkretisierende Inhalte

- Beitrag des Fachs Geographie zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums
- Selbstverständnis und Rollenbild als Geographielehrkraft
- Bedeutung des Fachs Geographie für die Allgemeinbildung und die Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler; Querbezüge des Fachs Geographie zu anderen Fächern
- fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele mit besonderem Bezug zum Fach Geographie (u. a. Förderung eines Verständnisses für die komplexen Zusammenhänge mittels Sach- bzw. Raumanalyse, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Interkulturelle Bildung)
- ethische Problemfelder im Zusammenhang mit geographischen Sachverhalten
- Übersicht über und Teilnahme an Informations- und Fortbildungsmöglichkeiten sowie Überblick über die aktuelle Fach- und fachdidaktische Literatur

- Möglichkeiten zum Kennenlernen von geographischen Sachverhalten an außerschulischen Lernorten, z. B. Gelände, Museen, Labore, Unternehmen
- Engagement im Schulleben und bei der Gestaltung und Entwicklung der Schule (u. a. Mitarbeit bei SchiLF-Veranstaltungen und in Fachsitzungen, Gestaltung von Schaukästen und Ausstellungen)
- Betreuung der Schülerinnen und Schüler bei schulinternen, regionalen und überregionalen Wettbewerben mit geographischem Schwerpunkt

3. Unterrichten

3.1 Planung des Unterrichts und Unterrichtsgestaltung

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- planen den Unterricht im Fach Geographie und im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten des Fachs Natur und Technik gemäß den Inhalten und Intentionen der Lehrpläne. Dabei reflektieren sie fachdidaktische Konzepte unter fachwissenschaftlichen Aspekten und berücksichtigen Erkenntnisse der aktuellen fachdidaktischen Forschung.
- entwerfen mittel- und langfristige Unterrichtssequenzen, um eine gleichmäßige Verteilung der Lernbereiche des Lehrplans über das Schuljahr hinweg sowie einen aufbauenden Kompetenzerwerb zu gewährleisten. Dabei setzen sie sinnvolle Schwerpunkte und berücksichtigen das Profil der Schule sowie schulinterne Regelungen.
- arbeiten Unterrichtseinheiten auf der Grundlage kompetenzorientierter Unterrichtsziele aus den Kompetenzbereichen des Fachs Geographie aus.
- berücksichtigen bei der Planung und Gestaltung ihres Unterrichts die Rahmenbedingungen und die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Dabei nutzen sie ihr Wissen sowohl über Schülerinnen und Schüler als auch über deren Vorstellungen, um eine gewinnbringende didaktische Reduktion durchzuführen. Gleichzeitig lernen sie Möglichkeiten für den Einsatz einer Binnendifferenzierung innerhalb einer Klasse kennen.
- entwerfen und gestalten Lehr-Lern-Arrangements. Dabei wägen sie einerseits den didaktischen Mehrwert des geplanten Medieneinsatzes ab und berücksichtigen andererseits die digitalen Vorkenntnisse und Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen.
- können ihr methodisches Vorgehen und den gewählten Medieneinsatz im Unterricht begründen. Dabei berücksichtigen sie sowohl allgemeine als auch fachspezifische Prinzipien des Unterrichts.

- nutzen vielfältige Darstellungsformen auf unterschiedlichem Abstraktionsgrad, verdeutlichen ihren Schülerinnen und Schülern deren Vor- und Nachteile und üben verschiedene Darstellungsformen ein.
- gestalten motivierende und methodisch vielfältige Lernumgebungen, um den Schülerinnen und Schülern Lernerfolge zu ermöglichen. Dabei sollen sich von der Lehrkraft gesteuerte und schülerzentrierte Lernprozesse sinnvoll ergänzen.
- beziehen fächerübergreifende, auch bilinguale, Kenntnisse in ihren Unterricht mit ein.
- setzen ihre Planung mit der notwendigen Flexibilität im Unterricht um. Dabei verfügen sie über ein breites Instrumentarium sowie die Fähigkeit, auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmte Steuerungsimpulse einzusetzen, um das Unterrichtsgeschehen anzuregen, voranzutreiben und zu ertragreichen Ergebnissen zu führen.

konkretisierende Inhalte

- Intentionen, Aufbau und Inhalte des Lehrplans (Fachprofil und Fachlehrplan Geographie, Fachlehrplan Natur und Technik – Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten, Fachlehrplan Geologie) in den unterschiedlichen Jahrgangsstufen sowie Inhalte und Aufbau geographisch ausgerichteter W- und P-Seminare
- Kenntnis und Anwendung der Prinzipien des Fachlehrplans, z. B. Kompetenzorientierung, thematisch-regionale Sichtweise, Progressionssäulen, Topographie, Fächerverknüpfung
- Umsetzung einer mittel- und langfristigen Unterrichtsplanung in schlüssige Unterrichtsschritte unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen
- langfristige Sicherung der grundlegenden Ergebnisse sowie der konkreten Inhalte und des Kompetenzerwerbs
- Umgang mit Gestaltungsräumen im Lehrplan, Konzepte für Vertretungsstunden
- Kennen und Anwenden der Kompetenzbereiche des Fachs Geographie und ihrer speziellen Erfordernisse
- Durchführung eines kompetenzorientierten Unterrichts (u. a. Lernaufgaben, offene Problemstellung, Kontextualisierung, Lebensnähe, Aktualität, Transparenz der Ziele, Reflexion des Kompetenzerwerbs, Erstellen von Lernprodukten, Handlungsorientierung)
- Bedingungsanalyse, u. a. Rahmenbedingungen und Verbesserung der äußeren Gegebenheiten, Beschreibung der Klassensituation, individuelle Gegebenheiten der Schülerinnen und Schüler (z. B. Entwicklungsstand, Erfassen der Lernleistungsfähigkeit, persönliche Verhältnisse), Berücksichtigung des Bedarfs an Lernzeit
- Fördermaßnahmen (sprachsensibler Unterricht mit geographischen Inhalten; Formen der Binnendifferenzierung, Integration und effektive individuelle Förderung)
- didaktische Reflexion (insbesondere Sachanalyse, didaktische Analyse, didaktische Reduktion, Verknüpfung von Kompetenzerwartungen und Inhalten)

- Unterrichtsprinzipien und Methoden des Fachs Geographie, u. a. Modelle und Modellbildung, Prinzip der Induktion und Deduktion, naturwissenschaftliche Hypothesenbildung und Erkenntnisgewinnung, geographisches Arbeiten, Orientierung an Basis-/Fachkonzepten, Prinzipien der Aktualität, der Anschaulichkeit und der Lebensnähe
- inhaltliche sowie lern- und entwicklungspsychologische Voraussetzungen für die Vermittlung geographischer Kenntnisse und Zusammenhänge
- spezifische Medien des Geographieunterrichts (u. a. Modelle, Nutzung von Schulbüchern und Atlanten, Luft- und Satellitenbildern sowie analoger und digitaler Karten; Gesteine, Mineralien und Fossilien, Realobjekte)
- Möglichkeiten fachübergreifenden Unterrichts und bilingualen Sachfachunterrichts
- Darstellungsformen unterschiedlichen Abstraktionsgrades, z. B. Tabellen, Schemata, Diagramme, Karikaturen, Bildmedien
- Konzeption und Durchführung von Experimenten, Beachtung der Sicherheitsbestimmungen
- Unterrichtsgänge und Exkursionen: Formen, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung
- Spiele: Planen, Gestalten von verschiedenen Formen (Lern-, Rollen- und Simulationsspiele)
- Funktion und Formen der Motivation und Impulssetzung im Geographieunterricht
- Moderationstechniken, Methoden der Gesprächsführung, Betreuung sowie Auswertung schüleraktiver Phasen, Methodenwechsel
- Digitalisierung: Einsatz von Computer und Internet im Unterricht sowie Möglichkeiten und Vielfalt digitaler Medien (z. B. Einsatz von geeigneten Apps); Berücksichtigung des Datenschutzes
- Formen des Distanzunterrichts im Fach Geographie sowie deren Bewertung und Grenzen
- Möglichkeiten, Funktion und Umfang von Hausaufgaben im Fach Geographie sowie im Fach Natur und Technik (Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten)

3.2 Umsetzung geographischer Fachkonzepte und Denkweisen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- vermitteln ihren Schülerinnen und Schülern eine ganzheitliche Sichtweise auf das Mensch-Umwelt-System durch die Verknüpfung natur- und gesellschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden, um den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung der Geographie als Integrations- und Zentrierungsfach (Gelenkfunktion) aufzuzeigen.
- berücksichtigen geographisch relevante Konzepte, Modelle und Theorien im Unterricht.
- regen zu einer multiperspektivischen Betrachtungsweise und zu vernetztem Denken an.

- zeigen räumliche Strukturen und Prozesse auf der Erde als das Produkt aus dem Zusammenwirken der Naturkräfte und der Gestaltung durch den Menschen auf.
- verdeutlichen die Einmaligkeit und Verletzlichkeit des Planeten Erde sowie die Notwendigkeit zu dessen Schutz.
- vermitteln geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen.
- entwickeln vielfältige Wege einer Erkenntnisgewinnung, um naturwissenschaftliches Vorgehen zu verdeutlichen.
- leiten Schülerinnen und Schüler an, Analyseergebnisse zusammenzuführen und zu reflektieren.

konkretisierende Inhalte

- fundiertes topographisches Orientierungswissen und räumliches Ordnungsraster für eine differenzierte Raumwahrnehmung
- fachspezifische Methoden, z. B. Vornahme von Kartierungen, Durchführung von Befragungen, Bestimmung von Gesteinen
- Verwundbarkeit von Ökosystemen, Methoden und Erkenntnisse der Umweltbildung im Rahmen des Leitbildes der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Entwicklung einer regionalen Identität und einer reflektierten Verbundenheit mit dem Heimatraum sowie Vermittlung von Weltoffenheit, Toleranz und Friedenserziehung durch Einblicke in Kulturen und Wirtschaftsweisen anderer Ethnien und Staaten
- Raumnutzungskonflikte und Möglichkeiten zu deren Lösung
- Umsetzung natur- und gesellschaftswissenschaftlicher Erkenntniswege im Geographieunterricht und im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten des Fachs Natur und Technik mit intensiver Beteiligung der Schülerinnen und Schüler
- moderne geographische Daten- und Analyseinstrumente, z. B. Geographische Informationssysteme (GIS), digitale Karten, Digitaler Atlas Bayern
- Beitrag des Fachs Geographie als ein Leitfach der Politischen Bildung
- Aufbau, Ordnung und Pflege einer geographischen Sammlung zur realen Begegnung für Schülerinnen und Schüler im Klassen- bzw. Fachraum
- aktuelle Sicherheitsbestimmungen und Regelungen zum Schutz der Umwelt im Unterrichtsraum sowie im Freiland
- Regeln für das Schülerverhalten bei Exkursionen

3.3 Feststellung des Lernfortschritts

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- planen langfristig und vorausschauend, sie konzipieren dabei materialgestützte und kompetenzorientierte Aufgabenformen zur Überprüfung topographischer und geographischer Inhalte, geographischer Arbeitstechniken und der Medienkompetenz.
- entwickeln Prüfungsaufgaben, die alle Anforderungsbereiche abdecken.
- lernen, Leistungserhebungen zu entwerfen, durchzuführen und diese anhand klar nachvollziehbarer Kriterien zu bewerten und damit transparent zu korrigieren.

konkretisierende Inhalte

- fachspezifische Aufgabenformate im Fach Geographie, insbesondere auch unter Verwendung der neuen Aufgabenkultur (u. a. situative Einbindung)
- Operatoren und ihre zielgerichtete Anwendung
- Verfahren der Notenbildung, Funktion und Grenzen einer Leistungsbewertung
- Möglichkeiten und Formen der mündlichen und schriftlichen Leistungserhebungen und deren Bewertung im Fach Geographie
- Möglichkeiten und Grenzen der Überprüfung des Kompetenzerwerbs
- Korrekturverfahren und Bewertung von kleinen und großen Leistungsnachweisen, Erstellung eines Erwartungshorizonts
- fachspezifische Bildungsstandards und Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA)
- schriftliche und mündliche Abiturprüfung, Richtlinien für die Korrektur und Bewertung von Abiturprüfungsaufgaben, Anforderungen an die Durchführung eines Kolloquiums
- Bildung der Jahresfortgangsnoten im Fach Geographie und im Fach Natur und Technik

3.4 Evaluation des Unterrichts

Die Kompetenzen im Bereich der Evaluation des Unterrichts, die die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer erwerben, werden in der Praxis im Rahmen des Fachseminars erprobt und eingeübt. Eine theoretische Auseinandersetzung erfolgt in den Seminarfächern Pädagogik und Psychologie.

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- reflektieren ihren Unterricht mittels Anwendung verschiedener Formen einer fachorientierten diagnostischen Analyse.
- prüfen kritisch den Erfolg ihres eigenen Unterrichts nach fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und pädagogisch-psychologischen Gesichtspunkten.

konkretisierende Inhalte

- Formen der Diagnose des Unterrichts im Fach Geographie mit Rückgriff auf Inhalte der beiden Seminarfächer Schulpädagogik und Schulpsychologie
- Anwenden von Methoden des Schüler- bzw. Lehrer-Feedbacks

4. Erziehen

Ergänzend zu den Kompetenzen, die von Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern aller Fächer erwartet werden, ergeben sich im Bereich der Erziehung für die Lehrkraft im Fach Geographie die folgenden besonderen Anforderungen:

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- nehmen verantwortlich ihre Aufgabe bei der Vermittlung der übergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele des Gymnasiums wahr und stellen dabei den Beitrag des Fachs Geographie heraus.
- sensibilisieren ihre Schülerinnen und Schüler für gesellschaftliche sowie ökonomische Problemfelder. Sie vermitteln ihren Schülerinnen und Schülern geographisches Fachwissen sowie entsprechende Wertvorstellungen, sodass diese eine hilfreiche Orientierung erhalten.
- zeigen den Schülerinnen und Schülern insbesondere durch die unmittelbare Raum- und Naturbegegnung die Einzigartigkeit und Vielfalt der Umwelt auf, um sie zu deren Schutz zu motivieren.

konkretisierende Inhalte

- Bildungs- und Erziehungsziele des Gymnasiums
- Werteerziehung
- Grundsätze und Umsetzungsmöglichkeiten der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, zum Schutz der Umwelt und der interkulturellen Bildung

- Grundsätze des vernetzten Denkens
- Ausbilden der Fähigkeit und Bereitschaft zu einem raumwirksamen Verhalten (Raumverhaltenskompetenz)
- Umsetzung von Regeln entsprechend den rechtlichen Vorgaben, z. B. Klassenfahrten, Exkursionen, Sicherheitsbestimmungen, Datenschutz

Mathematik

1. Vorbemerkung

Die fachspezifischen Schwerpunkte der Seminausbildung im Fach Mathematik sollen durch die folgenden Ausführungen deutlich gemacht werden, die als mathematikspezifische Ergänzungen der Ebenen 1 und 2 des Ausbildungsplans anzusehen sind. Die gesetzten Schwerpunkte sind unabhängig von den Fächerkombinationen der Teilnehmenden im Seminar.

2. Lehrkräfte

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- nutzen die an der Universität erworbene fachwissenschaftliche Kompetenz für den gymnasialen Mathematikunterricht.
- formulieren und präsentieren mathematische Sachverhalte mündlich und schriftlich fachgerecht.
- setzen sich selbständig, etwa durch Literaturstudien, gewinnbringend mit aktuellen Entwicklungen der Didaktik der Mathematik und der Methodik für den Mathematikunterricht sowie mit mathematischer Fachliteratur (insbesondere zu schulnahen Themen) auseinander.
- erweitern in Eigeninitiative ihre Kenntnisse und Fähigkeiten hinsichtlich der Gestaltung eines zeitgemäßen Mathematikunterrichts.
- nutzen für ihren Unterricht die Möglichkeiten, die sich aus der zunehmenden Digitalisierung ergeben.
- vertreten überzeugend die Position, dass es zu ihren zentralen Aufgaben als Lehrkraft neben der Förderung des Erwerbs konkreter mathematischer Kenntnisse und Arbeitsweisen ebenso gehört, den Schülerinnen und Schülern eine vertiefte Auseinandersetzung mit der kulturellen, gesellschaftlichen und praktischen Bedeutung der Mathematik zu ermöglichen.
- kommunizieren auch in geeigneten außerunterrichtlichen Situationen die große Bedeutung des Fachs Mathematik für die Gesellschaft, für die Kultur und für unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen.
- erläutern, wie die Mathematik als Werkzeug zur Modellierung bei Aufgabenstellungen mit Alltagsbezügen eingesetzt werden kann.
- reflektieren kritisch die öffentliche bzw. veröffentlichte Meinung über das Fach Mathematik. Dabei berücksichtigen sie insbesondere Einstellungen und Haltungen von Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Kolleginnen und Kollegen gegenüber der Mathematik und dem Unterricht im Fach Mathematik.

- gestalten – z. B. an Tagen der offenen Tür – Aktivitäten und Präsentationen, die die Ziele und Inhalte des Fachs Mathematik verdeutlichen und/oder den Stellenwert des Fachs Mathematik auch im Hinblick auf Entscheidungen der Schülerinnen und Schüler für ein Studienfach oder einen Beruf bewusstmachen.
- informieren sich über außerunterrichtliche Gelegenheiten für die Schülerinnen und Schüler, sich mit Mathematik zu beschäftigen (z. B. bei Mathematikwettbewerben), sich über Mathematik zu informieren (z. B. an Tagen der Mathematik an Universitäten) oder Mathematik zu erfahren (z. B. bei Ausstellungen). Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer nutzen diese Möglichkeiten situationsgerecht, um das Interesse der Schülerinnen und Schüler für Mathematik zu wecken.
- erkennen Rechenschwäche bei Schülerinnen und Schülern, kennen Möglichkeiten zur Förderung der betroffenen Schülerinnen und Schüler und bieten situationsgerechte Unterstützungsangebote an.

3. Unterrichten

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- planen ihren Unterricht auf der Grundlage eines fundierten Überblickswissens über den Lehrplan und die Bildungsstandards für das Fach Mathematik; insbesondere greifen sie dabei genau auf Kenntnisse darüber zurück, in welchen Jahrgangsstufen welche mathematischen Begriffe, Sätze und Strategien thematisiert werden.
- gestalten ihren Unterricht gemäß den Inhalten und Intentionen des Lehrplans auf der Grundlage sehr sicherer fachwissenschaftlicher Kenntnisse der für die Schule relevanten Inhalte der Mathematik.
- arrangieren ihren Unterricht unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Standes der Mathematikdidaktik. Sie setzen mathematikdidaktische Prinzipien sowie Methoden für den Mathematikunterricht sachgerecht ein und wechseln insbesondere fach- sowie schülergerecht zwischen induktiven und deduktiven Vorgehensweisen.
- fördern den Erwerb mathematischer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.
- entwickeln mathematische Begriffe klar und achten auf folgerichtige Gedankenführungen und Argumentationsketten, auch auf Seiten der Schülerinnen und Schüler.
- eröffnen den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, Situationen, Abläufe und Prozesse in Natur, Umwelt, Technik, Wirtschaft und Gesellschaft mit mathematischen Methoden zu beschreiben und zu verstehen.
- legen dar, dass mathematische Begriffe, Definitionen und Aussagen in ihren Endausformungen ein wohlgeordnetes, deduktiv strukturiertes System bilden.

- erstellen bzw. verwenden geeignete Lernumgebungen sowie Aufgaben zum Üben und für Leistungserhebungen. Insbesondere steuern die Seminar Teilnehmerinnen und Seminar Teilnehmer die kognitive Aktivierung der Schülerinnen und Schüler durch überlegt gewählte Aufgabenstellungen.
- machen deutlich, dass Fähigkeiten, mathematische Probleme zu lösen, eine Bedeutung über die Mathematik hinaus haben können.
- stellen den Prozesscharakter von Mathematik heraus.
- verwenden und thematisieren die Sprache der Mathematik sachgerecht und zeigen deren fundamentale Rolle bei der Entwicklung und Darstellung von Gedankengängen auf.
- wechseln im Unterricht schülergerecht zwischen Alltagssprache, Bildungssprache und mathematischer Fachsprache. Bei ihren Erklärungen berücksichtigen die Seminar Teilnehmerinnen und Seminar Teilnehmer sowohl die notwendige fachliche Genauigkeit als auch sinnvolle schülergerechte Vereinfachungen.
- fördern die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, die mathematische Fachsprache und -notation anzuwenden. Dabei beachten die Seminar Teilnehmerinnen und Seminar Teilnehmer die Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler und verdeutlichen den Nutzen von Fachsprache und Fachnotation.
- verwenden flexibel und situationsgerecht verschiedene Darstellungsformen mathematischer Sachverhalte.
- erläutern typische mathematische Fehlvorstellungen und begegnen diesen variantenreich auf dem aktuellen Stand der Mathematikdidaktik.
- setzen digitale Hilfsmittel, wie z. B. Computeralgebrasysteme, dynamische Geometrieprogramme, Tabellenkalkulationsprogramme und Präsentationsmedien, sachgerecht, zielführend und reflektiert in ihrem Unterricht ein.
- erstellen unter Berücksichtigung fachdidaktischer Prinzipien Materialien für einen digitalen Mathematikunterricht und für das Distanzlernen.
- machen den Schülerinnen und Schülern erfahrbar, dass zur Mathematik auch allgemeinbildende und ästhetische Aspekte gehören.
- zeigen auf, dass die Entwicklung des mathematischen Wissens eine kreative menschliche Kulturleistung ist.
- fördern die Einsicht, dass die Mathematik Sinn und Wert für den Einzelnen und die Gesellschaft hat.
- achten darauf, dass die Sinnhaftigkeit der Aktivitäten im Mathematikunterricht nicht erst am Ende, sondern bereits während des Lernprozesses erkennbar wird.
- sorgen mit authentischen mathematikhaltigen Problemstellungen für fachgemäße Motivationsphasen.

- fördern nachhaltig die Sicherung des mathematischen Grundwissens bzw. grundlegender Ergebnisse und Inhalte des bisherigen Kompetenzaufbaus der Schülerinnen und Schüler.
- machen innerfachliche Vernetzungen und fächerübergreifende Bezüge transparent.
- thematisieren in ihrem Unterricht motivierend für die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung und den Stellenwert von Mathematikwettbewerben.
- setzen reflektiert Material ein, mit dem sie das Interesse der Schülerinnen und Schüler für das Fach Mathematik wecken und erhalten.
- haben einen Überblick über die Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung, der Besonderen Prüfung sowie den Jahrgangsstufentests im Fach Mathematik und erläutern die Durchführungsregularien sowie die Bedeutung bzw. die Intention dieser Leistungserhebungen.

4. Erziehen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- verdeutlichen, dass die für die Mathematik grundlegenden Tätigkeiten des Begründens und Beweisens gewinnbringend für das Entwickeln und Formulieren von Argumentationsketten außerhalb der Mathematik sein können.
- machen bewusst, dass die Einsicht, dass mathematische Begründungen und Schlussfolgerungen objektiv und für jeden nachvollziehbar dargestellt werden müssen, förderlich für die konstruktiv-kritische Reflexion veröffentlichter Meinungen und Behauptungen auch im nichtmathematischen Bereich ist.
- zeigen auf, dass das Erlernen mathematischer Begriffe, Sätze und Arbeitsweisen sowie die Bearbeitung mathematischer Aufgaben oder Problemstellungen Sorgfalt, Genauigkeit, Ausdauer, Zielstrebigkeit, Frustrationstoleranz, sachgerechte Urteilsfähigkeit, gedankliche Präzision und Kreativität erfordert.
- fördern die Freude und das Interesse der Schülerinnen und Schüler an der Mathematik, z. B. durch Mathematikwettbewerbe, die auch schulintern durchgeführt werden können.
- machen für die Schülerinnen und Schüler erfahrbar, dass Fehler gewinnbringend für Lernprozesse sein können, indem sie auch Fehler als Lerngelegenheiten nutzen.

Informatik

1. Vorbemerkung

Der Fachausbildungsplan für das Fach Informatik schafft für die Studienseminare eine gemeinsame Arbeitsgrundlage. Er gibt der Arbeit in den Studienseminaren einen einheitlichen Rahmen und gewährleistet damit landesweit eine gleichwertige Ausbildung.

Der Ausbildungsplan beschreibt Kompetenzen, die die Grundlage des professionellen Handelns als Lehrkraft für Informatik darstellen. Er ergänzt somit die gemeinsamen Ausbildungsinhalte aller Fächer.

Der Fachausbildungsplan weist, gegliedert nach Ausbildungsbereichen, neben den Kompetenzerwartungen an die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer jeweils dazugehörige Ausbildungsinhalte aus.

Nicht alle der im Fachausbildungsplan aufgeführten Kompetenzerwartungen können aufgrund der beschränkten Ausbildungszeit mit gleicher Intensität und vollumfänglich in allen Studienseminaren gefördert werden. Von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Ausbildung in den Studienseminaren ist die Erweiterung bzw. Vertiefung der von den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern bereits im Studium erworbenen fachlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Kompetenzen sowie die enge Zusammenarbeit mit den anderen Fachseminaren und den allgemeinen Fächern vor Ort. Dabei ist den unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen bei den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern und einem engen Praxisbezug Rechnung zu tragen.

Die Reihenfolge der Behandlung des Ausbildungsplans richtet sich nach der Struktur der Seminausbildung und dem individuellen Ausbildungsstand der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmer und Seminarteilnehmerinnen ...

- tragen mit ihrem Handeln zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums bei. Dabei verdeutlichen sie den Beitrag des Fachs Informatik.
- vertreten motiviert und nachdrücklich das Fach Informatik gegenüber Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern und Eltern. Sie verdeutlichen dabei auch die Bedeutung des Fachs für Allgemeinbildung und Alltagskompetenz, zeigen Bezüge zu anderen Fächern auf und arbeiten mit anderen Fächern zusammen.

- nehmen verantwortlich und professionell ihre besondere Aufgabe bei übergeordneten Bildungs- und Erziehungszielen mit klarem Bezug zum Fach Informatik wahr.
- reflektieren, erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse im Fach Informatik und sind auch anderen Fächern gegenüber interessiert und aufgeschlossen.
- vermitteln neben fachlichen Inhalten und Konzepten auch Werte. Hierzu erkennen sie auch ethische Problemfelder auch im Bezug zum Fach und analysieren diese auf der Basis eines soliden Fachwissens.
- reflektieren Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, Eltern, Kolleginnen und Kollegen sowie der Öffentlichkeit an das Fach Informatik.
- reflektieren, erweitern und vertiefen ihre fachdidaktischen Kenntnisse.
- engagieren sich im Schulleben und wirken an der inneren Schulentwicklung mit.
- schaffen an passenden Stellen Gelegenheiten zum außerschulischen Lernen.
- zeigen Sorgfalt im Umgang mit der Ausstattung und gehen verantwortungsvoll mit IT-Infrastruktur, elektrischer Energie, Verbrauchsmaterial und den natürlichen Ressourcen um.

konkretisierende Inhalte

- Beitrag des Fachs Informatik zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums
- Bedeutung des Fachs Informatik für die Allgemeinbildung und Alltagskompetenz; Bezüge des Fachs Informatik zu anderen Fächern, z. B. Naturwissenschaften, Mathematik, Kunst
- fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele mit klarem Bezug zum Fach Informatik: Bildung für nachhaltige Entwicklung, Gesundheitsförderung (u. a. Suchtprävention, Ergonomie, Folgen von Bewegungsmangel), Medienbildung/Digitale Bildung, Politische Bildung, Soziales Lernen, Technische Bildung
- ethische Problemfelder im Zusammenhang mit Sachverhalten der Informatik
- Übersicht über Informations- und Fortbildungsmöglichkeiten sowie aktuelle Fachliteratur und fachdidaktische Literatur
- besonders geeignete Möglichkeiten für eine Informatiklehrkraft zum Engagement im Schulleben und bei der inneren Schulentwicklung (u. a. Wettbewerbe, Vorträge, Gestaltung von Ausstellungen)
- ggf. Gelegenheiten zum außerschulischen Lernen, z. B. Exkursionen zu Firmen oder Hochschulen, Museen

3. Unterrichten

3.1 Planung des Unterrichts und Unterrichtsgestaltung

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmer und Seminarteilnehmerinnen ...

- planen den Unterricht im Fach Informatik gemäß den Inhalten und Intentionen der Lehrpläne. Dabei beachten sie auch Erkenntnisse der aktuellen fachdidaktischen Forschung und beziehen Grundwissen und Grundkompetenzen mit ein.
- planen Unterrichtssequenzen lang- und mittelfristig, um eine gleichmäßige Verteilung der Lernbereiche des Lehrplans über das Schuljahr sowie den aufbauenden Kompetenzerwerb zu gewährleisten. Dabei setzen sie sinnvolle Schwerpunkte und beachten schulspezifische Konzepte.
- planen einzelne Unterrichtseinheiten auf der Grundlage kompetenzorientierter Unterrichtsziele aus allen Kompetenzbereichen des Fachs Informatik.
- beachten bei der Planung von Unterricht die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler. Dabei nutzen sie das Wissen über Präkonzepte, um eine gewinnbringende didaktische Rekonstruktion durchzuführen.
- beschreiten mit den Schülerinnen und Schülern ggf. vereinfachte Erkenntniswege, um informatisches Vorgehen zu verdeutlichen und die Möglichkeiten, Gefahren und Grenzen informatischen Handelns und informatischer Erkenntnisgewinnung aufzuzeigen.
- planen und gestalten mediengestützte Lehr-Lern-Arrangements. Dabei berücksichtigen sie den didaktischen Mehr- bzw. Eigenwert der Medien sowie wichtige Aspekte der Medienwelt der Schülerinnen und Schüler.
- nutzen vielfältige Darstellungs- und Modellierungstechniken auf unterschiedlichem Abstraktionsgrad, verdeutlichen den Schülerinnen und Schülern Vor- und Nachteile und üben die Transformation der Modelle.
- gestalten motivierende und methodisch vielfältige Lernumgebungen, um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern Lernerfolge zu ermöglichen. Dabei initiieren sie unter anderem selbstgesteuerte und kooperative Lern- und Arbeitsprozesse in unterschiedlichen Sozialformen auch in Modellierungs- und Implementierungsphasen sowie in Projekten.
- begründen ihr methodisches Vorgehen und den Medieneinsatz im Unterricht. Dabei beachten sie allgemeine und fachspezifische unterrichtliche Prinzipien.
- setzen ihre Unterrichtsplanung mit der gebotenen Flexibilität um und verfügen über geeignete, auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmte Steuerungsimpulse, um das Unterrichtsgeschehen zu initiieren, aufrechtzuerhalten und zu Ergebnissen zu führen.

- planen Projekte situationsbezogen, d. h. inhaltlich, aber auch methodisch in Bezug auf selbstverantwortliches Arbeiten im Team.
- berücksichtigen in der Planung rechtliche Grundlagen und weitere fächerübergreifende Bildungsziele auch zur Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler.

konkretisierende Inhalte

- Intentionen und Struktur sowie Kompetenzerwartungen und Inhalte des Lehrplans
- lang- und mittelfristige Unterrichtsplanung und deren Rahmenbedingungen; langfristige Sicherung der grundlegenden Ergebnisse und Inhalte des Kompetenzaufbaus
- kompetenzorientierter Unterricht, u. a. Lernaufgaben, situierte Lernumgebung, offene Problemstellung, Authentizität, Lebensnähe, didaktische Reduktion, Transparenz der Ziele, Reflexion des Kompetenzerwerbs
- prozessbezogene Kompetenzbereiche und Gegenstandsbereiche des Fachs Informatik und ihre speziellen Erfordernisse
- Bedingungsanalyse, insbesondere äußere Bedingungen, Bedingungen bei den Schülerinnen und Schülern, Lernausgangslage, Präkonzepte, sprachsensibler Unterricht im Fach Informatik
- didaktische Reflexion, insbesondere Sachanalyse, didaktische Analyse und didaktische Reduktion, Rekonstruktion und Restitution, Kompetenzzuwachs
- typische Unterrichtsprinzipien und Methoden des Fachs Informatik, u. a. fächerübergreifendes Arbeiten, Veranschaulichung, Aktualität, Lebensweltbezug, Problemorientierung, situiertes Lernen, Motivation, Eigenaktivität, Handlungsorientierung, innere Differenzierung, Erfolgsbestätigung, Kontroversität, Vernetzung, Kreativität
- typische Medien des Informatikunterrichts, u. a. Anwendungsprogramme, Simulationen, Entwicklungswerkzeuge, Modelle, Bilder, Texte, Filme, Physical Computing; Nutzung des Schulbuchs und digitaler Medien im Informatikunterricht; Möglichkeiten und Grenzen, didaktischer Mehr- bzw. Eigenwert
- Modell und Modellierung; Darstellungsformen unterschiedlicher Abstraktion, z. B. Bilder, Schemata, Tabellen, Diagramme
- besondere Möglichkeiten der Motivation im Informatikunterricht
- Projektarbeit: Grundlagen, Organisationsformen und Methoden zur Zusammenarbeit, transparenten Dokumentation, Kommunikation und Reflexion mit fachlichen und didaktischen Hintergründen; Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Projektbegriff in Informatik und Pädagogik; Aufbau der Projektkompetenz in den Jahrgangsstufen
- rechtliche Grundlagen und mögliche Handlungskonsequenzen: Datenschutz, Urheberrecht, Jugendschutz, Persönlichkeitsrecht

3.2 Spezielle fachpraktische Aspekte der Planung des Unterrichts und der Unterrichtsgestaltung

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmer und Seminarteilnehmerinnen ...

- nutzen fach- und sachgemäß informatische Systeme, Arbeitstechniken und Arbeitsweisen, um den Schülerinnen und Schülern den Charakter des Fachs Informatik zu vermitteln.
- setzen Hardware als Werkzeug und Medium ein.
- analysieren Software hinsichtlich ihrer Eignung für den Einsatz im Unterricht.
- begleiten die Schülerinnen und Schüler hin zu einem selbständigen, kompetenten, reflektierten und kreativen Umgang mit Informatiksystemen.
- handeln im Umgang mit informationstechnischen Geräten sorgfältig, ressourcenschonend und kollegial gemäß aktuellen Sicherheitsbestimmungen, achten auf Gesundheitsförderung, Suchtprävention und Ergonomie.
- planen und gestalten Projekte aktivierend und motivierend. Sie fördern dabei sowohl Werte als Basis für ein eigenverantwortliches Arbeiten im Team, als auch die Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler insbesondere in der Entwicklung von und im Umgang mit Informatiksystemen.
- erhalten Einblick in die Aufgaben der Systembetreuung an Schulen.

konkretisierende Inhalte

- fachspezifische Organisationsformen, insbesondere Gestaltung und Begleitung von Arbeitsphasen am Rechner und an anderen technischen Geräten wie Smartphone und Microcontrollern
- Interaktion: Impulssetzung und Technik der Gesprächsführung; Begleitung und Steuerung in Freiarbeitsphasen
- Demonstrationstechnik
- Anwendungssysteme (z. B. Standardsoftware, Simulationen), Entwicklungswerkzeuge, z. B. Entwicklungsumgebungen, Programmiersprachen, Datenbankmanagementsysteme, Physical Computing
- lehrplangemäße Anwendungssituationen (Beispiele, Anspruchsniveau)
- Projekte: Niveau, Organisation, Begleitung, Steuerung
- Sicherheitsbestimmungen und besondere Regeln im Computerraum
- IT-Geräte als Medium, Unterrichtsgegenstand und Übungsgerät
- Beschaffungskriterien von Hardware (Votum zum IT-Einsatz) und Software (Kosten, Verfügbarkeit, Benutzerführung)

- Zusammenarbeit mit der Systembetreuung; Aufgaben und Qualifikationsmöglichkeiten der Systembetreuung; Einblick in die Administration des Schulnetzes

3.3 Feststellung des Lernfortschritts

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmer und Seminarteilnehmerinnen ...

- gestalten immanente Lernzielkontrollen im Unterricht.
- kategorisieren und bewerten Aufgabenstellungen und entwickeln diese situationsbezogen weiter.
- konzipieren kompetenzorientierte Diagnose- und Prüfungsaufgaben, die sich auf unterschiedliche Kompetenz- und Anforderungsbereiche beziehen.
- führen Leistungserhebungen durch und bewerten diese kriteriengeleitet und transparent.
- fördern und beraten die Lernenden geeignet, insbesondere in Freiarbeitsphasen und Projekten.

konkretisierende Inhalte

- Lernzielkontrollen: Konzeption, Diagnosefunktion, Feedback, Trennung von Lern- und Leistungssituationen, Hausaufgaben im Fach Informatik
- mündliche Leistungserhebungen: Arten, Feedback, Einbindung im Unterricht, Leistungsbewertung
- Planung, Korrektur, Bewertung und Benotung von schriftlichen Leistungsnachweisen
- Qualitätskriterien für Leistungsnachweise und Aufgaben
- fachspezifische Aufgabenformate, Variationsmöglichkeiten, insbesondere Möglichkeiten der Überprüfung des Kompetenzerwerbs
- Kompetenzerwartungen des Lehrplans, Bildungsstandards und einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung
- mündliche und schriftliche Abiturprüfung, Richtlinien für die Korrektur und Bewertung der Abiturprüfungsaufgaben
- Bildung der Zeugnisnote im Fach Informatik
- Beratung von Lernenden und Erziehungsberechtigten, individuelle Förderung, Wettbewerbe zur Begabtenförderung

3.4 Evaluation des Unterrichts

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmer und Seminarteilnehmerinnen ...

- analysieren verwirklichte Unterrichtskonzepte und reflektieren diese kritisch. Dabei begründen sie auch Abweichungen von der Planung.
- nutzen geeignete Verfahren der Evaluation von Unterricht.
- leiten aus der kritischen Reflexion des unterrichtlichen Vorgehens sinnvolle Verbesserungsvorschläge und Konsequenzen ab.

konkretisierende Inhalte

- Kriterien und Beobachtungsfelder zur Analyse und Bewertung von Unterricht
- Evaluationsverfahren, z. B. Feedbackverfahren, videogestützte Unterrichtsanalyse, kollegiale Hospitation

4. Erziehen

Ergänzend zu den Kompetenzerwartungen, die an Lehrkräfte aller Fächer gerichtet werden, ergeben sich im Bereich der Erziehung für die Lehrkraft im Fach Informatik besondere Anforderungen.

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmer und Seminarteilnehmerinnen ...

- nehmen verantwortlich und professionell ihre besondere Aufgabe bei übergeordneten Bildungs- und Erziehungszielen mit klarem Bezug zum Fach Informatik wahr. Insbesondere erziehen sie die Schülerinnen und Schüler zu einer aktiven und verantwortungsbewussten Teilhabe an der Informationsgesellschaft sowie zu Sorgfalt und Exaktheit.
- nutzen aktiv die besonderen handlungs- und teamorientierten Arbeitskonzepte der Informatik, um soziale Fähigkeiten wie Teamfähigkeit, Organisationskompetenz, Verantwortungsbereitschaft, Selbständigkeit und Reflexionsvermögen zu fördern.
- sensibilisieren Schülerinnen und Schüler für ethische Problemfelder im Umfeld der Informatik und geben ihnen Orientierung durch Fachwissen und entsprechende Werte.

konkretisierende Inhalte

- Grundsätze und Umsetzungsmöglichkeiten zu den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen, insbesondere zu Gesundheitsförderung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Medienbildung/Digitale Bildung, Politische Bildung, Soziales Lernen
- ethische Problemfelder im Zusammenhang mit informatischen Sachverhalten; Orientierung an Werten, Wertehierarchie
- Interaktion in Projekten (Transparenz, Einfachheit, Eigenverantwortung und Zielstrebigkeit zur Unterstützung einer offenen Kommunikation in selbstgesteuerten, reflektierten Prozessen)
- Datenschutz, Datensicherheit, Datenmissbrauch

Physik

1. Vorbemerkung

Der vorliegende Ausbildungsplan für das Fach Physik (inkl. Naturwissenschaftliches Arbeiten und Schwerpunkt Physik im Fach Natur und Technik) ist eingebettet in den Ausbildungsplan für alle Fächer und präzisiert dort Kompetenzen und Inhalte, wo es aus fachlicher Sicht geboten scheint. Ziel bleibt eine Vereinheitlichung der Ausbildungsinhalte aller bayerischen Seminare für Physik, wobei die jeweilige Seminarlehrkraft geeignete Schwerpunkte setzt und für die konkrete Umsetzung sorgt.

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer absolvieren im 1. und 3. Ausbildungsabschnitt ein Fachpraktikum, auf das insbesondere in 3.3 Bezug genommen wird.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- tragen mit ihrem Handeln zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums bei. Sie verdeutlichen dabei den Beitrag des Fachs Physik und nehmen ihre besonderen Aufgaben bei übergeordneten Bildungs- und Erziehungszielen mit Bezug zum Fach Physik wahr. Sie vermitteln zudem den kulturellen Beitrag der Physik.
- vertreten motiviert und verständlich das Fach Physik im Kollegium, gegenüber Eltern sowie Schülerinnen und Schülern und weisen deutlich auf den Beitrag des Fachs Physik zur Allgemeinbildung und zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen hin. Sie zeigen Bezüge zu anderen Fächern auf und arbeiten fachübergreifend mit den Kolleginnen und Kollegen dieser Fächer zusammen.
- reflektieren, erweitern und vertiefen sowohl ihre physikalischen Fachkenntnisse als auch ihre fachdidaktischen Kenntnisse.
- verschaffen sich einen Überblick über Möglichkeiten und Angebote, Schülerinnen und Schülern physikalische Phänomene, physikalische Problemstellungen und ihre umgesetzten Lösungen in Physik und Technik auch außerhalb des Unterrichts erfahrbar zu machen. Sie setzen solche Gelegenheiten gezielt und situationsgerecht ein und tragen so zu einem aktiven Schulleben bei.

konkretisierende Inhalte

- Beitrag des Fachs Physik zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums; Bedeutung des Fachs Physik für die Allgemeinbildung; Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen; Physik als Kulturgut
- fachübergreifende Bildungsziele mit Beiträgen der Physik (Berufliche Orientierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Digitale Bildung, Ökonomische Verbraucherbildung, Technische Bildung, Verkehrserziehung); Zusammenarbeit mit anderen Fächern
- Überblick über aktuelle Fachliteratur und fachdidaktische Literatur
- außerunterrichtliches Lernen, z. B. Exkursionen, Ausstellungen, Wettbewerbe, Museen, Labore

3. Unterrichten

3.1 Fachdidaktische Kompetenzen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- verfügen über ein fundiertes Überblickswissen über den Lehrplan und über die Bildungsstandards für das Fach Physik. Sie haben insbesondere genaue Kenntnis, in welchen Jahrgangsstufen wesentliche physikalische Inhalte thematisiert werden.
- überblicken Tiefe und Breite der wichtigsten physikalischen Konzepte, Begrifflichkeiten und Größen in den verschiedenen Jahrgangsstufen und beherrschen sie in ihrer mathematischen Beschreibung.
- planen ihren Unterricht gemäß dem Lehrplan und seinen Intentionen. Sie strukturieren ihren Plan in Unterrichtssequenzen mit Blick auf eine sinnvolle Fachsystematik und Erfordernisse der Schülerinnen und Schüler. Dabei nutzen sie auch neueste fachdidaktische Erkenntnisse, um Inhalte altersgemäß und sachgemäß, dabei aber fachwissenschaftlich korrekt aufzubereiten.
- wenden geeignete Kontexte an, um Lerngegenstände nachhaltig und anschlussfähig zu vermitteln. Dabei berücksichtigen sie entwicklungspsychologische und lerntheoretische Erkenntnisse sowie die unterschiedlichen Interessenlagen und Erfahrungsbereiche ihrer Schülerinnen und Schüler. Insbesondere greifen sie Präkonzepte und Fehlvorstellungen ihrer Schülerinnen und Schüler zu physikalischen Phänomenen und Sachverhalten auf und fördern behutsam, aber nachdrücklich den Aufbau altersgemäßer und korrekter Fachkonzepte.

- verfügen über Strategien des Erklärens fachlicher Zusammenhänge im Spannungsfeld zwischen formaler fachlicher Korrektheit und schülergemäßer Vereinfachung.
- fördern die sprachliche Entwicklung in Wort und Schrift sowie den Übergang von der Alltagssprache zu einer präzisen Fachsprache, deren Notwendigkeit sie ihren Schülerinnen und Schülern einsichtig machen.
- setzen im Hinblick auf die zu erwerbende Kompetenz ausgewogen sowohl analoge als auch digitale Medien und Werkzeuge ziel-, alters- und situationsgemäß ein.
- zeigen an Beispielen zur Entwicklung des physikalischen Weltbildes den empirischen Charakter der Wissenschaft Physik auf und stellen die Bedeutung der Physik für moderne Technologien dar. Dabei reflektieren sie die Relevanz dieser Technologie für Gesellschaft und politische Entscheidungen und diskutieren Chancen und Risiken.
- erstellen geeignete Übungs-, Lern- und Leistungsaufgaben mit differenziertem Anspruchsniveau auf der Grundlage der Bildungsstandards und des Lehrplans und setzen diese im Sinne eines stetigen Kompetenzaufbaus ein.
- nutzen zur Motivation und zur Differenzierung an geeigneten didaktischen Orten Aufgaben physikalischer Wettbewerbe und stellen die Bedeutung solcher Wettbewerbe heraus.
- haben einen Überblick über die Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung und über ihre Durchführung.

konkretisierende Inhalte

- Fachlehrplan, Bildungsstandards für das Fach Physik
- Kontexte für Physik, z. B. Sport, Medizin, Technik, Musik
- Schülervorstellungen
- Einsatz von analogen und digitalen Medien
- Prinzipien des sprachsensiblen Fachunterrichts
- Physik als Grundlage moderner Technologien
- Verschiedene Typen von Aufgaben und ihre Funktionen; Abiturprüfung

3.2 Fachmethodische Kompetenzen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- planen und gestalten ihren Unterricht nach allgemeinen sowie fachspezifischen Unterrichtsprinzipien. Sie wenden geeignete sachgemäße Fachmethoden im Unterricht an, stimmen sie auf ihre Lerngruppen ab, nutzen dabei die Möglichkeiten der Digitalisierung und reflektieren ihren Einsatz.

- stellen die Bedeutung des Experiments für das Fach Physik heraus, sind sich der verschiedenen Funktionen des Experiments bewusst und setzen verschiedene Formen zielführend ein. Dabei wägen sie das Verhältnis zwischen technischem Aufwand und pädagogischem Nutzen des Experiments ab.
- wählen geeignete Experimente aus, bauen Demonstrationsversuche übersichtlich und lernförderlich auf und bieten sie überzeugend dar. Sie instruieren bei Schülerexperimenten ihre Lerngruppen prägnant und gezielt und regen darüber hinaus zum selbständigen Experimentieren an. Dabei beachten sie stets die einschlägigen Sicherheitsbestimmungen.
- verdeutlichen die Wechselbeziehung zwischen Experiment und Modell und nutzen zu ihrer Beschreibung auf Grundlage des Lehrplans einen fachgemäßen Grad der Mathematisierung.

konkretisierende Inhalte

- Unterrichtsprinzipien (u. a. didaktische Reduktion, Rekonstruktion, Induktion und Deduktion)
- Fachmethoden: physikalische bzw. naturwissenschaftliche Arbeitsweise, Modell und Experiment als Formen der Erkenntnisgewinnung; Darstellungsformen von Sachverhalten (gegenständlich, bildlich, sprachlich, symbolisch, mathematisch)
- Funktionen des Experiments (Testen von Hypothesen, Generieren von Hypothesen, Finden eines Zusammenhangs, Schulung im Umgang mit Materialien, Verfestigung experimenteller Handlungsabläufe, Veranschaulichung von Sachverhalten, Motivation); Sicherheitsbestimmungen; Formen des Experiments (Freihandexperiment, Schülerexperiment, Heimexperiment, Demonstrationsexperiment)

3.3 Fachpraktische Kompetenzen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- haben einen Überblick über zentrale, unterrichtsrelevante Experimente, bauen diese fachgerecht und nach didaktischen Gesichtspunkten auf und führen sie nach vorgegebenen Unterrichtszielen durch.
- untersuchen unterschiedliche Systeme zur Messwerterfassung, insbesondere mit digitalen Medien und reflektieren ihren unterrichtlichen Einsatz.
- erstellen insbesondere für Schülerexperimente eigene Arbeitsmaterialien und entwickeln reflektiert geeignete Lehr-Lernumgebungen mit analogen und digitalen Medien.

- verwenden mit dem notwendigen Maß an Flexibilität und Improvisationsgeschick die Gerätschaften einer physikalischen Sammlung, behandeln sie mit der nötigen Sorgfalt und setzen sie zweckdienlich und ihren Bestimmungen gemäß ein.
- setzen die Richtlinien zur Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht sowie entsprechende Bestimmungen der Strahlenschutzverordnung bei ihren Tätigkeiten um.
- bringen sich in organisatorische Abläufe zur Pflege und Wartung einer physikalischen Sammlung und einer Fachbibliothek ein, gehen mit Materialien ressourcenschonend um und führen einfache Instandsetzungsarbeiten aus.

konkretisierende Inhalte

- zentrale Experimente im Physikunterricht
- Einsatz analoger und digitaler Hilfsmittel, z. B. Videoanalyse, analoge und digitale Messwerterfassung
- Gerätekunde
- Aufbau einer physikalischen Sammlung, Wartung und Pflege von Gerätschaften
- Sicherheitsbestimmungen, Strahlenschutzverordnung

4. Erziehen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- eröffnen ihren Schülerinnen und Schülern mit der Behandlung physikalischer Fragestellungen einen besonderen Zugang zum Verständnis der Welt. Sie fördern die Neugier und wecken Interesse an der Physik und ihren verwandten Disziplinen und wirken so abwehrendem und abwendendem Verhalten gegenüber dem Fach Physik bewusst entgegen. Dabei berücksichtigen sie auch genderspezifische Merkmale der Einstellung zum Fach Physik.
- fördern die Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit und weisen insbesondere naturwissenschaftliches Arbeiten als eine Teamlösung für die Behandlung naturwissenschaftlicher Problemstellungen aus. Dabei vermitteln sie ihren Schülerinnen und Schülern die Notwendigkeit, sich an Regeln und die einschlägigen Sicherheitsstandards zu halten, die insbesondere für experimentelles Arbeiten ein konstruktives Miteinander bedingen.
- schätzen Leistungsfähigkeit und Anstrengungsbereitschaft ihrer Schülerinnen und Schüler ein, um Rückschlüsse für ihren Unterricht und eine Beratung der Lernenden und ihrer Eltern zu ziehen. Sie identifizieren auf dieser Grundlage auch den Förderbedarf ihrer Schülerinnen und Schüler und ermutigen die einen, sich über den Unterricht hinaus vertieft mit

physikalischen und technischen Fragestellungen zu beschäftigen und unterstützen die anderen, Lerndefizite aufzuholen.

- sensibilisieren Schülerinnen und Schüler für ethische und gesellschaftspolitische Problemfelder im Umfeld der Physik und ihrer nah verwandten Fächer. Sie vermitteln in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit von Fachwissen und die Bedeutung einer Haltung für eine konstruktiv offene und respektvoll kritische Atmosphäre, um rational begründete Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren.
- geben einen Einblick über Berufsfelder mit physikalischen Bezügen und verdeutlichen die Bedeutung des Kompetenzerwerbs im Fach Physik als Grundlage für viele Ausbildungsberufe und Studienfächer.

konkretisierende Inhalte

- Umgang mit Erwartungen und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zur Physik, z. B. genderspezifische Merkmale, „Physik als unbeliebtes Fach“, „Physik als schweres Fach“
- Physik als ein Zugang zum Weltverständnis
- ethische und gesellschaftspolitische Problemfelder; Verantwortung der Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler
- Fördermöglichkeiten im Fach Physik
- Berufe und Studienfächer mit Bezug zum Fach Physik

Chemie

1. Vorbemerkung

Während die zweite Ebene des Ausbildungsplans die Kompetenzen in allgemeiner Form für alle Fächer am Ende des Vorbereitungsdienstes beschreibt, werden diese in der hier vorliegenden dritten Ebene aus Sicht des Fachs Chemie für die Bereiche Lehrkräfte, Unterrichten, Erziehen ausgeführt, ggf. erweitert und vertieft. Um den Empfehlungen des Gefahrstoffrechtes (GefStoffV, TRGS u. a. 400) und den Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht in der jeweils aktuellen Fassung nachzukommen, wird die Fachausbildung durch einen fünften Bereich erweitert, in dem notwendige Kompetenzen für den fachkundigen Umgang mit physikalisch-chemischen Gefahren, Gesundheitsgefahren und Umweltgefahren sowie sonstigen Gefährdungen ausgeführt sind. Die dafür notwendigen 48 Lehreinheiten im Fachseminar Chemie stellen im Verbund mit einem Hochschulstudium Chemie den Fachkundenachweis gemäß DGUV Grundsatz 313-003 für die ersten Berufsjahre sicher. Der Fachausbildungsplan für das Fach Chemie² schafft für die Studienseminare eine gemeinsame Arbeitsgrundlage. Er soll die Arbeit in den Studienseminaren vereinheitlichen und damit landesweit zu einer gleichwertigen Ausbildung beitragen.

Der Fachausbildungsplan weist neben den Kompetenzen, über die die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer am Ende der Ausbildung verfügen sollen, auch die zugehörigen Ausbildungsinhalte aus. Die jeweilige Seminarlehrkraft entscheidet über Schwerpunkte und die konkrete Umsetzung des Fachausbildungsplans, stellt aber die Behandlung aller zentral wichtigen Ausbildungsinhalte zu einem geeigneten Zeitpunkt der Ausbildung sicher.

Von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Ausbildung in den Studienseminaren ist die Erweiterung bzw. Vertiefung der von den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern bereits im Studium erworbenen fachlichen, fachdidaktischen, pädagogischen und sicherheitsrechtlichen Kompetenzen sowie die enge Zusammenarbeit aller an der Ausbildung beteiligten Fächer und Schulen. Dabei ist den unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen bei den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern und einem engen Praxisbezug Rechnung zu tragen.

Die Reihenfolge der Behandlung der Inhalte des Ausbildungsplans richtet sich nach der Struktur der Seminausbildung und den Bedürfnissen der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer.

Diejenigen Bereiche des Ausbildungsplans, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Unterrichtspraxis stehen und der Vorbereitung auf den zusammenhängenden bzw. eigenverantwortlichen Unterricht dienen, sollten vorrangig im ersten Ausbildungsabschnitt

² Bei der Bezeichnung Fach Chemie ist stets auch der Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten im Fach Natur und Technik eingeschlossen.

behandelt werden. Dies gilt insbesondere für die sicherheitsrelevanten Ausbildungsinhalte im Zusammenhang mit dem Umgang mit Gefahrstoffen und der Umsetzung der Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht (RiSU) sowie der damit verknüpften gesetzlichen Grundlagen (u. a. GefStoffV, TRGS, MuSchG).

Während im zweiten Ausbildungsabschnitt die Unterrichtspraxis im Mittelpunkt steht, dient der dritte Ausbildungsabschnitt der Reflexion, Vertiefung, Ergänzung und Abrundung der in der bisherigen Ausbildung gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse sowie der schulspezifischen Vertiefung der Fachkunde im Umgang mit Gefahrstoffen und sonstigen Gefahren.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- tragen mit ihrem Handeln zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums bei. Dabei verdeutlichen sie den Beitrag des Fachs Chemie und nehmen verantwortlich, engagiert und professionell ihre besondere Aufgabe bei übergeordneten Bildungs- und Erziehungszielen mit klarem Bezug zum Fach Chemie wahr.
- vertreten motiviert und nachdrücklich das Fach Chemie gegenüber Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern und Eltern. Sie verdeutlichen dabei auch die Bedeutung des Fachs für die Allgemeinbildung, für den Erwerb von Alltagskompetenzen, die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen sowie für die wissenschaftlich begründete Meinungsbildung, das Fällen ethisch fundierter Entscheidungen und die kriteriengeleitete Reflexion von Entscheidungsprozessen und deren Folgen. Dabei zeigen sie Bezüge zu anderen Fächern auf und arbeiten mit diesen zusammen.
- reflektieren, erweitern, vertiefen und aktualisieren ihre chemischen Fachkenntnisse und zeigen sich auch bei Querbezügen zu anderen Fächern, in der Anwendung neuer digitaler fachbezogener Medien sowie beim Herausarbeiten der Alltagsbedeutung der Fachkenntnisse interessiert und aufgeschlossen. Dabei beurteilen sie Medieninhalte aus fachlicher Sicht und bewerten diese aus ethischer Perspektive.
- leisten einen wichtigen Beitrag zur Alltagskompetenz und Lebensökonomie, zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, zur ökonomischen Verbraucherbildung, zur technischen Bildung, zur Studien- und Berufsorientierung und zur digitalen Bildung und Medienbildung am Gymnasium.

- vermitteln neben chemischen Sachverhalten auch Werte. Hierzu erkennen sie ethische Problemfelder und analysieren diese auf der Basis eines soliden Fachwissens vor dem Hintergrund verschiedener Wertvorstellungen.
- reflektieren Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, Eltern, Kolleginnen und Kollegen sowie der Öffentlichkeit an das Fach Chemie.
- reflektieren, erweitern, vertiefen und aktualisieren ihre fachdidaktischen, fachmethodischen und fachpraktischen Kenntnisse, insbesondere bezüglich der Gestaltung digitaler Lernumgebungen, des Einbezugs digitaler Medien und der Aktualisierungen im Gefahrstoffrecht. Dabei beurteilen und bewerten sie die verfügbaren Informationen und Daten auch hinsichtlich ihrer Angemessenheit, Grenzen und Tragweite unter Berücksichtigung der Intentionen der Autorin / des Autors.
- und der Aktualisierungen im Gefahrstoffrecht.
- öffnen die Schule zur Lebenswirklichkeit, indem sie Gelegenheiten zur unmittelbaren Begegnung mit chemischen Anwendungen in Alltag und Technik für Schülerinnen und Schüler aufzeigen, unterrichtsbegleitende Veranstaltungen gezielt organisieren und durchführen und Gelegenheiten zum außerschulischen Lernen nutzen.
- sind sich ihrer Vorbildfunktion bezüglich des Umgangs mit der eigenen Gesundheit bewusst und sorgen sich um die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler.
- verhalten sich vorbildlich bei der Entsorgung und gehen schonend mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen um.
- arbeiten im Team zusammen und kommunizieren fach-, sach- und adressatengerecht. Dabei berücksichtigen sie gezielt die Anforderungen an einen sprachsensiblen Fachunterricht.

konkretisierende Inhalte

- Beitrag des Fachs Chemie zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums
- Bedeutung des Fachs Chemie für die Allgemeinbildung, Alltagskompetenzen sowie die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen; Bezüge des Fachs Chemie zu den anderen Fächern und zur Alltags- und Lebenswelt; fachspezifische digitale Medien und Methoden (wissenschaftliches Argument, Identifikation von Fehlschlüssen, Fehlschlusstypen)
- fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele mit klarem Bezug zum Fach Chemie (u. a. Gesundheitsförderung, Alltagskompetenz und Lebensökonomie, Technische Bildung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Berufliche Bildung, Medienbildung/Digitale Bildung) sowie Sicherheitserziehung im Umgang mit Gefahrstoffen
- ethische Problemfelder im Zusammenhang mit chemischen Sachverhalten, Auseinandersetzung mit Sinnfragen und Wertvorstellungen, multiperspektivische Beurteilung von Sachverhalten und Informationen

- Übersicht über Informations- und Fortbildungsmöglichkeiten sowie fachdidaktische, fachmethodische und fachpraktische analoge und digitale Literatur, Aktualisierung und Weiterentwicklung der Fachkunde beim Umgang mit Gefahrstoffen und sonstigen Gefahren sowie deren Entsorgung
- besonders geeignete Möglichkeiten einer Chemielehrkraft zum Engagement im Schulleben und bei der Gestaltung und Entwicklung der Schule, z. B. schulinterne, regionale und überregionale Wettbewerbe, Gestaltung von Chemieshows, Ausstellungen, Internetseiten
- Gelegenheiten zur Begegnung mit chemischen Anwendungen im Alltag und in der Technik und zum außerschulischen Lernen, z. B. Schülerlabore, Museum, Labore in Forschungszentren, Universitäten und Industrie
- systematische Nomenklatur, Fach- und Formelsprache, adressatengerechte Kommunikation, sprachsensibler Fachunterricht

3. Unterrichten

3.1 Planung des Unterrichts und Unterrichtsgestaltung

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- planen den Unterricht im Fach Chemie und im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten des Fachs Natur und Technik gemäß den Inhalten und Intentionen der jeweils aktuellen Lehrpläne. Dabei reflektieren sie fachdidaktische Konzepte auch unter fachwissenschaftlichen Aspekten, wählen Fachmethoden gezielt und sicherheitsgerecht aus und beachten Erkenntnisse der aktuellen fachdidaktischen Forschung sowie Schülervorstellungen.
- planen Unterrichtssequenzen mittel- und langfristig, um eine gleichmäßige Verteilung der Lernbereiche des Lehrplans über das Schuljahr sowie den aufbauenden fachbezogenen und prozessbezogenen Kompetenzerwerb zu gewährleisten. Dabei setzen sie sinnvolle Schwerpunkte und beachten das Profil des jeweiligen Schulzweiges sowie schulinterne Regelungen.
- planen einzelne Unterrichtseinheiten auf der Grundlage kompetenzorientierter Unterrichtsziele aus allen Kompetenzbereichen des Fachs Chemie.
- stellen die methodischen Schritte und den Einsatz von Medien und Experimenten im Unterricht begründet dar. Dabei beachten sie die Grundsätze kompetenzorientierten Unterrichts und die didaktischen Prinzipien ihrer Fächer.

- beachten bei der Planung und Gestaltung von Unterricht relevante Bedingungen und die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler. Dabei nutzen sie das Wissen über Präkonzepte und Sprachhürden, um eine gewinnbringende didaktische Rekonstruktion durchzuführen und Elemente der Binnendifferenzierung zu verwenden.
- planen und gestalten Lehr-Lern-Arrangements unter Berücksichtigung der Erfordernisse einer sprachsensiblen Textrezeption und Textproduktion und wägen den didaktischen Mehr- bzw. Eigenwert der geplanten analogen und digitalen Medien ab. Dabei berücksichtigen sie wichtige Aspekte der Medienwelt der Schülerinnen und Schüler.
- erstellen motivierende und kognitiv anregende analoge und digitale Aufgaben für verschiedenste Phasen des Lernens. Dabei orientieren sie sich an den Grundlagen einer zeitgemäßen Aufgabenkultur: Kompetenzorientierung, Ausrichtung an Basiskonzepten, Operationalisierbarkeit und sinnstiftende Kontextualisierung, neue Aufgabenformate durch den Einsatz digitaler Medien.
- nutzen vielfältige Darstellungsformen und Modelle auf unterschiedlichem Abstraktionsgrad, verdeutlichen den Schülerinnen und Schülern deren Vor- und Nachteile und üben das Wechseln zwischen den Darstellungsformen sowie die Anwendung und Auswahl geeigneter analoger und digitaler Modelle und diskutieren Modellgrenzen.
- gestalten motivierende und methodisch vielfältige Lernumgebungen, um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern Lernerfolge zu ermöglichen. Dabei initiieren sie auch selbstgesteuerte und kooperative Lernprozesse.
- begründen ihr methodisches Vorgehen und den Medieneinsatz im Unterricht. Dabei beachten sie allgemeine und fachspezifische unterrichtliche Prinzipien.
- setzen ihre Unterrichtsplanung mit der gebotenen Flexibilität um und verfügen über geeignete, auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmte Steuerungsimpulse, um das Unterrichtsgeschehen zu initiieren, aufrechtzuerhalten und zu Ergebnissen auf angemessenem gymnasialen Niveau zu führen.

konkretisierende Inhalte

- Intentionen und Struktur des Lehrplans (v. a. Fachlehrplan Chemie, Fachlehrplan Natur und Technik (Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten), Fachlehrplan Biologisch-chemisches-Praktikum, Seminarfächer); Bildungsstandards im Fach Chemie
- lang- und mittelfristige Unterrichtsplanung und deren Rahmenbedingungen; langfristige Sicherung der grundlegenden Ergebnisse und Inhalte des Kompetenzaufbaus
- kompetenzorientierter Unterricht, u. a. experimentelle und nicht-experimentelle Lernaufgaben, Übungsaufgaben (auch interaktiv), mathematische Modellierung, offene Problemstellung, Kontextualisierung, Lebensnähe, Transparenz der Ziele, Reflexion des Kompetenzerwerbs

- Kompetenzbereiche des Fachs Chemie und ihre speziellen Erfordernisse
- Basiskonzepte im Fach Chemie und ihre kumulative Entwicklung, fachliche und fachsprachliche Stolpersteine im Fach Chemie; konsequente Unterscheidung von Stoff- und Teilchenebene
- Bedingungsanalyse: insbesondere äußere Bedingungen, Bedingungen bei den Schülerinnen und Schülern (z. B. Alter, Entwicklungsstand, Lebensumwelt), Lernausgangslage, Präkonzepte, sprachsensibler Unterricht im Fach Chemie; Binnendifferenzierung
- didaktische Reflexion: Sachanalyse, didaktische Analyse, didaktische Reduktion, Rekonstruktion, Kompetenzerwartungen
- spezifische Unterrichtsprinzipien und Methoden der naturwissenschaftlichen Fächer bzw. des Fachs Chemie, u. a. Induktion und Deduktion, Modelle nutzen, Modelle (weiter-) entwickeln, Modelle bewerten, Modellgrenzen, naturwissenschaftliche Erkenntnisgewinnung, Eigenschaften naturwissenschaftlichen Wissens (Nature of Science), fachgemäße chemische Arbeitsweisen (wissenschaftliche Prüfkriterien, z.B. Falsifizierbarkeit, Verblindung, Reproduzierbarkeit, kontrollierte Bedingungen), Orientierung an Basiskonzepten, sach- und altersgerechter Einsatz, Deutung chemischer Phänomene mithilfe geeigneter Modellvorstellungen und Denkkonzepte (chemisches Dreieck nach Johnstone), Schülerexperimente, Unterricht außerhalb des Schulgebäudes
- spezifische Medien des Chemieunterrichts, u. a. Experimente in Makro-, Halbmikro- und Mikrotechnik, Realobjekte, Anschauungsmodelle; Modellbaukästen, Modellierungs- und Simulationssoftware, Nutzung des Schulbuchs und weiterer analoger und digitaler Medien im Chemieunterricht (Möglichkeiten und Grenzen, didaktischer Mehr- bzw. Eigenwert), Nutzung von Lernplattformen, digitaler Austausch und Zusammenarbeit mithilfe von Cloud-Software
- Methoden zur fachlichen Beurteilung und zur ethischen Bewertung von Medieninhalten (u. a. Identifikation von unwissenschaftlichen Aussagen und Fehlschlüssen, häufige Fehlschlusstypen)
- Darstellungsformen unterschiedlicher Abstraktion, z. B. Bilder, Schemata, Diagramme, Tabellen, Formeln in verschiedenen Formelschreibweisen; DIN und IUPAC-Vorgaben
- besondere Möglichkeiten der Motivation im Chemieunterricht
- Interaktion: Impulssetzung, Gesprächsführung, Moderation, Betreuung und Auswertung schüleraktiver Phasen

3.2 Spezielle fachpraktische Aspekte der Planung des Unterrichts und der Unterrichtsgestaltung

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- nutzen fach-, sicherheits- und sachgemäß spezifisch naturwissenschaftliche Arbeitstechniken und Arbeitsweisen, um den Schülerinnen und Schülern im Fach Chemie und im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten des Fachs Natur und Technik, im Wahlfach Biologisch-chemisches Praktikum und in den Seminarfächern den Charakter der Naturwissenschaften zu vermitteln.
- organisieren Schülerexperimente unter Beachtung der jeweils gültigen Regeln zur Sicherheit und begründen die Auswahl der Experimente aus fachdidaktischer, fachmethodischer, sicherheitsrechtlicher und organisatorischer Sicht. Dabei variieren sie mögliche Öffnungs- und Unterstützungsmöglichkeiten bei den Schülerexperimenten zielorientiert und sicherheitsgerecht.
- demonstrieren chemische und weitere naturwissenschaftliche Phänomene durch geeignete praktische Elemente im Unterricht. Dabei variieren sie den Maßstab in Makro-, Halbmikro- oder Mikrotechnik um je nach Unterrichtssituation und räumlichen Gegebenheiten Leherdemonstrationsexperimente oder Schülerexperimente sicherheitsgerecht begründet durchzuführen.
- beschreiten unter Beteiligung der Schülerinnen und Schülern ggf. vereinfachte Erkenntniswege und Modellierungen, um naturwissenschaftliches Vorgehen (Empirie, Modellierung, Falsifizierbarkeit) zu verdeutlichen und die Möglichkeiten und Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung aufzuzeigen.
- handeln im Labor, in der chemischen Sammlung, im Unterrichtsraum, in Schülerlaboren und im Freiland gemäß aktueller Sicherheitsbestimmungen und Bestimmungen zum Schutz von Lebewesen und Umwelt. Sie verhalten sich nicht nur sicherheitsgerecht, sondern auch wirtschaftlich, ressourcenschonend und kollegial.

konkretisierende Inhalte

- fachspezifische Organisationsformen, z. B. Experimente in Makro-, Halbmikro-, Mikrotechnik, in offenen, quasi geschlossenen und geschlossenen Systemen, Sicherheitshinweise, Schutzmaßnahmen und persönliche Schutzausrüstung
- chemische und allgemeine naturwissenschaftliche Arbeitstechniken und Arbeitsweisen, insbesondere auch Umgang mit computergestützten Messsystemen und Molekülmodellierungs- und -simulationssoftware, fachliche Beurteilung und

multiperspektivische Bewertung von Medieninhalten (wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Aussagen)

- Regeln der Demonstrationstechnik (Makro-, Mikro-, Halbmikro-), Lehrer- und Schülerexperimente, didaktische Orte und Einsatz von praktischen Unterrichtselementen
- Umsetzungsmöglichkeiten für naturwissenschaftliche Erkenntniswege zur Modellbildung und zum wissenschaftlichen Argumentieren im Chemieunterricht und im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten des Fachs Natur und Technik sowie des Wahlfaches Biologisch-chemisches-Praktikum und der Seminarfächer unter starker Beteiligung der Schülerinnen und Schülern
- Sicherheitsrichtlinien und Sicherheitsunterweisung, Anfertigung von Gefährdungsbeurteilungen und Ersatzstoffprüfung, Nutzen von Gefahrstoffdatenbanken, sicherheitsgerechter Umgang mit Chemikalien, u. a. Halogene, Alkalimetalle, entzündliche Stoffe, brennbare, gesundheitsgefährliche und giftige Gase sowie explosionsgefährliche, entzündliche, krebserzeugende und keimzellmutagene Stoffe, umweltgerechte Entsorgung von Chemikalien, Bestimmungen zum Mutterschutz, Schutz des ungeborenen Lebens, Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Laborunfällen, besondere Situation im Schülerpraktikum und bei Exkursionen
- Aufbau, Ordnung, Verwaltung und Pflege der chemischen Sammlung, Nutzung geeigneter Gefahrstoffinformationssysteme, z. B. DEGINTU, digitale Gefahrstoffverwaltung

3.3 Feststellung des Lernfortschritts

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- konzipieren kompetenzorientierte Diagnose- und Prüfungsaufgaben, die sich auf unterschiedliche Kompetenz- und Anforderungsbereiche beziehen, in analoger und digitaler Form.
- führen theoretische und fachpraktische Leistungserhebungen auch unter Einbezug digitaler Aufgabenformate durch und bewerten diese kriteriengeleitet und transparent.

konkretisierende Inhalte

- fachspezifische Aufgabenformate, insbesondere Möglichkeiten der Überprüfung des Kompetenzerwerbs auch unter Einbezug von Lernplattformen
- Formen der theoretischen und fachpraktischen Leistungserhebungen im Fach Chemie, im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten des Fachs Natur und Technik, im Wahlfach Biologisch-chemisches Praktikum und in den Seminarfächern und ihre Bewertung

- Korrektur, Bewertung und Benotung von kleinen und großen sowie praktischen Leistungsnachweisen
- Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss und für die Allgemeine Hochschulreife
- mündliche und schriftliche Abiturprüfung, Richtlinien für die Korrektur und Bewertung der Abiturprüfungsaufgaben
- Bildung der Zeugnisnote im Fach Chemie, Unterschiede zwischen den Ausbildungsrichtungen

3.4 Evaluation des Unterrichts

Die Kompetenzen im Bereich der Evaluation des Unterrichts, die die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer aller Fächer erwerben sollen, können in den Ausbildungsformen des Fachseminars erprobt und eingeübt werden. Eine theoretische Auseinandersetzung hiermit findet v. a. in den Gebieten der allgemeinen Ausbildung statt. Dabei werden die Möglichkeiten digitalen Schüler-Feedbacks eingeübt.

4. Erziehen

Ergänzend zu den Kompetenzerwartungen, die an die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer aller Fächer gerichtet werden, ergeben sich im Bereich der Erziehung für die Lehrkraft im Fach Chemie, im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten des Fachs Natur und Technik, im Wahlfach Biologisch-chemisches Praktikum und in den Seminarfächern besondere Anforderungen:

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- nehmen verantwortlich, engagiert und professionell ihre besondere Aufgabe bei übergeordneten Bildungs- und Erziehungszielen mit klarem Bezug zum Fach Chemie, zum Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten des Fachs Natur und Technik, zum Wahlfach Biologisch-chemisches Praktikum und in den Seminarfächern wahr.
- sensibilisieren Schülerinnen und Schüler für ethische Problemfelder im Umfeld der Chemie und geben ihnen Orientierung durch Fachwissen und entsprechende Werte.
- zeigen den Schülerinnen und Schülern insbesondere durch die unmittelbare Begegnung mit chemischen Vorgängen im Experiment und deren Übertragung in Alltag, Technik und Lebenswelt die Vielfalt und Bedeutung der unbelebten und belebten stofflichen Welt auf, um

sie für den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen sowie den sicherheits- und umweltgerechten Umgang mit Gefahrstoffen und sonstigen Gefahren zu motivieren.

- leisten einen Beitrag zur Entwicklung von Sozialkompetenz im unterrichtlichen Rahmen sowie im Kontakt mit externen Partnern und erziehen zu einem reflektierten Umgang mit digitalen Medien.
- reflektieren Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, Eltern, Kolleginnen und Kollegen sowie der Öffentlichkeit an das Fach Chemie.

konkretisierende Inhalte

- Rolle der Lehrkraft, Vorbildfunktion
- ethische Problemfelder im Zusammenhang mit chemischen Sachverhalten; Orientierung an Werten, Wertehierarchie, bewusster und reflektierter Umgang mit Medien
- Grundsätze und vertiefende Umsetzungsmöglichkeiten im Bereich der Sicherheitserziehung, der Gesundheitsförderung, der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, der Technischen Bildung, der Medienbildung/Digitalen Bildung
- chemiespezifische Beiträge zu Alltagskompetenz und Lebensökonomie
- Möglichkeiten der Vermittlung von Kenntnissen zu Stoffkreisläufen, Ressourcensicherung, nachwachsenden Rohstoffen
- Erlebnis-, Vorstellungs- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler; überfachliche Kompetenzen
- Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, Eltern, Schulleitung, Kolleginnen und Kollegen sowie der Öffentlichkeit an das Fach Chemie

5. Spezifische Ausbildungsinhalte im Fachseminar Chemie zur Sicherstellung der Fachkunde bei Tätigkeiten mit Gefahrstoffen gemäß GefStoffV und TRGS (u. a. 400, 201)

Die Fachkunde setzt sich aus zwei Komponenten zusammen, zum einen aus der beruflichen Qualifikation, die über ein Fachstudium Chemie erworben wird, zum anderen spezifische fachliche Kompetenzen, die im Studium grundgelegt und im Fachpraktikum der Seminausbildung weiterentwickelt und nachgewiesen werden. Laut Gefahrstoffverordnung § 6 (11) darf die Gefährdungsbeurteilung nur von fachkundigen Personen durchgeführt werden. Zur Sicherstellung der Fachkunde werden im Rahmen des Fachseminars Chemie, das mindestens 24 Praktikumseinheiten mit 90 Minuten Dauer umfasst, u. a. folgende Module behandelt:

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- kennen die schulrelevanten Regelungen des Gefahrstoff- und Arbeitsschutzrechtes und wenden diese verantwortungsbewusst an.
- ermitteln die Einstufung und Eigenschaften von Gefahrstoffen in geeigneten Gefahrstoffdatenbanken oder mithilfe von Sicherheitsdatenblättern, leiten aus den Informationen geeignete Maßnahmen für die Tätigkeit mit diesen Stoffen ab und beurteilen die Gefährdung unter Einbezug der Handlungsempfehlungen in der RISU sowie eines Gefahrstoffinformationssystems, z. B. DEGINTU, und der Gefahrstoffliste.
- führen Gefährdungsbeurteilungen gemäß GefStoffV und RISU vor der Tätigkeit mit Gefahrstoffen durch, berücksichtigen dabei das STOP-Prinzip sowie die Ergebnisse von Substitutionsprüfungen und leiten angemessene Schutzmaßnahmen ab.
- kennen die allgemeinen Verbote und Beschränkungen für Gefahrstoffe sowie die besonderen Beschäftigungsverbote und -beschränkungen für bestimmte Personengruppen, z. B. Jugendliche der unterschiedlichen Altersgruppen, werdende und stillende Mütter.
- beurteilen die Wirksamkeit der Schutzmaßnahmen unter Berücksichtigung der jeweiligen Unterrichtsbedingungen und überprüfen die Wirksamkeit der erforderlichen Maßnahmen im Vorfeld.
- dokumentieren die Gefährdungsbeurteilung ordnungsgemäß ggf. durch Nutzung eines Gefahrstoffinformationssystems, z. B. DEGINTU.
- kennen die Rolle und Aufgaben der arbeitsmedizinischen Vorsorge im Zusammenhang mit Gefahrstoffen.
- identifizieren mögliche Unfallursachen, kennen Notfallmaßnahmen und haben grundlegende Kenntnisse zur Vorgehensweise bei Unfällen. Dabei berücksichtigen sie Maßnahmen des Selbstschutzes und beachten die Grenzen der Selbsthilfefähigkeit.
- kennen die grundlegenden Regelungen zur Lagerung von Gefahrstoffen nach TRGS 509 und 510 bzw. der RISU.
- kennen die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Sicherung der umweltverträglichen Beseitigung von Abfällen und wenden diese bei der Vermeidung, Verwertung und Entsorgung bzw. Beseitigung von Abfällen an.
- weisen nach, dass sie eine Gefährdungsbeurteilung bei Tätigkeiten mit Gefahrstoffen kompetent durchführen können und sind sich der Notwendigkeit zur Aktualisierung der Fachkunde im Bereich Gefahrstoffe bewusst.

konkretisierende Inhalte

- Gefahrstoffverordnung (GefStoffV), technische Regeln (insbesondere TRGS 400, 201), KMK-Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht (RISU)
- Informationsermittlung in Gefahrstoffdatenbanken und Sicherheitsdatenblättern, Interpretation der Einstufungen, Folgenabschätzung, chemische, physikalische und andere Gefährdungen, Wirkung auf Mensch und Umwelt, Expositionspfade (inhalativ, dermal, oral), schulrelevante Methoden zur Ermittlung von Art, Ausmaß, Höhe und Dauer sowie Art und Ausmaß einer Exposition
- RISU: Teil I: Verbindliche Regelungen bei Tätigkeiten mit Gefahrstoffen, mit Druckgasflaschen, Gasanlagen und Kartuschenbrennern, mit Biostoffen, mit elektrischer Energie, mit Lärmeinwirkung; Teil II: Allgemeine Hinweise für alle Tätigkeiten, fachbezogene Hinweise und Ratschläge für das Fach Chemie; Teil III: Allgemeine Anforderungen an Fachräume, Tätigkeiten mit Gefahrstoffen, Beseitigungsgruppen, Tätigkeiten mit Biostoffen, Lebewesen und Lebensmitteln, Tätigkeiten mit Lärmeinwirkung
- DGUV-Information 213-098, einschlägige Bestimmungen aus Mutterschutzgesetz, -verordnung und -richtlinie
- STOP-Prinzip (S – Substitution, T – Technische Schutzmaßnahmen, O – Organisatorische Schutzmaßnahmen, P – Persönliche Schutzmaßnahmen), Methoden zur Substitutionsprüfung, Schutzkonzepte und Schutzmaßnahmen (u. a. Abzug, geschlossenes System, Lüftung, Brandschutzmaßnahmen, persönliche Schutzausrüstung)
- Anfertigung und schriftliche Dokumentation von Gefährdungsbeurteilungen
- Wissen über die Möglichkeit der arbeitsmedizinische Vorsorge
- Identifikation von Notfallszenarien; angemessene Reaktion bei Notfallmaßnahmen; Selbstschutz, Grenzen der Selbsthilfefähigkeit, Rettungskette, Erste-Hilfe-Maßnahmen
- Regelung zur Lagerung von Gefahrstoffen an Schulen
- Vermeidung, Verwertung und externe sowie interne Entsorgung von Gefahrstoffabfällen in Schulen
- Nachweis des Lernerfolgs; Aktualisierungsbedarf bei der Fachkunde

Biologie

1. Vorbemerkung

Der Fachausbildungsplan für das Fach Biologie³ schafft für die Studienseminare eine gemeinsame Arbeitsgrundlage. Er soll die Arbeit in den Studienseminaren vereinheitlichen und damit landesweit zu einer gleichwertigen Ausbildung beitragen.

Der Ausbildungsplan für die Seminarbildung im Fach Biologie beschreibt Kompetenzen, die die Grundlage des professionellen Handelns als Lehrkraft für Biologie darstellen. Er ergänzt die gemeinsamen Ausbildungsinhalte aller Fächer. Während die zweite Ebene des Ausbildungsplans die Kompetenzen in allgemeiner Form für alle Fächer am Ende des Vorbereitungsdienstes beschreibt, werden diese in der hier vorliegenden dritten Ebene aus Sicht des Fachs Biologie für die Bereiche Lehrkräfte, Unterrichten, Erziehen ausgeführt, ggf. erweitert und vertieft.

Der Fachausbildungsplan weist neben den Kompetenzen, über die die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer am Ende der Ausbildung verfügen sollen, auch die zugehörigen Ausbildungsinhalte aus. Die jeweilige Seminarlehrkraft entscheidet über Schwerpunkte und die konkrete Umsetzung des Fachausbildungsplans, stellt aber die Behandlung aller zentral wichtigen Ausbildungsinhalte zu einem geeigneten Zeitpunkt der Ausbildung sicher.

Von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Ausbildung in den Studienseminaren ist die Erweiterung bzw. Vertiefung der von den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern bereits im Studium erworbenen fachlichen, fachdidaktischen, pädagogischen und fachpraktischen Kompetenzen sowie die enge Zusammenarbeit aller an der Ausbildung beteiligten Fächer. Dabei ist den unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen bei den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern und einem engen Praxisbezug Rechnung zu tragen.

Neben den theoretischen und praktischen Aspekten des Unterrichts im Fach Biologie werden vor allem auch im Fachpraktikum Kompetenzen zum fachpraktischen Arbeiten mit Schülerinnen und Schülern erworben. Die hierzu notwendigen Kompetenzen für den fachkundigen Umgang mit physikalisch-chemischen Gefahren, Gesundheitsgefahren und Umweltgefahren sowie sonstigen Gefährdungen gemäß Gefahrstoffverordnung, Biostoffverordnung und den entsprechenden weiteren gesetzlichen Grundlagen und Regelungen werden dabei vertieft bzw. erworben.

Die Reihenfolge der Behandlung der Inhalte des Ausbildungsplans richtet sich nach der Struktur der Seminarbildung und den Bedürfnissen der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer.

³ Bei der Bezeichnung Fach Biologie sind stets auch die Schwerpunkte Biologie und Naturwissenschaftliches Arbeiten im Fach Natur und Technik eingeschlossen.

Diejenigen Bereiche des Ausbildungsplans, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Unterrichtspraxis stehen und der Vorbereitung auf den zusammenhängenden bzw. eigenverantwortlichen Unterricht dienen, sollten vorrangig im ersten Ausbildungsabschnitt behandelt werden.

Während im zweiten Ausbildungsabschnitt die Unterrichtspraxis im Mittelpunkt steht, dient der dritte Ausbildungsabschnitt der Reflexion, Vertiefung, Ergänzung und Abrundung der in der bisherigen Ausbildung gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- tragen mit ihrem Handeln zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums bei. Dabei verdeutlichen sie den Beitrag des Fachs Biologie und nehmen verantwortlich und professionell ihre besonderen Aufgaben bei übergeordneten Bildungs- und Erziehungszielen mit klarem Bezug zum Fach Biologie wahr.
- vertreten motiviert und nachdrücklich das Fach Biologie gegenüber Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern. Sie verdeutlichen dabei auch die Bedeutung des Fachs für die Allgemeinbildung, Alltagskompetenzen sowie die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen, zeigen Bezüge zu anderen Fächern auf und arbeiten mit diesen zusammen.
- reflektieren, erweitern und vertiefen ihre biologischen Fachkenntnisse und sind auch anderen Fächern gegenüber interessiert und aufgeschlossen.
- vermitteln neben biologischen Sachverhalten auch Werte. Hierzu erkennen sie ethische Problemfelder und analysieren diese auf der Basis eines soliden Fachwissens.
- reflektieren Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, Eltern, Kolleginnen und Kollegen sowie der Öffentlichkeit an das Fach Biologie.
- reflektieren, erweitern und vertiefen ihre fachdidaktischen Kenntnisse.
- engagieren sich im Schulleben und gestalten die Schule mit.
- zeigen Gelegenheiten zur unmittelbaren Naturbegegnung für Schülerinnen und Schüler und zum außerschulischen Lernen auf und schaffen diese Gelegenheiten gezielt.
- verhalten sich vorbildlich im Umgang mit Lebewesen und den natürlichen Ressourcen.

konkretisierende Inhalte

- Beitrag des Fachs Biologie zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums

- Bedeutung des Fachs Biologie für die Allgemeinbildung, Alltagskompetenzen sowie die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen; Bezüge des Fachs Biologie zu den anderen Fächern
- fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele mit klarem Bezug zum Fach Biologie, u. a. Gesundheitsförderung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Familien- und Sexualerziehung, Suchtprävention
- ethische Problemfelder im Zusammenhang mit biologischen Sachverhalten
- Übersicht über Informations- und Fortbildungsmöglichkeiten sowie aktuelle Fachliteratur und fachdidaktische Literatur
- besonders geeignete Möglichkeiten einer Biologielehrkraft zum Engagement im Schulleben und bei der Gestaltung und Entwicklung der Schule, u. a. schulinterne, regionale und überregionale Wettbewerbe, Gestaltung von Ausstellungen
- Gelegenheiten zur Naturbegegnung und zum außerschulischen Lernen, z. B. Exkursionen, Schulgarten, Museum, Labor

3. Unterrichten

3.1 Planung des Unterrichts und Unterrichtsgestaltung

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- planen den Unterricht im Fach Biologie gemäß den Inhalten und Intentionen der Lehrpläne. Dabei reflektieren sie fachdidaktische Konzepte auch unter fachwissenschaftlichen Aspekten und beachten Erkenntnisse der aktuellen fachdidaktischen Forschung.
- planen Unterrichtssequenzen mittel- und langfristig, um eine gleichmäßige Verteilung der Lernbereiche des Lehrplans über das Schuljahr sowie den aufbauenden Kompetenzerwerb zu gewährleisten. Dabei setzen sie sinnvolle Schwerpunkte und beachten das Profil der Schule sowie schulinterne Regelungen.
- planen einzelne Unterrichtseinheiten auf der Grundlage kompetenzorientierter Unterrichtsziele aus allen Kompetenzbereichen des Fachs Biologie.
- beachten bei der Planung und Gestaltung von Unterricht relevante Bedingungen und die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler. Dabei nutzen sie das Wissen über Präkonzepte, um eine gewinnbringende didaktische Rekonstruktion durchzuführen, und verwenden Elemente der Binnendifferenzierung.

- planen und gestalten Lehr-Lern-Arrangements und wägen den didaktischen Eigen- bzw. Mehrwert der geplanten Medien ab. Sie berücksichtigen wichtige Aspekte der Medienwelt der Schülerinnen und Schüler.
- nutzen vielfältige Darstellungsformen auf unterschiedlichem Abstraktionsgrad, verdeutlichen den Schülerinnen und Schülern Vor- und Nachteile und üben das Wechseln zwischen den Darstellungsformen.
- gestalten motivierende und methodisch vielfältige Lernumgebungen, um den Schülerinnen und Schülern ein Höchstmaß an Lernerfolgen zu ermöglichen. Dabei initiieren sie auch selbstgesteuerte und kooperative Lernprozesse.
- begründen ihr methodisches Vorgehen und den Medieneinsatz im Unterricht. Dabei beachten sie allgemeine und fachspezifische unterrichtliche Prinzipien.
- setzen ihre Unterrichtsplanung mit der gebotenen Flexibilität um und verfügen über geeignete, auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmte Steuerungsimpulse, um das Unterrichtsgeschehen zu initiieren, aufrechtzuerhalten und zu Ergebnissen zu führen.

konkretisierende Inhalte

- Struktur und Intentionen des Lehrplans, v. a. Fachlehrplan Biologie, Fachlehrplan Natur und Technik (Schwerpunkte Biologie und Naturwissenschaftliches Arbeiten)
- lang- und mittelfristige Unterrichtsplanung und deren Rahmenbedingungen; langfristige Sicherung der grundlegenden Ergebnisse und Inhalte des Kompetenzaufbaus
- kompetenzorientierter Unterricht, u. a. Lernaufgaben, offene Problemstellung, Kontextualisierung, Lebensnähe, Transparenz der Ziele, Reflexion des Kompetenzerwerbs
- Kompetenzbereiche des Fachs Biologie und ihre speziellen Erfordernisse
- Bedingungsanalyse: äußere Bedingungen, Bedingungen bei den Schülerinnen und Schülern (z. B. Alter, Entwicklungsstand, Lebensumwelt), Lernausgangslage, Präkonzepte, sprachsensibler Unterricht im Fach Biologie; Binnendifferenzierung
- didaktische Reflexion: Sachanalyse, didaktische Analyse, didaktische Reduktion, Rekonstruktion und Restitution, Kompetenzerwartungen
- spezifische Unterrichtsprinzipien und Methoden der naturwissenschaftlichen Fächer bzw. des Fachs Biologie, u. a. Induktion und Deduktion, Modelle, naturwissenschaftliche Erkenntnisgewinnung, fachgemäße biologische Arbeitsweisen (Beobachten, Vergleichen, Experimentieren), Orientierung an Basiskonzepten, sach- und altersgerechter Einsatz ultimer und proximaler Erklärungsmuster zur Deutung biologischer Phänomene, Unterricht außerhalb des Schulgebäudes
- spezifische Medien des Biologieunterrichts, u. a. lebende Organismen (Realobjekte), unterschiedliche Präparate, Modelle; Nutzung des Schulbuchs und weiterer analoger und

digitaler Medien im Biologieunterricht (Möglichkeiten und Grenzen, didaktischer Eigen- bzw. Mehrwert)

- Darstellungsformen unterschiedlicher Abstraktion, z. B. Bilder, Schemata, Diagramme, Tabellen
- besondere Möglichkeiten der Motivation im Biologieunterricht
- Interaktion: Impulssetzung, Gesprächsführung, Moderation, Betreuung und Auswertung schüleraktiver Phasen

3.2 Spezielle fachpraktische Aspekte der Planung des Unterrichts und der Unterrichtsgestaltung und Erwerb der Fachkunde im Bereich Sicherheit

Das fachpraktische Arbeiten im Fach Biologie stellt besondere Anforderungen an die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer und später auch an die fertig ausgebildeten Lehrkräfte. Neben den im Vordergrund stehenden zahlreichen didaktischen Aspekten ist für ein sicheres Arbeiten auch die Fachkunde gemäß Gefahrstoffverordnung und Biostoffverordnung sowie die Kenntnis weiterer einschlägiger Regelungen nötig. Die Fachkunde setzt sich aus zwei Komponenten zusammen, zum einen aus der beruflichen Qualifikation, die über ein Fachstudium bzw. vertieftes Lehramtsstudium Biologie erworben wird, zum anderen aus Kompetenz im Arbeitsschutz, die sowohl Kenntnisse als auch spezielle Fähigkeiten umfasst. In der Seminausbildung im Rahmen des Fachseminars Biologie werden zur Sicherstellung der Fachkunde beide Komponenten v. a. im Fachpraktikum weiterentwickelt und nachgewiesen.

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- nutzen fach- und sachgemäß spezifisch biologische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen, um den Schülerinnen und Schülern den Charakter der Naturwissenschaft Biologie zu vermitteln.
- nutzen sachgemäß spezifisch naturwissenschaftliche Arbeitstechniken und Arbeitsweisen, um den Schülerinnen und Schülern im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten des Fachs Natur und Technik den Charakter der Naturwissenschaften zu vermitteln.
- demonstrieren biologische und weitere naturwissenschaftliche Phänomene durch geeignete praktische Elemente im Unterricht.
- beschreiten unter starker Beteiligung der Schülerinnen und Schülern ggf. vereinfachte Erkenntniswege, um naturwissenschaftliches Vorgehen zu verdeutlichen und die Möglichkeiten und Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung aufzuzeigen.
- handeln im Labor, in der biologischen Sammlung, im Unterrichtsraum und im Freiland sicherheitsorientiert und fachkundig gemäß aktuell gültiger Sicherheitsbestimmungen und

Bestimmungen zum Schutz von Lebewesen. Sie verhalten sich dabei wirtschaftlich, ressourcenschonend und kollegial.

konkretisierende Inhalte

- fachspezifische Organisationsformen, z. B. Untersuchungen an lebenden und toten Organismen, Mikroskopierübungen
- biologische und allgemeine naturwissenschaftliche Arbeitstechniken und Arbeitsweisen
- Regeln der Demonstrationstechnik, didaktische Orte und Einsatz von praktischen Unterrichtselementen
- Umsetzungsmöglichkeiten für naturwissenschaftliche Erkenntniswege im Biologieunterricht und im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten des Fachs Natur und Technik unter starker Beteiligung der Schülerinnen und Schüler
- Sicherheitsbestimmungen (v. a. KMK-Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht (RiSU), Gefahrstoffverordnung, Biostoffverordnung, Technische Regeln für Gefahrstoffe, Regeln der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung)
- Maßnahmen nach der Gefahrstoffverordnung, Grundsätze für die Verhütung von Gefährdungen, Tätigkeiten mit Gefahrstoffen: Informationsermittlung, Gefährdungsbeurteilung, Führen eines Gefahrstoffverzeichnisses, Lagerung, Substitution
- Grundsätze der Vermeidung, Verwertung und Entsorgung von Gefahrstoffabfällen in Schulen
- Tätigkeiten mit Druckgasflaschen, Gasanlagen und Kartuschenbrennern
- Tätigkeiten mit Biostoffen (v. a. infektiöse, toxische, sensibilisierende Wirkungen): Risikogruppen, Schutzstufen und entsprechende Schutzmaßnahmen, gezielte und nicht gezielte Tätigkeiten, genetische und gentechnische Arbeiten, Gefährdungsbeurteilung für Tätigkeiten mit Biostoffen, Bewertung von Tätigkeitsabläufen hinsichtlich der von den Biostoffen ausgehenden Gefährdungen und Festlegung tätigkeitsbezogener Schutzmaßnahmen (technisch, organisatorisch und personenbezogen), Beachtung des Infektionsschutzgesetzes
- Umgang mit Lebewesen und totem Material von Lebewesen (lebende Tiere, Stopfpräparate, Insektensammlungen, Pflanzen, Pilze, Mikroorganismen), Giftpflanzen, allergisierende und fototoxische Pflanzen
- Bestimmungen zum Schutz von Lebewesen (Tierschutzgesetz, Naturschutzgesetz)
- Tätigkeiten mit künstlicher optischer Strahlung, z. B. Laser, UV-Strahlung
- Verwendungsverbote oder Tätigkeitsbeschränkungen für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler; besondere Vorschriften für schwangere oder stillende Lehrerinnen oder Schülerinnen
- Hygiene und persönliche Schutzausrüstung

- Reaktion bei Unfällen und Notfällen, Kenntnis von Grundsätzen der Ersten Hilfe, Wissen über die Möglichkeit der arbeitsmedizinischen Vorsorge
- besondere Gefährdungen von Schülerinnen und Schülern mit Allergien
- besondere Situation bei Aufenthalt im Freiland
- Aktualisierungsbedarf der Fachkunde über die Seminausbildung hinaus
- Aufbau, Ordnung und Pflege der biologischen Sammlung

3.3 Feststellung des Lernfortschritts

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- konzipieren kompetenzorientierte Diagnose- und Prüfungsaufgaben, die sich auf unterschiedliche Kompetenz- und Anforderungsbereiche beziehen.
- führen Leistungserhebungen durch und bewerten diese kriteriengeleitet und transparent.

konkretisierende Inhalte

- fachspezifische Aufgabenformate, insbesondere Möglichkeiten der Überprüfung des Kompetenzerwerbs
- Formen der Leistungserhebungen im Fach Biologie und ihre Bewertung
- Korrektur, Bewertung und Benotung von kleinen und großen Leistungsnachweisen
- Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss und für die Allgemeine Hochschulreife
- mündliche und schriftliche Abiturprüfung, Richtlinien für die Korrektur und Bewertung der Abiturprüfungsaufgaben
- Bildung der Zeugnisnote in den Fächern Biologie und Natur und Technik

3.4 Evaluation des Unterrichts

Die Kompetenzen im Bereich der Evaluation des Unterrichts, die die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer aller Fächer erwerben sollen, können in den Ausbildungsformen des Fachseminars erprobt und eingeübt werden. Eine theoretische Auseinandersetzung hiermit findet v. a. in den Gebieten der allgemeinen Ausbildung statt.

4. Erziehen

Ergänzend zu den Kompetenzerwartungen, die an die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer aller Fächer gerichtet werden, ergeben sich im Bereich der Erziehung für die Lehrkraft im Fach Biologie besondere Anforderungen:

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- nehmen verantwortlich und professionell ihre besondere Aufgabe bei übergeordneten Bildungs- und Erziehungszielen mit klarem Bezug zum Fach Biologie wahr.
- sensibilisieren Schülerinnen und Schüler für ethische Problemfelder im Umfeld der Biologie und geben ihnen Orientierung durch Fachwissen und entsprechende Werte.
- zeigen den Schülerinnen und Schülern insbesondere durch die unmittelbare Naturbegegnung die Vielfalt der belebten Natur auf, um sie zu deren Schutz zu motivieren.

konkretisierende Inhalte

- Grundsätze und Umsetzungsmöglichkeiten der Gesundheitsförderung
- Grundsätze und Umsetzungsmöglichkeiten der Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Grundsätze und Umsetzungsmöglichkeiten der Familien- und Sexualerziehung
- Grundsätze und Umsetzungsmöglichkeiten der Suchtprävention
- ethische Problemfelder im Zusammenhang mit biologischen Sachverhalten; Orientierung an Werten, Wertehierarchie
- Möglichkeiten der Vermittlung von Kenntnissen zur Biodiversität

Politik und Gesellschaft

1. Vorbemerkung

Der Fachausbildungsplan für das Fach *Politik und Gesellschaft* schafft für die Studienseminare eine gemeinsame Arbeitsgrundlage. Er soll die Arbeit in den Studienseminaren vereinheitlichen und damit landesweit eine gleichwertige Ausbildung gewährleisten.

Der Ausbildungsplan beschreibt Kompetenzen, die die Grundlage des professionellen Handelns als Lehrkraft für *Politik und Gesellschaft* darstellen. Er ergänzt somit die gemeinsamen Ausbildungsinhalte aller Fächer. Neben den Kompetenzen, über die die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer am Ende der Ausbildung verfügen sollen, weist der Fachausbildungsplan auch die zugehörigen Ausbildungsinhalte aus.

Die jeweilige Seminarlehrkraft entscheidet über Schwerpunkte und die konkrete Umsetzung des Fachausbildungsplans. Von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Ausbildung in den Studienseminaren sind die Erweiterung bzw. Vertiefung der von den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern bereits im Studium erworbenen fachlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Kompetenzen, der enge Bezug zur Unterrichtspraxis sowie die enge Zusammenarbeit aller an der Ausbildung beteiligten Fächer. Auch aufgrund der großen Anzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit Erweiterungsfach *Politik und Gesellschaft* ist den unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen bestmöglich Rechnung zu tragen.

Die Reihenfolge der Behandlung der Inhalte des Ausbildungsplans richtet sich nach der Struktur der Seminausbildung und den Bedürfnissen der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer. Diejenigen Bereiche des Ausbildungsplans, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Unterrichtspraxis stehen und der Vorbereitung auf den zusammenhängenden bzw. eigenverantwortlichen Unterricht dienen, sollten vorrangig im ersten Ausbildungsabschnitt behandelt werden. Während im zweiten Ausbildungsabschnitt die Unterrichtspraxis im Mittelpunkt steht, dient der dritte Ausbildungsabschnitt der Reflexion, Vertiefung, Ergänzung und Abrundung der in der bisherigen Ausbildung gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- reflektieren ihre Verantwortung für das Erreichen der obersten Bildungsziele (BV, Art. 131), um sich in Unterricht und Schulleben v. a. für die Umsetzung der Ziele mit Bezug zur Politischen Bildung einzusetzen.

- unterscheiden ausgehend vom Neutralitätsgebot der Schule politische Neutralität und Wertneutralität, um einerseits (partei-)politisch neutral zu agieren und um sich andererseits durch ihr ganzes Verhalten zu den Werten des Grundgesetzes und zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung zu bekennen und für deren Erhaltung einzutreten.
- begreifen die große Bedeutung ihres Bekenntnisses zu einem geeinten Europa und zum Frieden in der Welt, um ihrer Rolle als Wertemultiplikatoren gerecht zu werden und einen Beitrag zum europäischen Bewusstsein und zur Völkerversöhnung zu leisten.
- reflektieren Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, Eltern, Kolleginnen und Kollegen sowie der Öffentlichkeit an das Fach *Politik und Gesellschaft* und vertreten motiviert und nachdrücklich das Fach. Sie verdeutlichen dabei auch die Bedeutung des Fachs *Politik und Gesellschaft* für Allgemeinbildung und Alltagskompetenz und zeigen Bezüge zu anderen Fächern auf.
- gewinnen einen Überblick über spezifische Anforderungen und Angebote des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums sowie über Belegungsmöglichkeiten in der Oberstufe, um Lernende und Erziehungsberechtigte bei der interessens- und begabungsgerechten Schwerpunktsetzung zu beraten.
- üben sich in der fächerübergreifenden Zusammenarbeit u. a. mit den anderen Leitfächern der Politischen Bildung, um erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Politischen Bildung zu systematisieren und in einen Zusammenhang zu stellen sowie um einen Beitrag zur Erreichung des fächerübergreifenden Ziels Politische Bildung zu leisten.
- lernen Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit diskriminierenden und menschenverachtenden Äußerungen oder auch Pauschalierungen kennen, um angemessen zu reagieren und für demokratische Werte wie Achtung der Würde des Menschen, Freiheit, Gleichberechtigung und Toleranz einzutreten.
- reflektieren die vielfältigen Chancen des Fachs *Politik und Gesellschaft* (u. a. aufgrund des besonderen Bezugs zu aktuellen Ereignissen und Entwicklungen) für die Mitgestaltung des Schullebens, um sich aktiv einzubringen.
- zeigen Gelegenheiten zur Begegnung mit externen Referenten in der Schule und zu außerschulischen Lernorten der Politischen Bildung auf und schaffen diese Gelegenheiten gezielt.
- reflektieren, erweitern und vertiefen stetig ihre fachlichen und fachdidaktischen Kenntnisse, auch um dem aktuellen Bezug des Fachs *Politik und Gesellschaft* zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.

konkretisierende Inhalte

- oberste Bildungsziele nach Art. 131 BayVerf und Beitrag des Fachs *Politik und Gesellschaft* zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums
- Neutralitätsgebot der Schule und Verpflichtung zur Verfassungstreue
- Erwartungen an das Fach *Politik und Gesellschaft* sowie Belange des Fachs
- Bedeutung des Fachs *Politik und Gesellschaft* für die Allgemeinbildung und Alltagskompetenz
- Anforderungen und Angebote des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums
- Belegungsverpflichtung und Belegungsmöglichkeiten des Fachs *Politik und Gesellschaft* in der Oberstufe, Einbringung von Halbjahresleistungen in die Gesamtqualifikation
- Bezüge des Fachs *Politik und Gesellschaft* zu den anderen Fächern
- schulart- und fächerübergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel Politische Bildung, Gesamtkonzept für die Politische Bildung an bayerischen Schulen
- Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Äußerungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Beiträge des Fachs zum Schulleben, etwa im Bereich der SMV, Schülerzeitung, bei Projekttagen, Podiumsdiskussionen etc.
- Gelegenheiten zur Zusammenarbeit mit externen Referenten (z. B. Abgeordnete, Jugendoffizier der Bundeswehr und Referenten staatlicher Einrichtungen oder politischer Stiftungen) und außerschulischen Lernorten, z. B. politische Originalschauplätze wie Bayerische Staatsregierung und Bayerischer Landtag
- Übersicht über Informations- und Fortbildungsmöglichkeiten sowie aktuelle Fachliteratur und fachdidaktische Literatur

3. Unterrichten

3.1 Planung des Unterrichts

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- setzen sich mit der Kompetenzdefinition im LehrplanPLUS sowie den Kompetenzstrukturmodellen der Fächer *Politik und Gesellschaft* sowie *Sozialpraktische Grundbildung* auseinander, um ihren Unterricht auf den Erwerb von Demokratiekompetenz sowie ggf. sozialpraktischer Kompetenz auszurichten.
- üben sich im präzisen Lesen der Kompetenzerwartungen und der zugehörigen Inhalte im Fachlehrplan und erschließen die Intention des Lehrplans anhand ausgewählter

Lernbereiche, um die entsprechenden Vorgaben in passende Stundenkonzepte zu übersetzen.

- setzen sich mit der Entwicklung der Fachdidaktik und Theorie der Politischen Bildung seit 1945 auseinander, um die Geschichte der Politischen Bildung in Deutschland nachzuvollziehen und die Entstehung aktueller Ansätze zu verstehen.
- setzen sich mit aktuellen Entwürfen politischer Didaktik, mit didaktischen Konzepten und Kategorien sowie mit Konzepten zur Behandlung von Zeitgeschichte auseinander und wenden diese an.
- analysieren unterschiedliche Lehr- und Lernwerke hinsichtlich ihres Aufbaus, ihrer Gestaltung und Schwerpunktsetzungen und reflektieren oder erproben diese für einen Einsatz im Unterricht.
- verschaffen sich einen Überblick über wichtige Literatur zur Methodik und Didaktik der Politischen Bildung und lernen zentrale Institutionen und Veröffentlichung(splattform)en kennen, um sich im Angebot der Internetressourcen und Materialsammlungen zu orientieren.
- nutzen Regeln der langfristigen Unterrichtsplanung, um die Kompetenzerwartungen und Inhalte aus dem Lehrplan sinnvoll und unter Berücksichtigung aktueller politischer Ereignisse über die beiden Schulhalbjahre zu verteilen und Freiräume des Lehrplans gewinnbringend auszugestalten.
- reflektieren Möglichkeiten der Planung von Lernbereichen, um die einzelnen Unterrichtsinhalte in einen größeren Zusammenhang zu stellen und diesen für die Lernenden transparent zu machen.
- lernen die wichtigsten Phasen im Stundenablauf und deren lernpsychologische Funktion kennen, um ihren Unterricht dramaturgisch und sachlogisch passend zu konzipieren und dadurch nachhaltige Lern- und Verstehensprozesse anleiten zu können.
- verstehen die zentralen Unterrichtsprinzipien des Fachs *Politik und Gesellschaft* als einen wichtigen Referenzrahmen für die Planung des Unterrichts, um eine sinnvolle Auswahl aus den zur Verfügung stehenden Fallbeispielen und Methoden zu treffen.
- gewinnen einen Überblick über zentrale Methoden und Arbeitsformen des Unterrichts in *Politik und Gesellschaft*, um einen abwechslungsreichen und zielführenden Unterricht zu planen und durchzuführen.
- reflektieren die Passung verschiedener Arbeitsformen und unterschiedlicher Methoden der Politischen Bildung zu spezifischen Lerngegenständen und den zu erwerbenden Kompetenzen, um einen möglichst motivierenden und ertragreichen Unterricht zu gewährleisten.
- bewerten kriteriengeleitet die Qualität von Lernaufgaben und diskutieren Einsatzmöglichkeiten für den Unterricht.

- erkennen die besondere lebensweltliche Bedeutung der Auseinandersetzung mit aktuellen und zentralen Fragen aus Politik und Gesellschaft für die Schülerinnen und Schüler und reflektieren auch Möglichkeiten der Konzeption entsprechender Vertretungsstunden.

konkretisierende Inhalte

- Kompetenzdefinition im LehrplanPLUS, Kompetenzstrukturmodelle *Politik und Gesellschaft* und *Sozialpraktische Grundbildung*
- Überblick über die Fachdidaktik und die Theorie der Politischen Bildung seit 1945, u. a. Beutelsbacher Konsens von 1977
- aktuelle Entwürfe zur politischen Didaktik, Konzepte zur Behandlung von Zeitgeschichte, Dimensionen des Politischen (*polity, policy, politics*), didaktische Konzepte und Kategorien
- Lehrwerke als eine Grundlage des Unterrichts
- analoge und digitale Veröffentlichung(splattform)en zu politischer Didaktik und Methodik
- Regeln der langfristigen Unterrichtsplanung, auch Einplanen von Leistungsnachweisen, Erprobungsaufgaben, Feedback und Evaluation
- Möglichkeiten der Planung von Lernbereichen mit einem übergeordneten thematisch-inhaltlichen Zusammenhang, z. B. Herstellung eines Zusammenhangs über ein Politikfeld oder Ausrichtung auf eine politische Studienfahrt bzw. ein Gespräch mit einem Abgeordneten
- Phasen im Stundenablauf und deren lernpsychologische Funktion
- spezifische Unterrichtsprinzipien des Fachs *Politik und Gesellschaft*, u. a. Exemplarizität, Aktualität, Kontroversität, Problemorientierung, Schülerorientierung, Betroffenheit
- spezifische Methoden und Arbeitsformen der Politischen Bildung: offene und geschlossene Unterrichtsformen; Methoden selbständigen und eigenverantwortlichen Lernens; Kommunikation und Kooperation auf digitalem Weg; neuere Methoden wie Fallanalyse, Projektarbeit, Planspiele, diskursive Arbeits- und Sozialformen, Expertenbefragung, Lernen durch Lehren, Lernzirkel, Simulation, Szenario, Zukunftswerkstatt; Arbeit mit verfassungsrelevanten und journalistischen Texten, statistischem Material, Schaubildern, Modellen, Bildern, Karikaturen und bewegten Bildern aus unterschiedlichen Medien
- Beitrag der Methoden und Arbeitsformen zur kontinuierlichen Motivation der Lernenden sowie ihre Passung zum Lerngegenstand bzw. zum anvisierten Kompetenzerwerb, z. B. Chancen der Handlungsorientierung für den Erwerb von Partizipationskompetenz, Chancen von Diskussionsformen für den Erwerb von Urteilskompetenz

3.2 Durchführung des Unterrichts

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- setzen ihre Unterrichtsplanung mit der gebotenen Flexibilität um und verfügen über geeignete, auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmte Mittel, um das Unterrichtsgeschehen zu initiieren, aufrechtzuerhalten und zu nachhaltigen Ergebnissen zu führen.
- gestalten motivierende und methodisch vielfältige Lernumgebungen, u. a. zum eigenständigen Kompetenzaufbau sowie zur Reflexion des Kompetenzerwerbs am Ende von Lernbereichen, um selbst gesteuerte und kooperative Lernprozesse zu initiieren und damit möglichst vielen Schülerinnen und Schülern Lernerfolge zu ermöglichen.
- setzen auch spezifische Stundenkonzepte zum Erwerb und zum Ausbau je einer ausgewählten Teilkompetenz der Demokratiekompetenz um, sodass sie die Schülerinnen und Schüler zielgerichtet beim Kompetenzerwerb unterstützen können.
- nutzen digitale Medien zur Recherche sowie als Mittel und Gegenstand des Unterrichts, u. a. um damit verschiedene Auswirkungen der Digitalisierung auf die politische Partizipation, auf gesellschaftliche Willensbildungsprozesse und auf den Rechtsstaat aufzugreifen.
- beschreiten mit den Lernenden sozialwissenschaftliche Erkenntniswege, um fachspezifische Perspektiven und Beschreibungsansätze sowie deren Möglichkeiten und Grenzen aufzuzeigen.
- reflektieren die Chancen und Grenzen verschiedener Formen der Sicherung, um politische Prozesse und Strukturen zu veranschaulichen und den Schülerinnen und Schülern übersichtliche und greifbare Ergebnisse zu bieten.
- berücksichtigen Möglichkeiten des Umgangs mit grundlegenden Inhalten sowie die Funktion und Gestaltung von Hausaufgaben, um durch ihren Unterricht präsenten Wissen und einen nachhaltigen Lernerfolg zu gewährleisten.
- gestalten auf Grundlage zentraler Prinzipien des sprachsensiblen Fachunterrichts einen *PuG*-Unterricht, in dem (Fach-)Sprache nicht nur als Medium, sondern auch als Gegenstand des Fachs fungiert, um den Lernenden Fähigkeiten zu vermitteln, durch die sie erfolgreich am gesellschaftlichen Leben und politischen Diskurs teilnehmen können.
- vermitteln Methoden und Strategien für das Verstehen von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten, um einen Beitrag zur Leseförderung zu leisten und die Durchdringung von Fachinhalten zu gewährleisten.
- erkennen verschiedene Dimensionen von Heterogenität an und verfügen über ein Repertoire geeigneter Differenzierungsmöglichkeiten (auch zur Förderung besonders leistungsstarker

Schülerinnen und Schüler), um in ihrem Unterricht auf die Bedürfnisse heterogener Lerngruppen einzugehen und die Bildungschancen aller zu optimieren.

- nutzen Möglichkeiten der fächerübergreifenden, außerunterrichtlichen und außerschulischen Bildung, um eine Vernetzung von schulischem Arbeiten und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu erreichen.

konkretisierende Inhalte

- Gestaltung und Einsatz von Lernaufgaben
- spezifische Stundenkonzepte zum Erwerb von politischer Werte-, Urteils- und Partizipationskompetenz sowie von sozialwissenschaftlicher Methodenkompetenz
- digitale Medien zur Recherche sowie als Mittel und Gegenstand des Unterrichts, datenschutzrechtliche Vorgaben
- sozialwissenschaftliche Perspektiven bzw. Beschreibungsansätze
- Formen der Sicherung und Visualisierung, z. B. Tafelanschrift als additive Auflistung oder Strukturbild
- Möglichkeiten der Sicherung grundlegender Inhalte, Funktion und Gestaltung von Hausaufgaben
- Leseförderung und zentrale Prinzipien des sprachsensiblen Fachunterrichts, z. B. Berücksichtigung individueller sprachlicher Defizite, Anbieten von Sprachhilfen, Benennen sprachlicher Ziele, Rolle der Lehrkraft als (fach-)sprachliches Vorbild, Bereitstellung unterschiedlicher Visualisierungsformen
- Möglichkeiten der Binnendifferenzierung in heterogenen Lerngruppen z. B. nach Anspruchsniveau, Lerntempo, Lerntyp, sonderpädagogischem Förderbedarf etc.
- ganzheitlicher Ansatz, u. a. fächerübergreifende Abstimmung und Zusammenarbeit, Kooperation mit außerschulischen Lernorten oder Referenten

3.3 Feststellung des Lernfortschritts

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- lernen die Funktion von Leistungserhebungen als Diagnoseinstrument für die Rückmeldung über den individuellen Stand im Lernprozess und Kompetenzerwerb kennen, um den Lernenden ein kriterienorientiertes Feedback über bereits erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu geben und geeignete Maßnahmen zur individuellen Förderung abzuleiten.
- gewinnen einen Überblick über fachspezifische Formen und Möglichkeiten kleiner und großer Leistungsnachweise und führen entsprechende Leistungserhebungen durch, um den

Lernfortschritt und Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu überprüfen und zu belastbaren Noten zu gelangen.

- verstehen die Bedeutung von Leistungsaufgaben, die sich auf konkrete Kompetenzerwartungen im Lehrplan beziehen, als Bestandteil von Leistungsnachweisen und lernen die entsprechenden Leistungen von Schülerinnen und Schülern kriteriengeleitet und transparent zu bewerten, um bei der Notengebung zu einem fundierten Gesamturteil zu gelangen.
- setzen sich mit Vorschriften und Vorgaben für die Erstellung, Durchführung und Bewertung von Leistungsnachweisen sowie für die Bildung der Zeugnisnoten im Fach *Politik und Gesellschaft* auseinander, um einen reibungslosen Ablauf von Leistungserhebungen und eine korrekte Zeugniserstellung zu gewährleisten.

konkretisierende Inhalte

- Korrekturtechniken (z. B. Korrekturzeichen, Anmerkungen), transparente und kriterienorientierte Positivkorrektur als Feedback für die Lernenden, Maßnahmen zur Förderung
- Prüfungsformate im Fach *Politik und Gesellschaft* und deren Bewertung, u. a. besondere Prüfungs- und Rückmeldeformate in der Oberstufe
- Gestaltung und Bewertung von Leistungsaufgaben als Teil von Leistungsnachweisen
- Regelungen und Vorgaben für Leistungserhebungen, z. B. Regelungen in BayEUG, BaySchO und GSO, Fristen, Anforderungsbereiche und EPA-Operatoren
- Bildung der Zeugnisnote im Fach *Politik und Gesellschaft*

4. Erziehen

Ergänzend zu den Kompetenzerwartungen, die an die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer aller Fächer gerichtet werden, ergeben sich im Bereich der Erziehung für die Lehrkraft im Fach *Politik und Gesellschaft* besondere Schwerpunkte:

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erziehen die Schülerinnen und Schüler zur Wertschätzung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung in Deutschland und schaffen ein Bewusstsein für die Notwendigkeit, die Würde des Menschen, die Menschenrechte und demokratische Grundwerte zu achten, um einen Beitrag zum Fortbestand der freiheitlichen Demokratie zu leisten und die Schülerinnen und Schüler beim Aufbau eines individuellen Wertesystems zu unterstützen.

- vermitteln die Bedeutung der europäischen Einigung für ein friedliches und demokratisches Zusammenleben in Europa, sodass die Schülerinnen und Schüler das geeinte Europa als Wertegemeinschaft verstehen und das europäische Friedensprojekt wertschätzen.
- üben sich in der Vermittlung des Unterschieds von Fakten und Meinungen sowie in der kontroversen Darstellung politischer und gesellschaftlicher Fragestellungen. Auf dieser Basis fordern sie eigenständige Sach- und Werturteile der Schülerinnen und Schüler und ermöglichen das Hinterfragen von Urteilsfindungsprozessen, um die politisch-moralische Urteilsbildung der Lernenden zu unterstützen und sie zu urteilsfähigen, mündigen und verantwortungsfreudigen Demokraten zu erziehen.
- befähigen die Schülerinnen und Schüler dazu, politische und gesellschaftliche Situationen zu analysieren und zeigen ihnen Wege zur Mitwirkung in der Demokratie auf, um sie in die Lage zu versetzen, Verantwortung für sich selbst und das Gemeinwohl zu übernehmen.
- fördern das Interesse und Verständnis der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich aktueller gesellschaftlicher und politischer Fragestellungen im nationalen und internationalen Rahmen und befähigen zum Finden, Auswerten und Bewerten von Materialien, um damit zur außerschulischen Beschaffung verlässlicher Informationen und zum Weiterlernen nach der Schule zu erziehen.
- vermitteln Demokratie als Lebensform, sodass die Lernenden die pluralistische Demokratie bejahen und demokratisch legitimierte Entscheidungen respektieren.

konkretisierende Inhalte

- Wertebasis des Grundgesetzes, Würde des Menschen, demokratische Grundwerte als Basis der Menschenrechte und freiheitliche demokratische Grundordnung Deutschlands
- kontroverse Darstellung politischer und gesellschaftlicher Fragestellungen
- Analyse politischer und gesellschaftlicher Situationen und Mitwirkungsmöglichkeiten in der Demokratie
- Finden, Auswerten und Bewerten von Materialien
- Offenheit, Respekt, Toleranz und Empathiefähigkeit, gewaltfreie Konfliktaustragung, Kompromissbereitschaft, Bejahung demokratisch legitimierter Entscheidungen

Wirtschaft und Recht/Wirtschaftsinformatik

1. Vorbemerkung

Während die zweite Ebene des Ausbildungsplans die Kompetenzen in allgemeiner Form für alle Fächer am Ende des Vorbereitungsdienstes beschreibt, werden diese in der hier vorliegenden dritten Ebene aus Sicht der wirtschaftswissenschaftlichen Fächer für die Bereiche Lehrkräfte, Unterrichten und Erziehen ausgeführt, erweitert und vertieft. Der konkretisierende fachspezifische Ausbildungsplan folgt in Gliederung und Aufbau den Vorgaben der zweiten Ebene. Alle drei Ebenen zusammen schaffen für die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer eine gemeinsame Arbeitsgrundlage. Sie soll die Ausbildung in den Studienseminaren vereinheitlichen und landesweit eine gleichwertige Ausbildung gewährleisten.

Auch die dritte Ebene weist neben den fachspezifischen Kompetenzen, über die die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer am Ende der Ausbildung verfügen sollen, die zugehörigen Ausbildungsinhalte aus. Die jeweilige Seminarlehrkraft entscheidet über Schwerpunkte und die konkrete Umsetzung des Ausbildungsplans.

Von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Ausbildung in den Studienseminaren ist die Erweiterung bzw. Vertiefung der von den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern im wirtschafts- und im erziehungswissenschaftlichen Studium erworbenen fachlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Kompetenzen sowie die enge Zusammenarbeit aller an der Ausbildung beteiligten Fächer und Schulen. Dabei ist den unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen bei den Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmern und einem engen Praxisbezug Rechnung zu tragen.

Diejenigen Bereiche des Ausbildungsplans, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Unterrichtspraxis in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern stehen und der Vorbereitung auf den zusammenhängenden bzw. eigenverantwortlichen Unterricht dienen, sollten vorrangig im ersten Ausbildungsabschnitt behandelt werden. Dabei steht von vornherein auch die Kompetenzorientierung im Unterricht im Zentrum der Ausbildung. Während der zweite Ausbildungsabschnitt in erster Linie dazu dient, Erfahrung in der Unterrichtspraxis zu gewinnen, dient der dritte Abschnitt der Reflexion, Vertiefung, Ergänzung und Abrundung der bisherigen Ausbildung.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- tragen mit ihrem Unterricht in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern und im Modul zur beruflichen Orientierung zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums bei. Dabei verdeutlichen sie den Beitrag der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften zur vertieften Allgemeinbildung.
- reflektieren und ergänzen ihre fachwissenschaftlichen Kenntnisse vor dem Hintergrund aktueller wirtschaftlicher, rechtlicher, sozialer und politischer Zusammenhänge und Vorgänge in der Sozialen Marktwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland, des Prozesses der europäischen Integration und der globalen wirtschaftlichen Entwicklungen.
- reflektieren und ergänzen ihre methodisch-didaktischen und pädagogischen Kompetenzen unter anderem durch die Implementierung innovativer Unterrichtskonzepte.
- leisten einen wesentlichen Beitrag zur ökonomischen Verbraucherbildung, zur Studien- und Berufsorientierung, zur politischen und zur digitalen Bildung am Gymnasium. Dabei sind sie sich der Bedeutung der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften für diese Bildungsbereiche bewusst.
- stärken die digitale Bildung am Gymnasium. Dabei setzen sie digitale Medien für die Vermittlung wirtschaftlicher und rechtlicher Inhalte sinnvoll ein und fördern einen reflektierten Umgang mit Themen und Inhalten aus dem Bereich der Wirtschaft in unterschiedlichen Medien.
- öffnen die Schule zur Lebenswirklichkeit, indem sie z. B. unterrichtsbegleitende Veranstaltungen durchführen, Kontakte zu Institutionen in allen gesellschaftlichen Bereichen (z. B. Unternehmen, Verbänden, Kammern, Behörden) pflegen und mit diesen zusammenarbeiten.
- arbeiten mit anderen Fächern zusammen, um eine multiperspektivische Betrachtung wirtschaftlicher und rechtlicher Fragestellungen zu gewährleisten.
- vollziehen die Geschichte wirtschaftswissenschaftlicher Bildung an den bayerischen Gymnasien und die Entwicklung der gymnasialen Didaktik der wirtschaftswissenschaftlichen Fächer nach, um daraus Perspektiven für ihre eigene Unterrichtsgestaltung abzuleiten.
- arbeiten im Team zusammen und kommunizieren sach- und adressatengerecht.

konkretisierende Inhalte

- Beitrag der Wirtschaftswissenschaften und des Rechts zur Allgemeinbildung
- aktuelle Entwicklungen auf den Gebieten der Wirtschaftswissenschaften und des Rechts

- Übersicht über Informations- und Fortbildungsmöglichkeiten sowie aktuelle Fach- und fachdidaktische Literatur
- Informationsquellen zu aktuellen Entwicklungen in Wirtschaft, Recht, Politik und Gesellschaft
- Leitfachfunktion der Wirtschaftswissenschaften im Bereich der ökonomischen Verbraucherbildung, der politischen und der digitalen Bildung sowie im Bereich der Studien- und Berufsorientierung
- außerschulische Lernorte: Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und -pflege zu gesellschaftlichen und politischen Institutionen bzw. externen Partnern, Organisation und Durchführung, z. B. von Studien- und Projekttagen, Exkursionen, Betriebs- und Aspekterkundungen, Praktika
- Wettbewerbe im Bereich der politischen, insbesondere der ökonomischen Bildung
- fächerübergreifende Ansätze und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Fächern
- Geschichte wirtschaftswissenschaftlicher Bildung an den bayerischen Gymnasien, Entwicklung der Fachdidaktik

3. Unterrichten

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- beachten bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts die Inhalte und Intentionen der aktuellen Lehrpläne der Fächer Wirtschaft und Recht, Wirtschaftsinformatik und des Moduls zur beruflichen Orientierung am Gymnasium.
- planen ihren Unterricht in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern und im Modul zur beruflichen Orientierung kompetenzorientiert. Dabei richten sie ihre Unterrichtsplanung sinnvoll an den in den Kompetenzstrukturmodellen genannten Perspektiven, prozessorientierten Kompetenzen und Bezugswissenschaften aus.
- stellen die methodischen Schritte und den Medieneinsatz im Unterricht begründet dar. Dabei beachten sie die Grundsätze kompetenzorientierten Unterrichts und die didaktischen Prinzipien für die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer.
- gestalten unterrichtliche Prozesse in den Fächern Wirtschaft und Recht, Wirtschaftsinformatik und im Modul Berufliche Orientierung. Dabei berücksichtigen sie jeweilige fachdidaktische Besonderheiten.
- gestalten einen sprachsensiblen und die Fachsprache fördernden Unterricht. Dabei berücksichtigen sie insbesondere auch die Bedürfnisse von mehrsprachigen Lernenden mit Deutsch als Zweitsprache.

- setzen im Unterricht geeignete Medien in Abhängigkeit von den äußeren Bedingungen, vom Lehrgegenstand und von der Lerngruppe ein. Dabei beachten sie auch die Vorgaben des Urheberrechts.
- setzen bei der Planung und Umsetzung ihres Unterrichts digitale Medien zielorientiert ein.
- vermitteln im Unterricht fachspezifische Arbeitsweisen und Kompetenzen.
- stellen regelmäßig und ggf. ereignisabhängig den Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler fest und bewerten diesen gerecht. Dabei berücksichtigen sie insbesondere die Aufgabenkultur der wirtschaftswissenschaftlichen Fächer und die Kompetenzorientierung.

konkretisierende Inhalte

- Intentionen und Struktur des Gesamtlehrplans, u. a. Kompetenzorientierung, Grundlegende Kompetenzen, Kompetenzerwartungen, Lehrplaninformationssystem
- Fachprofile von Wirtschaft und Recht, Wirtschaftsinformatik und Beruflicher Orientierung
- Kompetenzstrukturmodelle von Wirtschaft und Recht und Wirtschaftsinformatik
- Fachlehrpläne für die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer in den verschiedenen Jahrgangsstufen und gymnasialen Ausbildungsrichtungen
- Lehrplan für das Modul zur beruflichen Orientierung
- Themenfindung, Ziele, Methodik, Organisation, Qualitätskriterien und Bewertung im W- bzw. P-Seminar in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern
- mittel- und langfristige Unterrichtsplanung und deren Rahmenbedingungen
- Schwerpunktsetzung innerhalb der Möglichkeiten der Kompetenzstrukturmodelle der wirtschaftswissenschaftlichen Fächer
- kompetenzorientierte Unterrichtsplanung, u. a. Bedingungsanalyse, didaktische Reflexion, methodische und mediale Planung
- kompetenzorientierter Unterricht, u. a. Lernaufgaben, situierte Lernumgebung, offene Problemstellung, Authentizität, Lebensnähe, didaktische Reduktion, Transparenz der Ziele, Reflexion des Kompetenzerwerbs
- methodische Planung des Unterrichts, u. a. Phasen des Unterrichts, fachspezifische Unterrichtsprinzipien, Sicherung der Inhalte, Hausaufgaben, sprachliche und fachliche Differenzierungsmöglichkeiten
- Möglichkeiten und Grenzen ausgewählter analoger Medien, u. a. Tafel, Arbeitsblätter, Schulbuch
- Möglichkeiten und Grenzen des unterrichtlichen Einsatzes von Arbeitsmaterialien externer Anbieter
- Möglichkeiten und Grenzen ausgewählter digitaler Medien, u. a. Standardsoftware, digitale Präsentationsmöglichkeiten, Lernprogramme

- Nutzung des Internets: zielbewusste und kritische Nutzung zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation
- Grundzüge des Urheberrechts
- fachspezifische Arbeitsweisen, z. B. Anwendung wirtschaftswissenschaftlicher Modelle, Fallstudien, exemplarisches Arbeiten mit Gesetzestexten, Optimierung von Geschäftsprozessen
- Formen der Sicherung und Überprüfung des Kompetenzerwerbs
- mündliche Formen der Leistungserhebung und ihre Bewertung in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern, u. a. Rechenschaftsablagen, Unterrichtsbeiträge, Schülerreferate, Beiträge der Schüler bei arbeitsteiligen Unterrichtsformen
- Aufgabenkultur der wirtschaftswissenschaftlichen Fächer
- schriftliche Formen der Leistungserhebung und ihre Bewertung in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern, u. a. Stegreifaufgaben, Kurzarbeiten, kleine angekündigte Leistungsnachweise, Schulaufgaben (jeweils mit Erwartungshorizont)
- fachspezifische Leistungsnachweise, z. B. Arbeitsaufträge im Rahmen von aspektorientierten Betriebserkundungen und Expertengesprächen, Anfertigung und Analyse von ökonomischen Modellen
- Formen der Leistungserhebung und deren Bewertung in den Seminarfächern
- Seminararbeit im W-Seminar: Themenstellung, Betreuung, Beurteilungskriterien, Korrektur mit Gesamtwürdigung, Prüfungsgespräch
- einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung für die Fächer Wirtschaft und Recht
- schriftliche und mündliche Abiturprüfungen in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern
- Richtlinien für die Korrektur und Bewertung der Abiturprüfungsaufgaben im Fach Wirtschaft und Recht

4. Erziehen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erziehen die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage des Menschenbildes der Demokratie zu eigenverantwortlichem Handeln, Urteilsfähigkeit und zur Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft. Dabei tragen sie wesentlich zur Politischen Bildung der Schülerinnen und Schüler bei.

- zeigen Weltoffenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturkreisen und stellen Informationen dazu objektiv dar. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion als Lehrkraft bewusst.
- leisten einen wesentlichen Beitrag zur Ökonomischen Verbraucherbildung. Dabei nehmen sie auch Bezug auf die Schülerinnen und Schüler in ihren Rollen als Konsument und Anleger.
- fördern die Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Studien- und Berufsorientierung.
- erziehen zu reflektiertem und verantwortungsvollem Verhalten beim Umgang mit analogen und digitalen Medien. Dabei zeigen sie den Lernenden soziale und rechtliche Konsequenzen ihres Handelns auf.
- leisten einen Beitrag zur Entwicklung von Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler im unterrichtlichen Rahmen sowie im Kontakt mit externen Partnern.
- reflektieren Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, Eltern, Kolleginnen und Kollegen sowie der Öffentlichkeit an die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer.

konkretisierende Inhalte

- Rolle der Lehrkraft, Vorbildfunktion
- Beratung und Betreuung von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit einem möglichen Betriebspraktikum, u. a. Suche eines Praktikumsbetriebs, Unterstützung beim Bewerbungsprozess, Rückmeldegespräche
- Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, Eltern, Schulleitung, Kolleginnen und Kollegen sowie der Öffentlichkeit an die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer

Musik

1. Vorbemerkung

Die Fachausbildungspläne beschreiben Kompetenzen, Kenntnisse, Fähigkeiten, Einsichten und Haltungen, die eine verantwortliche Tätigkeit der Musiklehrerinnen und Musiklehrer am Gymnasium ermöglichen. Sie betreffen gleichermaßen Unterrichtende mit Doppelfach und mit Fächerverbindung. Sie spiegeln Inhalte wider, die die Seminarausbildung durch Fachsitzungen, Lehrversuche, Hörstunden und die Ausbildung ergänzende Veranstaltungen vermitteln. Die Inhalte finden sich fachspezifisch gegliedert.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- nutzen ihre an den Hochschulen erworbenen künstlerischen und wissenschaftlichen Fähigkeiten, um diese an der pädagogischen Wirklichkeit auszurichten.
- begründen gegenüber allen Beteiligten der Schulfamilie den speziellen Beitrag des Musikunterrichts zur Allgemeinbildung insgesamt und zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums im Besonderen.
- unterstützen mit ihren pädagogisch-didaktischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Fähigkeiten ihre Schülerinnen und Schüler bei deren Entwicklung, Bildung und Persönlichkeitsformung.
- sind sich der Bedeutung der ästhetischen Bildung im regulären Klassenunterricht und in der Ensemblearbeit bewusst.
- realisieren die fachspezifischen Rahmenbedingungen im Schulalltag und reflektieren, erweitern und vertiefen ihre Fachkenntnisse sowie ihre methodisch-didaktischen Kompetenzen.
- bringen sich durch die Planung und Gestaltung von Schulkonzerten und ähnlichen Veranstaltungen aktiv in das Schulleben ein.

konkretisierende Inhalte

- Selbstverständnis der Musiklehrerinnen und Musiklehrer im Spannungsfeld von Gegebenheiten der Institution Schule, Erwartungen der Schüler, Ansprüchen der Gesellschaft und eigenen Vorstellungen

- Bildungsauftrag des Fachs Musik am Gymnasium im Spiegel aktueller Bildungsdiskussionen und Forschungsergebnisse; der Beitrag der Faches Musik zum erzieherischen Auftrag des Gymnasiums im Klassenunterricht und im Wahlfachangebot; Kongresse, Fortbildungsangebote, Berufsverbände, Standardwerke und Fachzeitschriften, Unterrichtsmaterialien wie Unterrichtswerke, Literatur für Ensembles, Materialien aus dem Internet
- Musik und das Schulleben: Fachräume, Inventar, Seminarbibliothek, Möglichkeiten der Finanzierung, Ausstattung mit zeitgemäßen technischen Medien, Pflege des Instrumentariums, Kontakt mit Instrumentenbauern; Planung, Durchführung von Schulkonzerten und ähnlichen Veranstaltungen, Organisation von Probephasen und Proben Tagen, Programmgestaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Koordination des Konzertverlaufs, Rechte (GEMA)

3. Unterrichten

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- interpretieren die Ebenen des Lehrplans und realisieren Schwerpunkte der Arbeit im Fach Musik bei der lang-, mittel- und kurzfristigen Planung.
- verinnerlichen die Grundprinzipien der Unterrichtsplanung und -gestaltung unter Berücksichtigung fachspezifischer Aspekte und setzen diese um.
- reflektieren das Unterrichtsgeschehen, werten Ergebnisse von Lernprozessen und Leistungserhebungen aus und integrieren die Folgerungen in die Planung.
- wählen altersgerechte, ästhetisch vertretbare, didaktisch-methodisch geeignete Lerngegenstände aus und reflektieren die eingesetzten Unterrichtsmaterialien.
- wenden prozessbezogene Kompetenzen wohlüberlegt an, um der Zielsetzung einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung gerecht zu werden. Dabei ist ihnen bewusst, dass lebendiges Lernen eine Vielfalt von fachspezifischen Lernwegen, Unterrichts- und Arbeitsformen voraussetzt.
- setzen visuelle, auditive, audiovisuelle und interaktive Unterrichtsmedien ein und reflektieren Möglichkeiten und Grenzen analoger und digitaler Medien in Bereichen der Musikrezeption und musikpraktischen Gestaltung.
- gestalten ihren Unterricht mit der gebotenen Flexibilität und nutzen geeignete Impulse, um das Unterrichtsgeschehen zu initiieren und zu steuern.

- planen Wahlunterricht, Vokal- und Instrumentalunterricht in Musik und verstehen grundlegende Besonderheiten des Musikunterrichts am Musischen Gymnasium.
- führen Leistungserhebungen durch, verfügen über vielfältige Formen der Feststellung des Lernfortschritts und erkennen Sinn und Funktion der Leistungserhebung und Leistungsmessung.

konkretisierende Inhalte

- Fachlehrplan Musik: Gliederung, Kompetenzerwartungen, Inhalte, Konzeption der Oberstufe
- Grundprinzipien der Unterrichtsplanung: Kriterien der lang- und mittelfristigen Planung, Strukturierung von Sequenzen und Einzelstunden, Sachanalyse und didaktische Analyse des Unterrichtsstoffes, Dramaturgie der Stundengestaltung (Höhepunkte, Spannungsbogen) zielgerichtete Abfolge einzelner Unterrichtsphasen, z. B. Motivation, Erarbeitung, Ergebnissicherung, Übung und Festigung
sachgerechte Verknüpfung kognitiver, affektiver und musikpraktischer Komponenten; Berücksichtigung übergeordneter Prinzipien, z. B. Kreativität, Nachhaltigkeit, Selbsttätigkeit, Vernetzung, didaktische Reduktion, exemplarisches Lernen
Einbezug der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
- Grundprinzipien der Unterrichtsgestaltung: Classroom Management und Medienmanagement, sprachliche Gestaltung (Angemessenheit, Klarheit, altersgerechte Fachsprache), Impuls- und Fragetechnik; Bedeutung körpersprachlicher Aspekte: Haltung, Mimik und Gestik; Aktivierung der Schülerinnen und Schüler, Umgang mit Schülerbeiträgen
- fachdidaktische Grundlagen: Unterrichtsmaterialien, Unterrichtswerke mit ihren verschiedenen Komponenten (z. B. Schüler- und Lehrerbände, Tonträger, Neue Medien, Zusatzmaterial); Werke für Instrumental- und Vokalensembles; Materialien aus dem Internet (z. B. Bilder, Unterrichtsmodelle, Tonbeispiele); Auswahl der Unterrichtsgegenstände; Orientierung an Lerngruppe, Charakter des Exemplarischen, Bezug zur Lebenswelt
- fachmethodische Grundlagen: allgemeine Unterrichts- und Arbeitsformen und ihre fachspezifische Anwendung; Lehrervortrag, Unterrichtsgespräch, Diskussion, Stillarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Projektarbeit, freie Unterrichtsformen, Recherche u. v. a.
- fachspezifische Unterrichtsformen: altersgerechte Methoden wie musikalische Analyse (u. a. Hör-, Strukturanalyse), musikalische Interpretation (z. B. Fantasiereise, musikalische Hermeneutik), Hörerziehung, Liedeinstudierung, rhythmische Arbeit, Tanz, Bewegung und Szene; Stimmbildung im Klassenunterricht, Vokal- und Instrumentalspiel in Großgruppen, Stilgerechte Instrumentalbegleitungen, Ensembleleitung; Unterrichtsgänge und Einbezug außerschulischer Lernorte; Akustische Demonstration; Spiel auf verschiedenen Instrumenten, Singen; Tonträger, Computer, Laptop, mobile Geräte, Streamingdienste
- Unterrichtsmedien und Demonstrationsmittel:

visuell (Tafelbild, Bilder)

audiovisuell, z. B. Video, Beamerprojektion

interaktiv, z. B. Unterrichtswerke, Whiteboards, Lernspiele, Computer, Tablets

geeignete Software und Apps

Internet als Quelle, Online-Archive, Online-Plattformen und Tutorials

- fachpraktische Grundlagen: Instrumentalspiel; stil- und situationsgerechtes schulpraktisches Klavierspiel, Grundkenntnisse zweier unterrichtsrelevanter Instrumente, z. B. Kontrabass, Violoncello, E-Bass, Gitarre, Schlagzeug
Gesang, praxisgerechter Einsatz der Singstimme unter Berücksichtigung verschiedener Genres
Arrangieren und Komponieren, Erstellen praxisgerechter Arrangements, Umgang mit Musiksoftware; Dirigieren; Anleitung von Schülergruppen beim Musizieren
- Planung und Durchführung des Wahlunterrichtes: Gruppenbildung in Absprache mit den Lehrkräften, Koordination der Unterrichtsschienen, Raumplanung
Besonderheiten am Muischen Gymnasium
- Lernfortschritt und Leistungserhebung: Formen, Schwierigkeitsgrad, Gewichtung, Umfang, zeitlicher Rahmen, formale Bestimmungen, Prüfungsorganisation
Sinn und Funktion der Leistungserhebung und Leistungsmessung, Große und kleine Leistungsnachweise, Erwartungshorizont, Regeln zur Korrektur (formales Vorgehen, Transparenz), Bewertungseinheiten, Gewichtung; Festhalten und Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse, Bildung von Gesamtnoten, Zeugnisnoten und Bemerkungen
weitere Formen der Leistungsbewertung: Einbezug musikpraktischer Leistungen in die Notenfindung, Bewertung von Partner- und Gruppenarbeiten und Projekten, Referate, schriftliche, mündliche und praktische Abiturprüfung (Pflicht-, Wahlpflicht- und Profilbereich), Beurteilung der W- und P-Seminare und ihrer Präsentation

4. Erziehen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erkennen und fördern die unterschiedlichen Fähigkeiten der Jugendlichen auch in einer langfristigen Perspektive.
- unterstützen ihre Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Identitätsfindung bei der Entwicklung ihrer musisch-ästhetischen Gesamthaltung und wirken dadurch am Aufbau eines humanen Weltbildes mit.

- erziehen zu Toleranz und Achtung in einer multikulturellen Gesellschaft.
- fördern die Selbstwahrnehmung der Schülerinnen und Schüler innerhalb deren kulturellen Umfeldes.
- fördern ein rücksichtsvolles Miteinander insbesondere beim musikpraktischen Zusammenwirken im Klassen- und Wahlunterricht.
- beraten, informieren und betreuen die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler im Bereich des Klassenunterrichts und des Wahl- und Wahlpflichtunterrichts.
- beobachten und analysieren Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler, diagnostizieren deren Lernvoraussetzungen, um daraus kollektive und individuelle Förderungen zu initiieren.

konkretisierende Inhalte

- Werteerziehung; soziale Lernprozesse in praktischen und rezeptiven Unterrichtsphasen
- kommunikative und interaktive Prozesse; Einsatz von Lob und Tadel, Förderung besonderer Begabungen, Motivation zu künstlerischen Beiträgen im Klassenunterricht und im Wahlunterricht
- Konfliktbewältigung: Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern, Regelwerk und Verhalten im Unterricht und in konzertähnlichen Situationen; Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen
- gruppenspezifische Prozesse im Musikunterricht und Wahlunterricht, bei Klassen- und Schulkonzerten, an außerschulischen Lernorten
- Beratungsgespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie mit Eltern über erzieherische und fachspezifische Themen

Kunst

1. Vorbemerkung

Die vorliegende Ergänzung zur zweiten Ebene des kompetenzorientierten Ausbildungsplans stellt die Kompetenzen und Inhalte heraus, die neben den Ausbildungsinhalten aller Fächer fachspezifische Themen und Anforderungen ausschließlich für das Fach Kunst betreffen. Darüber hinaus werden Kenntnisse, Fähigkeiten, Einsichten und Haltungen beschrieben, die mit einer verantwortlichen Ausübung des Lehrberufs im Fach Kunst an Gymnasien und Oberschulen verbunden sind. Diese prägen die Seminarbildung im Doppelfach Kunst durch Fachsitzungen, Lehrversuche, Hörstunden, Besprechungen und die Ausbildung ergänzende Veranstaltungen und verdeutlichen die fachspezifischen Schwerpunkte der Ausbildung, die wichtige Impulse zu einer allgemeinen Innovation des Lernens und Unterrichtens, aber auch zu einer kunstspezifischen Wissenschaftspropädeutik geben kann.

2. Lehrkräfte

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- nutzen ihre an den Hochschulen erworbenen künstlerischen und wissenschaftlichen Fähigkeiten und eigene berufliche Erfahrungen in gestalterischen Berufen, um diese in die Gestaltung von Unterricht umzusetzen, ihr kreatives Potenzial sowie ihr pädagogisches und organisatorisches Talent in das schulische Leben einzubringen und an der pädagogischen Wirklichkeit auszurichten.
- begründen gegenüber allen Beteiligten der Schulfamilie den speziellen Beitrag des Kunstunterrichts zur Allgemeinbildung insgesamt und zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums im Besonderen.
- unterstützen mit ihren pädagogisch-didaktischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Fähigkeiten ihre Schülerinnen und Schüler bei deren individuellen Entwicklung, ganzheitlichen Bildung und Persönlichkeitsformung.
- wissen um die zentrale Bedeutung der ästhetischen Bildung in einer von Bildern geprägten Welt und untermauern sie im Rahmen des Pflicht- und Wahlunterrichts sowie außerunterrichtlicher Aktivitäten. Dabei reflektieren, erweitern und vertiefen sie im Laufe der drei Ausbildungsabschnitte ihre Fachkenntnisse in allen Lernbereichen der geltenden Fachlehrpläne sowie ihre methodisch-didaktischen Kompetenzen.
- kennen, verwenden und bewerten Fachliteratur und Quellen methodisch reflektiert, vertiefen ihre Kenntnis der gegenwärtigen und historischen fachdidaktischen Diskurse, um

fachdidaktische Themen praktisch und theoretisch reflektiert diskutieren, ihren eigenen kunstpädagogischen Standpunkt verorten und ihr eigenes kunstpädagogisches Handeln im fachdidaktischen Spektrum reflektiert vertreten zu können.

- finden ihre Rolle im Spannungsfeld zwischen den Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, den Ansprüchen einer durch kulturelle Vielfalt und Diversität geprägten Gesellschaft, den Gegebenheiten der Institution Schule und den eigenen Vorstellungen, können für ihr Fach begeistern und ihr fachliches Engagement reflektieren.
- sind vertraut mit Fachräumen, Präsentationsmedien und Inventar.
- bringen ihre pädagogische, Gestaltungs- und Medienkompetenz sowie ihre besondere ästhetische Urteilskraft in allen Belangen der Repräsentation aktiv in das Schulleben ein, in Wettbewerben, Exkursionen und ähnlichen Veranstaltungen; beziehen dafür fallweise auch außerschulische Partner sinnvoll mit ein und knüpfen Kontakte zu Institutionen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen.
- beziehen die übergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele des Lehrplans in die Planung und Durchführung ihres Unterrichts sowie außerunterrichtlicher Aktivitäten ein; zeigen die fächerübergreifende Bedeutung künstlerisch-kreativer Strategien für die Berufswelt der Zukunft auf.

konkretisierende Inhalte

- Schule als Bildungsinstitution mit ihren jeweiligen Ausbildungsrichtungen und ihrem jeweiligen Schulprofil
- spezifische Beiträge des Fachs Kunst zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums, zur kulturellen Bildung und zur Allgemeinbildung (vgl. Lehrplanebenen: Bildungs- und Erziehungsauftrag, übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele, Fachprofil Kunst, Jahrgangsstufenprofile des Fachs, Fachlehrplan Kunst), Stand der fachdidaktischen Diskussion, Stellung und Bedeutung des Fachs in der durch ethnische Vielfalt und kulturelle Pluralität geprägten gesellschaftlichen Wirklichkeit, mögliche Entwicklungen vor dem Hintergrund einer sich verändernden Schullandschaft und einer hybriden Lernkultur; Rolle und Funktion analoger und digitaler Medien im Kunstunterricht, sensibler, reflektierter und praxiskompetenter Umgang mit Bildmedien als unverzichtbarer Beitrag zur Medienerziehung
- künstlerische, wissenschaftliche und ästhetische Grundbildung in Spiegelung der Erlebnis-, Vorstellungs- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler
- im Lehrplan für das Gymnasium herausgestellte Schlüsselkompetenzen der bildnerischen Kommunikation (z. B. Wahrnehmen, Imaginieren und Gestalten) und dort ausgewiesene Lernbereiche (Lebenswelt, Bildende Kunst, Architektur und (Produkt-)Design, Interaktion, Inszenierung, Kommunikation und Medien), die das Selbstverständnis des Fachs Kunst als eines Leitfachs für die ästhetische Bildung spiegeln, wobei praktische, affektive und kognitive

Kompetenzen und Inhalte – in Verbindung auch mit anderen Fächern – zusammenzuführen sind; fachspezifische Literatur und Lehrwerke sowie Fortbildungsangebote, Kongresse, Fach- und Berufsverbände

- Überblick über die Geschichte der Kunstpädagogik seit dem 19. Jahrhundert, prägnante fachdidaktische Positionen und Modelle der Kunstpädagogik, z. B. „Musische Kunsterziehung“, „Kunstunterricht“, „Visuelle Kommunikation“, „Ästhetische Erziehung“, „Ästhetisches Projekt“, postmoderne Ansätze wie „Künstlerische Bildung“, „Bildunterricht“
- künstlerische und musisch-ästhetische Elemente im Kunstunterricht und Schulleben, z. B. Projektarbeit im Klassenunterricht; Ausstellungen von Schülerarbeiten innerhalb und außerhalb der Schule, künstlerische und fachwissenschaftliche Beiträge zu Projekttagen und anderen Schulveranstaltungen
- Funktion, Inventar und Gestaltung der Fachräume, Ausstattung mit zeitgemäßen technischen Medien, Möglichkeiten der Finanzierung von Anschaffungen, z. B. durch einen Förderverein, Wartung und Pflege der Ausstattung, Werkzeuge und technischen Medien, Arbeits- und Hilfsmittel, Kenntnis von Bezugsquellen für Verbrauchsmaterialien und Unterrichtsmedien, Archivierung von Fachmedien und Schülerarbeiten
- Angebote des Wahlunterrichts und dessen fachräumliche Gegebenheiten: Planen und Durchführen von Unterrichtsgängen, Exkursionen, Museumsbesuchen und Studienfahrten, Informationen und Kontakte zu gestalterischen Berufen, Institutionen und Ausbildungsstätten, Öffentlichkeitsarbeit
- Anknüpfungsmöglichkeiten insbesondere für andere Fächer der musisch-ästhetischen Bildung, für die Kulturelle und Interkulturelle Bildung, für die Medienbildung/Digitale Bildung, die Werteerziehung, das Soziale Lernen (z. B. im szenischen Spiel) und für die Berufliche Orientierung, z. B. auch Umgang mit kulturell bedingten Mehrdeutigkeiten und gesellschaftlichen Umbrüchen

3. Unterrichten

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- kennen und interpretieren die Ebenen des Lehrplans und realisieren Schwerpunkte der Arbeit im Fach Kunst bei lang-, mittel- und kurzfristigen Planungen.
- nutzen und reflektieren geeignete Unterrichtsmaterialien, wählen altersgerechte, ästhetisch vertretbare und didaktisch-methodisch geeignete Lerngegenstände aus; reflektieren fachdidaktische Konzepte auch unter fachwissenschaftlichen Aspekten.

- wenden prozessbezogene Kompetenzen wohlüberlegt an, um der Zielsetzung einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung gerecht zu werden. Dabei ist ihnen bewusst, dass lebendiges, nachhaltiges Lernen eine Vielfalt von fachspezifischen Lernwegen, Unterrichts- und Arbeitsformen voraussetzt.
- erkennen die im Lehrplan gegebenen Anhaltspunkte für alterstypische ästhetische Ausdrucksweisen und stufenbezogene Anforderungsprofile, verknüpfen Lernbereiche zu Unterrichtseinheiten mit sinnvollen Aufgabenstellungen für die gestalterische Praxis und die Reflexion ästhetischer Sachverhalte und setzen sich dabei schöpferisch-kreativ sowie kritisch-reflektierend mit den vielfach vernetzten Lernbereichen der geltenden gymnasialen Fachlehrpläne auseinander.
- nutzen (fach-)sprachliche und nonverbale Mittel, altersgerechte und schüleraktivierende Impuls- und Fragetechniken; visuelle, audiovisuelle, haptische und interaktive Unterrichtsmedien, bildnerische Arbeitsmittel und elementare Werktechniken im Kunstunterricht und vermitteln ihren Schülerinnen und Schülern anschaulich deren Handhabung; reflektieren Möglichkeiten und Grenzen analoger und digitaler Medien in Bereichen der ästhetischen Rezeption und der gestalterischen Praxis und achten auf die Vermittlung einer reflektierten Medienkompetenz.
- fördern gezielt die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen der bildnerischen Kommunikation, die Selbständigkeit des Lernens und fachübergreifendes Arbeiten sowie die Entwicklung der Methoden-, Medien-, Selbst- und Sozialkompetenz, auch im fachorientierten und fächerübergreifenden Team-Teaching; befähigen und ermutigen darüber zur mitverantwortlichen Teilnahme am gesellschaftlichen Kulturgeschehen.
- wenden Prinzipien der Unterrichtsgestaltung mit der gebotenen Flexibilität an, verfügen über geeignete Steuerungsimpulse, um das Unterrichtsgeschehen zu initiieren und zu lenken und begründen Grundprinzipien der Unterrichtsplanung. Dadurch aktualisieren und vertiefen sie ihre bereits in der ersten Ausbildungsphase erworbene fachdidaktische Kompetenz.
- planen Wahl- und Profilunterricht im Fach Kunst mit Blick auf die nachhaltige Förderung individueller gestalterischer Interessen, Fähigkeiten und Begabungen sowie der Stärkung allgemeiner personaler Kompetenzen.
- verfügen über vielfältige Formen der Feststellung des Lernfortschritts zu projekt- und prozessbezogenen kompetenzorientierten, vorwiegend bildnerisch-praktischen Aufgaben, planen und realisieren auch die Verankerung von fachlichem Grundwissen, erkennen Sinn und Funktion der bildnerisch-praktischen und schriftlichen Leistungserhebung und transparenten Leistungsbeurteilung im Fach Kunst und führen deren Erstellung, Bewertung, Benotung und erläuternden Kommentierung fach- und sachgerecht durch.

konkretisierende Inhalte

- Gliederung und curricularer Aufbau der Lernbereiche und ihre Grundlagen sowie die entsprechenden Kompetenzerwartungen und Inhalte des Fachlehrplans Kunst; Schwerpunkte der Planungsarbeit wie Praxis- und Handlungsorientierung, fachübergreifendes Arbeiten, Selbständigkeit des Lernens, Entwicklung der Sozial- und Selbstkompetenz der Schüler
- Unterrichtsmaterialien wie einschlägige Unterrichtswerke mit ihren verschiedenen Komponenten (z. B. Schüler- und Lehrerbände, Themenhefte, analoges und digitales Zusatzmaterial), Bildmappen und Bildträger, jeweils Neue Medien, Materialien aus dem Internet (z. B. Bilder, Unterrichtsmodelle, Bildbeispiele, Videos, Apps), eigene Unterrichtsmaterialien; bei der Auswahl der Unterrichtsgegenstände Orientierung an der Lerngruppe, Altersangemessenheit, Charakter des Exemplarischen, Bezug zur Lebenswelt der Schüler; bei der Reflexion fachdidaktischer Konzepte Bezugnahme auf fachdidaktische und fachwissenschaftliche Literatur, Standardwerke und Fachzeitschriften
- prozessbezogene Kompetenzen: Wahrnehmen, Verstehen, Imaginieren, Experimentieren, Entwerfen, Gestalten, Kommunizieren, Werten und Urteilen; sinnvolle Verknüpfung von kognitiven, affektiven, kommunikativen, kreativen und handlungsorientierten Formen des Kompetenzerwerbs im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung; berücksichtigt werden dabei fachspezifische Unterrichtsformen und Methoden der Kunstbetrachtung, der Werkanalyse und Interpretation, innovative Formen wie Gruppenarbeit, Lernzirkel, Wochenplanarbeit, Werkstattunterricht; experimentelle Formen wie szenisches Lernen, personales und mediales Spiel; Einbezug außerschulischer Experten
- Anhaltspunkte für alterstypische ästhetische Ausdrucksweisen: Kenntnisse zu lern- und entwicklungspsychologischen Voraussetzungen des Kunstunterrichts, zur Entwicklung des kindlichen und jugendlichen Gestaltens, zu Kreativitätstheorien; stufenbezogene Anforderungsprofile, Lernbereiche des Fachlehrplans (siehe Kompetenzerwartungen, 2.4); Progression produktiver, rezeptiver, reflexiver und kommunikativer Kompetenzen in wechselseitiger Verzahnung mittels Aufgabenstellungen, fachspezifischer Aufgabenformaten und Unterrichtsformen (z. B. entwickelndes Zusammenarbeiten in längerfristigen Projekten); Erstellen neuer Formate der Leistungsbewertung (z. B. portfoliobasierte Bewertung); Erstellen kreativ motivierender, kompetenzorientierter Lern- und Prüfungsaufgaben, in denen auch Grundwissen und Grundfertigkeiten wiederholt, geübt, gesichert und überprüft werden; dabei Berücksichtigung unterschiedlicher Kompetenzbereiche und Anforderungsniveaus (Reproduktion, Reorganisation, Transfer, Neuschöpfung) in sinnvoll gegliederten, kombinierten Aufgabenstellungen, z. B. in Schulaufgaben mit ungleich oder gleich gewichteten praktisch-bildnerischen und schriftlich-theoretischen Anteilen; altersgerechte Methoden der Kunstbetrachtung und Werkerschließung, Kenntnisse der Kultur- und Kunstgeschichte als

(inter-)kultureller Orientierungsrahmen für die Lernbereiche des Fachlehrplans, insbesondere für den Lernbereich Bildende Kunst, z. B. Mythos vom Schöpferischen; Künstlerbiografien; Stilgeschichte, Epochen; Gattungen und ihre Grenzen; Künstlervereinigungen und Manifeste

- Medien wie Bilder, Plakate, Videos, Unterrichtswerke, Arbeitsblätter, Lernspiele, plastische Modelle; Tafel, Desktop-Computer, Laptop, mobile Geräte, digitale Foto-/Video-Kamera, Dokumentenkamera und Beamer, Scanner, Drucker; Standardsoftware, fachspezifische Software und Apps; Internet als Quelle, Online-Archive, Online-Plattformen und Tutorial; Block, Kunstheft, Skizzenbuch, Tablet; Kombination analoger und digitaler Medien in Bereichen der ästhetischen Rezeption und der gestalterischen Praxis; Bildrechte und Datensicherheit im Internet
- Schlüsselkompetenzen der bildnerischen Kommunikation (z. B. Strukturierung verbaler und visueller Präsentationen, Prinzip der Anschaulichkeit), Bereitstellung und Handhabung der Medien und Demonstrationen, Transfers der Unterrichtsergebnisse über den Kunstunterricht hinaus
- Aufbau einer Unterrichtsstunde (z. B. Vorbereitung, Anbindung, Wiederholung, Darbietung, Problemstellung, Zusammenfassung, Arbeitsauftrag, Einzelförderung, Ergebnissicherung, Nachbereitung), Strukturierung von Stundensequenzen, von Einzel- und Doppelstunden, Zeitmanagement bei Unterricht in Doppel- und Einzelstunden, im ein- und zweistündigen Unterricht, im Regel- und Wahlunterricht und in den Seminarfächern der Oberstufe, Dramaturgie der Stundengestaltung (Höhepunkte, Spannungsbogen), Integration der Einzelstunde in Unterrichtssequenzen, lehrerzentrierte, schülerzentrierte, kooperative Unterrichtsformen und -phasen; Anwendung verschiedener Unterrichtsverfahren: induktive und deduktive Verfahren, Methodenwechsel, Medieneinsatz; zielgerichtete Abfolge und Funktion einzelner Unterrichtsphasen (z. B. Motivations-, Explorations-, Elaborations-, Reflexionsphase; Ergebnissicherung, Übung und Festigung), sachgerechte Verknüpfung kognitiver, affektiver und gestalterisch-praktischer Komponenten, Berücksichtigung übergeordneter Prinzipien (z. B. Anschaulichkeit, didaktische Reduktion, Kreativität, Nachhaltigkeit, Selbsttätigkeit, Vernetzung, eigenverantwortliches und exemplarisches Lernen), Berücksichtigung der Fertigkeiten und Fähigkeiten der Lerngruppe, Einbezug der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, Ermöglichen von Fremderfahrung
- Teilnahme an Wettbewerben, Agentur-, Atelier-, Ausstellungsbesuche, Unterrichtsgänge, Exkursionen mit Schülergruppen, Bildungsmessen; Einbezug außerschulischer Experten oder Referenten (z. B. Künstler, Designer, Architekten, Bühnenbildner, Regisseure, Autoren etc.), im Sinne einer Öffnung des Gymnasiums, durch praxisbezogene Projekte
- Auswertung und Reflexion des Unterrichtsgeschehens, der Ergebnisse ästhetischer Lernprozesse, von praktischen und sonstigen Leistungserhebungen, der Wirksamkeit von Zwischenkorrekturen und Einzelförderung, von Lob und Anerkennung, Integration der

Folgerungen in die weitere Unterrichtsplanung; Sinn, Funktion und Grenzen der Leistungsmessung im Fach Kunst; besondere Bestimmungen der GSO zur Benotung im Fach Kunst, Verhältnis praktischer und schriftlicher Unterrichtsbeiträge; individuelle Noten, Handhabung bei Gruppenarbeiten; Kriterien für die Benotung und Formen der Kommentierung praktischer Leistungen: formale, inhaltlich-thematische und pädagogische Aspekte; Formen der Leistungserhebung wie Stegreifaufgabe, Rechenschaftsablage, Unterrichtsbeitrag, praktische Leistung, Schulaufgabe, Aufgabenformen (z. B. Fragen, Arbeitsaufträge), Erstellen kompetenzorientierter Lern- und Prüfungsaufgaben; wiederholender, übender, sichernder, überprüfender Einbezug von Grundwissen und Grundfertigkeiten; Berücksichtigung unterschiedlicher Kompetenzbereiche und verschiedener Anforderungsprofile (Reproduktion, Reorganisation, Transfer, Neuschöpfung) in sinnvoll gegliederten, kombinierten Aufgaben, z. B. in Schulaufgaben mit ungleich oder gleich gewichteten praktisch-bildnerischen und schriftlich-theoretischen Anteilen; Schwierigkeitsgrad und Gewichtung der Prüfungsanteile, Umfang und zeitlicher Rahmen, formale Bestimmungen, Prüfungsorganisation, prüfungspsychologische Aspekte; Bewertung großer und kleiner Leistungsnachweise durch Erstellen und Anwenden eines Erwartungshorizontes; Regeln zur Korrektur (formales Vorgehen, transparente Kommentierung und aufbauende Korrektur), Umsetzen von Bewertungseinheiten in Noten, Gewichtung der einzelnen Leistungserhebungen, Festhalten und Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse, Bildung von Gesamtnoten, Zeugnisnoten und Bemerkungen; kompetenzorientierte Bewertung bei Partner- und Gruppenarbeiten und Projekten, Bewertung von Referaten; mündliche und kombinierte (schriftliche und bildnerisch-praktische) Abiturprüfung; Pflicht-, Wahlpflicht- und Profildbereich; Beurteilung der Arbeit in W- und P-Seminaren und ihrer Präsentation

4. Erziehen

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erkennen die unterschiedlichen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten der Jugendlichen in ihrer Identitätsentwicklung in Differenzierung jeweiliger Jahrgangsstufen. Sie entwickeln auf dieser Grundlage Bausteine zur Gestaltung eines humanen, ästhetisch reflektierten und von globaler wie sozialer Verantwortung geprägten Weltbildes.
- unterstützen ihre Schülerinnen und Schüler im Übergang vom Jugendalter zum Erwachsenenalter bei der Identitätsfindung auf der Basis einer ästhetisch-kritischen Gesamthaltung.

- erziehen zu Toleranz, Achtung und Zusammenhalt in ihrem kulturellen Umfeld innerhalb einer von zunehmender ethnischer, religiöser und kultureller Pluralität geprägten Gesellschaft.
- informieren, beraten und betreuen die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen und deren Erziehungsberechtigte respektvoll bezüglich möglicher Fördermaßnahmen im Klassen-, Wahl-, Wahlpflicht- und Kursunterricht, helfen bei der Entscheidung über die Schullaufbahn sowie im Hinblick auf die Berufsfindung und Studienwahl.
- beobachten und analysieren Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler, diagnostizieren deren Lernvoraussetzungen und geben ihre Einschätzungen zu fachspezifischen Begabungen, Neigungen und Haltungen auf Grundlage eines differenzierten Angebotes, um daraus individuelle Förderungen zu initiieren.

konkretisierende Inhalte

- Jahrgangsstufenprofile mit differenzierten Rahmenbedingungen und Wertevorstellungen
- Beispiele für kulturelle Beeinflussungen und Abgrenzungsversuche, Problematisierung kultureller Dominanzbestrebungen in einer europäisch-westlich geprägten Kultur; Aspekte und Folgen der Globalisierung in unterschiedlichen kulturellen Bereichen; ästhetische Emanzipation gegenüber Erwachsenen
- Kunst und ihre Kontexte in unterschiedlichen Epochen, Genres und verschiedenen Kulturen, vielschichtige Werteerziehung besonders bei der Arbeit in praktischen Phasen des Kunstunterrichts
- Hilfen für die Vorbereitung und Durchführung von Sprechstunden, Elternsprechabenden, Klassenabenden, individuelle fachliche und pädagogische Beratung bei individuellen Lernschwierigkeiten und Störungen im bildnerischen Ausdruck; Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen; Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern
- Information über Zielsetzungen und Verfahrensweisen des gymnasialen Kunstunterrichts, begleitend zum Unterricht der Jahrgangsstufe 10: Information über fachliche Verfahrensweisen und Ziele der Oberstufe, insbesondere in den Seminaren, in Profilkursen und im Additum; Information über akademische und berufliche Ausbildungswege im gestalterischen Berufsfeld sowie weitere fachbezogene Berufe, Betreuung der W- und P-Seminare, gezieltes Einbeziehen außerschulischer Lernorte

Sport

1. Vorbemerkung

Die folgenden fachspezifischen Schwerpunkte bilden für die Lehrkräfte mit der Fächerverbindung Sport eine gemeinsame Arbeitsgrundlage, um eine möglichst gleichwertige Gestaltung des Vorbereitungsdienstes auf Landesebene sicher zu stellen.

Der Ausbildungsplan beschreibt Kompetenzen, die als Grundlage des professionellen Handelns der Lehrkraft für den Sport fungieren. Er ergänzt die gemeinsamen Ausbildungsinhalte aller Fächer.

Der Fachausbildungsplan weist neben den Kompetenzen, über die die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer am Ende der Ausbildung verfügen sollen, auch die zugehörigen Ausbildungsinhalte aus. Die jeweilige Seminarlehrkraft entscheidet über Schwerpunkte und die konkrete Umsetzung des Fachausbildungsplans.

Dabei ist dem besonderen Fachprofil und der Mehrperspektivität im Sport Rechnung zu tragen und die Struktur des Lehrplans als Orientierungshilfe zugrunde zu legen. Die genannten Elemente werden im Studienseminar kompetenzorientiert, aufbauend und situativ behandelt.

Selbstverständlich können aufgrund der unterschiedlichen sportlichen Sozialisation der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer außerschulische fachbezogene und pädagogische Erfahrungen zur Vertiefung der Unterrichtspraxis herangezogen werden.

Während im zweiten Ausbildungsabschnitt die Unterrichtspraxis im Mittelpunkt steht, dient der dritte Ausbildungsabschnitt der Reflexion, Vertiefung, Ergänzung und Abrundung der in der bisherigen Ausbildung gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse.

2. Sportlehrkräfte

Die unterrichtliche Tätigkeit der Sportlehrkraft am Gymnasium verlangt aufgrund der Komplexität des Fachs eine hohe fachliche und pädagogische Kompetenz, um junge Menschen in der Entwicklung eines sportlichen Selbstkonzepts unterstützen zu können, dem ein von Fairness geprägtes Kooperations- und Sozialverhalten sowie Sensibilität gegenüber Mitmenschen und Umwelt sowie der eigenen Gesundheit und Fitness zugrunde liegt. Diese Aufgabe erfordert von der Lehrkraft als wesentliche Voraussetzung psychische und physische Stabilität.

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- tragen mit ihrem Handeln zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums bei. Dabei verdeutlichen sie nachdrücklich den Beitrag des Fachs Sport und nehmen verantwortlich und

professionell ihre besondere Aufgabe bei übergeordneten Bildungs- und Erziehungszielen mit klarem Bezug zum Fach wahr.

- entwickeln ein reflektiertes Bewusstsein bezüglich der Vorbildfunktion und der verschiedenen Rollen der Sportlehrkraft.
- tragen durch ihr Handeln zu einer überzeugenden Gesundheits- und Umwelterziehung bei.
- erkennen die Bedeutung von Schlüsselqualifikationen, insbesondere hinsichtlich der sozialen Kompetenz und persönlichkeitsbildender Werte, und reflektieren ihren Unterricht diesbezüglich.
- reflektieren ihr Verhalten hinsichtlich des Umgangs mit beiden Geschlechtern.
- erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über schulsportrelevante Sicherheits-, Aufsichtspflicht- und Haftpflichtbestimmungen.
- verfolgen offen und interessiert fachliche und allgemeine schulische Entwicklungen und Innovationen und zeigen sich interessiert an ständiger Fort- und Weiterbildung sowohl im erzieherischen als auch im fachspezifischen Bereich.
- entwickeln Konfliktfähigkeit im Umgang mit Schülerinnen und Schülern und deren Eltern und zeigen die Bereitschaft zu kollegialer Zusammenarbeit innerhalb der Fachschaft und darüber hinaus.
- beeinflussen das Schulganze eines Gymnasiums durch inner- und außerunterrichtliche Aktivitäten positiv, indem sie die besonderen sozialen Gegebenheiten, die mit dem Fach Sport verbunden sind, erkennen. Dies geschieht auch in der Nutzung des Potenzials der Zusammenarbeit mit anderen Fächern.

konkretisierende Inhalte

- Planung und Ausführung sportlicher Veranstaltungen, z. B. Schulsportwettkämpfe, Spiel- und Sportfeste, Sportelternabende, Tag der offenen Tür
- Implementierung von Sport- und Bewegungsangeboten wie die der „Bewegten Schule“, z. B. Sport-nach-1, Pausensport, Bewegungspausen
- Vorbereitung und Durchführung ein- und mehrtägiger Schülerfahrten mit sportlichem Schwerpunkt im Sommer und Winter, z. B. Skikurs, Schullandheimaufenthalte mit sportlichem Schwerpunkt, sportlich akzentuierte Wandertage, P-Seminar-Fahrten
- Kooperation mit anderen Fächern bei der Gestaltung von schulischen Aufführungen, z. B. in der musisch-ästhetischen Erziehung oder bei physiologisch-medizinischen Themen wie Gesundheitstagen
- Kooperation mit außerschulischen Institutionen, z. B. Sportverbände und -vereine, Universitäten, Krankenkassen

3. Unterrichten

3.1 Planung, Gestaltung und Evaluation des Unterrichts

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- planen Unterrichtssequenzen mittel- und langfristig unter Berücksichtigung der Vorgaben des Lehrplans für die jeweilige Jahrgangsstufe und der situativen Gegebenheiten (jahreszeitliche und schulspezifische Schwerpunkte). Dabei berücksichtigen sie die Besonderheiten der didaktisch-methodischen und organisatorischen Vorbereitung des Sportunterrichts und dessen Ausprägungsformen am Gymnasium (Basissportunterricht, Differenzierter Sportunterricht, Besonderheiten des Fachs Sport in der Oberstufe).
- setzen fachwissenschaftliche Inhalte der verschiedenen sportlichen Handlungsfelder altersgerecht und mit deutlicher Zielorientierung um.
- vernetzen die sportlichen Handlungsfelder mit den Zielen und Inhalten der Lernbereiche unter besonderer Berücksichtigung der nachhaltigen Sicherung der Basiskompetenzen (Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen).
- planen einzelne Unterrichtseinheiten auf der Grundlage der kompetenzorientierten Unterrichtsziele unter besonderer Berücksichtigung der Mehrperspektivität und der Grundprinzipien des motorischen Lernens und Handelns.
- planen Projekte und außerunterrichtliche sportliche Aktivitäten unter Berücksichtigung der gängigen Sicherheitsvorschriften.
- gestalten ihre Einzelstunden und Sequenzen stets kompetenzorientiert, um der Zielsetzung einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung gerecht zu werden.
- nutzen vielfältige Darstellungsformen auf unterschiedlichem Abstraktionsgrad.
- erproben und reflektieren verschiedene Arbeits- und Sozialformen sowie Unterrichtsverfahren.
- reflektieren und begründen die Nutzung medialer Möglichkeiten als Lern- und Bewegungshilfen.
- orientieren sich bei ihrer Unterrichtsplanung und -gestaltung an den Prinzipien der didaktischen Reduktion und der Differenzierung.
- wenden Feedback und Evaluation konstruktiv an.
- setzen reflexive Momente zielführend im Unterrichtsgeschehen ein.

konkretisierende Inhalte

- Kenntnis der kustodialen Pflichten – insbesondere der Sicherheitsbestimmungen
- Einhaltung der Ordnungsrahmen, Aufstellungs- und Organisationsformen

- Kenntnis über Aufbau und Struktur von Einzel- und Doppelstunden
- Orientierung der Inhaltsauswahl am Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler (didaktische Reduktion)
- Leistungsdifferenzierung bei unterschiedlichen Begabungsprofilen
- risikobewusste Beurteilung sportlicher Handlungen und Anwendung angemessener Maßnahmen zur Verletzungsprophylaxe sowie entsprechender Sofortmaßnahmen bei Unfällen
- Bewusstsein über die Verantwortung bei der Durchführung von außerschulischen und außerunterrichtlichen sportlichen Veranstaltungen (Gefährdungsbeurteilung)
- Bewusstsein für eine ganzheitliche Erziehung durch sportliches Handeln
- Fähigkeit zur Motivation und Aktivierung der Schülerinnen und Schüler
- situationsgerechte Anwendung unterschiedlicher Erklärungs- und Demonstrationstechniken
- Erkennen der Bedeutung organisatorischer Maßnahmen im Sportunterricht
- Anwendung von verbaler und nonverbaler Kommunikation im Sportunterricht
- situationsangepasste Anwendung verschiedener Methoden der Fehleranalyse und Fehlerkorrektur beim Bewegungslernen
- Transparenz des Lehrens und Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler
- Durchführung von Leistungserhebungen (Einzel- und Gruppenleistungen)
- Bewegungshausaufgaben als Möglichkeit der Vertiefung von Unterrichtszielen und Anreiz zu lebenslangem Sporttreiben

3.2 Feststellung des Lernfortschritts

Die Feststellung des Lernfortschritts umfasst den gesamten Bereich der Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler von der schlichten Ermunterung bis zur differenzierten Berechnung einer Gesamtnote.

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse bezüglich der Formen und Möglichkeiten der Beurteilung einer Schülerleistung im Fach Sport unter besonderer Berücksichtigung der Kompetenzorientierung.
- konzipieren kompetenzorientierte Diagnoseverfahren, praktische Prüfungsformen und theoretische Prüfungsaufgaben, die sich auf unterschiedliche Kompetenz- und Anforderungsbereiche beziehen.
- führen Leistungserhebungen durch und erkennen die Bedeutung von Transparenz im gesamten Bereich der Bewertung.

konkretisierende Inhalte

- Erstellung von kompetenzorientierten Prüfungskriterien und -aufgaben
- sportartenspezifische Leistungsmessung und -bewertung
- Themenstellung, Betreuung und Beurteilung von Projektarbeiten
- Fixierung der Ergebnisse, z. B. Dokumentation; Bildung von Gesamt- und Zeugnisnoten

3.3 Spezielle fachpraktische Aspekte des Sportunterrichts

Der unterschiedliche Beginn der Studienseminare zu verschiedenen Jahreszeiten und die räumlichen und organisatorischen Bedingungen in den unterschiedlichen Seminaren bedingen bezüglich der Themen und Inhalte eine unterschiedliche Anordnung und Schwerpunktsetzung.

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erweitern und vertiefen ihre fachspezifischen Kenntnisse in den Lernbereichen und Handlungsfeldern des Lehrplans und ausgewählten Sportarten des differenzierten Sportunterrichts.
- erwerben dabei Kenntnisse über Sicherheitsvorschriften, Maßnahmen zur Unfallverhütung, Verhalten bei Unfällen in unterschiedlichen Sportstätten.
- erweitern und vertiefen die Darstellungstechniken für den motorischen Lernprozess.

konkretisierende Inhalte

- Sportarten des Basis- und Differenzierten Sportunterrichts sowie Begegnung mit weiteren Sportarten, Trends, sportliche Aktionen aus der Bewegungskultur
- Sonderstellung der Wintersportarten: Die Ausbildung findet in der Regel im Rahmen eines mehrtägigen Einführungskurses zur Vorbereitung und Durchführung von Schulschikursen, Wintersportwochen oder -tagen außerhalb des Ausbildungsortes statt.
- pädagogische Gefährdungsbeurteilung, auch anhand von Outdoor- und Trendsportarten
- zweckmäßige Organisationsformen an den verschiedenen Sportstätten
- angemessener Umgang mit entsprechendem Unterrichtsmaterial
- Einsatz funktionaler Lern- und Bewegungshilfen
- Handhabung der medialen Technik für den Einsatz im Sportunterricht
- Anwendung von Präsentationstechniken (fachbezogener Themen und Inhalte) vor der Gruppe der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer

4. Erziehen

Das Fach Sport bietet als einziges Bewegungsfach besondere Bildungs- und Erziehungschancen, die entscheidend zu einer ganzheitlichen Erziehung beitragen können.

Kompetenzen

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- fördern bei ihren Schülerinnen und Schülern eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper und die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts sowie eine dauerhaft sportlich-aktive Lebensführung.
- fördern die sozialen Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler, insbesondere Fairness und Kooperation.
- entwickeln bei ihren Schülerinnen und Schülern ein interkulturelles, freiheitlich-demokratisches Werteverständnis.
- reflektieren die Nutzung digitaler Medien.
- erkennen, dass Sport als Bewegungsfach mehr als andere Fächer die entscheidende Entwicklungsphase der jungen Menschen begleitet.
- beraten durch ihre Fach- und Sozialkompetenz Schülerinnen und Schüler sowie Eltern qualifiziert.

konkretisierende Inhalte

- Einschätzung der eigenen körperlichen Bewegungs- und Leistungsfähigkeit
- Vermittlung eines umfassenden Gesundheitsverständnisses
- soziale Bedeutung der Sportnote
- Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit
- Erkennen von integrativen und inklusiven Möglichkeiten im und durch Sport
- Hinführung zu eigenverantwortlichem Handeln im Sportunterricht
- gezielte Förderung leistungsstarker und -schwacher Schülerinnen und Schüler
- Nutzung von Elternabenden für Aussprachen über fachliche und pädagogische Themen des Fachs
- Gesprächsführung mit Eltern in Form der partnerschaftlichen Hilfestellung, z. B. geeignete Maßnahmen bei gesundheitlichen oder motorischen Defiziten oder auch bei altersbedingten Identifikationsproblemen

Psychologie mit schulpsychologischem Schwerpunkt

1. Vorbemerkung

Der vorliegende Ausbildungsplan spezifiziert die Ausbildung für die Studienseminare in Psychologie mit schulpsychologischem Schwerpunkt. Dabei gelten die auf Ebene 2 beschriebenen Kompetenzen und Inhalte, die auch im Zusammenhang mit der Unterrichtspraxis im Profiffach Psychologie stehen, als grundlegend und bekannt.

Da in der Seminarbildung des Fachs Psychologie mit schulpsychologischem Schwerpunkt die schulpsychologische Beratungstätigkeit sowie Aspekte der Arbeits- und Selbstorganisation im Vordergrund stehen, wird der Ausbildungsplan um diese fachspezifischen Kompetenzen erweitert und anhand der Ausbildungsinhalte konkretisiert. Die Reihenfolge und Vermittlung der Inhalte ist insofern festgelegt, als dass bei den Ausbildungsinhalten besonders gekennzeichnete Themen im ersten Ausbildungsabschnitt besprochen werden sollen, damit die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer in die Lage versetzt werden, die schulpsychologische Tätigkeit an der Einsatzschule weitestgehend eigenständig durchführen zu können.

Neben den ca. 40 wöchentlich stattfindenden Fachsitzungen von 90 Minuten wird die Ausbildung durch Praktika, die ebenfalls möglichst wöchentlich stattfinden sollen, Übungen, Fallbesprechungen und seminarübergreifende Veranstaltungen wie dem Kurs „Gesprächsführung und Intervention“, der in der Regel am Ende des ersten Ausbildungsabschnitts stattfindet, ergänzt. Dabei entscheidet die jeweilige Seminarlehrkraft im Rahmen der Vorgaben über die Schwerpunktsetzung und konkrete Umsetzung des Ausbildungsplans.

Da die Vielzahl der Themen und Tätigkeitsfelder schulpsychologischer Beratung es nicht möglich machen, diese während des Vorbereitungsdienstes in vollem Umfang und gleicher Tiefe zu vermitteln, entwickeln die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ihre Kompetenzen anhand exemplarisch ausgewählter Bereiche psychologischen Handelns in der Schule. Arbeitsbereiche, die nicht explizit in der Ausbildung thematisiert werden, können die angehenden Schulpsychologinnen und Schulpsychologen durch die in der Seminarbildung gewonnenen Erfahrungen, Erkenntnisse und Kompetenzen auf der Grundlage ihres Fachstudiums selbständig weiterentwickeln.

2. Kompetenzbeschreibungen für Psychologie mit schulpsychologischem Schwerpunkt

2.1 Selbstkompetenz

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- schätzen die eigenen Möglichkeiten und Grenzen ihrer schulpsychologischen Tätigkeit situationsangemessen und realistisch ein.
- reflektieren ihre eigene Tätigkeit unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen, des eigenen Selbstverständnisses sowie professioneller Distanz.
- reflektieren ihr Selbstbild auf Grundlage eigener Erfahrungen, des erhaltenen Feedbacks sowie der Einbeziehung von Fremdwahrnehmungen und modifizieren davon ausgehend ihr Selbstbild sinnvoll.
- reflektieren und klären ihre Rolle insbesondere im Spannungsfeld der Doppelrolle als Lehrkraft und Schulpsychologin bzw. Schulpsychologe.
- entwickeln eine systemisch-lösungsorientierte und ressourcenorientierte, humanistische Grundhaltung.
- entwickeln eine Offenheit für neue psychologische Tätigkeitsfelder und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.

2.2 Beratungskompetenz

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- erfassen, bewerten und interpretieren zielgerichtet Daten aus unterschiedlichen Informationsquellen.
- wenden ihnen bekannte psychologische Modelle adäquat im Rahmen ihrer Tätigkeit an.
- klären sinnvoll Auftrag und Rolle und operationalisieren klar und angemessen die Ziele im Beratungsprozess.
- planen und gestalten den Beratungsprozess theoriegeleitet.
- berücksichtigen systemisch-lösungsorientierte und ressourcenorientierte Gesichtspunkte im Beratungsprozess.
- agieren auf Basis eines positiven, humanistisch geprägten Menschenbildes und nehmen eine von Empathie, Wertschätzung und Kongruenz geprägte Beratungshaltung ein.
- bauen eine tragfähige Beziehung zu ihren Klienten auf, in der professionell und ausgewogen mit Nähe und Distanz umgegangen wird.
- stellen passende Hypothesen auf und überprüfen diese auch mithilfe von zielgerichtet eingesetzten, der Fragestellung entsprechenden Diagnoseverfahren.
- setzen adäquat und flexibel fachspezifische, problemangemessene und zielführende Methoden im Beratungsprozess ein.

- stellen Fortschritte oder das Erreichen von Zielen fest und leiten daraus Folgerungen für den weiteren Beratungsprozess ab.

2.3 Unterrichtskompetenz

Die für den Unterricht im Fach Psychologie notwendigen Kompetenzen decken sich mit den in Ebene 2 des Ausbildungsplans genannten Kompetenzen.

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- berücksichtigen, dass menschliches Erleben und Verhalten sowohl Objekt als auch Subjekt der Betrachtung ist.
- orientieren sich in der Planung und Durchführung auch an individuellen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler.
- fördern Schülerinnen und Schüler darin, einen reflektierten Standpunkt im Kontext psychologischer Themen sowie bei psychologischen Phänomenen im Alltag zu entwickeln.

2.4 Organisationskompetenz

Die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer ...

- berücksichtigen rechtliche und ethische Grundlagen in der schulpsychologischen Tätigkeit.
- planen und organisieren die schulpsychologische Arbeit ökonomisch, sinnvoll und zielgerichtet.
- planen aufgrund der schulischen Anforderungen und Vorgaben sinnvolle Schwerpunkte und setzen diese im Jahresverlauf gezielt um.
- konzipieren, gestalten und evaluieren schulpsychologische Maßnahmen im Einzelsetting und für unterschiedliche Gruppen unter Berücksichtigung des schulischen Kontextes und hinsichtlich des gesamten Beratungsprozesses.
- gestalten und fördern die Zusammenarbeit innerhalb des Schulsystems zwischen Schülerinnen bzw. Schülern, Eltern, Lehrkräften und der Schulleitung und unterstützen alle am Schulleben beteiligten Personen bei der Lösung von pädagogischen oder psychologischen Fragestellungen.
- kooperieren mit anderen Beratungseinrichtungen im Schulsystem und lernen außerschulische Kooperationspartner kennen.
- planen und gestalten präventive Maßnahmen in der Schule und tragen zu Prozessen der inneren Schulentwicklung bei.

konkretisierende Inhalte

Die hier zunächst genannten Ausbildungsinhalte werden im ersten Ausbildungsabschnitt behandelt:

- Dienstaufgaben und Grundlagen der Schulberatung
- rechtliche und ethische Grundlagen der Beratung, insbesondere der Schullaufbahnberatung, der Verschwiegenheitspflicht, der berufsethischen Grundlagen, der systematischen Dokumentation der Beratungsunterlagen, der Datenschutzrichtlinien sowie der Weitergabe von Ergebnissen aus Beratungsprozessen
- Beratungskonzepte, insbesondere systemisch-lösungsorientierte Beratung sowie ressourcenorientierte Ansätze
- Kenntnis und Training von grundlegenden Kommunikationsmodellen, Auftragsklärung und Beratungsprozessen
- Methoden der Gesprächsführung
- Interventionsmaßnahmen in Bezug auf Einzelpersonen, Gruppen sowie Klassen und Organisationen unter besonderer Berücksichtigung präventiver Maßnahmen sowie der Möglichkeiten und Grenzen von Interventionen
- Diagnostik und Testverfahren, insbesondere hinsichtlich der Bereiche Leistung, Begabung und Persönlichkeit
- Organisation, Planung und Durchführung von Gruppenmaßnahmen für Schülerinnen und Schüler zu verschiedenen Themenbereichen, wie z. B. Lernen, Prüfungsangst, Konzentration, Sozialkompetenz, Teilleistungsstörungen, Stressmanagement
- Arbeit mit Klassen, Klassenrat, Klasseninterventionen, auch bezüglich Klassenklima
- Kenntnis über besondere Beratungsanlässe, insbesondere Lern- und Leistungsschwierigkeiten (dabei auch Teilleistungsstörungen wie Lese-Rechtschreib-Störung und Dyskalkulie), Förderung individueller und besonderer Begabungen, Fragen der Schullaufbahn, Inklusion (insbesondere im Bereich der Autismus-Spektrum-Störungen und der sozial-emotionalen Entwicklung), Mobbing, Verhaltensauffälligkeiten, Schulabsentismus, Angst, nichtsuizidales selbstverletzendes Verhalten, Depressionen und Suizidalität
- Maßnahmen der Krisenintervention im Rahmen des schulinternen Krisenteams und in Zusammenarbeit mit KIBBS, Psychohygiene im Krisenfall
- Möglichkeiten und Grenzen der schulpsychologischen Begleitung bei klinischen Störungsbildern, insbesondere bei nichtsuizidalem selbstverletzendem Verhalten, Depressionen und Suizidalität
- Mitarbeit bei besonderen pädagogischen Aufgabenfeldern, pädagogischen Konferenzen oder pädagogischen Tagen sowie bei der Lösung pädagogischer Konfliktfälle

Ausbildungsinhalte für das Profilfach Psychologie werden im ersten Ausbildungsabschnitt thematisiert (und im 2. und 3. AA vertieft):

- Einführung in den Fachlehrplan für Psychologie
- Vermittlung fachspezifischer Methoden sowie der ziel- und inhaltsbezogene Einsatz verschiedener Unterrichtsformen, wie z. B.
 - die Durchführung von Experimenten
 - systematische Beobachtungen
 - die Arbeit mit (wissenschaftlichen) Texten
 - die Reflexion eigener Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler
 - ein adäquater Medieneinsatz unter besonderer Berücksichtigung digitaler Medien
 - Möglichkeiten fächerübergreifender, außerschulischer Zusammenarbeit auch unter dem Aspekt der politischen und beruflichen Bildung
- Formen der Leistungserhebung und -bewertung

Die hier genannten Ausbildungsinhalte werden im Wesentlichen im zweiten und dritten Ausbildungsabschnitt thematisiert:

- Streitschlichtung und Konfliktmanagement
- Beteiligung an und Gestaltung von Elternversammlungen, Informationsveranstaltungen sowie Durchführung von Elterngesprächskreisen und Elternkursen zu Fragen der Erziehung
- Moderation schulischer Veranstaltungen
- Beratung und Mitarbeit in der oder Gestaltung von Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften, insbesondere unter dem Aspekt der Erwachsenenbildung, auch im Kontext der Lehrergesundheit
- Aufbau eines Kooperationsnetzes
- Mitgestaltung und Angebot von Präventionsmaßnahmen, wie z. B. Maßnahmen der Sucht- oder Gewaltprävention
- Beratung von Schulleitungen und Mitarbeit in der Schulentwicklung
- Angebot von Kollegialer Fallbesprechung, Supervision und Coaching zur Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenzen von Lehrkräften
- Interkulturelle Kompetenz und Migration
- Möglichkeiten der eigenen Professionalisierung und Sicherung der Qualitätsstandards in der schulpsychologischen Arbeit